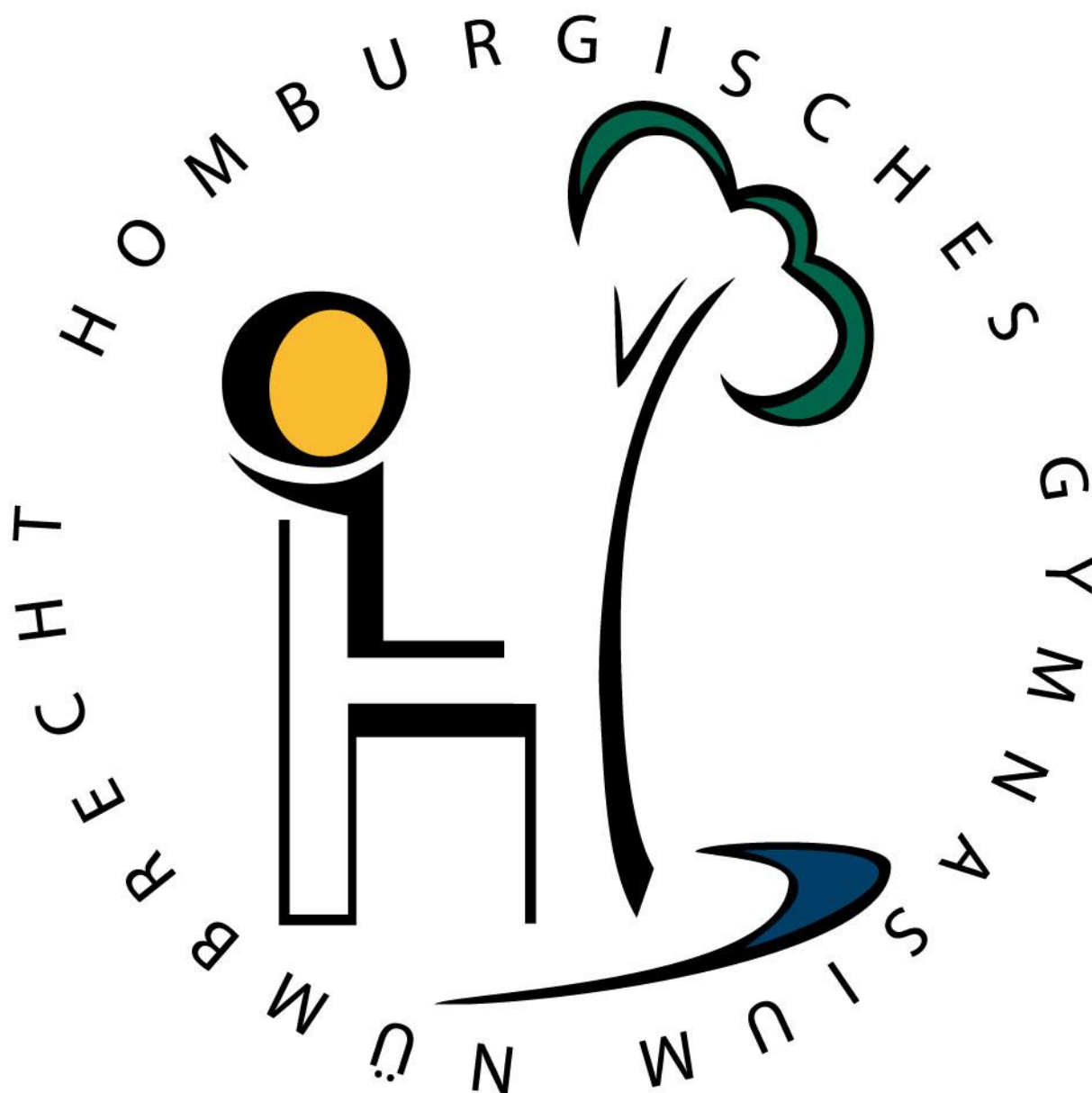


Schulprogramm



Stand: Mai 2023



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
I Leitbild und Leitideen am HGN - auf dem Weg zu einer gesunden Schule	3
II Lehren und Lernen – Individuelle Fach- und Lernkompetenz ausprägen und entfalten..	5
II.1 Lernen mit Zeit und Rhythmus – Ganztagskonzept und Zeittaktung	5
II.2 Lernen mit Profil – Stärken ausprägen, Interessen und Begabungen ausformen	12
II.3 Lernen selbstorganisiert, eigenverantwortlich und kooperativ gestalten	27
II.4 Lernen individuell fördern – Begabungen verwirklichen, Hilfe und Unterstützung erfahren.....	38
II.5 Lernen modern und mit Methode – Methodenlernen am HGN	48
II.6 Lernen digital - das Medienkonzept am HGN	
II.7 Lernen in Kooperationen – Außerschulische Partner und Lernorte	56
II.8 Lernen und Leisten verbindlich	57
II.9 Lernen inhaltlich und strukturiert.....	58
II.10 Das Lehren lernen – Die Lehrerausbildung am HGN	58
III Verantwortung für sich und andere übernehmen – Selbstkompetenz in sozialem Kontext entwickeln, reflektieren und umsetzen.....	60
III.1 Soziales Engagement leben	60
III.2 Kultur(en) erleben und erfahren	62
III.3 Besonderes leisten, Erfolg erleben und Anerkennung erfahren	65
III.4 Freiräume leben und gestalten.....	69
III.5 Mit Konflikten umgehen und sie bewältigen	72
III.6 Selbststärkung erfahren, Unterstützung annehmen, Selbstverantwortung tragen	74
III.7 Auf das Leben „nach der Schule“ vorbereiten – Studien- und Berufsorientierung.....	83
III.8 Mit den eigenen Wurzeln bewusst umgehen – Erinnerungskultur, Verständigung und Engagement gegen Antisemitismus, Rassismus und Intoleranz	85
III.9 Gesund in der Schule arbeiten und leben	87
III.10 Sich für die Schulgemeinschaft engagieren – Die Schülervvertretung am HGN	92
IV Strukturen des Lehrens und Lernens – Aufbau und Abfolge einer erfolgreichen gymnasialen Schullaufbahn am HGN	93
IV.1 Übergänge bewältigen, Selbständigkeit entwickeln, Stärken und Profile ausmachen und erleben – Die Erprobungsstufe am HGN.....	94
IV.2 Selbständigkeit festigen, Stärken weiter entwickeln, Profile ausbauen – Die Mittelstufe am HGN.....	98
IV.3 Selbständigkeit anwenden, Stärken auf dem Weg zum Abitur einbringen, Perspektiven verwirklichen – Die Oberstufe am HGN.....	101
IV.4 Erfahrungen durch Begegnung und Gemeinschaft sammeln – Das Fahrtenkonzept am HGN	104
IV.5 Mit den Geschlechtern bewusst umgehen – Das Gender-Konzept am HGN	105
V Schule gemeinsam betrachten, hinterfragen und entwickeln	107
V.1 Das Evaluationskonzept am HGN	107
V.2 Schulentwicklung am HGN – Schule gestalten, Perspektiven entwickeln	116
VI Anhang	120
Grundsätze für die Leistungsbewertung am HGN	
Festlegungen zur Beurteilung der Sonstigen Mitarbeit am	
Homburgischen Gymnasium Nümbrecht.....	
Grundlagen der Bewertung der sonstigen Mitarbeit	
Das Vertretungskonzept am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht.....	
Stundenraster HGN	



Vorwort

Das vorliegende Schulprogramm bringt die zentralen Vorstellungen, Konzepte und Angebote des Homburgischen Gymnasiums Nümbrecht zum Ausdruck. Es sammelt, bündelt und präsentiert die pädagogischen Leitideen in ihren Konkretisierungen und Umsetzungen in unserer schulischen Arbeit und legt auf diese Weise das Profil unserer Schule dar, beschreibt und erläutert es. Ausgehend von diesen Leitvorstellungen und Grundideen der eigenen konzeptionell-pädagogischen Ausrichtungen und Orientierungen umschreibt und verdeutlicht dieses Schulprogramm den derzeitigen Ist-Zustand unserer schulischen Arbeit und ihres diesbezüglichen Profils, zudem weist es Entwicklungsrichtungen und Prozesse aus, die den Wandel, die weitere Gestaltung und Entwicklung unserer Schule aufzeigen und erkennbar werden lassen.

Insofern ist ein Schulprogramm immer eine „Momentaufnahme“, eingebunden in den Prozess der schulischen Entwicklung, ihrer Gestaltungs- und Wandlungsprozesse. Diesen Charakter des Ausdruckes einer prozesshaften Entwicklung trägt auch das vorliegende Schulprogramm und lässt ihn an vielen Stellen erkennen. Seien es die Ausblicke auf unsere weitere Gestaltung des schulischen Ganztagskonzepts, seien es die Hinweise auf die pädagogische Schulraumplanung oder der Blick auf die Dynamik und das Potenzial unseres Digitalisierungs- und Medien-Konzeptes. Alle diese Bereiche drücken den stetigen Wandlungs- und Entwicklungsprozess unseres Gymnasiums aus.

Blickt man auf die Schulprogrammarbeit selbst, so kommt dieser Wandlungs- und Entwicklungsprozess ebenfalls sehr deutlich zum Ausdruck. Nach den Schulprogrammfassungen von 2002, 2006, 2014 und 2019 liegt nun die fünfte Ausformulierung unseres Schulprogrammes vor. Betrachtet man die fünf genannten Schulprogrammfassungen vergleichend, so kommt die Genese, der Entwicklungsprozess unserer Schule, in diesem Zeitraum deutlich zum Ausdruck. Bewährtes ist erhalten und geblieben, manches ist aufgrund von zeit- vorgabe- und pandemiebezogenen Rahmenbedingungen verschwunden, anderes hat sich unter dem Einfluss neuer Ideen, Vorstellungen und Überzeugungen gewandelt.

Gleich geblieben ist allerdings die Tatsache, dass das Schulprogramm – wie in unserem Schulprogramm von 2006 formuliert – einem wesentlichen „Teil des Schullebens“ entspringt und damit die Schule und ihr „Gesicht“ ausdrückt. Lehrer:innen haben die Bereiche und Felder schulischen Lebens und Arbeitens, in denen sie Verantwortung tragen, in denen sie sich engagieren, für die sie Experten sind, in Textform gebracht, die zentralen Inhalte und Ideen ausgedrückt und damit die Bausteine unseres Schulprogramms erstellt und zusammengetragen. Damit entspringt dieses Schulprogramm aus der „Mitte unseres Kollegiums“, es wurde in die Gremien unserer Schulgemeinschaft eingebracht und damit die Beteiligung aller an unserer Schule Lebenden und Lernenden umgesetzt.

An dieser Stelle gilt allen, die durch ihre aktive Mitarbeit und ihr Engagement die Erstellung dieses Schulprogramms realisiert haben, sowie allen, die durch konstruktive Beiträge, Anregungen und Impulse die Ausformung unseres Schulprogrammes mitgestaltet haben, unser ganz herzlicher Dank!



I Leitbild und Leitideen am HGN

Leitbild des Homburgischen Gymnasiums Nümbrecht – auf dem Weg zu einer gesunden Schule

Das Leitbild des Homburgischen Gymnasiums Nümbrecht fügt sich aus leitenden Vorstellungen, Überzeugungen und Zielsetzungen zusammen, die sowohl die Grundlage für das Bildungs- und Erziehungsverständnis an unserer Schule, als auch unseres gemeinsamen Zusammenlebens ausmachen. Es wird durch Haltungen, Wertorientierungen und pädagogische Grundsätze geprägt, die wir unserer Arbeit mit den Schüler:innen sowie dem Umgang miteinander zugrunde legen. Als „gute gesunde Schule“ entwickelt das Homburgische Gymnasium Nümbrecht Strategien zur Umsetzung eines ganzheitlichen Gesundheitsbegriffs, verankert Gesundheitsförderung und Prävention im Schulalltag und verfolgt eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsentwicklung. Auf diese Weise wird eine Leitvorstellung geprägt, an der sich Lehrende und Lernende orientieren sollen und können. Sie bildet die Grundlage unserer in diesem Schulprogramm zum Ausdruck kommenden Elemente, deren Ausrichtungen und deren Zielsetzungen.

Wertschätzung, Toleranz, Freundlichkeit und Offenheit leben

Ein durch Wertschätzung, Toleranz, Freundlichkeit und Offenheit geprägtes Schulklima bildet die wesentliche Grundlage für ein erfolgreiches Lehren und Lernen sowie ein Schulleben, das den Wert des miteinander Umgehens bewusst lebt und weitergibt und die psychosoziale Gesundheit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft erhält bzw. fördert. Ein wechselseitiger Umgang, der im Alltag die freundliche Geste, den wertschätzenden Respekt, die freundliche Höflichkeit und eine aufgeschlossene Akzeptanz signalisiert und zum Ausdruck bringt, schafft eine entscheidende Basis für ein gutes Miteinander und damit eine Voraussetzung für eine positive Lehr- und Lernumgebung.

Verantwortung übernehmen

Ein Schlüssel für erfolgreiches Lernen und ein harmonisches Zusammenleben liegt in der Fähigkeit, (Selbst-)Verantwortung zu entwickeln, diese bewusst zu übernehmen und umzusetzen. Diese Kompetenz eines selbst- und eigenverantwortlichen Handelns bedarf jedoch der Ausbildung, Unterstützung und Orientierung. Selbststärkung und Persönlichkeitsbildung einerseits, Selbstorganisation und (Wert-)Orientierung andererseits bedürfen auch der Vermittlung, Entwicklung und Unterstützung durch die Schule.

Verantwortung zu übernehmen bedeutet dabei, verantwortlich in sozialer Gemeinschaft zu agieren. Bewusstes und verantwortliches Verhalten – sich selbst und anderen gegenüber – bedarf ebenso der Orientierung, der Regeln sowie der – geschriebenen und ungeschriebenen – „Selbstverständlichkeiten“ im Miteinander, die es anzunehmen und zu leben gilt.



Engagement initiieren und verwirklichen

Sich in einer Gemeinschaft für die eigenen Belange sowie für die Belange anderer einzusetzen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Nur im solidarischen Miteinander, bei dem der Einzelne geachtet und die Anliegen der anderen berücksichtigt werden, können Impulse eines Zusammenlebens erwachsen, die durch gegenseitige Hilfe, Unterstützung und den Einsatz für das soziale Miteinander geprägt sind. Wir möchten dabei eine Haltung unterstützen und befördern, die das Einsetzen für die Anliegen und die Bedürfnisse im sozialen Kontext unseres Zusammenlebens motiviert und anerkennt.

Stärken stärken, Schwächen überwinden

Lern- und Leistungserfolge gründen in erheblichem Maße darauf, dass der Blick auf die Stärken und die Potenziale eines jeden Einzelnen gerichtet werden. Mit einer Orientierung auf das individuelle Können und Vermögen können Lernprozesse befördert, Motivation angestoßen und Zutrauen vermittelt werden.

Ausgehend von dieser Perspektive sollen individuelle Lern- und Leistungspotenziale entfaltet und gestützt und immer dann, wenn Schwächen ausgemacht werden, Unterstützung und Hilfestellung angeboten werden. Hilfe und Unterstützung sollen und müssen dabei mit der Haltung und Motivation des Einsatzes und der Anstrengung verbunden werden, sollen sie erfolgreich sein.

Anstrengungswillen stützen, Leistungsbereitschaft fördern

Lernerfolg beruht neben den Möglichkeiten, den Räumen und Impulsen, die eigenen Lernpotenziale zu entwickeln und zu entfalten, ebenso auf einer Haltung sich zu mühen, durchzuhalten, Hindernisse zu überwinden und sich für das Lernen zu engagieren.

Eine solche Lern- und Arbeitshaltung dort zu unterstützen und anzustoßen, wo nicht unmittelbare Erfolge zu verzeichnen, sondern auch beharrlicheres „Dranbleiben“ erforderlich ist, macht ebenso ein Ziel unseres pädagogischen Tuns aus. Zahlreiche (Präventions-)angebote, die auf einem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff basieren, sollen dies unterstützen. Gemeinsam können und sollen hier Schüler, Lehrer und Eltern zusammenwirken, um Leisten und Erfolgserleben zusammenzuführen, um letztlich die angestrebten Ziele zu erreichen

Erfolge erleben, Anerkennung erfahren

Lernen, Leisten und Erfolgserleben stehen in einem engen, unmittelbaren Zusammenhang. Selbstwertgefühl und Ansporn erwachsen zu einem guten Teil eben auch daraus, dass besondere Leistungen anerkannt, Erfolge gewürdigt werden. Eben deshalb ist es ein wichtiger Teil unserer Schulkultur, Raum und Anreiz für besondere Leistungen und Fähigkeiten zu schaffen und diese entsprechend wertzuschätzen. Die Würdigung und Anerkennung des Könnens und Vermögens des Einzelnen, die Wertschätzung seines eingebrachten Engagements und seiner – besonderen – Leistungen sind dabei wichtige Gesichts- und Bezugspunkte unseres schulischen Alltages.



II Lehren und Lernen – Individuelle Fach- und Lernkompetenz ausprägen und entfalten

II.1 Lernen mit Zeit und Rhythmus – Ganztagskonzept und Zeittaktung

II.1.1 Grundlagen

Gymnasiale Bildung und Erziehung am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht geht vom Ausgangs- und Zielpunkt aus, Schülern die – im Rahmen formaler Vorgaben und Regelungen – bestmöglichen Bedingungen eines erfolgreichen Weges hin zum Abitur, der damit verbundenen Bildung und Entwicklung, anzubieten und zu ermöglichen. Qualifizierte Bildung sowie Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung im Sinne von (Selbst-) Verantwortung im sozialen Kontext und Gesundheit und Wohlbefinden sind die Eckpunkte dieses Anspruches

Eine wesentliche Grundlage hierfür stellt das Organisations- und Zeitkonzept unserer Schule dar. Die Umsetzung des gymnasialen Bildungs- und Erziehungsauftrages unter den Voraussetzungen eines neunjährigen Bildungsganges sowie die Zielsetzung, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen ein erfolgreiches Absolvieren dieses Bildungsganges zu ermöglichen, sind zentrale Aspekte und Gründe für unser Konzept eines Ganztagsgymnasiums. In sich wandelnden gesellschaftlichen Strukturen, veränderten Bedürfnissen von Eltern sowie dem Anspruch und dem Anliegen, Bildungschancen nicht der Abhängigkeit von sozialer Herkunft und Familie zu unterwerfen, stellt das Ganztagsgymnasium die erforderliche und angemessene Form der Umsetzung gymnasialer Bildung und Erziehung dar. Es verbindet dabei die Orientierung des Zusammenfügens von „Leben und Lernen“ im Rahmen von Schule sowie deren Vernetzung mit der außerschulischen Lern- und Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Um diese Ziele zu erreichen und erfolgreiche gymnasiale Bildungs- und Erziehungsarbeit im genannten Sinne zu verwirklichen, ist das Ganztagsgymnasium deshalb die geeignete Form, weil es Lern-, Arbeits- und Lebenszeit im schulischen Rahmen ausweitet und in vielfältiger Weise nutzt.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen hat sich das Homburgische Gymnasium Nümbrecht im Jahr 2010 – nach einer langer und intensiven Phase der Überlegungen und Beratungen in der Schulgemeinschaft – auf den Weg gemacht, ein schulisches Ganztagsangebot zu entwickeln und umzusetzen, das folgende Ziele anstrebt:

- Ein qualitativ gutes, gymnasiales Bildungsangebot.
- Die Umsetzung moderner, schülerorientierter Lehr- und Lernkonzepte.
- Ein vielfältiges schulisches Angebot.
- Einen lebendigen Lern- und Lebensraum
- Die Verankerung im lokalen Umfeld und die Vernetzung mit der „außerschulischen Welt“

Diese Ausrichtungen und Entwicklungsziele unserer Schule schlagen sich in den nachfolgenden Eckpunkten nieder.



II.1.2 Lehr- und Lernkonzepte

Mit unserem Ganztagskonzept gehen wichtige Veränderungs- und Gestaltungsimpulse für die Lernkultur sowie die Formen des Lehrens und Lernens einher. Im Mittelpunkt steht dabei die Überzeugung, dass Lernen im Kern ein individueller Prozess ist und es daher Formen und Konzepte bedarf, jedem Schüler Wege des persönlichen Lernens zu eröffnen. Der Ganzttag bietet hierzu insofern besondere Gestaltungsräume, als dass er es ermöglicht, die Anteile eigenverantwortlichen Arbeitens (Lernzeiten, LZ) und selbstorganisierten Lernens auszubauen und zu vertiefen. Dies schlägt sich u.a. im Lernzeiten-Konzept unserer Schule nieder, welches einerseits das Ziel verfolgt, Übungs-, Wiederholungs- und Vertiefungsinhalte (in Form von Wochenplänen) systematisch in den schulischen Zeitrahmen zu integrieren und damit Hausaufgaben im herkömmlichen Sinne abzulösen und andererseits durch entsprechende Aufgabenformate Differenzierung und Individualisierung zu ermöglichen.

Auch die Lern- und Unterrichtsformen erhalten durch das „mehr an Zeit“ im Ganzttag Impulse, die den Einsatz und die Umsetzung selbstorganisierter und kooperativer Lernformen fördern. Gerade in diesem Bereich der Unterrichtsentwicklung konzentriert sich ein wichtiges Augenmerk unserer Schulentwicklungsarbeit.

Neben der Integration von Übungs- und Vertiefungsinhalten, des Ausbaus von Differenzierungsformen und -möglichkeiten sowie der Stärkung eigenverantwortlicher Lern- und Arbeitsformen, bietet der Einbezug und die Gestaltung der im Ganzttag zusätzlich verfügbaren Lernzeiten in den Unterrichtsalltag besondere Möglichkeiten der individuelle Förderung und der Systematisierung von Lernstrategien und -methoden. Konkret setzen wir die genannten pädagogischen Leitideen durch die Zeitstruktur (60-Minuten Stunde), die explizite Verwendung von Unterrichtszeiten für das eigenverantwortliche Arbeiten in Lernzeiten (z.B. an Wochenplänen), die Ausweisung von Klassenlehrerstunden im Ganzttag sowie vielfältige Angebote in den Bereichen der Förderungen und der Profilbildung um.

Das Kernstück unseres Anliegens, mehr Zeit und Raum für individuelles Lernen und differenziertes Gestalten von Unterricht zu erhalten und umsetzen zu können, führte zu einem neu gefassten **Zeitkonzept**, das die **60-Minuten-Stunden** zur Regeleinheit an unserer Schule gemacht hat. Das Ziel, mehr Unterrichtszeit für individualisierte Lern- und Arbeitsphasen zu gewinnen und damit schülerorientierte Lernmethoden zu stützen, ist u.E. nur in einem entsprechend gefassten Zeitrahmen, der Spiel- und Gestaltungsräume zulässt, möglich. Neben diesem lernbezogenen Anliegen bietet die 60-Minuten Rhythmisierung weitere wichtige Vorzüge von „Entschleunigung“ und Entlastung des Schultages bzw. der Schulwoche, indem sie die Anzahl der täglichen Unterrichtsfächer reduziert, damit den Vor- und Nachbereitungsaufwand sowie den täglichen Materialbedarf verringert und zudem hilft, den Schulalltag zu beruhigen. Damit trägt dieses Zeitmaß auch wesentlich zu einer verbesserten Rhythmisierung des Schultages zwischen Anstrengung und Erholung, zwischen Belastung und Regeneration bei. Aufgrund der durchgehend positiven Erfahrungen und Rückmeldungen der 60-Minuten-Stunde als „Taktgeber“ von Unterricht sowie von Arbeits- und Pausenzeiten, wurde die 60-Minuten-Stunde ab dem Schuljahr 2014/15 ausschließlich als Zeitraum einer Unterrichtsstunde an unserer Schule umgesetzt.



II.1.3 Soziales Lernen im Lebens- und Erfahrungsraum des HGN

Im Rahmen unseres Ganztagschulkonzeptes spielt die Verschränkung von Bildung und Erziehung eine zentrale Rolle. Verantwortung für sich und andere übernehmen, im Kontext der schulischen Gemeinschaft die eigenen personalen Kompetenzen entwickeln und einsetzen und dabei soziales Handeln umsetzen, sind zentrale Ziel- und Orientierungspunkte unseres gemeinsamen Bildungs- und Erziehungshandelns. Dabei stehen die Stärkung und Förderung von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, verantwortliches Handeln, soziales Agieren, Teamfähigkeit, Reflexionsfähigkeit und Identitätsbildung im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Ihre konkrete Anbahnung, Umsetzung und Reflexion erfolgt einerseits im regelmäßigen Rahmen wöchentlicher Klassenlehrerstunden, andererseits durch die Erfahrung und das Einbringen in vielfältige Formen und Möglichkeiten außerunterrichtlichen Engagements.

Der Lern- und Erfahrungsraum des Klassenverbandes ist für soziales Lernen von großer Bedeutung und erhält daher einen ausgewiesenen Reflexions-, Handlungs- und Bezugsrahmen. Durch eine wöchentliche KL-Stunde mit dem Klassenlehrerteam wird die Grundlage eines kontinuierlichen und expliziten Lern- und Erfahrungsortes hergestellt, in dem u.a. die Klassengemeinschaft bewusst erlebt, soziales Verhalten reflektiert, Probleme gemeinsam erörtert und gelöst werden können. Durch die Bezugsmöglichkeiten eines aus i.d.R. einer Lehrerin und einem Lehrer bestehenden Klassenlehrerteams bietet sich für Schüler auch die Wahlmöglichkeit, je nach Situation und Bedürfnis eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner zu finden.

Die KL-Stunde verbindet gezielt den Lern- und Erfahrungsraum des sozialen Lernens mit dem des unterrichtsbezogenen Lernens, indem ebenfalls Elemente und Module des Methodenlernens in die KL-Stunden eingebracht und umgesetzt werden.

Der Rahmen und das Angebot Ganztagschule bietet über die unterrichtliche Situation und die Klassenverbandsstruktur hinaus einen breiten Lebens- und Aktionsraum, in dem Erfahrungen und Kompetenzen im o.g. Sinne eines sozialen Lernens erworben und eingebracht werden können. Im Mittelpunkt der Tagesstruktur im Ganzttag steht dabei an den sog. „Langtagen“ (Tage mit verbindlichem Nachmittagsunterricht, Mo., Mi., Do.) die Zeit der Mittagspause. Im Rahmen dieser Übermittagsbetreuung haben unsere Schüler hinsichtlich des sozialen Lernens einen zweifachen Aktions- und Erfahrungsraum. Einerseits besteht die Möglichkeit, frei gewählt eigenen Interessen nachzugehen, Freizeitaktivitäten gemeinsam mit anderen zu erleben, ohne Leistungs- und Erwartungsdruck zu agieren und dabei sich selbst, die Gruppe der Mitschüler und den jeweiligen Anbieter (Lehrer, Eltern, externer Partner, Schüler) als Partner zu erleben, der von unterrichtlichen Rollenerwartungen und -handeln fern ist. Damit werden Teamfähigkeit und soziales Handeln in einem anderen Erfahrungsraum als dem unterrichtlichen erlebt und die darauf bezogenen Selbstkompetenzen gestärkt. Auf der anderen Seite bietet die Übermittagsbetreuung für Schüler die Gelegenheit, eigene Angebote zu gestalten und/oder Verantwortung bei der Umsetzung von Angeboten zu übernehmen. Auf diese Weise können Eigeninitiative gestärkt, Verantwortungsübernahme und -bewusstsein für sich und die Gemeinschaft initiiert und als sozialer Lernimpuls wahrgenommen werden. Verstärkt wird dies durch eine bis zur Pandemie aktiv gelebte Kooperation und das Zusammenkommen mit Schülern der benachbarten Sekundarschule im Rahmen der Übermittagsbetreuung. Angebote konnten gemeinsam wahrgenommen und gemeinsam



gestaltet werden. Nach der Pandemie wird diese Kooperation zukünftig wieder angestrebt, vor allem vor dem Hintergrund des Campus-Gedankens, eines gemeinsamen Lernstandortes der Nümbrechter Schulen.

Von großer Bedeutung ist die Koordination des pädagogischen Betreuungsangebotes durch unsere Schulsozialarbeiterin, die die Angebote vernetzt, als Ansprechpartnerin für die Schüler – im eigenen Angebot – vor Ort ist und damit ein zentrales pädagogisches Bindeglied im Hinblick auf das individuelle Beratungsangebot und Beratungskonzept an unserer Schule darstellt. Die Organisation weiterer Übermittagsangebote erfolgt durch den Internationalen Bund, der ein vielfältiges, attraktives Programm anbietet.

II.1.4 Die Schule im Ganzttag mit ihrer Lebenswelt verbinden

Neben den unmittelbaren schulischen Handlungs- und Erfahrungsräumen halten wir die Öffnung unseres Gymnasiums gegenüber der außerschulischen Lebenswelt für ein wichtiges Lern- und Erziehungsfeld der Schüler. Durch den vielfältigen Einbezug von außerschulischen Partnern in unterrichtliche und außerunterrichtliche Bereiche unseres schulischen Ganztagskonzeptes wollen wir Schule und Gesellschaft vernetzen, Lern- und Erziehungsimpulse geben, Verantwortungsübernahme, Selbsterfahrung und Selbststärkung von Schülern fördern. Der Einbezug dieser außerschulischen Lebenswelt erfolgt einerseits durch den Einbezug von Partnern in fachbezogenen Unterricht bzw. Unterrichtsprojekte (siehe Kooperationen, v.a. KURS, das Sozialpraktikum), andererseits durch die Integration von Partnerangebote in schulische Wahl- und Zusatzprofile (v.a. Arbeitsgemeinschaften, Übermittagsbetreuung).

Über die bereits erprobten und etablierten Formen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern hinaus gibt es ab dem Schuljahr 2014/15 eine weitere Öffnung und Flexibilisierung unseres Ganztagskonzeptes in der Form, dass in der Sekundarstufe I die Wahl eines Vereins- oder sonstigen Angebotes eines schulischen Kooperationspartners einen Schulnachmittag füllen bzw. an Stelle schulischer Angebote – die vorrangig angewählt werden sollen – ersetzen kann. Grundgedanke und Zielsetzung dieser Flexibilisierung und Individualisierung des Ganztages ist es dabei, Schülern aufgrund der – mit dem Wechsel von der Grundschule an das Gymnasium – als erhöht wahrgenommenen schulischen Anforderungssituation eine Möglichkeit zu bieten, außerschulisches Engagement – z.B. in Form von Vereinsaktivitäten – fortzuführen, in den zeitlichen und organisatorischen Ablauf von Schule zu integrieren bzw. damit zu verbinden und nicht grundsätzlich darauf verzichten zu müssen.

Aus diesem Grund gibt es ab dem Schuljahr 2014/15 für die Schüler der Sekundarstufe I eine Wahlmöglichkeit für einen (Schul-)Nachmittag. Sie wählen vorrangig ein schulisches Förder- (z.B. Förderkurse, Lernzeit Ganzttag zur Wochenplanarbeit, Lernhilfe) und Profilangebot (z.B. AG) oder aber Angebote außerschulischer Kooperationspartner (u.a. Vereine, Kirchen, Träger der Jugendarbeit ...) wählen und so individuellen Neigungen und Bedürfnisse nachgehen bzw. diesen entsprechen. Schulische wie außerschulische Angebote beinhalten dabei über die Lern- und Entfaltungsmöglichkeit hinaus einen Erfahrungs- und Entwicklungsraum in dem durch das Leben und Erleben von u.a. Erfolgserleben, Wertschätzung, Einbringen in Gemeinschaft, Regelmäßigkeit, Engagement für sich und andere, Anstrengungs-bereitschaft, Verantwortungsübernahme, Werteorientierung ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und



Jugendlichen geleistet werden kann. Aus dieser Überlegung heraus erachten wir es als sehr wichtig, Schule und ihr örtliches Umfeld zu verbinden, schulische Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Vereinsleben und außer-schulischen Initiativen und Angeboten zu vernetzen und nicht eine vermeintliche Konkurrenz von Ganztagschule und außerschulischen Aktionsfeldern der Schüler zu konstruieren.

Um diese Vernetzung zu vertiefen und verstärkt soziales Lernen im Schulalltag zu verankern, findet am HGN seit dem Schuljahr 2018/19 ein Sozialpraktikum statt. Das Sozialpraktikum richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Jgst. 9 und ist organisatorisch an die WP II-Kurse angebunden. Je nach Kurs arbeiten die Schülerinnen und Schüler entweder im 1. oder 2. Halbjahr der Jgst. 9 als Praktikanten ehrenamtlich für ca. eineinhalb Stunden pro Woche in einer Einrichtung oder einem Verein der Region (z.B. Pflegeeinrichtungen, Kindergärten, Grundschulen, Biologische Station, Feuerwehr, Kirchengemeinden, Jugendtreffs u.v.m.).

Die Schüler:innen verpflichten sich, sich inhaltlich gebunden in der jeweiligen Institution einzubringen und ersetzen so den 3. Langtag. Sie werden sowohl von Lehrer:innen, als auch vom Personal der jeweiligen Einrichtung betreut. Zwischen dem HGN und dem Partner wird eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, in der Rahmenbedingungen des Sozialpraktikums und der Versicherungsschutz festgeschrieben sind. Da es sich bei dem Sozialpraktikum um eine Schulveranstaltung handelt, sind die Schülerinnen und Schüler während ihrer Tätigkeit versichert. Zum Halbjahr wechseln die Praktikanten, sodass die ehrenamtlichen Aufgaben (z.B. Vorlesen, Spielenachmittage, Musizieren, Hausaufgabenbetreuung, Mitarbeit an ökologischen Projekten usw.) von anderen Schülerinnen und Schüler fortgeführt werden können und somit Kontinuität gewährleistet wird.

So sollen soziales Engagement in der Gesellschaft, Verantwortungsbewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern gefördert werden. Diese Ziele und pädagogischen Impulse geben Schülerinnen und Schülern die Chance, ihre Stärken und Interessen zu entdecken, zu vertiefen und Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.

Durch die Förderung sozial verantwortlicher Persönlichkeiten unterstützt das HGN eine gesunde psychische Entwicklung der Jugendlichen, schafft einen attraktiven Ausgleich zum Unterricht und ermöglicht Lernen auch über den kognitiven Bereich hinaus. Nicht zuletzt kann durch das Sozialpraktikum auch das Ehrenamt vor Ort gestärkt werden, da einige Schülerinnen und Schüler so Interesse an einer sozialen Tätigkeit entwickeln und auch über das Praktikum hinaus in der jeweiligen Einrichtung Verantwortung übernehmen können.

II.1.5 Schule als gemeinsamen Arbeits- und Lebensraum annehmen und gestalten

Im Mittelpunkt schulischen Lernens und Arbeitens steht der Klassen- bzw. Kursraum als Ort des täglichen Unterrichtsgeschehens. Größe, Lage, Helligkeit usw. sind wichtige Voraussetzungen für eine gute Lern- und Arbeitsumgebung für unsere Schüler und ihre Lehrer. Eingebunden in ein pädagogisches Lern- und Unterrichtskonzept, das Individualisierung und Differenzierung als wichtige Bestandteile von individueller



Förderung und damit erfolgreichem Lernen ausmacht, sind die pädagogischen Überlegungen an ein schulisches Raumkonzept und die Raumgestaltung zu richten.

Im Rahmen unserer Schulentwicklungsarbeit nimmt daher die pädagogische Raumplanung einen wichtigen Bestandteil künftiger Entwicklungsarbeit ein. Mit Blick auf einen „Campus Nümbrecht“ als gemeinsamem Lernstandort von Grundschule, Sekundarschule und Gymnasium stehen wir in enger Abstimmung mit unserer Nachbarschulen sowie der Gemeinde Nümbrecht als unserem Schulträger.

Welches sind dabei die Anforderungen an den schulischen Lern-, Lebens- und Arbeitsraum unseres Ganztagsgymnasiums? Neben den o.g. – knapp angerissenen – Gesichtspunkten von Schul- und Unterrichtsräumen, die den pädagogischen Anforderungen eines auf individuelle Förderung ausgerichteten Unterrichtskonzeptes entsprechen, bedarf es Räume, die den Bedürfnissen an eine gesunde Lern- und Lebensumgebung – für Schüler und Lehrer – gerecht werden. Gerade im schulischen Ganztagsbetrieb ist es erforderlich, über Räume für Erholung, Aktivität und Gestaltung in den Zeiten des Schullebens zu verfügen, die nicht Unterrichtszeiten sind.

Wie ist der diesbezügliche Stand unserer Räumlichkeiten im Hinblick auf den schulischen Ganztagsbetrieb? Neben den Unterrichtsräumen, die – vor dem Hintergrund unserer in die Vierzügigkeit wachsenden Schülerzahl – den Grundanforderungen entsprechen, jedoch der weiteren Entwicklung und Ausweitung in der genannten Richtung von Differenzierungsbedarfen sowie individualisierten, selbstorganisierten und kooperativen Lernformen bedürfen, stehen v.a. die Räume für die Ganztagsgestaltung im Mittelpunkt unserer weiteren Perspektiven. Dabei bauen wir auf der Grundlage einer modernen Mensa, die das Erfordernis eines gesunden Ernährungsangebotes erfüllt, sowie vorhandenen Freizeiträumen (z.B. Schülercafé, Billardraum, Kicker- u. Aufenthaltsraum) und Lernräumen (z.B. Selbstlernzentrum, Bibliothek) für unsere Schüler auf. Darüber hinaus wird das schulische Raumangebot dem wichtigen Bedürfnis nach Ruhe-, Arbeits- und Rückzugsräumen gerecht (v.a. Lehrerarbeits- und Ruheraum, Bibliothek).

Auf der Grundlage dieser Entwicklungsschritte und -impulse besteht ein Schwerpunkt der derzeitigen Schulentwicklungsarbeit in der Campus-Planung, pädagogischen Raumplanung und Erstellung einer darauf bezogenen Konzeption. Hierbei werden die Schulen am Schulstandort Nümbrecht durch den Einbezug externer Fachleute unterstützt. Unter der Leitung und Koordination des Schulträgers wurde auf der Grundlage der pädagogischen Bedürfnisse und Konzepte der Schulen im Schulzentrum eine pädagogische Schulraumplanung durch ein Architekturbüro erstellt. Als Schule sind wir in diesen Prozess einbezogen und widmen uns auch im Rahmen unserer schuleigenen Fortbildungszeiträume (Pädagogische Tage, Steuergruppe) diesem Schwerpunktthema unserer schulischen Entwicklung.



II.1.6 Den Ganztag organisieren – Zeiten, Abläufe und Strukturen

Seit dem Schuljahr 2010/11 befindet sich das Homburgische Gymnasium Nümbrecht in der Phase des Aufbaus und der Umsetzung des gebundenen Ganztages. Die maßgeblichen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zur Umsetzung eines gebundenen Ganztages werden durch folgende Eckpunkte gesetzt:

- An drei Tagen ist eine Unterrichtszeit von insgesamt 7 Zeitstunden zu gewährleisten, d.h. drei Wochentage mit Nachmittagsunterricht sind erforderlich.
- An Schultagen mit Nachmittagsunterricht ist eine Mittagspause vorzusehen.
- Die jeweiligen Stundentafeln sind umzusetzen.

Der Unterricht der Sekundarstufe II (Oberstufe) ist durch die Vorgaben des Ganztages unberührt, denn der Umfang der Unterrichtszeit ergibt sich aus den Vorgaben der APO-GOST. Auf dieser Grundlage verteilt sich die Unterrichtszeit der Oberstufenjahrgänge auf insgesamt 5 Wochentage, an denen Unterricht in der Zeit von 07.45 – 15.30 Uhr stattfinden kann.

Obligatorisch für alle Schüler ist eine Erholungs- und Mittagspause sowie eine 25-minütige Pause im Vormittagsbereich.

Auf der Grundlage unserer Erfahrungen mit der Umsetzung des schulischen Ganztagskonzeptes sowie der Ergebnisse und Rückmeldungen aus unseren Evaluationsprozessen wurde ab dem Schuljahr 2014/15 eine Modifizierung unserer Zeitstruktur der Unterrichtstage vorgenommen.

Die insgesamt positiven Erfahrungen und Rückmeldungen insbesondere zur 60-Minuten-Unterrichtsstunde haben einen wesentlichen Anstoß für diese Modifizierung gegeben.

Im Einzelnen wurden folgende Änderungen umgesetzt:

- Stundentaktung ausschließlich im 60-Minuten Rhythmus
- Entlastung und bessere Rhythmisierung des Vormittags
- Entlastung und Flexibilisierung des Ganztages in der Sek I durch zwei schulisch festgelegte Langtage (Mo., Mi.) und ein Wahlangebot an einem weiteren Nachmittag (Wahl zwischen schulischem Angebot, das vorrangig wahrgenommen werden soll oder dem Angebot eines Kooperationspartners, das ersatzweise wahrgenommen werden kann).

Die Zielsetzungen der vorgesehenen Änderungen sind dabei im Wesentlichen eine weiter verbesserte Rhythmisierung von Lernen und Erholen, eine Flexibilisierung und Individualisierung des Ganztages durch erweiterte Wahlmöglichkeiten sowie eine günstigere Organisation (bessere Stundenplanungsmöglichkeiten).



Aus dem Vorgenannten ergibt sich daher **ab dem Schuljahr 2018/19** (G9) folgende Zeitstruktur eines Schultages:

Stunde	Zeit	Pause
1.	07.45 – 08.45 Uhr	5'
2.	08.50 – 09.50 Uhr	25'
3.	10.15 – 11.15 Uhr	5'
4.	11.20 – 12.20 Uhr	5' (Sek I)
Sek I	Lernzeit 12.25 – 13.05 Uhr 40' Unterrichtszeit	50'
Sek I	Vormittag Sek II: 240', Sek I: 280' Mittagspause 13.05 – 13.55 Uhr	
Sek II	Mittagspause 12.20 Uhr – 13.20 Uhr	
5. Sek I	Lernzeit 13.55 – 14.25 Uhr 30'	5'
Sek II	13.20 – 14.20 Uhr	10'
6. Sek I und II	14.30 – 15.30 Uhr	
Summe	Unterrichtszeit Nachmittag: Sek I 90' , Sek II 120' Gesamt: Sek I 370', Sek II 360'	Pausenzeit Sek I: 95' Sek II: 105'

II.2 Lernen mit Profil – Stärken ausprägen, Interessen und Begabungen ausformen

Ein zentraler und maßgeblicher Aspekt von Lernen sind die individuellen Stärken, Neigungen, Begabungen und Interessen der Lernenden. Auf ihnen baut erfolgreiches Lernen auf, basieren Motivation, persönliche Profilbildung und differenzierter Kompetenzerwerb.

Daher ist es für schulisches Lernen – fußend auf der Anlage und Vermittlung eines gemeinsamen Bildungskanons – Lernfelder und Lernmöglichkeiten für eine individuelle Profilbildung von Schülern zu ermöglichen. Auf diese Weise wird die individuelle Entwicklung und Entfaltung von vielfältigen Fähigkeiten und Begabungen von Schülern ermöglicht und damit die Grundlage eines insgesamt breiten Kompetenzspektrums für die weitere berufliche, akademische und persönliche Laufbahn von Schülern gelegt.



Ausgehend von dieser Grundüberlegung sind im gymnasialen Bildungsgang bestimmte Differenzierungsstrukturen und -möglichkeiten verankert, die durch spezifisch schulische Angebote und Konzepte ausgefüllt, ergänzt und erweitert werden können.

Zu den obligatorischen Differenzierungsangeboten gehört in der Sekundarstufe I neben der Fremdsprachenwahl in der Jahrgangsstufe 7 die Wahl eines Wahlpflichtfaches in der Jahrgangsstufe 9.

Nachfolgend werden die schulischen Angebote dieser Obligatorik sowie die darüber hinaus gehenden Profilangebote an unserer Schule in folgender Reihenfolge vorgestellt:

1. Fremdsprachen am HGN (Wahlpflicht I Französisch/Latein, Wahlpflicht II: Italienisch)
2. Das Wahlpflichtangebot in Stufe 9 / WP II (in der jetzigen Jgst. 9: NOS = Natur, Outdoor, Survival, BeMo = Betrieb und Mobilität, KuBi = Kulturelle Bildung, Italienisch, mit Schwerpunkt Kunst und Musik im Schuljahreswechsel), Italienisch
3. Kulturelle Bildung (Projekte, Aufführungen)
4. Die MINT-Schwerpunkte
5. Das Sportprofil
6. Die Arbeitsgemeinschaften

II.2.1 Fremdsprachen am HGN – Die Sprachenfolge

Für alle Schüler ist Englisch in der Klasse 5 obligatorisch.

Am Ende der Klasse 6 wählen die Schüler ihre 2. Fremdsprache. Die Schüler haben die Wahl zwischen Latein und Französisch. In der Jahrgangsstufe 9 besteht die Möglichkeit, mit Italienisch zu beginnen. In der EF (10. Klasse) kann dann Italienisch weiterführend oder neu einsetzend und/oder Französisch weiterführend gewählt werden. Das Zustandekommen der Kurse hängt dabei vom Wahlverhalten der Schüler ab.

Latein ab Klasse 7

Am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht wird das Fach Lateinisch als zweite Fremdsprache ab der Klasse 7 angeboten. Die Schüler haben auf diesem Weg die Möglichkeit, am Ende der EF (Jahrgangsstufe 10) das Latinum zu erwerben. Dieses Zertifikat ist in vielen Studiengängen als Qualifikation obligatorisch.

Der Nutzen und das Potential des Unterrichtsfaches Lateinisch:

Aspekte der formalen Bildung:

Latein ist eine ständige Erziehung zu Sachlichkeit, Klarheit und Ordnung. Das klassische Latein, das an der Schule gelernt wird, ist eine weitgehend schriftliche, keine gesprochene Sprache; dies erfordert sehr genauen Umgang mit den grammatischen und formalen Strukturen lateinischer Texte, detaillierte Analyse ist erforderlich, um die Texte verstehen und übersetzen, d. h. in eine angemessene deutsche Form bringen zu können. Die Grammatik und die Satzlehre werden sehr systematisch gelehrt und gelernt. Wer das System und die Begrifflichkeit des Sprachmodells Latein erlernt und verstanden hat, kann die dort erworbenen Kenntnisse bei der Aneignung von anderen Sprachen bzw. Sprachsystemen direkt und rationell verwenden. Selbstverständlich verbessert die Kenntnis der lateinischen Sprache auch die deutschen muttersprachlichen Kompetenzen. Wer Latein kann, versteht bzw. lernt besser Deutsch. Dies gilt auch für Schüler, deren



Muttersprache nicht Deutsch ist. Latein ist die Grundsprache Europas, das gilt sprachlich, aber auch kulturell (s. u.). Da Latein ein abstraktes Modell von Sprache ist, erleichtert es somit den Zugang zum Lernen vieler anderer Sprachen, der romanischen und germanischen ohnehin, aber auch von Sprachen außerhalb dieses Spektrums, z. B. Russisch und Chinesisch. Überall dort, wo es im beruflichen oder privaten Bereich auf den souveränen und systematischen Umgang mit Sprache und genauen und prägnanten Ausdruck ankommt, unterstützt uns das Lateinische, z. B. im Spektrum der juristischen Berufe. Wer gut in Latein ist, ist auch meistens gut in Mathematik bzw. in den Naturwissenschaften und in Musik. Aus allen diesen Gründen ist die Kenntnis des Lateinischen eine sehr hilfreiche Schlüsselqualifikation für die Schule und für viele Erfordernisse des späteren Berufslebens, von denen man in der Schule oft noch nichts ahnt. Lateinkenntnisse, oft in der Form des Latinums, braucht man als Voraussetzung für das Studium einer Reihe von Fächern an der Universität.

Kulturgeschichtliche Aspekte

Latein und Lateinlernen haben viel mit Geschichte zu tun: Viele europäische Kulturleistungen haben in der griechischen und römischen Antike ihre Wurzeln, über das Lateinische als Vermittler oder Brückenbauer sind diese Kulturleistungen bis zu uns getragen worden. Dies gilt z. B. für unser Rechtssystem, das in weiten Teilen auf dem römischen Recht beruht. Dies gilt auch für unsere ethischen und weltanschaulichen Systeme, die im alten Griechenland und im östlichen Mittelmeerraum entstanden sind, sich auf dem Boden des römischen Reiches verbreitet und von dort aus den europäischen Kulturraum bis heute geprägt haben. Das auf diesem Weg entstandene und tradierte Wertesystem hat sogar weltweite Bedeutung, da es in der Charta der Vereinten Nationen verbindlich für die Staaten der Welt hinterlegt ist. Darin liegt der vielleicht wesentlichste Nutzen des Lateinischen: Der Mensch muss zu den gegenwärtigen Verhältnissen auf analytische Distanz gehen können, indem er das derzeit Herrschende aus seinen historischen Gründen verstehen lernt, um nicht ohnmächtiger Knecht der herrschenden Verhältnisse zu sein, sondern ihr gestaltungsfähiger Herr. Latein vor allem öffnet den historischen Raum Europa, denn dessen Kultur ist eben, fast bis ins 19. Jahrhundert hinein, in dieser Sprache überliefert. Latein hilft Fremdwörter, Lehnwörter zu verstehen, es war Wissenschaftssprache bis weit in die europäische Neuzeit hinein.

Von all diesem Kenntnis zu bekommen, ist sicherlich nützlich, hilft, das Leben aktiv zu gestalten und sich nicht von ihm treiben zu lassen.

Französisch ab Klasse 7

Der Nutzen und das Potential des Unterrichtsfaches Französisch

Französisch als Weltsprache

Französisch gehört zu den wichtigsten und am meisten gesprochenen Sprachen in der Welt. Weltweit sprechen 85 Mio. Menschen Französisch als Muttersprache. Wer Französisch spricht, kann sich nicht nur in Frankreich oder Québec sondern auch in weiten Teilen Nord- und Westafrikas verständigen. Französisch ist offizielle Sprache wichtiger internationaler Organisationen wie beispielsweise der UN und der EU. Wer sich bei diesen Organisationen um eine Stelle bewirbt, ist mit Französischkenntnissen klar im Vorteil.



Frankreich ist zudem einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands und in vielen deutschen Unternehmen, die Handelsbeziehungen mit Frankreich unterhalten, sind Französischkenntnisse Einstellungs Voraussetzung. Gerade in NRW mit seiner Grenze zu Frankreich und Belgien sind Französischkenntnisse in vielen Betrieben hilfreich. Zudem ist in zahlreichen Studiengängen neben Englisch eine zweite moderne Fremdsprache Studienvoraussetzung.

Französisch zur Förderung kommunikativer Kompetenzen

Im Rahmen des Französischunterrichts am HGN werden nicht nur die schriftlichen, sondern vor allem auch die mündlichen kommunikativen Kompetenzen der Schüler gefördert. Der Französischunterricht orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER). Französisch am HGN bedeutet handlungsorientierter Unterricht, der fit macht für sprachliche Begegnungssituationen, und zwar auf Reisen in einem der schönsten Reiseländer der Welt genauso wie im beruflichen Kontext.

Französisch gehört zu den romanischen Sprachen und hat große Ähnlichkeit mit Spanisch, Portugiesisch und Italienisch. Wer Französisch beherrscht, kann auch die anderen romanischen Sprachen schneller lernen.

Förderung der interkulturellen Kompetenz

Durch aktuelle Projekte mit zwei Schulen in Paris und mit einer Schule in Trappes im Raum Paris (Französisch-Projekt mit der Jgst. 9, digitaler Austausch, Treffen der Gruppen sind geplant) sowie die Möglichkeit, ein Auslandspraktikum in der Partnerstadt Gouvieux zu machen, kommen die Französischlerner/innen des HGN früh in Kontakt mit Menschen anderer Länder und üben sich in Offenheit gegenüber Fremdem. In der Jgst. 8 findet ein Ausflug nach Lüttich mit Stadttallye statt. In der interkulturellen Begegnungssituation erweitern die Schüler ihren Horizont und erwerben interkulturelle Kompetenzen, die für ihre Persönlichkeitsentwicklung von unschätzbarem Wert sind.

II.2.2 Das Wahlpflichtangebot in Stufe 9 / WP II

Das Wahlpflichtangebot der Stufe 9 (WP II) an unserer Schule orientiert sich an einer fachbereichsbezogenen Differenzierungsmöglichkeit. In den Fachbereichen Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Musisch-künstlerischer Bereich sowie Fremdsprachen wird daher jeweils ein fächerübergreifendes Integrationsfach (mit Ausnahme der Fremdsprache Italienisch) als Wahl- und Differenzierungsmöglichkeit angeboten.

Diese Wahlpflichtfächer weisen jeweils ein eigenes Curriculum aus und sind den Fachbereichen wie folgt zugeordnet:

Naturwissenschaften:	ab Jgst. 8 (Schj. 2016/17): Module „MIT“ und „RuK“ (ab Schj. 2017/18: NOS)
Gesellschaftswissenschaften:	Schülerfirma, ab Schj. 2017/18 „BeMo“ – Betrieb und Mobilität)
Musisch-künstlerischer Bereich:	ab Schj. 17/18: KuBi Schwerpunkt Kunst und Musik im Wechsel)
Fremdsprachen:	Italienisch



Die Ausrichtung, Inhalte und Zielsetzungen dieser Fächer sind nachfolgend dargestellt.

MIT (Moderne Informationstechnologie)

Der Kurs vermittelt schwerpunktmäßig Grundlagen im Fach Informatik und möchte den Schülern Anwendungen zeigen, die sich mit Hilfe eines PCs lösen lassen. Der Kurs zeigt im letzten Halbjahr, auf welchen physikalischen Grundprinzipien die moderne Computertechnik basiert. Dabei geht es um den grundlegenden Aufbau eines Computers sowie seine nachhaltige Energieversorgung.

Im 1. Halbjahr der Jgst. 9 soll die grundlegende Medienkompetenz im Umgang mit dem Computer anhand zweier beispielhaft gewählter Anwendungsprogramme geschult werden: Zunächst lernen die Schüler mit dem Office Programm Excel, wie die Entwicklung verschiedener Tierpopulationen von Jahr zu Jahr mit Hilfe von Formeln innerhalb von Tabellen simuliert werden kann. Die übersichtliche Erstellung von Grafiken wird trainiert. Die gelernten Techniken können auf verschiedene Beispiele übertragen werden (z.B. Zinsentwicklung) und beziehen dabei auch Fachinhalte anderer Schulfächer mit ein. Dann lernen die Schüler die Erstellung einer eigenen Homepage mit Hilfe eines Homepage-Designerprogramms. Dabei stehen auf der einen Seite inhaltliche Fragen (Gliederung, Darstellung) als auch methodische Fragen (Elemente einer Homepage und Umgang mit dem Programm). Ziel ist es, dass jedes Schülerteam eine Homepage erstellt.

Im 2. Halbjahr sollen die Schüler in die Grundlagen der Programmiersprache eingeführt werden. Dabei werden verschiedene Methoden der Informatik (einfach Objekte, Variablen, Prozeduren, Schleifen) verknüpft mit Inhalten, die entweder aus der Alltagswelt der Schüler stammen oder sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Energie zum Benutzen von elektronischen Geräten eingespart werden kann. Als Programmiersprache wird Visual Basic verwendet: sie ist für die Schüler kostenfrei verfügbar und setzt die grundlegenden Programmierelemente in besonders einfacher jedoch optisch ansprechender Weise um, sodass die Schüler bereits nach wenigen Wochen erste Programme fertigstellen können. Beispielprojekte sind ein Energiesparrechner, die Kostenkontrolle beim Handy, die Finanzierung des Führerscheins oder das Umrechnen von Währungen im Urlaub.

Im 1. Halbjahr der Jgst. 10 lernen die Schüler, wie man Roboter mit Hilfe von Motoren und Sensoren steuern kann. Innerhalb des „Bienenprojektes“ wird die Honigsuche der Biene mit Hilfe eines selbstgebauten Roboters simuliert. Mit Hilfe der Programmiersprache NQC erfolgt die Bewegung der Biene durch Ansteuerung der Motoren, durch die Sensoren wird der Aufenthaltsort der Biene im Vergleich zur Umgebung erfasst. Schließlich wird durch einen Greifarm die Honigaufnahme und Abgabe an den Bienenstock durchgeführt. In aufeinanderfolgenden Aufgabenschritten erlernen die Schüler, wie auch komplexe Bewegungsformen realisiert werden können. Die Programmierung baut auf den erlernten Grundlagen des zweiten Halbjahres der Jgst. 9 auf, das Halbjahr ist dabei vollständig projektorientiert aufgebaut. Sehr gute Schüler können sich weiterhin mit der Fragestellung befassen, wie ein Roboter sich in einem Labyrinth berührungslos orientieren und fortbewegen kann. Im zweiten Teil des Halbjahres soll ein frei wählbarer Roboter gebaut werden, der eine selbstgewählte Aufgabe erfüllt.

Im 2. Halbjahr werden zunächst Möglichkeiten der nachhaltigen Energiegewinnung zur Nutzung elektronischer Geräte thematisiert, die regenerativen Energien Wasser, Wind- und Solarenergie werden dabei exemplarisch auf ihre Vor- und Nachteile hin untersucht.



In Anwendungssituationen wird quantitativ gemessen, wieviel Energie jeweils von einer typischen Energiestation erzeugt werden kann. Ausgehend von der Funktionsweise der Solarzelle als Halbleiter, wird der Aufbau von Diode und Transistor als wesentliche Bausteine der modernen Computertechnik besprochen. Die grundlegenden Fragestellungen der Digitaltechnik (Wie funktioniert ein Computer? Wie werden Zahlen dargestellt? Wie können Computer rechnen?) können entweder durch Simulation entsprechender Programme (z.B. LogikSim) oder durch realen Aufbau mit Hilfe von Transistoren und anderen Bauteilen beantwortet werden. Dabei wird erklärt, welche Anwendungen mit den grundlegenden logischen Schaltungen (Und-, Oder-, Nichtschaltung, Halbaddierer, Volladdierer, Decoder) gelöst werden können. Weitere Anwendungen sind Blinkschaltungen oder Alarmanlagen.

Der MIT-Kurs soll auf das Fach Informatik innerhalb der Oberstufe vorbereiten, indem der Umgang mit objektorientierten Daten und die Benutzung von Daten innerhalb von Datenbanken an einfachen Beispielen eingeübt werden. Der MIT-Kurs soll jedoch keine Voraussetzung für die Belegung des Faches Informatik in der Oberstufe sein. Es werden deshalb andere Programmiersprachen benutzt, als die, die für die Oberstufe zur Verfügung stehen werden.

NOS (Natur, Outdoor, Survival)

Der NOS-Kurs basiert auf den Fächern Chemie und Biologie. Er behandelt Umweltfragen und Themen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz, die Zusammensetzung und Verwertung von Kunststoffen, z.B. solchen aus nachwachsenden Rohstoffen. Die Schüler stellen diese Kunststoffe u.a. aus selbstgewonnener Kartoffelstärke selbst her und betrachten auch die chemische Zusammensetzung und Entstehung von Kunststoffen. Im biologischen Teil geht es u.a. um Analysen der Bodenbeschaffenheit und um Ernährung.

BeMo („Betrieb und Mobilität“ – Schülerfirma)

Die ab dem Schuljahr 2016/17 eingeführte Schülerfirma konzentriert sich auf betriebswirtschaftliche Fragestellungen und die Organisation des von den Schülern gegründeten Unternehmens, im aktuellen Schuljahr ein Dienstleistungsunternehmen, das sich auf Autoreinigung und kleine Reparaturen u.ä. konzentriert. Ausgehend davon sollen die Schüler ein Verständnis für Dienstleistungen, Verwaltungstätigkeiten aber auch für verantwortliches Verhalten im Straßenverkehr entwickeln.

KuBi (= Kulturelle Bildung mit Schwerpunkt auf den Fächern Kunst und Musik im Wechsel)

Die beiden Fachschaften Kunst und Musik haben ein gemeinsames Angebot entwickelt, das sich im Wechsel auf beide Fächer bezieht, sie verbindet und für alle Schüler gedacht ist, die sich neben dem Pflichtunterricht weiter kreativ und gestalterisch-praktisch betätigen wollen. Kunst und Musik sind zwei menschliche Ausdrucksformen, die durch ihre Nichtsprachlichkeit eine große Nähe zueinander haben. Musiker haben sich immer wieder von bildhaften Darstellungen inspirieren lassen, während die bildenden Künste sich ebenfalls von der Musik zu einer Vielzahl von Werken haben beflügeln lassen. Es gibt inhaltliche Parallelen und Verbindungen zwischen beiden Fächern bzw. ähnliche Perspektiven auf verschiedene Fragestellungen. Das übergreifende Thema der Klasse 9 beschäftigt sich mit dem Begriff der „Jugendkultur“ unter Betrachtung von musikalischen



sowie künstlerischen Aspekten. In der Klasse 10 beschäftigen wir uns mit dem Jahresthema „Manipulation und Realität“.

Der Unterricht ist hauptsächlich projektorientiert organisiert – die Schüler entwickeln in Kleingruppen und Teamarbeit eigenständige ästhetische Produkte, welche die beiden Fächer verbinden. Eine öffentliche Präsentation der im Unterricht entstandenen Ergebnisse kann z.B. auch im Rahmen des Szenenwechsels, von Aufführungen oder Ausstellungen (z.B. am Tag der offenen Tür) stattfinden.

Italienisch

Am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht wird Italienisch seit dem Schuljahr 2007/2008 als neu einsetzende Fremdsprache im WP II Bereich angeboten. Die Sprache wird anhand schülernaher Themen erarbeitet, die es den Schülern nach 2 Jahren des Spracherwerbs (bei 3 Wochenstunden) in Italien erlauben, eigenständig zu handeln. Gearbeitet wird mit dem Lehrwerk *Appunto*, dem ersten und bisher einzigen Lehrbuch, das auf Schüler im WP II Bereich zugeschnitten ist.

Warum Italienisch?

- Neue berufliche Perspektiven: Italien gehört zu den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands. In den Bereichen Handel, Dienstleistung und Industrie eröffnen Italienischkenntnisse bei Bewerbungen zusätzliche Berufschancen, da die Zahl der Italienisch-Sprechenden in Deutschland noch nicht so groß ist. Italienischkenntnisse ermöglichen die Teilnahme an integrierten Italienisch-Deutschen Studiengängen an Universitäten (z.B. Bonn-Florenz). Qualifizierte Dolmetscher und -übersetzer sind sowohl in der Politik als auch in der freien Wirtschaft nach wie vor sehr gefragt. Auch neuere Diplomstudiengänge wie z.B. Literaturübersetzen an der Universität Düsseldorf bieten gute Zukunftsperspektiven. Im Rahmen des Studiums der Kunstgeschichte sind Kenntnisse der italienischen Sprache besonders erwünscht und werden zum Teil sogar von den Studienordnungen vorgeschrieben. Auch für das Studium der Archäologie, Geschichte, Philosophie, Musik und Mode-Design sind Italienischkenntnisse sehr nützlich. Nicht zuletzt kann man mit einem Italienischstudium in Verbindung mit einem anderen Fach Lehrer werden.
- Allgemeinbildung: Kenntnisse über das Land Italien, die Kultur, Geschichte und die italienische Sprache sind unverzichtbar für eine umfassende Allgemeinbildung. Italien hat die europäische Kultur entscheidend mitgeprägt. Italienische Komponisten, Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Architekten, Filmregisseure und Designer sind in der ganzen Welt bekannt. Mit Vorkenntnissen in anderen Sprachen, besonders Latein und Französisch, fällt der Erwerb der italienischen Sprache leichter. Italienischkenntnisse ihrerseits erleichtern auch den Erwerb weiterer romanischer Sprachen.

Ausblick: Italienisch in der Sekundarstufe II (Jahrgänge EF bis Q2)

Italienisch kann als fortgeführte Fremdsprache in der gesamten Oberstufe weiter belegt werden bzw. als neu einsetzende Fremdsprache ab der Jahrgangsstufe EF für alle Schüler angewählt werden. Das Fach kann somit als schriftliches (3. Fach) oder mündliches (4. Fach) Abiturfach belegt werden. Neben der Arbeit mit dem Lehrwerk „In



Piazza“ wird der Italienischunterricht durch lehrwerksunabhängige Unterrichtsreihen gestaltet, in denen aktuelle gesellschaftspolitische und kulturelle Entwicklungen erarbeitet werden. Auch junge italienische Literatur findet Eingang in das hausinterne Curriculum, das sich an den zentralen Vorgaben für das Zentralabitur orientiert. Je nach Zeitpunkt des Einstiegs in das Fach Italienisch erreichen die Schüler am Ende ihrer Schulzeit gemäß dem „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GER) die Niveaustufen B1 - B2.

Austauschprogramm

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in den modernen Fremdsprachen und besonders im Fach Italienisch ist der Versuch, die Schüler zu Toleranz und Offenheit zu erziehen. Das wird nicht nur durch einen praxisnahen Unterricht in der Schule, sondern auch durch eine Begegnung mit Gleichaltrigen in Italien erreicht. Die kulturellen Erfahrungen vor Ort sind für junge Menschen in einem wirtschaftlich und politisch zusammenwachsenden Europa mehr als notwendig. Sie dienen vor allem dazu, Freundschaften in Italien aufzubauen, die eigene Sprachkompetenz zu verbessern sowie Toleranz und Offenheit dadurch zu fördern, dass die Schüler bei ihren Austauschpartnern in der Gastfamilie untergebracht sind.

Das Homburgische Gymnasium Nümbrecht führt seit 2012 einen Austausch mit einem neusprachlichen Gymnasium in Morbegno (Comer See) durch. Der Austausch wird auch in den folgenden Jahren mit Schülern aus der Jahrgangsstufe Q1 durchgeführt, die schon über eine solide sprachliche Basis verfügen.

II.2.3 Kulturelle Bildung am HGN

Das HGN arbeitet eng mit Musikschulen der Region zusammen. Wir helfen z.B. bei der Vermittlung eines Musikschullehrers und akzeptieren ab Sommer 2014 die Anrechnung des Instrumentalunterrichts als dritten Ganztagsnachmittag.

Schon lange ist bekannt, dass das Musizieren und Hören von Musik v.a. im Kindesalter einen äußerst positiven Einfluss auf die geistige und persönliche Entwicklung eines Menschen hat. Sowohl die Aufnahmefähigkeit und Konzentration beim Lernen als auch die geistige Beweglichkeit werden günstig beeinflusst, das Kind gewinnt an Kreativität und Ausdrucksfähigkeit und bekommt – nicht zuletzt durch zahlreiche Auftrittsmöglichkeiten im öffentlichen Schulleben – ein natürliches Selbstbewusstsein. Bereichernd für den sozialen Umgang der Kinder im Klassenverband ist auch dort das gemeinsame Musizieren, dem wir einen besonderen Stellenwert einräumen.

Die Schule hat durch die Ausrüstung mit Keyboards die Möglichkeit, auch musiktheoretische Grundlagen praxisnah und dadurch schülerorientiert zu unterrichten.

In der 9 Klasse kann ab Schj. 2017/18 der KuBi-Kurs angewählt werden. Hierbei erarbeiten ein Musik- und ein Kunstlehrer:innen Hand in Hand ein künstlerisches Projekt, das es den Schülern ermöglicht, in beiden Disziplinen kreativ zu werden und ihre Kompetenzen zu erweitern. Im KuBi-Kurs wird abwechselnd der Schwerpunkt Kunst und Musik angeboten.

In der Q2 findet der Vokalpraktische Kurs statt, indem Stimmübung, Gesang und Aufführung im Mittelpunkt stehen (z.B. beim Weihnachtsmarkt, bei Schulfesten, Abiturentlassfeiern). Zusammengenommen bieten alle diese besonderen Akzente neben



einer fundierten musikalischen Ausbildung auch die Möglichkeit aller, sich über das kreative gemeinsame Tun mit „ihrem HGN“ zu identifizieren und durch das lebendige kulturelle Schulleben positiv auf unsere Gemeinde Nümbrecht auszustrahlen

II.2.4 Das Sportprofil

Der Bereich Sport nimmt an unserer Schule einen besonderen Stellenwert ein, da in diesem Fachbereich Fähigkeiten erworben und Kompetenzen entwickelt werden können, die in dieser Form nur hier erbracht werden können. Neben dem – gesundheitsbezogenen – körperlichen Bewegungslernen, sind es insbesondere Lernerfahrungen im sozialen und persönlichkeitsbezogenen Bereich, die dieses Fach ausmachen. Lernen und Leisten im Team, Erfolgserleben und Anerkennung erwerben, Anstrengungsbereitschaft und Verbindlichkeit fördern sind in Verbindung mit dem kognitiv-motorischen Lernen spezifische Kompetenzen, die das Lernen im Fach Sport kennzeichnen.

Die pädagogische Ausrichtung des Faches Sport orientiert sich dabei am Doppelauftrag für den Schulsport, der in den Rahmenvorgaben der Richtlinien formuliert ist. Dieser Doppelauftrag besteht in der Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport sowie in der Erschließung der Bewegungs-, Spiel und Sportkultur.

Das sportliche Profil unserer Schule zielt also auf ganzheitliche Unterrichts- und Erziehungsprozesse, die die motorischen, sozialen und kognitiven Kompetenzen der Schüler fördern. Diese Förderung wird durch einen Sportunterricht gewährleistet, der sich an den pädagogischen Perspektiven und der Vermittlung der Kernkompetenzen orientiert.

Sekundarstufe I

Neben der durchgängig den Anforderungen entsprechenden Quantität des Sportunterrichts (siehe Stundenraster) ist unser sportliches Profil durch erfolgreiche Arbeitsgemeinschaften wie zum Beispiel AGs in Ballspielen wie Fußball, Basketball oder Volleyball oder eine seit 16 Jahren ununterbrochen stattfindende Handball-AG gekennzeichnet. Letztere ist ein herausragendes Beispiel für eine sehr enge Zusammenarbeit mit Verein, Eltern und Schülern bei Planung, Organisation und Durchführung.

Weitere externe Schulwettkämpfe werden bei der Teilnahme im Tischtennis-Milchcup sowie im Bereich des Landessportfestes in den Sportarten Fußball, Schwimmen, Volleyball und Turnen bestritten.

Zudem bieten wir den Schülern die Möglichkeit, eine zusätzliche Qualifikation als Sporthelfer zu erwerben, um eigenständig Arbeitsgemeinschaften bzw. sportliche Übermittagsangebote leiten zu können. In der Schulsanitäts-AG können die Schüler den Erste-Hilfe-Schein erwerben, sodass bei unseren internen Schulsportveranstaltungen ein eigener Sanitätsdienst zur Stelle ist.

Zu diesen Veranstaltungen zählen die jährlich stattfindenden Bundesjugendspiele (Wettkampf) mit abschließendem Hochsprungfinale, das sich daran anknüpfende Ablegen des Deutschen Sportabzeichens sowie ein Mannschaftsspielfest, das im zweijährigen Rhythmus stattfindet und ein Sportspieltturnier für die Mittelstufe im Rahmen des Tages der offenen Tür.

Prägend für unser Schulprofil ist auch die jährlich stattfindende Skifahrt der Jahrgangsstufe 6, bei der Schüler besondere Bewegungserlebnisse und Gruppen-



erfahrungen sammeln sowie pädagogische Schwerpunkte im Rahmen der Perspektive „Etwas wagen und verantworten“ gesetzt werden.

Mit der AOK Rheinland wird das Projekt „Fit durch die Schule“ durchgeführt, über das ein Handballtrainer im AG-Bereich finanziert wird.

Sekundarstufe II: Leistungskurs Sport

Der Leistungskurs Sport richtet sich an sportlich begabte und interessierte Schüler der Sekundarstufe II, die den Sport unter verschiedenen Perspektiven kennenlernen wollen.

Ausgehend von den leitenden pädagogischen Perspektiven stehen die Leistungs-, Spiel- und Gesundheitserziehung im Mittelpunkt.

Im Sinne eines ganzheitlichen Sportunterrichts gehört hierzu neben den reflektierten praktischen Erfahrungen auch die erweiterte und vertiefte Behandlung sportbezogener Fragestellungen in der Theorie. Die Verknüpfung von Praxis und Theorie, d.h. die wechselseitige Nutzung praktischer Erfahrungen für die Erkenntnisgewinnung und die Erprobung gewonnener Erkenntnisse in der Praxis, ist das Besondere am Unterricht im Leistungskurs Sport. So werden z.B. Eigenbeobachtungen beim Ausdauertraining zum Ausgangspunkt biologischer Betrachtungen gemacht. Die erlangten Erkenntnisse bezüglich des Herz-Kreislauf-Systems und der Energiegewinnung haben umgekehrt dann wieder Bedeutung für die Trainingsplanung.

Mit Blick auf die o.a. leitenden pädagogischen Perspektiven werden neben der Sportbiologie und der Trainingslehre Themen der Biomechanik, des Bewegungslernens, der Sportsoziologie und der Sportpsychologie behandelt.

In der Praxis gilt es, Handlungsfähigkeit in einem traditionellen Sportspiel zu erlangen und eine vertiefte Beschäftigung mit den leichtathletischen Disziplinen zu ermöglichen. Diese Form des Unterrichts leistet im Vergleich zu den anderen Fächern nicht einen gleichartigen, wohl aber einen gleichwertigen Beitrag zur Erlangung der Studierfähigkeit bzw. Hochschulreife.

II.2.5 Die MINT-Schwerpunkte

Die Förderung mathematisch-naturwissenschaftlicher Kompetenzen stellt einen zentralen Bereich von Profilbildung und Differenzierungsmöglichkeit im Angebot unserer Schule dar. Die Stärkung und Vernetzung der fachbezogenen und überfachlichen Lern- und Lehrangebote im Feld der sogenannten MINT-Fächer (MINT= Mathematik/ Informatik/ Naturwissenschaften/ Technik) ist aus diesem Grund ein wichtiges Anliegen unserer schulischen Profilentwicklung. Hierbei stehen einerseits die Bildungs-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten unserer Schüler im Hinblick auf einen breiten Kompetenzerwerb im Vordergrund. Andererseits begründet auch und gerade der Blick auf die Schule in ihrer Verbindung zur außerschulischen Lebenswelt diese Orientierung. Denn gerade die Förderung und Unterstützung naturwissenschaftlich-technischen Interesses sowie der dazugehörigen Einblicke, Kenntnisse und Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen – und hierbei insbesondere auch bei Mädchen – stellt eine Voraussetzung zur Deckung eines aktuellen und künftigen gesellschaftlichen Bedarfs an qualifizierten Fachkräften in diesem Bereich dar. Gerade im regionalen Umfeld unserer Schule wird auch dieser Gesichtspunkt immer wieder deutlich.



Das Schulangebot, einzelne Bausteine im MINT-Bereich zu wählen, Schwerpunkte zu setzen, sich an Projekten zu beteiligen, sowie sich in der Oberstufe für Leistungskurse in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie zu entscheiden, ermöglicht unseren Schülern, ihre Schullaufbahn mit einem naturwissenschaftlichen Profil zu gestalten und eine entsprechende Schwerpunktsetzung zu treffen.

Unser MINT-Programm im Detail

„MINT“ meint die Fachbereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Unsere vielfältigen Aktivitäten im MINT-Bereich lassen sich in unterrichtliche Entwicklungen und außerunterrichtliche Angebote eingruppiieren.

Das Homburgische Gymnasium Nümbrecht ist Träger der Auszeichnungen „MINT freundliche Schule“ und „Digitale Schule“. Die Stärkung der Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik und die Förderung der Schülerleistungen in diesen Fächern ist ein zentrales Anliegen unserer Schule.

MINT-Berufe sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt und bieten gute Zukunftsperspektiven. Auch die gesellschaftliche Entwicklung macht Kompetenzen in den naturwissenschaftlichen Fächern unverzichtbar, um die komplexen Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung bewältigen zu können.

Das Homburgische Gymnasium Nümbrecht besitzt als „MINT freundliche Schule“ eine verstärkte Herausarbeitung und Etablierung eines MINT-Profiles. Dieses Profil basiert auf den drei Säulen: regulärer Unterricht, unterrichtliche Zusatzangebote und außerunterrichtliche Angebote im MINT-Fachbereich. Dieses Angebot wird durch eine Vielzahl obligatorischer und fakultativer Wettbewerbe im MINT-Bereich untermauert.



Eine Übersicht über die unterrichtliche Entwicklung im MINT-Bereich zeigt das folgende Diagramm:

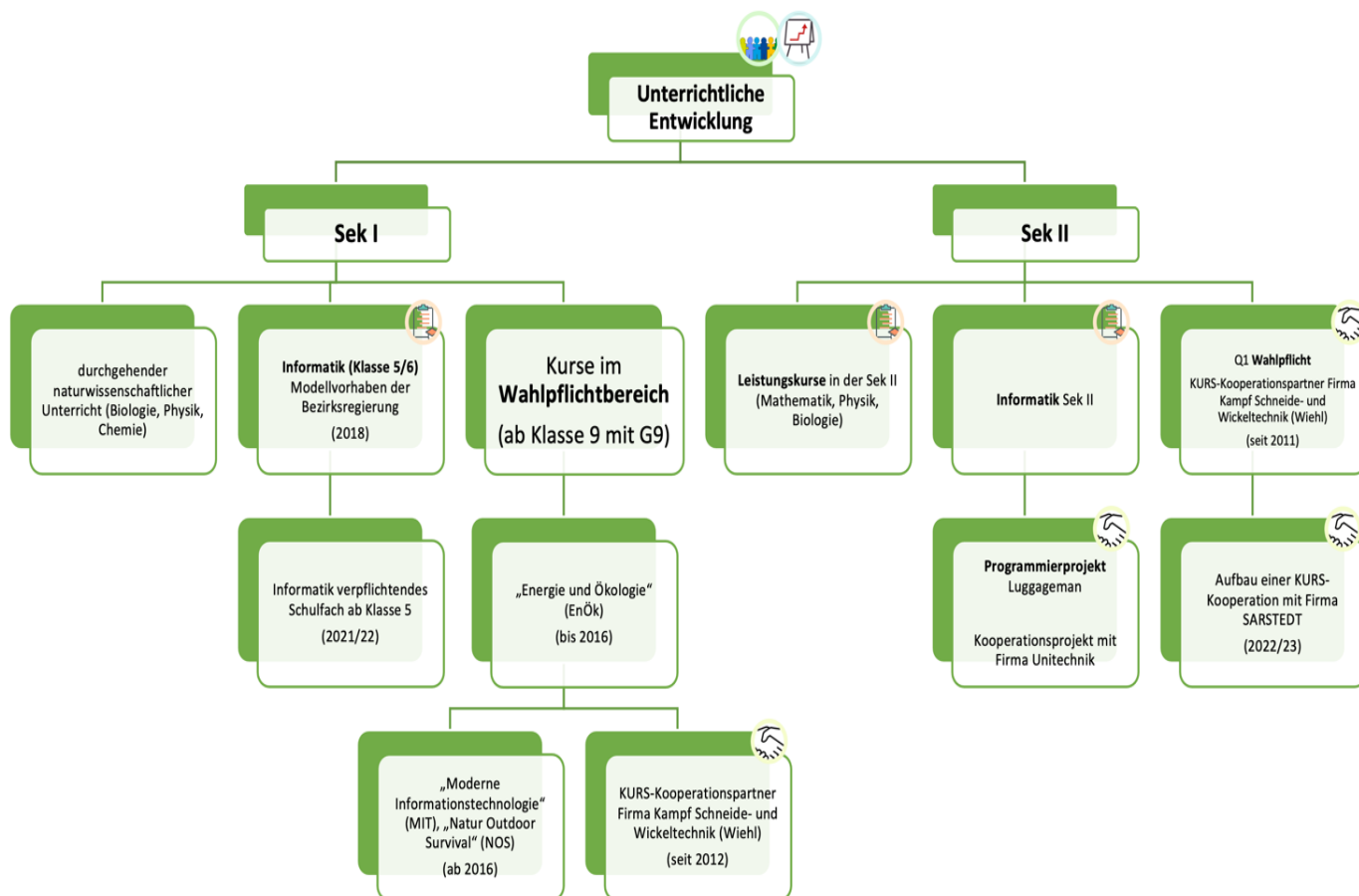


Diagramm: *Übersicht unterrichtliche Entwicklung im Bereich MINT*

Die MINT-Fächer sind Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, wobei bei uns am HGN die Naturwissenschaften mit den Fächern Biologie, Chemie und Physik vertreten sind. Die MINT-Fächer genießen bei uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen den MINT-Bereich als essenziellen Bestandteil einer fundierten Allgemeinbildung, mit der wir unsere Schüler auf die an sie gestellten Anforderungen vorbereiten wollen. Die Schüler, die neu zu uns an die Schule kommen, zeigen ein hohes Interesse an den Fächern des MINT-Bereiches. Das Interesse und die Neugierde an den für sie „neuen“ Fächern, wie z.B. Biologie in der Jahrgangsstufe 5, gilt es durch einen interessanten und problemorientierten Unterricht aufzunehmen und zu fördern. Wir präsentieren Eltern und zukünftigen Schülern am Tag der offenen Tür auf unterschiedliche Weise das Angebot unserer MINT-Fächer.

Die besondere Akzentuierung im MINT-Bereich spiegelt sich in vielfältiger Hinsicht sowohl im unterrichtlichen als auch im außerunterrichtlichen Geschehen an unserer Schule wieder.

Im unterrichtlichen Geschehen bieten wir den Schülern neben dem Fächerkanon Mathematik, Physik, Biologie und Chemie im Wahlpflichtbereich zwei unterschiedliche Module „MIT“ (Moderne Informationstechnologie – Schwerpunkt Informatik) und „NOS“



(Natur Outdoor Survival – Schwerpunkt Biologie) an. Das bisher praktizierte Fördern der naturwissenschaftlichen Begabungen der Schüler im Rahmen des Wahlpflichtfaches wird durch die neuen Module „MIT“ und „NOS“ (s. WP II Stufe 8 und 9) besonders gefördert. Ferner setzen wir auf eine kontinuierliche MINT- Profilbildung und bieten in der Sekundarstufe II über die Grund- und Leistungskurse in den Fächern Biologie, Mathematik, Chemie und Physik hinaus den Schülern die Möglichkeit, im Rahmen des Projektkurses „Schüler experimentieren“ ihren MINT- Schwerpunkt zu vertiefen. Der Aufbau des Fachs Informatik in der Sekundarstufe II begann ab dem Schuljahr 2017/2018. Aktuell bieten wir das Fach Informatik in den Klassen 5 und 6, sowie als Grundkurs in der Oberstufe an. Für das Schuljahr 2023/24 ist eine Pilotphase in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Köln zur Erprobung einer Informatik-AG in den Stufen 7 und 8 geplant, zur Erreichung eines vollständigen Informatikangebots über alle Stufen hinweg.

Unsere MINT-Angebote werden kontinuierlich ausgebaut und aktuellen Entwicklungen angepasst. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Ausbau und der ständigen Aktualisierung unserer Angebote mit unseren inzwischen 3 Kooperationspartnern. Unsere Schüler können über alle Jahrgangsstufen hinweg erkennen, wie im Unterricht gelernte Inhalte in Industrie aber auch im Alltag der Schüler ständig Anwendung finden. Seit 2005 gibt es den Projektkurs „Schüler experimentieren“ in Kooperationen mit der Firma Kampf „Schneid und Wickeltechnik aus Wiehl. Seit 2022 haben wir eine weitere Kooperation im Projektkurs mit der Firma Sarstedt aus Nümbrecht. Die Schüler werden von Mitarbeitern der Firmen im Rahmen ihrer Projekte unterstützt und bewertet, Kontakte zwischen Schülern und Industriefirmen werden geknüpft, sodass eine beiläufige Berufsberatung die Projektarbeit abrundet.

Im Fach Informatik besteht seit 2017 eine Kooperation mit der Firma Unitech, Softwareentwicklung für Logistiksysteme in Wiehl. Im Rahmen des Informatikunterrichts werden regelmäßig Betriebserkundungen mit dem Schwerpunkt IT-Berufe und das Aufgabenfeld eines Informatikers kennen zu lernen, durchgeführt. Im Rahmen eines Programmierwettbewerbs „Luggage-Man“ in der Jahrgangsstufe Q2 werden Schüler über einen Zeitraum von 2 Monaten von den Auszubildenden der Firma Unitech bei Ihrer Programmierung unterstützt. Seit 2020 findet eine Weiterentwicklung des Schwerpunktes Robotics in der Erprobungsstufe (Arduino in Klasse 5, M-Bots in Klasse 6) als Teil des Informatikunterrichtes statt.

Darüber hinaus werden aktuelle Themengebiete wie zum Beispiel „Lernen und Arbeiten mit künstlicher Intelligenz“ durch den Einsatz eines humanoiden Roboters „Nao“ im Rahmen von AGs behandelt. Ein weiteres Arbeitsgebiet „Additive Fertigung“ wird unseren Schülern durch den Einsatz zweier 3D-Drucker im Unterricht und bei Veranstaltungen, sowie zu Herstellung eigener Produktdesigns ermöglicht.

Im außerunterrichtlichen Geschehen spiegelt sich die MINT-Förderung durch folgende Angebote wieder, die teilweise in Kooperation mit der benachbarten Sekundarschule Nümbrecht stattfinden: iPad-AG, LEGO-Mindstorms, FLL-Wettbewerb- Vorbereitung, Chemie-AG, Biologie-AG und Technik-AG.

Das Interesse am Fach Mathematik fördern wir im besonderen Maße durch die regelmäßige Teilnahme an Wettbewerben: Känguru-Wettbewerb, Mathematikolympiade, und Bonner-Matheturnier. Ebenfalls finden Exkursionen an Universitäten und Teilnahmen an naturwissenschaftlichen Vorlesungen statt.

Ebenfalls finden regelmäßig Teilnahmen an verschiedenen Chemie-Wettbewerben statt („DECHEMAX“, sowie „Chemie entdecken“).



Im Fachbereich Biologie finden verschiedene Fachexkursionen (Exkursion in das Neanderthalmuseum in Mettmann) und Kooperationen z.B. mit der Biologischen Station Oberberg statt.

II.2.6 Die Arbeitsgemeinschaften

Arbeitsgemeinschaften bieten Schülern Lern- und Gestaltungsmöglichkeiten, bei denen ohne Notengebung und äußere Pflichtsetzungen eigenen Interessen nachgegangen, Talente und Fähigkeiten erprobt und erfahren werden können sowie Spaß und Lernen eine nahe Verbindung eingehen. So öffnet die Freiwilligkeit der Teilnahme den Raum, sich mit Dingen, Themen und Herausforderungen auseinanderzusetzen, die im eigenen Interessenbereich liegen, andererseits bringt die erwartete regelmäßige Teilnahme – im Falle einer Anmeldung – auch eine Verbindlichkeitshaltung hervor, die als wichtige Lern- und Erfahrungserfahrung gelten kann. Die jeweils in einem Schuljahr aktuelle Liste der am HGN angebotenen Arbeitsgemeinschaften ist auf der Schulwebseite zu finden unter: www.homburgischesgymnasium.de

Historie und Entwicklung

Seit Beginn des Schuljahres 1994/95, zwei Jahre nach der Gründung der Schule, werden am Gymnasium Arbeitsgemeinschaften (AGs) durchgeführt. Angefangen hat die Schule mit AGs, die ausschließlich von Lehrern geleitet wurden. Später wurde das Konzept dahingehend erweitert, dass nun auch Eltern, die VHS und örtliche Vereine und Institutionen eingeladen wurden, eine AG durchzuführen. Seither hat sich das Angebot kontinuierlich und erfolgreich entwickelt und erweitert.

AG-Konzept

- AGs sind Angebote außerhalb des Unterrichts im Wahlpflichtbereich, die jede/r Schüler:in neben dem regulären Unterricht für ein Schuljahr besucht und dadurch den 3. Langtag ersetzen kann. Alternativ kann neben dem vorrangig anzuwählenden schulischen Angebot ein Angebot eines Kooperationspartners (z.B. Sportverein, Musikschule o. Ä.) besucht werden. Auch dies lässt sich als 3. Langtag anrechnen.
- Es finden themengebundene AGs (z.B. iPad-AG, Event-AG, Handball, Bühnentechnik-AG) statt, Förderkurse in den Hauptfächern und das Lerntraining.
- Da die AGs den 3. Langtag ersetzen, ist die Teilnahme verpflichtend und wird kontrolliert. Die Anmeldung erfolgt jeweils zu Halbjahresbeginn.
- AGs werden bei erfolgreicher Teilnahme auf den Zeugnissen vermerkt.
- AGs sollen Schülern die Möglichkeit eröffnen, in ihrem Interessensgebiet neue Erfahrungen zu machen, sich zu verbessern und Freude zu haben.
- AGs bieten die Chance, andere Schüler mit ähnlichen Interessen kennenzulernen.
- AGs werden in der Regel dienstags, donnerstags und freitags am Nachmittag angeboten. Die genauen Termine und Zeiten findet man auf der Schulhomepage.
- AGs werden von Lehrer:innen und außerschulischen Kooperationspartnern durchgeführt.

Beispielhafte AG-Schwerpunkte



In der Event AG werden Moderation und Bühnenpräsenz trainiert und Theaterveranstaltungen, Schufeste und andere besondere Ereignisse (z.B. der Tag der offenen Tür) mitgeplant und gestaltet. In der Italienisch-AG kann neben spannenden landeskundlichen Hintergründen das Sprachzertifikat CELI erworben werden. Zur Entspannung trägt der AG-Schwerpunkt Yoga bei. Kreativ werden die Schüler:innen u.a. in den AGs Songwriting und Theater. Im Bereich Sport gibt es AGs zu Handball, Turnen und Fußball. Im Schulsanitätsdienst lernen die Schüler:innen, wie sie sich in Notfallsituationen verhalten, im Team arbeiten, Verletzungen als Ersthelfer versorgt u.v.m.

Als ein Schwerpunkt im AG-Bereich sind auch die Förderkurse in den Hauptfächern zu nennen, in denen die Schüler:innen gezielt an Entwicklungsvorhaben und Lernlücken arbeiten können. Die Rechtschreibförderung hat in der Erprobungsstufe besonderes Gewicht. Schüler:innen, die noch nicht optimal selbständig arbeiten können, erhalten bei der Wochenplanarbeit Unterstützung in dem Förderangebot Lernzeit GT (= Ganztage).

Im Bereich MINT können die Schüler:innen z.B. die Astronomie AG wählen und Wissen über das Weltall und die Entstehung des Universums erwerben und Beobachtungen von Himmelskörpern mit Teleskopen machen, oder sie wählen die Drohnen-AG. Weiterhin ist als eine Besonderheit der Arbeitsgemeinschaften im MINT-Bereich die seit Jahren bestehende Technik-AG am HGN anzuführen. Sie verbindet Technikkennen mit praktischer Veranstaltungsorganisation. Aufgrund der Besonderheit dieses Lernangebotes ist diese AG und ihr Konzept nachfolgend näher dargestellt.

Von der Technik-AG ...

Die Bühnentechnik-AG, kurz Technik-AG des HGN besteht aus Schülern der Jahrgangsstufen 9 bis Q2, deren hauptsächliche Aufgabe es ist, Schulveranstaltungen in der Aula des Schulzentrums technisch zu unterstützen. Diese Unterstützung gliedert sich in Planung, Betreuung und Bedienung der Ton- und Lichttechnik. Hierbei kommen fast ausschließlich Geräte und Anlagen zum Einsatz, die Eigentum der Technik-AG sind.

Neue Mitglieder der Technik-AG erlernen den Umgang der Technik in speziellen Kompaktkursen unter Betreuung der erfahrenen Technikerinnen und Techniker sowie der leitenden Lehrer zunächst in ihren Grundzügen. Weitere Erfahrungen werden sukzessive im praktischen Umgang unter Anleitung und mit der Zeit immer selbständiger werdend bei den Veranstaltungen selbst gesammelt. Zu den schuleigenen Veranstaltungen, zu deren Durchführung die Mitglieder der Technik-AG vom Unterricht für die Dauer der Durchführung freigestellt sind, kommen seit einigen Jahren immer mehr externe Veranstaltungen hinzu, die die Schüler der Technik-AG in ihrer Freizeit, insbesondere an Wochenenden, durch ihre in der AG erworbenen Kompetenzen technisch begleiten und unterstützen.

... zum "Homburgischen Technik Team"

Das Technik-Team gibt den Mitgliedern die Möglichkeit, neben dem schulischen Lernen Erfahrungen und zusätzliche Kompetenzen durch eigenständiges Handeln mit einem Geschäftsmodell zu erwerben. Hierbei ist von besonderer Bedeutung, dass die



Mitglieder durch ihre Entscheidung, der Technik-AG beizutreten, bereits ihr Interesse am Themengebiet der Bühnentechnik zum Ausdruck gebracht haben und die intrinsische Motivation somit äußerst hoch ist.

Zu den Aufgaben der Schüler:innen beim Homburgischen Technik Team gehören Kundenkontakt, Planung, technische Beratung, Durchführung der Veranstaltungen sowie betriebswirtschaftliches und zukunftsorientiertes Handeln im Sinne der Technik-AG.

Schule ohne Rassismus

Seit dem Schuljahr 2018/19 nimmt das HGN am Projekt „Schule ohne Rassismus“ teil. Alle Beteiligten der Schulgemeinschaft können so das Schulklima aktiv mitgestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Im Verlauf des Schuljahres finden zahlreiche Einzelaktionen statt („Wir sind mehr“ – Aktion gegen Rassismus und Diskriminierung, Umfragen zu Haltungen zu sexuellen Orientierungen, Präventionsaktionen gegen Antisemitismus, z.B. die Ausstellung „Centropa“ zu jüdischem Leben in Osteuropa, gemeinsame Aktionen mit den israelischen AustauschschülerInnen aus Mateh-Yehuda, eine Friedensaktion als Reaktion auf den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine).

II.3 Lernen selbstorganisiert, eigenverantwortlich und kooperativ gestalten

Das Lernzeitenkonzept am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht

Lernen im Ganzttag selbstorganisiert, eigenverantwortlich und kooperativ gestalten
Lernen ist ein individueller Vorgang und Prozess, der durch kooperativen Austausch und gemeinsame Lernaktivitäten positiv befördert werden kann. Ausgehend von diesem aus Hirn- und Lernforschung vielfach gestützten Blick auf das Lernen und auf der Basis unseres Leitbildes, das geprägt ist von Wertschätzung, Toleranz, Verantwortung, Engagement, Leistungsbereitschaft, Anerkennung und Förderung haben wir im pädagogischen Konzept unserer Schule maßgebliche Elemente des Lernens verankert, die diesem Erfordernis individuellen, differenzierten und kooperativen Lernens gerecht werden.

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage nach der didaktisch-methodischen Konzipierung von Unterricht, nach dem Unterrichtskonzept der Schule. Einhergehend mit der Entwicklung, Umsetzung und Ausgestaltung unseres Ganztagskonzeptes haben wir uns am HGN – auch gestützt durch die Rückmeldungen und Ergebnissen aus unseren schuleigenen Evaluationen und der Qualitätsanalyse 2014 – schwerpunktmäßig mit dem Aufgabenfeld der Unterrichtsentwicklung auseinandergesetzt. Dabei richten wir unser Augenmerk einerseits auf strukturelle Elemente im schulischen Angebot und andererseits auf die Entwicklung von Unterricht. Jeweils im Mittelpunkt dieser



Überlegungen und Ansätze steht dabei Zielsetzung, Schüler:innen – schrittweise und unterstützt – zu befähigen, Lernen selbstorganisiert und eigenverantwortlich umzusetzen. Diese Zielsetzung kann u.E. nur schrittweise erreicht werden und benötigt zudem die entsprechenden konzeptionellen Grundlagen und Voraussetzungen.

Das Lernzeitenkonzept ist eingebettet in das Ganztagskonzept des HGN, das die Ziele verfolgt, unseren Schüler:innen qualitativ gute, gymnasiale Bildung unabhängig von sozialer Herkunft zu bieten, schüler:innenorientierte Lehr- und Lernkonzepte umzusetzen und Schule als einen lebendigen Lern- und Lebensraum zu gestalten, der sich auch in einem attraktiven und vielseitigen Übermittagsangebot und der Vernetzung mit der außerschulischen Lebenswelt, der Übernahme sozialer Verantwortung, Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheitsorientierung widerspiegelt.

Wir begreifen Lernen als individuellen Prozess, integrieren selbstorganisierte und kooperative Lernformen in den Unterricht. Durch den Ganztag können wir im Unterricht mehr Anteile eigenverantwortlichen Arbeitens anbieten und gleichzeitig Hausaufgaben ablösen durch Lernzeiten mit differenzierten Aufgaben. Der Ganztag ermöglicht zudem die Verwendung von Unterrichtszeiten als Lernzeiten und für Klassenlehrer-Stunden, in denen soziales Lernen und Methodenlernen eingeübt werden. Die aktuelle Zeitstruktur der 60-Minuten Stunde lässt mehr Unterrichtszeit für individualisierte Arbeitsphasen und entlastet den Schultag.

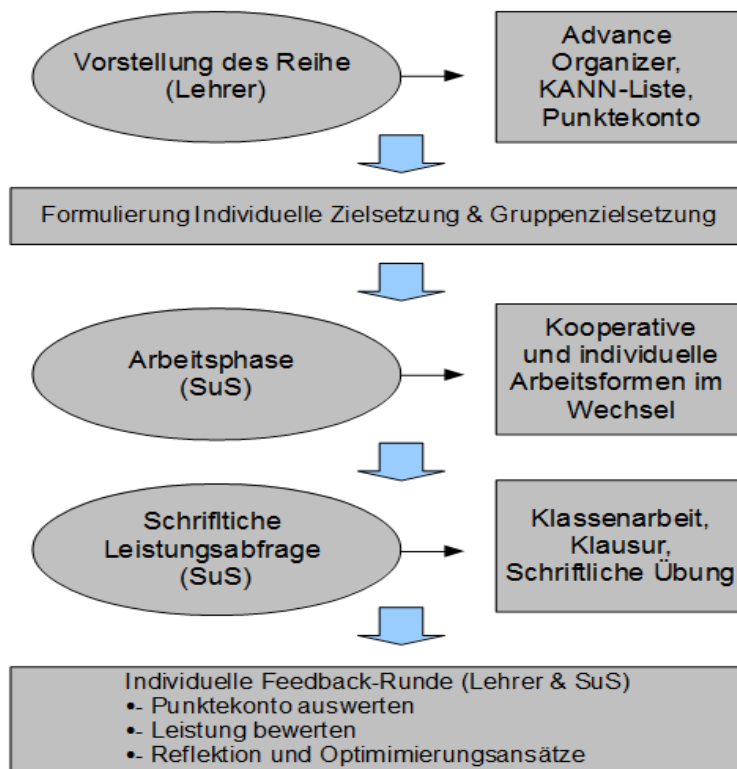
Vom Selbstorganisierten Lernen (SOL) zum Lernzeitenkonzept

Im Sommer 2010 begann am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht, mit der Einführung des Ganztagsgymnasiums einhergehend, der mittelfristig angelegte Prozess von schulischer Unterrichtsentwicklung. Als einen zentralen Ansatz unserer Unterrichtsentwicklung haben wir uns mit dem Konzept des Selbstorganisierten Lernens (SOL) auseinandergesetzt, das Lernen als selbstorganisiert, eigenverantwortlich und kooperativ begreift. Ab dem Schuljahr 2010/11 fand Unterrichtsentwicklung durch das SOL-Konzept von Dr. Herold (Ulm) in mehreren Fortbildungsschleifen statt. Ideen des Selbstorganisierten Lernens fanden Eingang in die Unterrichtsplanung und -konzipierung. Auch bot das Konzept einen geeigneten Ansatzpunkt, unseren Unterricht – gestützt auf eine theorie- und praxisbezogene Konzeption des Lernens – weiterzuentwickeln.

SOL verbindet Erkenntnisse der Bereiche Neurowissenschaft, Pädagogik, Psychologie sowie der Schulpraxis und integriert sie in einem ganzheitlichen Lehr- und Lernkonzept. Dabei steht die Erkenntnis im Mittelpunkt, dass Lernen selbstorganisiert abläuft.¹ So können Schüler:innen mehr Eigenständigkeit und Eigenverantwortung für ihr Lernen übernehmen. Nicht mehr die Lehrperson steht während der Unterrichtszeit im Mittelpunkt, sondern die Schüler:innen selbst und zwar durch viele kooperative Arbeitsformen, auch und vor allem zur Erarbeitung von Lerninhalten.

¹ Herold, C./Herold, M. (2011): Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf – Gestaltung wirksamer und nachhaltiger Lernumgebungen, Weinheim Basel, S. 15.

Ablaufschema einer SOL-Unterrichtseinheit



Im Rahmen der Etablierung von SOL am Homburgischen Gymnasium wurden verschiedene Fortbildungen (z.B. zum Konzept des Selbstorganisierten Lernens, dem wissenschaftlichen Hintergrund, SOL-Methoden, Leistungsbewertung und der Entwicklung von Unterrichtsvorhaben) im Kollegium durchgeführt. Zwischen den Fortbildungsblocken wurden die gelernten Inhalte individuell im eigenen Unterricht ausprobiert, um Erfahrungen damit zu sammeln.

Neben diesem auf alle Fächer bezogenen unterrichtlichen Ansatz haben wir zunächst mit dem Element des Eigenverantwortlichen Arbeitens (EVA) und ab dem Schj. 2020/21 mit den Lernzeiten eine feste Struktur in unserem Ganztagskonzept geschaffen, die das Ziel verfolgt, Lerninhalte in bestimmten Zeitfenstern individuell und differenziert zu er- und bearbeiten sowie damit den maßgeblichen Teil von Übungsaufgaben (Wochenpläne) in die schulische Unterrichts- und Lernzeit zu integrieren. Diese konzeptionellen Ansätze verfolgen das o.g. lernpädagogische Ziel einer individuellen und auf Differenzierung achtenden Lernkultur, die den einzelnen Schüler:innen hierfür entsprechenden Raum gibt und zudem das Potenzial wechselseitigen Austausches im Sinne eines kooperativen Lernens nutzt. Dass hierzu nicht allein Klassenräume als Lernräume ausreichen und durchweg geeignet sind, liegt auf der Hand. Daher wollen wir im Hinblick auf die pädagogische Raumplanung der Schule an die Raumangebote für individuelles Lernen anknüpfen (Campusgedanke, Umgestaltung der Klassenräume, Cluster, die Räume miteinander verbinden) und diese in konzeptioneller Hinsicht in den Prozess der Planung eines „Campus Nümbrecht“ einbringen.



Zunächst wurde ab dem Schuljahr 2010/11 ein „Innovationsteam“ aus Lehrer:innen aus allen Fachbereichen als Multiplikatoren vom SOL-Institut ausgebildet und erprobte SOL-Einheiten im Unterricht. So konnten SOL-Elemente implementiert und verfestigt werden. Koordiniert wurde der Prozess durch eine Schulentwicklungsgruppe.

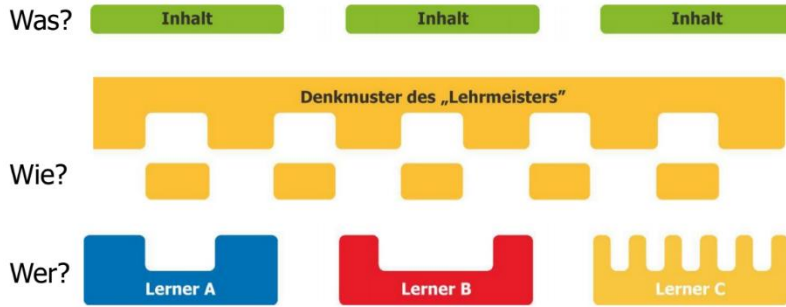
Vom Schuljahr 2013/14 bis 2017/18 fanden in der Mittelstufe SOL-Projektwochen und Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer:innen u.a. an pädagogischen Tagen statt. Die Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 erschienen wegen der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft und dem daraus folgenden Bedarf der individuellen Förderung sinnvoll. Aufgrund der in der Mittelstufe häufig nachlassenden Motivation und heterogene Lerngruppen rücken die individuelle Förderung der unterschiedlichen Leistungspotenziale und die Differenzierung noch stärker in den Mittelpunkt. Einschätzungen der beteiligten Lehrer:innen und auch das Feedback der Schüler:innen waren überwiegend positiv, was Motivation und Lernatmosphäre betrifft. Das selbständige Lernen wurde von den Schüler:innen als angenehm empfunden. Auch die Lernerfolge, welche über einen schriftlichen Test am Ende der Woche geprüft wurden, sind vergleichbar mit denen "herkömmlichen" Unterrichts.

SOL ermöglicht Lernen als selbstgesteuerten Prozess und im eigenen Tempo, eröffnet individuelle Lernwege und bedient sich dazu kooperativer Methoden, KANN-Listen, Punkte-Konto und des Advance Organizer und kann Motivation, Eigenverantwortung und Selbstorganisation steigern. Die Notwendigkeit der individuellen Förderung wurde 2012 auch in den Ergebnissen der Schulevaluation SEIS deutlich, die zeigten, dass Entwicklungspotenzial besteht in den Bereichen Individualisierung des Lernens, individuelle Förderung und eigenverantwortliches Lernen. Hier haben wir mit dem Konzept von SOL angesetzt. Ebenso bestärkte uns die QA 2014 in der Weiterentwicklung des selbstgesteuerten Lernens.

Der Unterricht am HGN wird hinsichtlich der Aspekte Wissen, Lernkompetenz und Persönlichkeitsbildung stetig weiterentwickelt und trägt somit auch den Voraussetzungen einer "guten gesunden Schule" Rechnung, da der individuelle Lerner entsprechend seiner Potentiale gefördert und ein produktives Lernklima unterstützt wird. Durch das Lernen im eigenen Tempo, das Setzen persönlicher Lernziele und durch unterstützende Lern- und Fachberatung können sich Schüler:innen entfalten, Interessenschwerpunkte setzen und sich ihrer Stärken bewusst zu werden bzw. bei Schwächen auf ihr Leistungsniveau abgestimmte Hilfen erhalten.

Lerntheorien und Erkenntnisse der Hirnforschung werden bei der Unterrichtsentwicklung ebenso einbezogen, wie die technische Entwicklung. Auch wird die steigende Heterogenität in der Schülerschaft berücksichtigt. Lernen wird begriffen als individueller Prozess. Jede/r Lernende konstruiert Wissen selbst und verknüpft es mit Vorwissen. Jede/r lernt unterschiedlich schnell und mit individuellen Lernwegen und konstruiert den Lernzuwachs selbst.

Lernen verstehen



Lernen ist nicht die Reaktion auf Lehren.
Lernen kann nicht synchronisiert werden.
Lernen organisiert das Gehirn selbst - SOL

Methodenvielfalt und Selbsttätigkeit stehen im Zentrum, ebenso kooperative Lernformen, individuelles Lernen, ein sinnvoller Umgang mit Medien, der Aufbau von Selbstorganisationskompetenz (Lernstoff verarbeiten, Lernen planen und reflektieren, Verantwortung übernehmen, Motivation, fächerübergreifender, themen-orientierter Unterricht, Kompetenzorientierung, wertschätzende Interaktion). Um das selbstorganisierte Lernen allen Schüler:innen zu ermöglichen, werden viele Inhalte und Methoden von SOL in das Konzept des HGN zum eigenverantwortlichen Arbeiten in den Lernzeiten aufgenommen und aktuell im Unterricht angewandt (Advance Organizer, KANN-Listen). So sollen allen Schüler:innen Binnendifferenzierung und individuelle Lernwege einen gesundheitsförderlichen Umgang mit Vielfalt garantiert werden.

Eigenverantwortliches Arbeiten im Lernzeitenband (Sek I) - Die Lernzeiten als zentrales Element eines integrierten Unterrichts- und Förderkonzepts am HGN

Das Lernzeitenkonzept (ab Schj. 2020/21)

Die Lernzeiten lösten ab dem Schj. 2010/11 das eigenverantwortliche Arbeiten (EVA) ab. Im Rahmen der Umstellung auf G9 erhielten die Schüler:innen der Sek I mehr Lernzeit. Das eigenverantwortliche Arbeiten, das bisher in Einzelstunden verteilt im Stundenplan lag, wurde seit dem Schj. 2010/11 von einem Lernzeitenband abgelöst. Lernzeiten sind Unterrichtsphasen, in denen Schüler:innen eigenverantwortlich an binnendifferenzierten Aufgaben (z.B. Wochenplänen, KANN-Listen, Projekten) arbeiten und in denen Lern- und Fachberatung stattfinden kann. Seit der Einführung von Teams werden die binnendifferenzierten Aufgaben dort unter „Aufgaben“ gestellt.

In den Lernzeiten steht u.a. im Rückgriff auf das SOL-Konzept und die Berücksichtigung lernpsychologischer Erkenntnisse weiterhin die Individualisierung im Vordergrund. Differenzierungsmöglichkeit in den Lernzeitaufgaben ermöglicht den Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit. Durch die Lernzeiten sollen individualisiertes



Lernen und Lernkompetenz (durch Lernberatung), Persönlichkeitsentwicklung und Teamstrukturen gestärkt und die soziale (Heterogenität) und technologische (Digitalisierung) Entwicklung berücksichtigt werden. In den Lernzeiten wird Lernen nachhaltig vernetzt. Kernelemente sind der hohe Anteil selbstständigen Arbeitens im eigenen Tempo (eigenständig oder im Team) oder das Setzen eigener Lernziele. So entstehen bei den Schüler:innen individuelle Lernwege und eine automatische Differenzierung.

Pädagogische Grundlagen für die erweiterten Lernzeiten in der Sek I sind, dass Lernen ein individueller Prozess ist und den Lernenden Wege des persönlichen, selbstorganisierten Lernens eröffnet werden sollen. Die Umstellung auf G9 eröffnet dabei neue Spielräume für individuelles, eigenverantwortliches Lernen und gibt insgesamt mehr Lernzeit.

An zwei pädagogischen Tagen im Schuljahr 2019/20 und in der Steuergruppe wurden fachliche und überfachliche Kriterien für die Lernzeiten zu einem Lernzeitenkonzept verdichtet, dessen Ziel es ist, Übungs-, Wiederholungs- und Vertiefungsinhalte (in Form von binnendifferenzierten Aufgaben in den schulischen Zeitrahmen zu integrieren und durch entsprechende Aufgabenformate Differenzierung und Individualisierung zu ermöglichen. Das Lernzeitenkonzept verfolgt eine sukzessive Öffnung hin zu mehr Selbstständigkeit der Schüler:innen. Die Parallelisierung der Lernzeiten in einem Lernzeitenband ermöglicht zukünftig fach- und jahrgangs-stufenübergreifendes Arbeiten und erweitert die Bandbreite für Förder- und Forderangebote.



Stundenraster **Beginn: Schuljahr 2020/21**

				Sekundarstufe I				
Zeit				Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:45	08:45	1. Std	1h	60	60	60	60	60
Pause				5'				
08:50	09:50	2. Std	1h	60	60	60	60	60
09:50	10:15	Pause	25'					
10:15	11:15	3. Std	1h	60	60	60	60	60
Pause				5'				
11:20	12:20	4. Std	1h	60	60	60	60	60
Pause				5'				
12:25	13:05	Band	40'	Lernzeit 40	KL (6-10) 40	Lernzeit 40	Lernzeit 40	Lernzeit 40
Mittag				50'				
13:55	14:25	Band	30'	Lernzeit 30		KL 5er		
Pause				5'				
14:30	15:30	5. Std	1h	60		90 + 5	90 + 5	
				WP 7-8 (9 SP)			WP 5-6	

Im Vormittagsbereich liegt ein 40-minütiges Lernzeitenband, am Nachmittag montags finden weitere 30 Minuten Lernzeit statt, mittwochs die KL-Stunde in Jgst.5.

Die Fachschaften haben folgende Vorgaben zu den erweiterten Lernzeiten vereinbart:

Jgst. 5	1 LZ pro Hauptfach (D, M, E) + 3 offene LZ (für HF und NF) (+ KL)
Jgst. 6	1 LZ pro Hauptfach (D, M, E) + 2 offene LZ (für HF und NF) (+ KL)
Jgst. 7-10	1 LZ pro Hauptfach (D, M, E, La/ Frz) + 1 offene LZ (für HF und NF) + KL (anteilmäßig als offene LZ nutzbar)

Die Lehrer:innen einer Klasse legen jeweils zum neuen Schul- bzw. Halbjahr fest, wann fachgebundene und offene Lernzeiten stattfinden. In den fachgebundenen LZ werden vorrangig binnendifferenzierte Aufgaben (z.B. Wochenpläne) des betreffenden Fachs bearbeitet, darüber hinaus können Aufgaben der anderen Fächer bearbeitet werden. In den Lernzeiten arbeiten die Schüler*innen eigenverantwortlich und selbstorganisiert und erwerben methodische Kompetenzen. Innerhalb dieser Arbeitszeit herrscht Eigenverantwortung in Bezug auf Auswahl, Vollständigkeit und Dokumentation des Arbeitsablaufs. Hilfestellungen sind verfügbar.



Arbeitsorganisation:

In den Lernzeiten können die Schüler:innen je nach Aufgabe alleine, zu zweit oder auch in Gruppen arbeiten. Das Raumkonzept sieht in Zukunft vor, dass Schüler:innen Räume auch wechseln und sich in Lerneckeln oder gemeinsamen Lernbereichen für kooperative Arbeitsformen treffen können. Durch Konzepte wie gläserne Wände können Lerngruppen aufgeteilt und gleichzeitig beaufsichtigt werden. So kann eine räumliche Trennung in Stille- und Gruppenarbeitsraum erfolgen.

Dokumentation und Kontrolle:

Die Aufgaben der Wochenpläne werden stichprobenartig bzw. in Auswahl im Fachunterricht besprochen, es können Lösungen zur Selbstkontrolle gegeben werden. Die Lernfortschritte werden von den in den Lernzeiten anwesenden Lehrer:innen beobachtet. Sofern die Lernzeit in den eigenen Fachbereich fällt (was meist der Fall ist), werden Hilfestellungen gegeben, wenn nötig. Stichprobenartig werden Arbeitshefte eingesammelt, um die Selbstkontrolle, Bearbeitungsqualität und Vollständigkeit der Wochenplanarbeit in den Lernzeiten zu beurteilen und gegebenenfalls die Schüler:innen für kommende Arbeitsphasen hinsichtlich einer anderen Vorgehensweise beraten zu können.

Individuelle Förderung in den Lernzeiten:

Das Lernzeiten-Konzept dient gemeinsam mit den binnendifferenzierten Aufgaben zur individuellen Förderung der Schüler:innen. Dazu werden sowohl Lerntiefe, Anforderungsniveau, Lerntempo als auch Lerninteressen individualisiert, z.B. über die Möglichkeit der Anpassung des Leistungsniveaus (dreigliedriger Aufbau von Wochenplänen mit den Bereichen „Starten“, „Üben“ und „Kniffeln/ Kreatives“. Der Bereich „Starten“ enthält Aufgaben, die für alle verbindlich sind und als notwendig zum Erwerb eines neuen Lerninhalts erachtet werden. Dann spaltet sich der Bearbeitungsweg auf. Entweder bearbeiten die Schüler:innen den Bereich „Üben“ oder den Bereich „Kniffeln/ Kreatives“. „Üben“ dient dazu, noch unsicheres Wissen oder neue Verfahren zu sichern, Unklarheiten auszuräumen und Gewissheit zu vermitteln. Der Bereich „Kniffeln/ Kreatives“ ist für diejenigen gedacht, die nach dem „Starten“ das Neue bereits vollständig verstanden haben und auch sicher anwenden können, sodass sie nun interessante und herausfordernde neue Anwendungssituationen suchen. Sie können auf dem für sie motivierenden und herausfordernden Niveau des oberen Anforderungsbereiches II oder AFB III fortfahren und damit ihnen angemessenere Vernetzungsleistungen vornehmen. Außerdem können im Bereich „Kniffeln/ Kreatives“ auch kreative Aufgaben vergeben werden. Neben den Wochenplänen sind auch binnendifferenzierte KANN-Listen, Lernpläne über mehrere Wochen und Projekte denkbar. Um ein vergleichbares Anforderungsniveau zu gewährleisten, haben die Fachschaften der Hauptfächer jeweils Kriterien festgelegt, die für die binnendifferenzierten Aufgaben gelten sollen.

Durch die Lernzeiten erfolgt auch eine Anpassung des Lerntempos. Manche Schüler:innen arbeiten schneller, andere langsamer. Damit sich konzentrierte Lernaktivitäten entfalten können, bedarf es eines angepassten Lerntempos, das im Klassenunterricht nur schwer zu erreichen ist, da für die schnellen Lerner immer wieder



Leerläufe entstehen, während die langsamen sich häufig überfordert fühlen. In den Lernzeiten können die Lernenden in ihrem individuellen Tempo arbeiten. Die binnendifferenzierten Aufgaben sollen nach Möglichkeit (größtenteils) in der Schule absolviert werden. Weniger schnelle Lernende werden einen (geringen) Teil der Aufgaben zu Hause erledigen müssen. Individuelle Hilfe und Beratung erhalten die Schüler:innen in den Lernzeiten durch die Fachlehrer:innen. Hilfsangebote und Beratung zu den Aufgaben sind verfügbar, ebenso die Anregung, sich für herausfordernde Aufgaben zu entscheiden bzw. zunächst Übungs- und Anwendungsaufgaben zu bearbeiten.

Lernpsychologische Begründung des eigenverantwortlichen Arbeitens in den Lernzeiten

Lernprozesse sind immer individuell und finden nur dann statt, wenn eine individuelle Auseinandersetzung mit dem Lernstoff stattfindet. Diese hohe kognitive Aktivität ist in besonderem Maße in Arbeitsphasen gegeben, in denen Schüler:innen sich aktiv und selbständig mit einer Problemsituation auseinandersetzen. Die Lernzeiten ermöglichen eine erheblich höhere, individuelle, betreute und aktive Arbeitszeit in der Schule und damit eine erhöhte Lernleistung insgesamt.

Schüler:innen lernen optimal immer dann, wenn der Lerngegenstand auf der Folgestufe des bisher Erreichten liegt. Im Klassenunterricht kann eine solche Passung nicht für alle Lernenden erzielt werden. In den Lernzeiten dagegen arbeiten die Schüler:innen idealerweise genau auf ihrem Leistungsniveau und in ihrem Lerntempo, so dass eine durchgängig optimale Herausforderung möglich ist.

Da die Schüler:innen sich in den Lernzeiten selbst Ziele setzen und entweder Bestätigung erleben oder Misserfolg, arbeiten sie in einer selbstgesteuerten Rückkopplungsschleife. Die Möglichkeit, entscheiden zu können, was bearbeitet werden soll, schafft Selbstbestimmtheit und erhöht Zufriedenheit und Motivation. Die Schüler:innen erleben sich in den Lernzeiten zunehmend als selbstwirksam. Damit ist ein Ansatz auch zur Entwicklung von Freiheit und Autonomie angelegt. Beide gehören neben den Fachinhalten zu den zentralen Bildungszielen von Schule.

Methodische Kompetenzen in den Lernzeiten erwerben

Um das eigenverantwortliche Arbeiten in den Lernzeiten erfolgreich bewältigen zu können, sind zahlreiche methodische Kompetenzen erforderlich wie z.B. das Wahrnehmen und Verwalten von Lernzeiten-Aufgaben in den eigenen Unterlagen und in Teams und das Beachten von Abgabefristen. Die Schüler:innen müssen den Überblick entwickeln über Aufgabenorte, Arbeitsmaterialien und den Fortschritt der Bearbeitung, Anforderungsniveaus und inhaltliche Schwerpunkte erkennen, geeignete Vertiefungsstufen bzw. Sozialformen und konstruktive Arbeitspartner auswählen, sich ihre Zeit einteilen in den Lernzeiten der unterschiedlichen Unterrichtsfächer, übersichtliche Ordnung über die bearbeiteten Aufgaben halten, Aufgaben selbstkritisch kontrollieren und korrigieren und ggfs. im Krankheitsfall nacharbeiten.



Diese anspruchsvollen methodische Kompetenzen müssen erworben werden. In den Grundschulen haben die Schüler:innen in unterschiedlicher Weise offene Arbeitsformen erlebt. Daher erlernen die Schüler:innen in der Erprobungsstufe vor allem in den Klassenlehrer-Stunden, wie sie in den Lernzeiten arbeiten. Die Klassenlehrer:innen und Fachlehrer:innen unterstützen die Schüler:innen zu Beginn sehr stark, um ihnen sukzessive ihrer psychischen Entwicklung angemessen die Verantwortung für die methodische Organisation ihrer selbständigen Arbeitsprozesse bis zum Beginn der Oberstufe vollständig selbst in die Hand zu geben. Daher werden in den Klassenlehrer-Stunden in der Erprobungsstufe neben organisatorischen und sozialen Fragen, die in dieser Altersgruppe viel Raum einnehmen, auch die für das selbständige Arbeiten und Lernen notwendigen methodischen Kompetenzen eingeübt. Die Klassenlehrer:innen helfen durch die ausführliche Erläuterungen zur Benutzung von Teams, die Erklärung des Ablaufs der Lernzeiten und der Arbeit an den binnendifferenzierten Aufgaben und der zur Verfügung stehenden Freiräume. Die Fachlehrer:innen nehmen regelmäßig (auch stichprobenartig) Einsicht in die Hefte, um Vollständigkeit und Angemessenheit zu überprüfen, sie beobachten Lernprozesse in den Lernzeiten, geben individuelle Empfehlungen für die Weiterarbeit, stellen ggf. Lösungen der Aufgaben zur Verfügung bzw. besprechen die Aufgaben und leiten zur Selbstreflexion des Arbeitsprozesses und der methodischen Kompetenzen an (Lernberatung)

Chancen und Grenzen der Lernzeiten

Die Bearbeitung von Hausaufgaben hängt hinsichtlich ihrer Qualität und der damit verbundenen Lernintensität stark von der Selbständigkeit des Kindes und insbesondere auch von der häuslichen Unterstützung ab. Diese ist aber erheblich sowohl vom Bildungsgrad als auch von den zeitlichen Möglichkeiten der Eltern abhängig. Durch die Verlagerung von Aktivitäten, die bisher vor allem zu Hause stattfanden, in die Schule wird die Bildungsgerechtigkeit erhöht, da alle Schüler:innen eine eher vergleichbare Unterstützung bekommen und während ihrer Arbeitszeiten in der Schule in gleicher Weise betreut und beraten werden. Dadurch kann Lernerfolg etwas unabhängiger vom Elternhaus werden.

Das Lernzeitenkonzept knüpft mit binnendifferenzierten Aufgaben zudem unmittelbar an Lerngewohnheiten an, die die Schüler:innen überwiegend schon aus der Grundschule mitbringen. Damit wird für mehr Kontinuität beim Übergang zwischen den Schulformen gesorgt. Da nicht alle Schüler:innen in gleicher Weise mit dem selbständigen Arbeiten zurechtkommen, ist das Erlernen des richtigen Umgangs mit der selbständigen Arbeitszeit Teil der Klassenlehrer-Stunden, in denen lernmethodisch daran gearbeitet wird, das selbständige Arbeiten zu organisieren und erfolgreich durchzuführen.

Die Lernzeiten können wesentliche Teile dessen abdecken, was vor Einführung des Ganztags in Hausaufgaben realisiert wurde. Dennoch kann es Arbeitszeiten jenseits der Lernzeiten geben. Was die Lernzeiten meist nicht leisten können, ist das Erlernen



von Vokabeln und die Vorbereitung auf Klassenarbeiten. Diese finden nach wie vor zu Hause statt. Bisweilen müssen einige Schüler:innen die Arbeit an ihren Wochenpläne zu Hause beenden.

Evaluation und Weiterentwicklung des Lernzeitenkonzepts

Das Lernzeiten-Konzept bedarf wie jedes pädagogische Konzept einer permanenten Selbstkontrolle und Anpassung an die Praxis. Die benachbarten Grundschulen und die Sekundarschule sind über das Lernzeitenkonzept informiert, damit ggf. eine größere Homogenität der Arbeitsmethoden erzielt werden kann, was die Schulübergänge erleichtert.

In den vergangenen Schuljahren wurde das eigenverantwortliche Arbeiten regelmäßig evaluiert. Nach Einführung der Lernzeiten zum Schuljahr 2020/21 findet im Schuljahr 2022/23 eine Evaluation der Lernzeiten durch das Kollegium und die Schüler:innen statt, die Aspekte wie die Gestaltung der binnendifferenzierten Aufgaben, Arbeitsbelastung, -organisation, Lernatmosphäre und Einsatz digitaler Medien in den Lernzeiten und das Lernzeitenband in den Blick nimmt. Befragt werden die Lehrer:innen und Schüler:innen (mit ihren Eltern) auch, ob eine fächer- und jahrgangsstufengebundene Lernzeit favorisiert oder aber eine Öffnung der Lernzeiten gewünscht wird. Die Ergebnisse der Umfrage gehen in die Weiterentwicklung der Lernzeiten ein. In konkreten Einzelfällen können Probleme bei der Vereinbarkeit des Ganztages mit der Freizeit und bei der Bearbeitung der binnendifferenzierten Aufgaben auch in Klassenlehrer-Stunden und Elterngesprächen thematisiert und behoben werden. Dort werden auch längerfristige Unterstützungsmaßnahmen in arbeitsorganisatorischer oder inhaltlicher Hinsicht wie zum Beispiel individuelle Fördermaßnahmen gemeinsam mit den Eltern vereinbart.

Desweiteren ist eine Professionalisierung der Lernberatung in den Lernzeiten durch Netzbildung und Lerncoaching geplant. In Zusammenarbeit mit regionalen Schulen in einem Lerncoaching-Netzwerk und dem Nicolaisen-Lerncoaching-Institut sollen Fortbildungen einzelner Kolleg:innen erfolgen, um lernförderliche Gespräche zu führen und dabei die Gesamtpersönlichkeit der Lernenden in den Blick zu nehmen, damit Lernberatung ressourcenorientiert stattfinden kann, ein guter Umgang mit Emotionen entwickelt wird und Lernstrategien eingeübt werden können.

Das individuelle, eigenverantwortliche Arbeiten in den Lernzeiten soll zukünftig auch durch eine pädagogische Raumplanung im Rahmen des „Campus Nümbrecht“ unterstützt werden, denn selbstorganisiertes Arbeiten braucht neben der Anlage und Vermittlung von Arbeitsweisen, Zugängen und Methoden auch Räume, in denen Schüler:innen individuelles Arbeiten ermöglicht wird. Ein solches Raumkonzept soll mittelfristig verwirklicht werden. Z.Zt. nutzen die Schüler:innen der Oberstufe in ihren Freistunden die moderne Mensa außerhalb der Essenszeiten und den Oberstufenraum für eigenverantwortliches Arbeiten. Seit 2009 besteht eine Kooperation zwischen den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Nümbrechter Bibliothek, welche von einem gemeinnützigen Verein betreut und betrieben wird, und dem HGN. Die Bibliothek wird



zurzeit vor allem von der Erprobungs- und Mittelstufe im Rahmen der Übermittagsbetreuung genutzt. In Planung ist ein Selbstlernzentrum als Lernort für die Oberstufe im Rahmen des „Campus Nümbrecht“. Durch den Umbau in den kommenden Jahren sollen Differenzierungsräume für alle geschaffen werden mit Lernbereichen für individuelles und kooperatives Arbeiten.

II.4 Lernen individuell fördern – Begabungen verwirklichen, Hilfe und Unterstützung erfahren

Erfolgreiches Lernen basiert auf einer Haltung und Ausrichtung, die die individuellen Stärken, Fähigkeiten und Potenziale von Schülern ins Zentrum rückt und dabei zum Ausgangspunkt fachbezogenen Lernens macht. Auf dieser Grundlage können Lern- und Leistungspotenziale erschlossen und unterstützt, Motivation, Erfolgserlebnisse und Antrieb gewonnen werden. Besondere Begabungen, Fähigkeiten und Interessen sollen dabei im Sinne bestmöglicher individueller Förderungen im Rahmen schulischer Angebote und Möglichkeiten unterstützt, ihnen Raum und Anreiz gegeben werden.

Doch immer dann, wenn beim Lernen die Erfahrung auftritt und hinzukommt, dass Lernen bisweilen auch mit dem Überwinden von Hindernissen, mit dem Erfordernis des Durchhaltevermögens und manchmal auch der Frustrationstoleranz einhergehen kann, sind die Botschaft und das Angebot von zusätzlicher Unterstützung und Hilfe erforderlich. Die Erfahrung und das Erleben, dass mit der Annahme und Nutzung von Hilfe Lernschwierigkeiten überwunden und Ergebnisse verbessert werden können, trägt maßgeblich zur weiteren Lernmotivation bei.

Auf dieser Grundlage sowie dem Erfordernis, die bestmögliche individuelle Förderung unserer Schüler zu ermöglichen, ist das nachfolgende Förderkonzept entstanden, welches schulische Möglichkeiten und differenzierte Wege und Angebote der individuellen Förderung konzeptionell verbindet und zusammenbringt. Dabei werden einerseits Augenmerk auf besondere Begabungen und Talente gelegt, andererseits Hilfs- und Unterstützungsangebote entwickelt und vermittelt, wenn Lernschwierigkeiten auftreten.

Das Förderkonzept am HGN

Individuelle Förderung findet in jedem Fachunterricht statt und bezieht sich dabei auf die Stärken jedes/r einzelnen Schülers/in, ist beständig bestrebt Potenziale zu aktivieren und zu nutzen, berücksichtigt die Individualität des Lernens und geht daher auf Differenzierungen und Kooperationsformen als Möglichkeiten, verschiedene Lernwege anzubieten, ein und strebt auf diese Weise an, unterschiedlichen Lerntypen gerecht zu werden. Struktureller Bestandteil und Ausdruck dieser unterrichts- und lernbezogenen Ausrichtung sind dabei in besonderer Weise unser Konzept des Eigenverantwortlichen Arbeitens (s. Lernzeiten-Konzept), welches konzeptionell die Individualisierung und Differenzierung von Lernen als Kernaspekt beinhaltet, sowie die Integration von methodisch-didaktischen Arbeitsweisen und Verfahren, die in Unterrichtskonzepten einbezogen und umgesetzt werden. Jede/r Schüler:in erhält so die Möglichkeit, im eigenen Tempo und Schwierigkeitsgrad zu arbeiten und es bekommt die Unterstützung, die es



benötigt, sei es in der Lernorganisation, durch Hilfe bei Aufgaben oder mit Anregungen zum Weiterarbeiten auf herausforderndem Niveau.

Über diesen unterrichtlichen Zugang hinaus, richtet das Förderkonzept unserer Schule sein Augenmerk auf die besonderen Bedürfnisse und Potenziale unserer Schüler. Dabei legen wir einen Förderbegriff zugrunde, der sowohl die Förderung besonderer Begabungen, Neigungen und Interessen, als auch die Hilfe und Unterstützung bei Schwächen und Schwierigkeiten umfasst. Jeweils stehen die Förderung, Aktivierung und Ausschöpfung individueller Potenziale und Möglichkeiten im Vordergrund, um Entwicklung und Entfaltung von Schülern bestmöglich zu gestalten und zu unterstützen.

Das Förderkonzept des HGN ruht daher auf Standbeinen der besonderen Potenzialaktivierung sowie der Unterstützung, die sich jeweils ergänzen und unterschiedliche Schwerpunkte setzen, die aber insgesamt dazu beitragen, dass das Gesamtkonzept der Individualisierung des Lernens verwirklicht werden kann. Eine wichtige Säule ist neben der Individualisierung und Binnendifferenzierung im Fachunterricht die Arbeit an Wochenplänen in den Lernzeiten (s. Lernzeitenkonzept).

Schüler:innen können Hilfe von älteren Schüler:innen der Q1 im Lerntaining erhalten. Neben Förderung in den Kernfächern stehen dort auch das Lernen lernen und Zeitmanagement im Vordergrund. Die Tutor:innen werden in Projektkurs „Lerntaining“ in den Bereichen Didaktik, Motivation, Fachmethodik und kognitiven Aspekten des Lernens ausgebildet und betreuen Kleingruppen von Schüler:innen. Fachlehrer:innen können Empfehlungen für die Teilnahme von Förderkursen geben, eine Anmeldung ist, da die Kurse im AG-Band liegen, immer möglich und findet meist zu Beginn eines Schuljahres bzw. Halbjahres mit den AG-Wahlen statt. Sollen kurzfristige Lücken im Lernstoff geschlossen werden, ist auch eine Teilnahme mitten im Halbjahr z.B. nach oder vor Klassenarbeitsphasen möglich. Eine besondere Form der Lernzeit ist die „Lernzeit Ganztage (LZ GT)“, in der lehrer:innengeleitet an Wochenplänen gearbeitet wird. Im Rahmen des Programms „Aufholen nach Corona“ haben zahlreiche Schüler:innen bis zum Schuljahr 2022/23 Bildungsgutscheine für regionale Nachhilfe-Institute erhalten und konnten dort Lernlücken schließen.

Begabungsförderung

Begabungsförderung beginnt am HGN im täglichen Unterricht durch vielfältige Maßnahmen der individuellen Förderung (Binnendifferenzierung, unterschiedliche Lernarrangements, Methodenvielfalt), um unterschiedliche Lernstrategien und Lernfortschritte der Schüler zu ermöglichen. Unterstützt und erweitert wird dieser Prozess durch die Entwicklung von Eigenverantwortung der Schüler für ihren Lernprozess im Lernzeitenkonzept.

Als weitere Maßnahme zum vertiefenden Lernen (Enrichment) haben wir seit vielen Jahren einige Schülerwettbewerbe (Känguru-Wettbewerb für die gesamte Erprobungsstufe, Mathematikolympiade im Oberbergischen Kreis, Bonner Mathematikturnier mit Team aus fünf Schüler:innen, Exkursion der Mathe-LKs nach an eine Universität, um eine Anfängervorlesung zu hören, Vorlesewettbewerb, Internetteamwettbewerb für die französische Sprache mit Schüler:innen der Jahrgänge 9 bis Q1) fest in unserem Schulprogramm verankert und nehmen darüber hinaus an einer Reihe weiterer Wettbewerbe teil.



Außerdem wurde ein breitgefächertes Angebot von dem Konzept des Lerntrainings über Schüleraustausche, der Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten, der Teilnahme an KURS, Kunst-Projekten sowie verschiedenen AGs aufgebaut, um den vielfältigen Begabungen unserer Schüler:innen Raum und Gelegenheit zur Entfaltung zu geben.

Selbstverständlich können unsere Schüler ihren Lernprozess auch beschleunigen (Akzeleration). Dazu bieten wir sehr leistungsstarken Schülern die Möglichkeit, eine Klassenstufe zu überspringen oder entsprechend ihrer Begabung in einzelnen Fächern am Unterricht höherer Klassenstufen teilzunehmen (Drehtürmodell).

Als außerschulische Angebote zur Förderung besonders begabter Schüler offerieren wir alljährlich die Teilnahme an der Kinderuni, der Junior-Akademie, der Schüler-Akademie (für die Oberstufe) sowie der Sommerakademie der Hochbegabten-stiftung der Kreissparkasse Köln. Ebenfalls betreuen die Talent Scouts im Rahmen ihres Programms und der Kooperation mit der Universität zu Köln besonders engagierte und begabte Schüler:innen aus sozial schwächeren Familien, um ihnen ein Hochschulstudium nahezubringen. Im Vordergrund stehen dabei z.B. ehrenamtliches Engagement und besondere Talente und dann erst gute und sehr gute schulische Leistungen.

Wettbewerbe am HGN

Das HGN ermutigt Schüler zur Teilnahme an mathematisch-naturwissenschaftlichen, sprachlich-literarischen und gesellschaftswissenschaftlichen Wettbewerben. So können Schüler auch außerhalb des Fachunterrichts ihre Begabungen zeigen und werden in besonderer Weise herausgefordert. Schülerwettbewerbe haben ihren festen Platz im Konzept der Forderung und Förderung besonders begabter Schüler und wirken motivierend. Problemstellungen aus der Lebenswelt der Schüler, landeskundliche Themen und vielfältige interessante Fragestellungen ermöglichen es den Schülern, sich individuell und in Kooperation mit anderen weiterzubilden und problemorientiert zu arbeiten. So werden die Schüler auf spätere berufliche Herausforderungen vorbereitet und entwickeln ihre Persönlichkeit und Methodenkompetenz. Sie lernen, sowohl kreativ zu sein, als auch sich an Vorgaben zu halten, Kriterien zu entwickeln und gemeinsam oder individuell Produkte zu erstellen, zu präsentieren und ihre Erkenntnisse argumentativ zu vertreten. Lernen innerhalb und außerhalb des Unterrichts kann durch Schülerwettbewerbe bereichert und gefördert werden.

Wettbewerbe bieten zudem das besondere Erfahrungspotential, dass Leistungen wahrgenommen, anerkannt und – im Erfolgsfall – entsprechend ausgezeichnet werden. Somit liefert der Wettbewerb mit anderen den Ansporn, die eigenen Fähigkeiten zu nutzen, sie einzubringen und hier entsprechende Anerkennung und Wertschätzung zu erfahren, was das Selbstwertgefühl, das Selbstvertrauen und damit die Persönlichkeitsentwicklung von Schülern befördert.

Wettbewerbe im Fachbereich Deutsch

- Das Fach Deutsch verfolgt die Zielsetzung, die sprachliche Entwicklung der Schüler und deren literarische Mündigkeit durch die Teilnahme an Wettbewerben zusätzlich zu fördern. Im Mittelpunkt stehen die Freude am Lesen, sinnstiftende Kommunikation, ein kreativer und funktionaler Umgang mit Sprache und das Bewusstwerden besonderer Begabungen im Bereich des literarischen und journalistischen Schreibens, das



wertvolle Impulse für die spätere Berufswahl geben kann.

In der Jahrgangsstufe 6 findet ein Vorlesewettbewerb in Zusammenarbeit mit der *Stiftung Lesen* und dem *Börsenverein des Deutschen Buchhandels* statt. Der jährliche Vorlesewettbewerb fördert Fähigkeiten wie Lesekompetenz, aktives Zuhören, Fantasie und die kritische Auseinandersetzung mit altersgerechten literarischen Texten. Zudem werden soziale Kompetenzen gefördert, zunächst durch die gemeinsame Ermittlung von Klassensiegern im Deutschunterricht und später durch die Kür eines Schulsiegers bei einer zentralen Veranstaltung. Fairness und kriteriengeleitete Beurteilungen stehen im Vordergrund. Jeder der sechs Teilnehmer des Schulwettbewerbs erhält einen Preis, der von einer örtlichen Buchhandlung gestiftet wird. Die Freude am Umgang mit Literatur wird höher gewichtet als Konkurrenzdenken, das jedoch auch motivierend wirken kann.

Der Schulsieger nimmt an weiteren Lesewettbewerben auf Kreisebene teil. Die Schüler wählen die Texte, aus denen sie lesen möchten, selbst aus und erlernen auf diese Weise sprachliche und literarische Urteilskompetenz. In der letzten Runde des Schulwettbewerbs wird ein unbekannter Text gelesen. Neben Lesetechnik, Gestaltung des Vortrags, Betonung und Textverständnis steht vor allem die Freude am Lesen und an spannenden und lustigen Geschichten im Vordergrund. Die Jahrgangsstufe 5 nimmt an der Veranstaltung als Publikum teil und lernt auf diese Weise den Wettbewerb kennen.

- Außerdem erhalten die Schüler die Möglichkeit, an verschiedenen journalistischen Wettbewerben teilzunehmen und bei kreativen Schreibwettbewerben Kurzgeschichten und lyrische Texte einzureichen. Sie vertiefen auf diese Weise Gattungskriterien, Rechtschreibkompetenz und Empathie. Aktuell können Geschichten, Gedichte, Tagebucheinträge und Theaterstücke bei Literaturwettbewerben eingereicht werden.

Wettbewerbe im Fach Mathematik

Im Fach Mathematik werden im Rahmen des fachbezogenen Angebotes regelmäßig folgende Schulwettbewerbe durchgeführt:

- **Der Känguru-Wettbewerb**
Eine jährliche Teilnahme am Wettbewerb Känguru-Wettbewerb (verbindliche Teilnahme der Jahrgangsstufen 5-6) findet statt. Der Känguru-Wettbewerb wird zentral durch den Verein Mathematikwettbewerb Känguru e.V. vorbereitet und ausgewertet. Durchgeführt wird der Wettbewerb an der Schule. Die Zustimmung der Teilnehmer bzw. ihrer Eltern wird von der Schule eingefordert. Jede Klassenstufe erhält altersgerechte Aufgaben, die am „Kängurutag“, dem 20.März, in 75 Minuten zu bearbeiten sind. Die Teilnehmer in den Klassenstufen 5/6 erhalten jeweils 24 Aufgaben in drei Schwierigkeitsstufen. An der Schule ist es derzeit Frau Köster als verantwortliche Lehrerin, die die Organisation des Wettbewerbs in die Hand nimmt. Die Anmeldung der Teilnehmer erfolgt an der Schule durch die verantwortliche Lehrerin. Einzelanmeldungen sind nicht möglich. Zur Deckung der Kosten für Vorbereitung, Organisation, Auswertung und Preise ist durch jeden Teilnehmer ein Startgeld von 2,- € zu entrichten. Jeder Teilnehmer des Känguru-Mathematikwettbewerbs erhält eine Urkunde mit der erreichten Punktzahl und dazu eine Broschüre mit den Aufgaben, Lösungen und weiteren mathematischen Knobeleyen sowie einen „Preis für alle“. Für



die deutschlandweit Besten gibt es 1., 2. und 3. Preise, und an jeder Schule erhält der Teilnehmer mit dem weitesten „Kängurusprung“ (d.h. der größten Anzahl von aufeinanderfolgenden richtigen Antworten) ein T-Shirt. Die Anzahl der 1., 2. und 3. Preise wird für jede Klassenstufe getrennt festgesetzt, prozentual jeweils gleich, so dass rund 5 Prozent der Teilnehmer einen Preis erhalten. Die Sieger werden zeitnah vom Schulleiter in einer feierlichen Veranstaltung geehrt und ausgezeichnet.

- Die Mathematik-Olympiade

Die Mathematik-Olympiade – an der Schüler unserer Schule in jedem Jahr teilnehmen – ist ein jährlich bundesweit angebotener Wettbewerb, an dem über 250.000 Schüler teilnehmen. Die Mathematik-Olympiade bietet allen interessierten Schülern die Möglichkeit, ihre besondere Leistungsfähigkeit auf mathematischem Gebiet unter Beweis zu stellen. Der nach Altersstufen gegliederte Wettbewerb für Schüler ab Klasse 5 erfordert logisches Denken, Kombinationsfähigkeit und kreativen Umgang mit mathematischen Methoden. Die Teilnahme am Wettbewerb regt häufig zu einer weit über den Unterricht hinausreichenden Beschäftigung mit der Mathematik an. In den unteren Klassenstufen dominiert als Motiv oft der Spaß am rational-logischen Denken. Bei den Älteren besteht das Interesse dagegen mehr darin, eigene mathematische Fähigkeiten an der Bearbeitung anspruchsvoller Aufgaben zu erproben, zu festigen und weiterzuentwickeln.

Seit vielen Jahren stellt das HGN viele Teilnehmer, vornehmlich aus den Jahrgangsstufen 5 und 6, für die zweite Regionalrunde. Im Schuljahr 2012/13 gelang es erstmalig, eine Schülerin für die Landesrunde zu nominieren, die dort den ersten Platz erreichte. Im Schuljahr 2013/14 konnte das HGN eine der stärksten Siegergruppen im Oberbergischen Kreis verzeichnen. Die Siegergruppen werden zeitnah vom Schulleiter in einer feierlichen Veranstaltung geehrt und ausgezeichnet.

- Das Köln-Bonner Mathematik-Turnier

Seit 2012 nimmt das HGN mit je einer Gruppe von fünf Schülern der Sekundarstufe II am Köln Bonner Mathematik-Turnier teil. Dies ist ein Beitrag zur Begabtenförderung und ist in erster Linie ein Angebot an Schüler der Mathematik-Leistungskurse in der Qualifikationsphase.

Das Turnier wird vom Mathematischen Institut und dem Seminar für Mathematik und ihre Didaktik der Universität zu Köln und dem Hausdorff Center for Mathematics der Universität Bonn ausgerichtet. Es nehmen hunderte von Schülern von vielen Schulen der Region an diesem Wettbewerb teil. Im Turnier geht es darum, im Team anspruchsvolle mathematische Aufgaben zu lösen, wobei lediglich die mathematischen Inhalte der Sekundarstufe I vorausgesetzt werden. Allerdings sind für die meisten Problemlösungen kreative und unkonventionelle Ansätze notwendig, die sich in der Kürze der Zeit allein gar nicht finden ließen. So sind der Spaß am Knobeln, das mathematische Argumentieren und die Entwicklung von Teamgeist für ein erfolgreiches Abschneiden von höchster Wichtigkeit. Mit viel Freude werden so prozessbezogene und soziale Kompetenzen gefördert und die Schüler mit komplexen und oft erstaunlichen Aspekten der Welt der Mathematik konfrontiert, die im Rahmen des Wettbewerbs auch immer in Bezug zu Bereichen des alltäglichen Lebens gesetzt werden. Zur Durchführung genügen im Vorfeld wenige Treffen der teilnehmenden Schüler, in denen Vorbereitungs-material gemeinsam durchgearbeitet wird. Der



Wettbewerb selbst findet dann ganztägig an einem Tag im September oder Oktober statt. Die Zusammenstellung des Schulteams geschieht seit dem Jahr 2014 bereits im Frühjahr, um so eine entspannte und umfassende Vorbereitung zu ermöglichen. Betreut wird das Schulteam von einer Lehrkraft.

Das Lerntraining

Im Rahmen des Förderkonzeptes unserer Schule bietet das HGN für Schüler der Jahrgangsstufen 5-9 mit fachlichen oder methodischen Lernschwierigkeiten tutoriengeleitetes Lerntraining an. Ziel der Kurse ist es, fachliche Defizite in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Latein oder Französisch aufzuarbeiten, vor allem aber auch die Kinder in ihrer Lernorganisation zu unterstützen. Die Kurse finden in möglichst homogenen Kleingruppen (2-3 Kinder) dienstags nachmittags in den Räumen der Schule statt. Die Lernhilfe wird von Schülern der Jahrgangsstufe Q1 im Rahmen des von ihnen gewählten Projektkurses "Lerntraining" durchgeführt. Die teilnehmenden Schüler:innen können durch das Lerntraining den dritten Langtag abdecken, somit ist das Lerntraining den Förderkursen und AGs gleichgestellt. Dieser Projektkurs wird von zwei Lehrerinnen unserer Schule geleitet und die Lernhilfe somit während des ganzen Schuljahres begleitet. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sowohl die Tutoren als auch die betreuten Kinder von der gemeinsamen Arbeit profitieren: Die Tutoren leisten selbständige, gewissenhafte und zuverlässige Arbeit. Sie wiederholen Lernstrategien und Unterrichtsinhalte in den Kernfächern und sammeln pädagogische Erfahrungen. Sie setzen sich in praktischen Übungen mit Lerntechniken auseinander, reflektieren die Rolle des Tutors, lernen Möglichkeiten zur Gestaltung eines positiven Lernsettings kennen sowie lösungsorientiertes Bearbeiten von Lernproblemen. Die betreuten Schüler entdecken in den kleinen Lerngruppen neue Zugangswege zu den Lerninhalten, erhalten darüber hinaus aber auch wertvolle Tipps zum Thema „Lernen lernen“. Eine Evaluation der Ergebnisse zeigt eine deutliche langfristige Verbesserung der Ergebnisse in Klassenarbeiten und vor allem eine positivere Haltung gegenüber den Fächern, in denen Lernschwierigkeiten aufgetreten waren.

Auf diesem Wege entwickelt sich ganz nebenbei, aber dennoch beabsichtigt, ein Klima der gegenseitigen Unterstützung und der Vernetzung über die Jahrgangsstufen hinaus.

Die Organisation (Zuweisung der Kinder und Räume, Bereitstellung von geeigneten Arbeitsmaterialien, Kopiermöglichkeiten) wird seitens der Schule geleistet.

Durch den Projektkurs "Lerntraining" der Q1 können wir nur einen Teil des Bedarfs abdecken. Daher haben wir uns entschieden, geeignete Schüler der Jahrgangsstufe 9, die von den Fachlehrern als qualifiziert empfohlen werden, gezielt als Tutorinnen und Tutoren zu werben. Diese Schüler werden in einem fachlichen und didaktischen Lehrgang von den Lehrern als Tutoren ausgebildet und erhalten laufend Supervisionen durch die betreuenden Lehrer.

Die Sprachfördergruppe – Sprachförderung am Schulzentrum Nümbrecht

Im Juni 2016 hat das Schulministerium des Landes NRW einen neuen Erlass für den Unterricht für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler veröffentlicht. Dieser Erlass hatte zur Folge, dass die im März 2015 gegründete Internationale Klasse für Schülerinnen



und Schüler ohne Deutschkenntnisse in „Sprachfördergruppe“ umbenannt wurde. Die Internationale Klasse als eigenständiger Klassenverband wurde aufgelöst, alle Schüler:innen sind nun in einer Regelklasse angemeldet.

In der Sprachfördergruppe findet aber auch weiterhin individueller Förderunterricht für die neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler statt. Die Förderung erfolgt hauptsächlich im Fach Deutsch als Zweitsprache (DaZ), aber auch in Mathematik und Englisch. Besonders wichtig ist die Sprachförderung für das Fach Mathematik, um die häufig komplexen Textaufgaben verstehen zu können. Die Anzahl der Förderstunden in der Sprachfördergruppe richtet sich nach dem Leistungsniveau der einzelnen Schülerinnen und Schüler: Am Anfang nehmen sie noch an sehr vielen Stunden in der Sprachfördergruppe teil. Sukzessive besuchen sie immer häufiger den Unterricht in ihrer Regelklasse. Durch den neuen Erlass bleibt die auf das Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler angepasste Sprachförderung gewährleistet, neu hinzu kommt nun die stärkere soziale Integration in den Klassenverband der Regelklasse.

Das Ziel des Unterrichts in der Sprachfördergruppe (SFG) ist, alle S*S auf den Besuch einer Regelklasse vorzubereiten. Diese angestrebte Integration hängt von vielen Faktoren ab und verläuft immer individuell. Wichtige Fragen hierbei sind beispielsweise: „Welche Erfahrungen hat das Kind in seinem Heimatland zum Beispiel mit der Schule gemacht? Welchen Stellenwert hat Bildung und Schule in der Familie, aus der das Kind kommt?“² Manche Kinder berichten von Erfahrungen mit Gewalt in der Schule oder in der Familie. Ihnen fällt es häufig nicht leicht, sich sozial und körperlich angemessen zu verhalten. Ebenfalls ist die Bildungsbiografie in den Familien ein sehr wichtiger Faktor für die Integration der Kinder. Neben der Tatsache, dass viele der Eltern selbst Analphabeten sind und ihre Kinder nicht genügend unterstützen können, sind manche Jugendliche nicht oder nicht regelmäßig in ihren Herkunftsländern zur Schule gegangen. In diesen Fällen müssen sich die S*S an die organisatorischen Herausforderungen des Schulalltags gewöhnen und den Umgang damit erst erlernen. Darüber hinaus müssen die älteren Geschwister in einigen Familien schon früh Verantwortung übernehmen, fungieren als Übersetzer und Babysitter. Aus diesem Grund versäumen sie allerdings auch häufiger den Unterricht. Durch die große Verantwortung oder durch andere Belastungen, wie traumatische Erfahrungen, brauchen manche neu zugewanderte S*S „manchmal wesentlich länger, um die fremde Sprache zu lernen.“³ Das ist nicht zwangsläufig ein Zeichen von geringer Intelligenz.

Die neu zugewanderten S*S bilden eine sehr heterogene Lerngruppe, die in verschiedene Differenzierungsgruppen aufgeteilt wird: Alphabetisierung und erste Kommunikation im Alltag sowie Erlernen von Deutsch als Zweitsprache auf den Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens (GER). In diesen Differenzierungsgruppen der Erstförderung gibt es ebenfalls unterschiedliche Leistungsniveaus und -geschwindigkeiten.

Am Schulzentrum Nümbrecht erfolgt die Deutschförderung teil...integriert. Die S*S der Erstförderung sind zur sozialen Integration einer Klasse des Gymnasiums oder der

² Shah: Flüchtlingskinder, S. 6.

³ Shah: Flüchtlingskinder, S. 23.



Sekundarschule zugewiesen und erhalten die Deutschförderung schulformübergreifend in gemeinsamen Lerngruppen. Eine Eingliederung in den Bildungsgang erfolgt erst am Ende der Erstförderung. Im Anschluss an die Erstförderung erfolgt eine weitere Förderung im Rahmen der Anschlussförderung. Alle dazugehörigen Vorgaben des Erlasses vom 15. Oktober 2018 werden umgesetzt⁴.

Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Deutsch als Zweitsprache (DaZ) als Unterrichtsfach unterscheidet sich von Deutsch als Fremdsprache (DaF). Den Unterricht in der SFG nennt man DaZ-Unterricht, den Deutschunterricht an Schulen im Ausland jedoch DaF-Unterricht. Im Gegensatz zu den S*S, die im Ausland Deutsch als Fremdsprache erlernen, brauchen die SFG-S*S Deutsch für ihren Alltag in Deutschland. In fast allen Lebenslagen sind sie auf die neue Sprache angewiesen. Daher ist sie neben ihrer Muttersprache die zweite Sprache (Zweitsprache), die die S*S brauchen, um in der neuen Heimat zu leben. Im DaZ-Unterricht bauen die S*S ihre Sprachkompetenz für die Sprache Deutsch auf und erweitern diese fortlaufend. Die Sprachkompetenz setzt sich aus vier Fertigkeiten zusammen: die rezeptiven Fertigkeiten Hör- und Leseverstehen sowie die produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben. Die Fertigkeiten werden durch die drei Säulen Wortschatz, Grammatik und Phonetik getragen.

Ziel des DaZ-Unterrichts ist es, die S*S auf die Integration in eine Regelklasse vorzubereiten. Elementar wichtig ist hierfür das Erlernen der deutschen Sprache. Circa nach einem halben Jahr erreichen die meisten S*S das Sprachniveau A15, d.h., sie können sich in vertrauten Alltagssituationen verständigen. Im darauffolgenden Jahr erweitern sie ihre Sprachkompetenz und erreichen die Niveaustufen A2 und B1. A2 bedeutet ebenfalls eine elementare Sprachverwendung, die selbstständige Sprachverwendung wird dagegen erst auf der Niveaustufe B2 erreicht. Die S*S können sich dann einfach und zusammenhängend über z.B. vertraute Themen und persönliche Interessensgebiete äußern. Sie beschreiben Träume und Hoffnungen, außerdem geben sie zu Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen. Erst diese Sprachkompetenz befähigt die Schüler:innen selbstständig und selbstbewusst am Regelunterricht teilzunehmen. Der Sprachgebrauch im Regelunterricht erfordert häufig ein sehr hohes Abstraktionsvermögen, daher ist es für die DaZ-Lerner eine sehr große Herausforderung, daran teilzunehmen. Der Unterricht am Gymnasium bedarf bereits in der Mittelstufe einer sehr selbstständigen Sprachverwendung auf der Niveaustufe B2. Nicht alle Schüler der SFG können dieses Ziel in den vorgegebenen zwei Jahren erreichen. Daher ist es wichtig, dass individuelle Lernziele verfolgt werden. Einige S*S streben schon schnell eine sehr selbstständige Sprachverwendung an. Andere S*S brauchen wesentlich länger, um ihre Sprachkompetenz bis zu diesem Niveau auszubauen. Für sie stehen beispielsweise die Alphabetisierung und die elementare Sprachverwendung im Fokus. Ein Problem in diesem Zusammenhang ist häufig die fehlende Schulbildung im Herkunftsland bzw. auf der Flucht. Den S*S ohne Bildungsbiografie fehlen auch in ihrer Herkunftssprache die Grundlagen der Sprachkompetenz. Die Ausbildung dieser Fertigkeiten benötigt mindestens ein bis zwei Jahre. Wenn ein Jugendlicher erst mit 15 Jahren zum allerersten Mal diese Grundlagen

⁴ Schulministerium: Erlass vom 15.10.2018.

⁵ Vgl. Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens (GER).



kennenlernt, stellt dies ein großes Problem für die weitere sprachliche Entwicklung dar. Die Zusammenarbeit mit den berufsbildenden Schulen ist an dieser Stelle sehr wichtig, ein Schulwechsel vor dem 18. Lebensjahr bietet die Möglichkeit, weiterhin Schulbildung und damit Deutschförderung wahrzunehmen.

DaZ-Unterricht in der Sprachfördergruppe des Schulzentrums

Der Unterricht lässt sich in der Regel in zwei verschiedene Lernphasen einteilen: Die individualisierte Lernplanarbeit beinhaltet das binnendifferenzierte Arbeiten an zieldifferentem Material, die gemeinsamen Lernphasen bieten die Chance auf gemeinsames Lernen mit dem Schwerpunkt Hören und Sprechen.

Individualisierte Lernplanarbeit: Die S*S der verschiedenen Differenzierungsgruppen unterscheiden sich sehr stark in ihrer Selbstständigkeit, auch innerhalb der Gruppen gibt es nicht zu vernachlässigende Unterschiede. Einige S*S besitzen einen enormen Unterstützungsbedarf, andere arbeiten auch in längeren Phasen eigenständig und zuverlässig. Die Lehrkräfte begleiten die individualisierten Lernphasen und helfen bei Fragen oder Problemen. Auch die S*S unterstützen sich gegenseitig, sie bauen ihre sozialen Kompetenzen kontinuierlich aus und lernen, anderen zu helfen sowie sich selbst helfen zu lassen. In fast allen Fördergruppen stehen zu jeder Lerneinheit Lernpläne, Übungsmaterial sowie ein abschließender Test, der den S*S Auskunft über den Lernstand gibt, zur Verfügung. Der Übergang zwischen diesen Differenzierungsgruppen ist fließend. Das Lerntempo der S*S ist sehr unterschiedlich, da aber alle Gruppen aufeinander aufbauen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis die S*S die nächste Niveaustufe erreichen.

Gemeinsames Lernen: Alle Themen im DaZ-Unterricht sind an die Lebenswirklichkeit der S*S angepasst. Für Anfänger wichtige Themen sind beispielsweise Wohnen, Einkaufen sowie Körper und Gesundheit. Sie lernen, in alltäglichen Situationen sprachlich angemessen zu reagieren. Regelmäßig findet deshalb ein Unterrichtsgang mit den Fördergruppen statt, um diese Themen im Alltag zu erproben (z.B. Einkaufen bei REWE oder dem „Lesen“ von Straßenschildern etc.). Auch die Thematisierung von deutschen Songtexten sowie von kurzen Texten zu aktuellen Themen (z.B. zu Festen oder zu regelmäßigen Aktionen, wie Girls‘&Boys‘-Day etc.) sind wichtig sowohl für das Deutschlernen als auch für die soziale Integration. Die Grammatikarbeit unterstützt die S*S dabei, sprachliche Muster zu erkennen und schneller anzuwenden. Die Grammatikförderung kann z.B. in Gruppenarbeiten mit den LÜK-Kästen erfolgen, neben den Grammatikkenntnissen wird besonders auch der Wortschatz der S*S gefördert. Das Hörverstehen trainieren die S*S in gemeinsamen Rollenspielen oder mithilfe der digitalen Anwendungen. Ihre Lesekompetenz erweitern die S*S mit Lektüren aus der Klassenbibliothek, die dem Sprachniveau der S*S entsprechen, oder selbstständig in der Bücherei.

Das interkulturelle Lernen wird durch die Landeskunde im DaZ-Unterricht gewährleistet. Hier lernen die S*S Besonderheiten der deutschen Kultur kennen, die Beschäftigung mit der Kultur des Herkunftslandes ist aber ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Landeskunde. In diesem Zusammenhang schauen die S*S z.B. kurze Videoclips oder halten kurze Vorträge. Auf diese Weise wird außerdem das Hörverstehen trainiert sowie der Wortschatz erweitert. Auch topografische Inhalte sind für die Orientierung der S*S sehr wichtig. Die Medienerziehung in der SFG kommt ebenfalls nicht zu kurz: Die S*S arbeiten mit den schuleigenen iPads, auf denen Sprachlern-Apps installiert sind. Alltagsszenen



sind in kurzen Videoclips auch für die Anfänger gut verständlich, Themen wie Kennenlernen und Verabreden sowie Arztbesuche werden durch Filme eingeführt und regen so zum Nachahmen in Rollenspielen an. Der kompetente Umgang mit den sozialen Medien wird auch thematisiert. Sprachspiele lockern täglich den Unterricht auf. Die ständige Konfrontation mit der noch fremden Sprache ist anstrengend, weshalb die S*S zum Teil große Schwierigkeiten haben, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren. Bewegungsspiele, die immer auch die Sprachkompetenz fördern, helfen hier dem Gehirn, neue Energie zu bekommen. Die S*S verknüpfen in vielen Spielen beispielsweise Wörter mit Bewegungen oder Geräuschen, wodurch sie schneller und leichter lernen. Ein ebenfalls sehr wichtiger Bestandteil sind die Rituale der Klasse: Beispielsweise wird jeden Morgen das Datum, die Uhrzeit sowie das Wetter besprochen. Auch das soziale Lernen gehört wie in jeder Klasse selbstverständlich dazu: Die S*S übernehmen Verantwortung, z.B. bei der Reinigung des Raums. Außerdem beweisen sie in den kooperativen Lernphasen ihre Hilfsbereitschaft, wenn sie leistungsschwächere S*S unterstützen.

Unterrichtsmaterial (aktuelle Auswahl)

Alphabetisierung und Deutsch für den Alltag

Mildenberger Verlag:

„Willkommen in Deutschland“

Lesen und schreiben lernen

Deutsch als Zweitsprache I

Deutsch als Zweitsprache II

Anmerkung: Die drei Übungshefte gibt es in zwei Variationen: Klasse 5-7, Klasse 8-10

Deutschförderung auf den Niveaustufen des GER

Klett Sprachen:

„Das DaZ-Heft“

A1: Heft A1.1, Heft A1.2

A2: Heft A2.1, Heft A2.2

B1: erscheint Anfang 2023

Deutschförderung im Regelunterricht

Cornelsen

„Prima ankommen im Fachunterricht“

Klasse 5-7: Deutsch, Mathematik, NaWi, GeWi

Klasse 8-10: Deutsch, Mathematik, NaWi, GeWi

Leistungsbewertung

Konkrete Hinweise zur Leistungsbewertung hat das Schulministerium NRW veröffentlicht: Während der Erstförderungszeit „sind die Schülerinnen und Schüler noch keinem Bildungsgang zugeordnet und erhalten infolgedessen noch keine Zeugnisse. Sie erhalten sogenannte Lernstandsberichte, auch, wenn sie eventuell schon (teilweise) am Regelunterricht teilnehmen (Nummer 6.1, Satz 2). Diese Lernstandsberichte enthalten Angaben zur Deutschförderung und zu einer etwaigen Teilnahme am Regelunterricht sowie Beschreibungen der innerhalb des Unterrichts erbrachten Leistungen. Ist eine Benotung gemäß der allgemeinen Beurteilungsmaßstäbe des Bildungsganges der jeweiligen Schulform bereits möglich, so erfolgt die konkrete Leistungsbewertung durch eine Note.



Die Berichte dienen der Darstellung des erreichten Lernstandes am Ende des Schul- (Halb-)jahres. Sie bilden nicht den Lernprozess bezüglich des Spracherwerbs der deutschen Sprache ab. Mit ihnen werden keine Bildungsabschlüsse vergeben.“⁶

Nach dem Abschluss der Erstförderung werden die S*S einem Bildungsgang zugewiesen. Diese S*S „nehmen (nach den üblichen Kriterien) am Regelunterricht teil, so erhalten sie die üblichen Zeugnisse gemäß den Vorgaben der Ausbildungs- u. Prüfungsordnung der von ihnen besuchten Schulform.“⁷

Literatur

Ministerium für Schule und Weiterbildung: Erlass „Integration und Deutschförderung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler“ vom 15.10.2018, https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Integration-u_-Deutschfoerderung-neu-zugewanderter-SuS.pdf, Stand: 17.01.2023.

Ministerium für Schule und Weiterbildung: „Lernstandsberichte für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler“, <https://www.schulministerium.nrw/lernstandsberichte-fuer-neu-zugewanderte-schuelerinnen-und-schueler>, Stand: 17.01.2023.

Shah, Hanne: Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen. Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement. Köln 2015.

Weis, Ingrid: DaZ im Fachunterricht. Sprachbarrieren überwinden – Schüler erreichen und fördern, Mülheim: Verlag an der Ruhr 2013.

II. 5 Lernen modern und mit Methode – Methodenlernen am HGN

Einen wesentlichen Teil erfolgreichen Lernens machen das Beherrschen und das Verfügen über Lernmethoden, Verfahren, Techniken und Materialien aus. In zwei Kernbereiche dieses Kompetenzerwerbs, die wir als Schlüsselkompetenzen ansehen, gliedert sich an unserer Schule dieses Feld methodischen bzw. methodenbezogenen Lernens.

Zum einen ist dies der Bereich des Methodenlernens, in dem es im Rahmen unserer unterrichtlichen Arbeit insbesondere darum geht, unseren Schülern fachliche und überfachliche Methoden in einer in Unterricht integrierten Schrittfolge zu vermitteln und für sie verfügbar zu machen.

Methodenlernen am HGN

Das Methodenlernen an unserer Schule basiert auf einem zweistufigen integrierten Konzept. Dieses Konzept baut auf überfachlichen Lern- und Arbeitsmethoden auf, die in der Erprobungsstufe vermittelt wurden. Diese Methoden werden nun ergänzt durch Fachmethoden, die verbindlich in die Curricula der Fächer integriert sind. Leitend bei diesem Konzept ist die Überzeugung, dass auf der genannten Grundlage überfachlicher Methodenkompetenz aufbauend, eine integrierte, an die konkreten Fachinhalte angebundene Vermittlung von Methodenlernen besser verankert und nachhaltiger angelegt werden kann, als dies bei einem ggf. isolierten Methodenlernen der Fall wäre.

⁶ Schulministerium: Lernstandsberichte.

⁷ Schulministerium: Lernstandsberichte.



Die weitere überfachliche Integration und Vernetzung der einzelnen Fachbereiche im Hinblick auf Abstimmung und wechselseitigen Einsatz von Lern- und Arbeitsmethoden soll dabei die weitere Entwicklungsperspektive des Methodenlernens an unserer Schule ausmachen.

Nachfolgend ist die Übersicht über die am HGN während der Erprobungsstufe in den Jahrgängen 5 und 6 vermittelten bzw. eingesetzten Methoden abgebildet, welche die Schüler als Basiskompetenzen erwerben.

Das Grundlagen-Methodentraining in den Jahrgangsstufe 5 und 6

Eine besondere Bedeutung kommt dem Methodentraining zu, welches integrierter Bestandteil der Klassenlehrer-Stunden („KL-Stunden“) in den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist. Dieses Methodentraining umfasst folgende Bereiche:

- Ermittlung von Lerntypen und entsprechenden Lernstrategien
- Grundlagen einer effektiven Gestaltung von Lernprozessen („Lernen lernen“) inkl. z.B. Arbeitsplatzorganisation sowie Zeitmanagement
- Umgang mit (Sach-)Informationen
- Grundlagen für kooperatives Lernen
- Teambildung
- Konfliktlösungsstrategien.

Übersicht:

Methoden, die im Rahmen der Klassenlehrer-Stunden (KL-Stunden) in den Jahrgangsstufe 5 und 6 vermittelt bzw. vertiefend trainiert und angewendet werden:

Methoden	Kommentar/Beispiele	Einsatzschwerpunkt	
		Jahrgangsstufe 5	Jahrgangsstufe 6
Lerntypenanalyse, Erprobung und Training verschiedener entsprechender Lernstrategien („Lernen lernen“)	Die Schüler werden bei der Organisation individuellen, effektiven und nachhaltigen Lernens in der Schule und zu Hause unterstützt, beispielweise auch bei der Vorbereitung auf Klassenarbeiten (z.B. Anlegen einer Lernkartei, lerntypengerechtes Visualisieren von Informationen)	X	
Arbeitsplatzorganisation, Zeitmanagement	Führen eines Zeittagebuchs, Anfertigen von Tagesplänen und To-do-Listen		
Lesetechniken anwenden	Schulung der Textlesekompetenz, z.B. durch 5-Schritt-Lesemethode, Markieren von Schlüsselbegriffen, Einteilung eines informativen Textes in (Sinn-) Abschnitte	X	X



Informationen visualisieren/ strukturieren, z.B. mittels Mindmap, Flussdiagramm, Tabellen	Training im Umgang mit Informationen; Informationen werden aus einer linearen Textform in eine andere informationsadäquate Art der Darstellung überführt und umgekehrt; Ziele sind die Verbesserung der Übersichtlichkeit, intensives Durchdenken von Sachverhalten, Abstraktion etc.		X
Mitschriften anfertigen, Heftführung , Gestaltung von Heftseiten	Strukturierung von Hefteinträgen, Erarbeitung von Kriterien einer guten Heftführung zur Erleichterung und Optimierung von Lernprozessen in der Schule und zu Hause	X	
kooperatives Lernen	Training verschiedener Sozialformen zur Optimierung von Lernprozessen in Partner- und Gruppenarbeiten („Zehn Gebote der Gruppenarbeit“ etc.)	X	X
Teambildung, Konfliktlösung	Verbesserung des Klassenklimas, Förderung einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und rücksichtsvollen Umgangs als Basis für erfolgreiche Lernprozesse in Sozialformen (aktive Bearbeitung von Konflikten, Formulierung von Ich-Du-Botschaften, akzeptable und verständliche Ausdrucksweise, Streitformular etc.)	X	

Dieses Methodentraining leistet einen wichtigen Beitrag zur Realisierung des EVA-Konzepts am HGN, da es die Schüler durch die hier vermittelte Methodenkompetenz beim Strukturieren und Organisieren ihres eigenverantwortlichen Arbeitens sowie bei der Umsetzung kooperativer Lernformen unterstützt.

Die weitere Koordination der in den jeweiligen Fachunterricht vermittelten Methoden im Rahmen eines organisierten Methodenkonzepts befindet sich im Aufbau. Ein erster Schritt besteht darin, einen tabellarischen Überblick über den Einsatz der Methoden in den Fächern und Jahrgangsstufen zu erstellen, damit der Methodeneinsatz künftig weiter koordiniert, vernetzt und bei der Planung von Unterricht koordiniert berücksichtigt werden kann.



II. 6 Lernen digital - Das Medienkonzept am HGN

Wir betrachten den Umgang und die lernbezogene Nutzung moderner Medien als weitere Schlüsselkompetenz, deren aktive Aneignung und Verwendung durch die Schule konzeptionell gestaltet und umgesetzt werden muss. Diese Grundüberzeugung spiegelt sich in unserem Medienkonzept, dessen Grundanliegen es ist, das moderne Computermedium als „Alltagsmedium“ in den Unterricht einzubeziehen, es regelmäßig im Unterricht verfügbar zu haben und den Schülern den kompetenten, lernbezogenen Umgang mit diesem Medium zu ermöglichen. Dass hierbei natürlich ebenfalls die Fragen nach einer sinnvollen Verwendung, den Grenzen und Gefahren v.a. in erzieherischer Hinsicht auch und gerade für das schulische Arbeiten im Raum stehen, liegt auf der Hand und wird von uns in vielfältiger Weise berücksichtigt.

Ein wesentliches Ziel unseres medienkonzeptionellen Ansatzes heißt: „Das iPad als Multifunktionswerkzeug dort einsetzen, wo Lernen stattfindet: im Klassenraum.“ Das Internet in seiner aktuellen Ausprägung hat unsere Gesellschaft in den vergangenen Jahren tiefgreifend verändert. Wir haben uns an die Verfügbarkeit von Informationen zu jeder Zeit an jedem Ort gewöhnt. Mehr noch, der mobile Datenzugriff hat sich zu einem elementaren Bedürfnis weiterentwickelt und ist in vielen Bereichen mittlerweile unverzichtbar für effektives Arbeiten. Der rasante technologische Fortschritt bei Zugangsgeräten und Netzwerken hat neuartige Kommunikationsformen hervorgebracht, die intensiv genutzt werden. Es ist bemerkenswert, dass Menschen aus allen Teilen der Welt ihr Wissen und Denken gleichberechtigt im Internet über Foren und Plattformen austauschen können. Der Zugang zu Information und Wissen wird immer universeller. Das Internet stellt heute das elektronische Leitmedium dar zur Beschaffung und zum Austausch von Informationen über sämtliche Fachgrenzen hinweg.

Weil wir die Schüler:innen auf ihrem Weg in die Internetgesellschaft sinnvoll begleiten möchten, ergeben sich Anforderungen an das Medienkonzept unserer Schule. Die Möglichkeiten der Digitalisierung werden weiter wachsen und erfordern eine beständige Anpassung medienpädagogischer Zielsetzungen.

Kinder und Jugendliche sind es heute gewohnt, wie selbstverständlich mit Smartphone und Notebook umzugehen und sich im Internet und in sozialen Netzwerken zu bewegen. Wir als Schule müssen unsere Schüler beim Umgang mit digitalen Medien begleiten und sie fördern, über reine Alltagserfahrungen hinaus eine fundierte Medienkompetenz zu erwerben, die eine zentrale Schlüsselkompetenz der heranwachsenden Generation sein wird. Die erforderlichen Veränderungen im Lehr-Lern-Prozess stellen uns vor große Herausforderungen, eröffnen aber gleichzeitig völlig neue Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung. Ein Ziel des Unterrichts von morgen muss sein, das eigenverantwortliche Lernen und den sicheren Umgang mit neuen Medien zu stärken. Wir möchten daher den Computer zum „Alltagswerkzeug des Lehrens und Lernens“ machen. Um Computermedien sinnvoll in den Schulunterricht zu integrieren und ihr Potenzial im Hinblick auf das Lernen bestmöglich zu nutzen, ist es notwendig, diese regelmäßig als alltägliches Unterrichtsmittel einzusetzen, das den Unterricht nicht dominiert, sondern dort bereichert, wo es sinnvoll ist.



Entwicklungsschwerpunkte der Digitalisierung

Ziele:

Die Ziele für die digitale Ausstattung am HGN ergeben sich aus dem Streben nach einer Verbesserung des Lehrens und Lernens und aus dem Auftrag zur Entwicklung einer umfassenden Medienkompetenz, wie sie im Medienkompetenzrahmen NRW dargestellt ist.

Der Medienkompetenzrahmen für Schulen in Nordrhein-Westfalen beschreibt die Anforderungen an die Medienbildung und -kompetenz in Schulen. Er legt fest, dass Schüler:innen die Fähigkeit erwerben sollen, kritisch und verantwortungsbewusst mit digitalen Medien umzugehen und sie sinnvoll und kreativ nutzen zu können. Der Rahmen bietet eine Orientierung für Lehrkräfte und Schulen, wie sie die Medienbildung und -kompetenz in den Unterricht integrieren und die Schüler auf den Umgang mit digitalen Medien vorbereiten können.

Der Medienkompetenzrahmen für Schulen in Nordrhein-Westfalen ist in sechs Bereiche gegliedert, die den Rahmen bilden, an dem die Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern in Nordrhein-Westfalen ausgerichtet werden sollte:

1. Bedienen und anwenden ... beschreibt die technische Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen und ist die Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.
2. Informieren und recherchieren ... umfasst die sinnvolle und zielgerichtete Auswahl von Quellen sowie die kritische Bewertung und Nutzung von Informationen.
3. Kommunizieren und kooperieren ... heißt, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien verantwortlich zur Zusammenarbeit zu nutzen.
4. Produzieren und präsentieren ... bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und diese kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienproduktes einzusetzen.
5. Analysieren und reflektieren ... ist doppelt zu verstehen: Einerseits umfasst diese Kompetenz das Wissen um die Vielfalt der Medien, andererseits die kritische Auseinandersetzung mit Medienangeboten und dem eigenen Medienverhalten. Ziel der Reflexion ist es, zu einer selbstbestimmten und selbstregulierten Mediennutzung zu gelangen.
6. Problemlösen und modellieren ... verankert eine informatische Grundbildung als elementaren Bestandteil im Bildungssystem. Neben Strategien zur Problemlösung werden Grundfertigkeiten im Programmieren vermittelt sowie die Einflüsse von



Algorithmen und die Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt reflektiert.

Das *Digitalisierungskurrikulum* unserer Schule beschreibt die Verwendung digitaler Technologien und Medien im Unterricht und im Lernprozess. Es orientiert sich an Lehrplänen der Fachschaften und Lernzielen, die die Verwendung von digitalen Medien als unterstützende Tools für den Unterricht und das Lernen einbeziehen. Das gemeinsam erarbeitete Digitalisierungskurrikulum ist als großes Plakat im Lehrerzimmer ausgehängt und auch auf der Schulhomepage veröffentlicht.

(<https://www.hgn365.de/wp-content/uploads/2022/01/Digitalisierungscurriculum-HGN.pdf>)

Digitale Gebäudeausstattung:

Die digitale Infrastruktur wurde fortlaufende erweitert. Eine Internetverbindung über WLAN steht bereits seit 2013 in allen Klassenräumen zur Verfügung. Die verfügbare Bandbreite konnte stetig erhöht und dem Bedarf angepasst werden. Das Schulgelände ist seit 2021 an das Glasfasernetz Luzie der Gemeinde Nümbrecht angeschlossen.

In allen Klassenräumen sind Deckenbeamer installiert. Im Rahmen der Umbaumaßnahmen wird es eine komplette Neuausstattung aller Netzwerkkomponenten und aller Verkabelungen geben, so dass sich ab Sommer 2023 die Anlagenleistung nochmals erhöht und auch zukünftigen Anforderungen gewachsen sein wird. Alle Klassenräume erhalten zu den bereits vorhandenen Beamern zusätzlich Audio-Boxen und Apple-TV für die drahtlose Bildübertragung.

Digitale Geräteausstattung:

Von der Schule/dem Schulträger bereitgestellte Endgeräte:

	<i>Anzahl</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Nutzer</i>
iPads	87	Dienstgeräte	Lehrer, Referendare, Praxissemester
	15	Ausleihgeräte	Ausleihgeräte iPad-Wagen und iPad-Schrank
	101	Schülergeräte2020	Alle Schüler der JgSt 7 (2022/2023)
	129	Schülergeräte2021	Alle Schüler der JgSt 6 (2022/2023)
	117	Schülergeräte2022	Alle Schüler der JgSt 5 (2022/2023)
	58	Schülergeräte8910EFQ1 2	Dauerhafte Ausleihe an Schüler JgSt 8-Q2
	507	Gesamt	<i>Stand 05.03.2023</i>

	<i>Anzahl</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Nutzer</i>
Laptops (Windows)	32	Computerraum R208	Informatikunterricht
	16	Laptopwagen 1 (R209)	Informatikunterricht (und Ausleihe)
	16	Laptopwagen 2 (R118)	Informatikunterricht (und Ausleihe)
	64	Gesamt	<i>Stand 05.03.2023</i>

Finanzierung:



Sämtliche Kosten für die Beschaffung und den Betrieb der digitalen Ausstattung werden vom Land NRW und der Gemeinde Nümbrecht getragen. Weder von Lehrkräften noch von Eltern wird ein Kostenanteil für die Überlassung von iPad-Dienstgeräten oder iPad-Schulgeräten erhoben.

Microsoft 365 (Office)

Die Benutzung von Microsoft-Produkten ist aus unserer täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken. Wir sind zufrieden, dass es weiterhin kein generelles Verbot für die Verwendung von Microsoft-Produkten durch das Schulministerium NRW gibt und aus Sicht der Behörde ein generelles Verbot der Verwendung von MS-Produkten weiterhin derzeit nicht angezeigt ist.

Das Schulministerium NRW erkennt an, dass es sich bei der Produktfamilie Microsoft 365 um eine in Wirtschaft und Verwaltung weit verbreitete Anwendung handelt und insofern zu berücksichtigen ist, dass der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule auch den Aspekt des digitalen Kompetenzerwerbs beinhaltet, um für ein Studium und für berufliche Handlungsfähigkeit in einer digitalisierten Welt zu befähigen.

Microsoft-Teams

In der Coronazeit war die Benutzung von MS-Teams für die Organisation und Durchführung von digital erteiltem Distanzunterricht für uns unumgänglich und hat sich ausgezeichnet bewährt. Diese Erfahrungen haben unsere digitale Kommunikation grundlegend und nachhaltig verändert. Alle Bereiche von der einfachen Informationsweitergabe bis hin zu Videokonferenzen können abgedeckt werden. MS-Teams wird auch weiterhin genutzt, um Arbeitsaufträge in Form von Wochenplänen digital zu verteilen und Arbeitsergebnisse einzusammeln.

Microsoft-OneNote

Ein Großteil des Kollegiums setzt MS-OneNote (Digitale Kursnotizbücher) schon seit vielen Jahren erfolgreich im Unterricht ein. Gerade durch die Ausstattung des gesamten Kollegiums mit iPad-Dienstgeräten und digitalen Stiften wird MS-OneNote im Sinne von digitalen Tafeln eingesetzt, was gleichzeitig die digitale Dokumentation des Unterrichts und Speicherung in der Cloud beinhaltet. Herkömmliche digitale Tafeln haben wir am HGN bewusst nicht eingeführt, weil diese aus unserer Sicht im Unterrichtsalltag keinen Mehrwert darstellen. Wie die Lehrkräfte nutzen auch viele Schüler:innen der höheren Klassenstufen MS-OneNote auf ihren privaten iPads für ihre digitalen Notizen und Mitschriften.

LOGINEO NRW

Am HGN wurde sehr früh die eigens entwickelte Plattform LOGINEO NRW eingeführt. Für unsere tägliche Arbeit hat sich diese jedoch als ungeeignet erwiesen. Aktuell wird sie nur noch als Dateiablage für sensible Daten verwendet. Wir haben zur Kenntnis genommen, dass diese Plattform aktuell auf dem Prüfstand stehen soll: „In einem Zukunftsscheck wird derzeit ergebnisoffen geprüft, inwieweit LOGINEO NRW den Anforderungen der Schulen entspricht. Das Ergebnis wird in einigen Monaten vorliegen.“



Schulmanager

Zur Digitalisierung in den Bereichen Organisation und Verwaltung haben wir am 1.1.2023 die Plattform www.schulmanager-online.de eingeführt. Nach Abschluss einer Test- und Schulungsphase werden wir im neuen Schuljahr 2023/2024 folgende Module/Funktionen nutzen:

- Klassenbücher und Kurshefte
- Noten
- Stundenplan
- Klassenarbeiten
- Ressourcen
- Krankmeldungen
- Beurlaubungen
- Fehlzeiten
- Elternbriefe
- Nachrichten
- Elternsprechtage
- Zahlungen
- Kalender
- Infoscreen
- Schwarzes Brett

Sicherheit und Jugendschutz:

Die Administration und Konfiguration der digitalen Ausstattung zielen darauf ab, den Datenschutz und den Jugendschutz beim Zugang in die digitale Welt zu gewährleisten.

Support:

Für Administration und Support sind zuständig der Digitalkoordinator Christian Schneider sowie sein Vertreter Markus Dreier. Für die Zukunft ab Sommer 2023 hat der Schulträger externe Anbieter beauftragt, die grundlegenden Installations- und Wartungsarbeiten an der digitalen Ausstattung zu übernehmen. Bei der Gemeinde Nümbrecht ist Herr Jwan Rasheed zuständig für die IT-Ausstattung der Schulen.

Schulungen /Fortbildungen:

Alle Lehrkräfte des HGN können über eine Schullizenz die außerordentlich umfangreichen Fortbildungsangebote der digitalen Weiterbildungsplattform <https://fobizz.com> nutzen, um sich individuell in Bezug auf die eigenen Interessen, Vorkenntnisse und Bedarfe weiterzubilden. Im vergangenen Jahr wurden 450 Fortbildungsmodule absolviert (siehe Anhang).

Evaluation:

Das Medienkonzept soll regelmäßig evaluiert und angepasst werden, um sicherzustellen, dass es den Bedürfnissen unseres Gymnasiums und den Anforderungen an eine moderne Bildung entspricht.



II.7 Lernen in Kooperationen – Außerschulische Partner und Lernorte

Das HGN will die Orientierungsfähigkeit seiner Schüler in einer sich rasch ändernden Welt unterstützen und die Entfaltung der individuellen Persönlichkeit in sozialer Verantwortung fördern. Speziell durch außerunterrichtliche Praxiserfahrungen sowie durch die Mitwirkung außerschulischer Partner und der verstärkten Öffnung von Schule wird dieses angestrebte Leitbild realisiert. Das HGN pflegt aus diesen Gründen eine lebendige Kooperationskultur und verfolgt dabei das Ziel, „Kooperation leben“ als Mosaikstein der Antwort auf die Anforderungen der komplexen Bildungs- und Leistungsgesellschaft zu definieren.

Didaktische Konzeption

Das HGN hat sich dem Grundsatz verpflichtet, dass die Kooperation – im Sinne einer Vernetzung mit außerschulischen Partnern – eine wichtige Rolle in der Evolution des Schullebens spielen soll. Hierbei wird die Schule systematisch und nachhaltig für die Arbeitswelt geöffnet und arbeitet mit denjenigen Institutionen und Unternehmen zusammen, die sich professionell mit der Arbeit und dem Arbeitsmarkt beschäftigen. Die bereits bestehenden und die zukünftigen Bildungspartnerschaften sollen den Schüler der Schule die Vielfalt der Berufswelt anhand praktischer Bildungsprojekte näherbringen und eine auf die Praxis ausgerichtete Orientierung bei der Berufsfindung sein.

Die Partnerunternehmen des HGN ermöglichen dabei den Schüler im Verlauf ihrer Schullaufbahn durch das Modell der unternehmerischen Arbeitswelt (z.B. in verschiedenen Jahrgangsstufen und mit unterschiedlichen Fächern verbunden) wertvolles Praxiswissen. Die Kooperation der Schule mit außerschulischen Partnern ist als langfristiger Prozess (z.B. KURS-Kooperationen) angelegt worden, der eine nachhaltige Entwicklung ermöglicht und zum Wohle und als Vorteil für beide Kooperationspartner eine „win-win-Situation“ sicherstellt.

Kooperationspartner

Das HGN trägt dazu bei, dass mit Hilfe von verschiedenen Kooperationspartnern (u.a. Industrie, Finanzsektor, mittelständische Betriebe, Hoch- und Fachhochschulen, Agentur für Arbeit, Kommunale Koordinierungsstelle für den Übergang Schule – Beruf/Studium des Oberbergischen Kreises) den Schülern schon frühzeitig, d.h. nicht erst nach der Entlassung aus der Schule, ein qualifizierter Ausblick auf das Leben außerhalb der Schulmauern gegeben wird, frühe Kontakte mit Berufen und Berufsvertretern geknüpft werden können und „hautnah“ (z.B. Berufsfelderkundungen im Rahmen von KAOA, Praktika) erfahren werden kann, wie das tatsächliche Berufsleben aussieht oder zumindest aussehen könnte.

KURS-Kooperationen / KURS-Lernpartnerschaften

KURS-Lernpartnerschaften stellen einen wesentlichen Baustein im Schulprogramm des HGN zur Öffnung von Schule und Unterricht in Richtung Wirtschaft und Arbeitsleben dar und machen Wirtschaftsthemen für Schüler im oben genannten Sinne erleb- und begreifbar.



Es bestehen folgende KURS-Kooperationen (KURS Regierungsbezirk Köln): Volksbank Oberberg e.V. (2009), Sparkasse der Homburgischen Gemeinden (Wiehl) (2009), Fa. Kampf, Schneid- und Wickeltechnik GmbH (2012)

Die Kooperations-Details der oben genannten KURS-Lernpartnerschaften werden in den jeweiligen KURS-Kooperations-Verträgen geregelt und jährlich im Einvernehmen beider Partner evaluiert und aktualisiert.

Weitere Kooperationspartner

Auch bestehen folgende Kooperationen mit weiteren außerschulischen Partnern: AOK, Bücherei für Nümbrecht e.V., Bundesagentur für Arbeit, Fachhochschule Köln / Campus Gummersbach, Initiative Partner für Schule, Firma Droste (Potenzialanalyse), SSV Nümbrecht, thimm, Institut für Bildung und Karriereberatung, Universität zu Köln (Talent Scouts), Internationaler Bund (Koordination des Übermittagsangebots)

Darüber hinaus finden im Bereich von „Kultur und Schule“ regelmäßig Projekte mit wechselnden künstlerischen Partnern statt. (s. „Kultur und Schule“).

Seit dem Schuljahr 2013/14 kooperiert das HGN erfolgreich mit zahlreichen Vereinen und Einrichtungen der Region, um Schule und außerschulische Lernorte zu vernetzen. Im Rahmen des Ganztags soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden trotz Nachmittagsunterrichts weiter an Vereinsangeboten teilnehmen zu können und sich diese als dritten Langtag anrechnen zu lassen. So können Hobbies weiter ausgeübt und sinnvoll in den schulischen Ganztag integriert werden.

Kooperationspartner im Rahmen des Sozialpraktikums (s. Soziales Lernen)

Um die Vernetzung von schulischem und außerschulischem Lernen zu vertiefen und verstärkt soziales Lernen im Schulalltag zu verankern, wird am HGN ab dem Schuljahr 2018/19 ein Sozialpraktikum durchgeführt. Dazu kooperiert das HGN mit Einrichtungen der Region wie z.B. Pflegeeinrichtungen, Kindergärten, Grundschulen, Biologische Station, Feuerwehr, Kirchengemeinden, Jugendtreffs u.v.m.). Zwischen dem HGN und dem Partner wird eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, in der Rahmenbedingungen des Sozialpraktikums und der Versicherungsschutz festgeschrieben sind. Da es sich bei dem Sozialpraktikum um eine Schulveranstaltung handelt, sind die Schülerinnen und Schüler während ihrer Tätigkeit versichert. So sollen soziales Engagement in der Gesellschaft, Verantwortungsbewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern gefördert werden.

II.8 Lernen und Leisten verbindlich

Schulisches Lernen ist durchgängig auch mit Leistungsmessung und Leistungsbewertung verbunden. Um hier Transparenz, Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit herstellen zu können, gibt es ein schulisches Konzept der Leistungsbewertung, welches die verbindliche Grundlage für unterrichtliche Leistungsmessung und Notengebung an unserer Schule darstellt. Diese überfachliche Festlegung ist im Anhang beigefügt (Anhang: Konzept zur Leistungsbewertung am HGN).



Auf der vorgenannten Grundlage dieses gemeinsamen Konzeptes hat jedes Fach an unserer Schule – durch gemeinsame Festlegung in der jeweils zuständigen Fachkonferenz – konkretisierte Festlegungen zu Notenbildung und Leistungsmessung getroffen.

II. 9 Lernen inhaltlich und strukturiert

Die Lerninhalte, Themen und Methoden sind in den schulinternen Curricula der einzelnen Fächer festgelegt und verbindlich vereinbart. Auf der Grundlage der kompetenzorientierten Lehrpläne des Landes NRW für die Sekundarstufe I sowie den gültigen Kernlehrplänen für die Sekundarstufe II haben alle Fachschaften unserer Schule die jeweils schuleigene Umsetzung dieser Curricula in einem gemeinsamen Beratungs- und Vereinbarungsprozess festgelegt. Dies gilt ebenso für die Fächer in den Wahlpflichtbereichen der SI sowie für die Projektkurse in der Oberstufe. Im Hinblick auf die Sekundarstufe II wurden im Schuljahr 2014/15 die landesweiten, kompetenzorientierten Lehrpläne umgesetzt.

II.10 Das Lehren lernen – Die Lehrerausbildung am HGN

Das Referendariat

Das HGN liegt im Einzugsbereich des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung Engelskirchen und bildet Lehramtsanwärter aus. Die Lehramtsanwärter werden von Ausbildungsbeauftragten (ABBs) betreut. U.a. werden in Sitzungen mit den ABBs schulpraktische, didaktische und methodische Themen erörtert, Gruppenhospitationen und Unterrichtsbesuche vertieft besprochen und Hinweise zu schulischen Mitwirkungsgremien und zum Schulrecht gegeben. Das schulische Begleitprogramm (Vgl. Homepage des Seminars Engelskirchen Gy/Ge http://www.zfsl-engelskirchen.nrw.de/Seminar_GyGe/) ergänzt die Seminausbildung.

Die Referendare lernen die verschiedenen Handlungsfelder des Lehrerberufs kennen (Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen; den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen; Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen; Schüler und Eltern beraten; Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen und im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten). Dabei profitieren die Lehramtsanwärter am HGN vor allem von der sehr guten Zusammenarbeit innerhalb der Fachschaften, dem freundlichen und offenen Umgang miteinander im Kollegium und der zielorientierten Zusammenarbeit mit Fach- und Kernseminarleitern. In den Vor- und Nachbesprechungen von Unterrichtsstunden ist der Referendar stets Subjekt der Ausbildung und legt gemeinsam mit Seminarleitern und ABBs Entwicklungsziele fest. Die Besprechungen sind geprägt von einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts, der Wertschätzung und der Offenheit gegenüber neuen Ideen.

Durch Hospitationen, ausbildungs- und eigenverantwortlichen Unterricht vertiefen die Referendare ihre fachdidaktischen Kenntnisse. Sie nehmen an Konferenzen teil, können Einblicke in Abiturprüfungen erhalten und außerunterrichtliche Aktivitäten kennen lernen bzw. anbieten. Im Besonderen lernen sie in den verschiedenen Jahrgangsstufen Methoden eigenverantwortlichen Arbeitens kennen, die zum Kern der pädagogischen



Arbeit am HGN gehören. Sie lernen den verantwortlichen und zielführenden Einsatz der neuen Medien kennen, für den das HGN sehr gute Voraussetzungen bietet.

Durch vielfältige Einblicke in Unterricht und Außerunterrichtliches wie Exkursionen, Übermittagsbetreuung und individuelle Förderangebote werden die Referendare am HGN auf die Herausforderungen des Lehrerberufs vorbereitet und lernen anhand der in den Fachschaften und im gesamten Kollegium bestehenden Strukturen und der sehr guten Atmosphäre, in Teams zusammenzuarbeiten und sich in der kollegialen Praxisberatung gegenseitig zu unterstützen. So erlangen sie Kompetenzen wie Team- und Kooperationsfähigkeit, die im Rahmen ihrer zukünftigen Lehrtätigkeit unabdingbar sind.

Praktika für Schüler und Lehramtsstudenten

Das HGN bietet interessierten Schülern die Möglichkeit, ihr Schülerbetriebspraktikum zu absolvieren. Studenten können ihr Orientierungs- und Fachpraktikum in Grund- und Hauptstudium ableisten. Die Betreuung erfolgt durch einen Mentor, der die Studenten während des Praktikums betreut und Sitzungen für Reflexionen und abschließende Beratungen anbietet. Ab dem Schuljahr 2015/16 bildet das HGN erstmals Studenten im Praxissemester aus, sie pro Fach von einem Mentor betreut werden. Die Koordination des Praxissemesters am HGN liegt z.Zt. in den Händen einer Kollegin.

Wie die Lehramtsanwärter profitieren auch die Praktikanten und Praxissemester-Studenten von der sehr guten Kooperation innerhalb der Fachschaften und erhalten die Möglichkeit, eigene methodische Ideen einzubringen, zu erproben und zu reflektieren. Die Praktikanten bekommen einen umfassenden Einblick in die am HGN praktizierten Methoden des selbstorganisierten Lernens, lernen innovative Möglichkeiten des Medieneinsatzes im Unterricht kennen (iPads, Smartboard) und tauschen sich mit ihren Kollegen aus.

Die Dauer des Praktikums richtet sich nach den Vorgaben der Universitäten und kann als Block in den Semesterferien, aber auch an einzelnen Tagen über das Halbjahr bzw. Semester verteilt abgeleistet werden. Das Praktikum wird z.B. zur Vorlage bei einer Universität bescheinigt.



III. Verantwortung für sich und andere übernehmen – Selbstkompetenz in sozialem Kontext entwickeln, reflektieren und umsetzen

III.1 Soziales Engagement leben

Sich für andere einsetzen, sich in der Gemeinschaft engagieren und aktiv werden, das steht im Mittelpunkt von sozialen Projekten und Initiativen am HGN.

Damit unterstützt unsere Schule durch vielfältige Aktionen und Projekte den Bildungsauftrag der Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung und fördert durch gemeinschaftliche Aktionen die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler. Auch außerhalb des Fachunterrichts können durch soziales Engagement Erziehungsziele wie Teamfähigkeit, Toleranz, Solidarität und Verantwortungsbereitschaft ausgebildet werden. In verschiedenen Jahrgangsstufen haben die Schüler die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung regionaler und überregionaler sozialer Projekte. Indem sich das HGN nach außen öffnet, erhalten Schüler und Lehrer neue Impulse und lernen, mit den Herausforderungen und Chancen der Zusammenarbeit mit außerschulischen sozialen Organisationen umzugehen und diese gewinnbringend zu nutzen. Das HGN wird somit auch zu einer Institution, die das gesellschaftliche Leben im Oberbergischen aktiv mitgestaltet und Einfluss nimmt auf Soziales in der Region, aber auch international dazu beiträgt, die Lebenssituation von Menschen zu verbessern. Die Schüler lernen ihre Verantwortung in einer international vernetzten und globalisierten Welt kennen und erfahren Selbstwirksamkeit, indem sie auf Entwicklungen Einfluss nehmen und Zustände vor Ort oder in Entwicklungsländern durch ihre aktive Mitarbeit verändern.

Das HGN hält Kontakt zu einer afrikanischen Partnerschule in Mongwe, Tansania. Die Schüler des Gymnasiums unterstützen dort ca. 400 Schüler und fünf bis sieben Lehrkräfte finanziell durch vielfältige Aktionen. Dadurch konnten an der Partnerschule zahlreiche positive Veränderungen baulicher und pädagogischer Art ermöglicht werden, z.B. der Umbau des Schulgebäudes und die Beschaffung von Unterrichtsmaterialien. Im Jahr 2018 fand ein Besuch einer SchülerInnen- und LehrerInnengruppe des HGN im Mongwe statt, durch den weitere Projekte initiiert werden konnten.

Auch unterstützen die Schüler aller Jahrgangsstufen die „Waldbröler Tafel“. Organisiert werden die Lebensmittelspenden für bedürftige Familien von der Fachschaft Religion.

Seit dem Schuljahr 2018/19 wird am HGN der Schulhund Oskar in einer Klasse der Jgst. 5 bzw. 6 ausgebildet und eingesetzt. Durch die Anwesenheit und die Beschäftigung mit dem Schulhund werden Klassenklima - und Klassengemeinschaft gestärkt. Die SchülerInnen übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln und trainieren Rücksichtnahme. Schulhund Oskar erzeugt Ruhe und Konzentration im Klassenzimmer und Stressreduktion. Die SchülerInnen übernehmen Aufgaben und beachten deren Einhaltung (Hygiene- und Putzplan), zudem fördert die Anwesenheit des Schulhundes das Selbstbewusstsein der Lernenden und es können Hemmungen, Aggressionen und Frustrationen durch den sensiblen Umgang mit dem Tier abgebaut, Empathiefähigkeit gefördert und Grenzen akzeptiert werden.



Um die Vernetzung von schulischem und außerschulischem Lernen zu vertiefen und verstärkt soziales Lernen im Schulalltag zu verankern, wird am HGN ab dem Schuljahr 2017/2018 ein Sozialpraktikum durchgeführt. Dazu kooperiert das HGN mit Einrichtungen und Vereinen der Region wie z.B. Seniorenzentren, Kindertagesstätten, Grundschulen (im Bereich der OGS), Kirchengemeinden, Jugendtreffs, Sportvereinen und Einrichtungen zum Tierschutz.

Zwischen dem HGN und dem Partner wird eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, in der Rahmenbedingungen des Sozialpraktikums und der Versicherungsschutz festgeschrieben sind. Da es sich bei dem Sozialpraktikum um eine Schulveranstaltung handelt, sind die Schüler:innen während ihrer Tätigkeit versichert. So sollen soziales Engagement in der Gesellschaft, Verantwortungsbewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung von Schüler:innen gefördert werden.

Das Sozialpraktikum richtet sich an Schüler:innen der Jgst. 9, die in einem Schulhalbjahr den dritten Langtag durch ihren ehrenamtlichen Einsatz im Rahmen des Sozialpraktikums ersetzen. Ausgenommen davon sind lediglich die Schüler:innen, die Italienisch als WP II-Kurs gewählt haben, da hier bereits zusätzliche Stunden den dritten Langtag belegen. Die Praktikantinnen und Praktikanten engagieren sich für ca. eineinhalb Stunden pro Woche ehrenamtlich in einer Einrichtung oder einem Verein der Region (z.B. Seniorenzentren, Kindertagesstätten, Grundschulen [im Bereich der OGS], Kirchengemeinden, Jugendtreffs, Sportvereinen und Einrichtungen zum Tierschutz). Mehr als 60 Einrichtungen und Vereine sind derzeit Kooperationspartner des HGN im Rahmen des Sozialpraktikums (Stand Februar 2023), wobei diese Liste stetig ergänzt wird.

Die Schüler:innen verpflichten sich allein oder in Kleingruppen, sich inhaltlich gebunden in der jeweiligen Institution einzubringen. Sie werden sowohl von Lehrer:innen, als auch vom Personal der jeweiligen Einrichtung betreut. Zwischen dem HGN und dem Partner wird eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, in der Rahmenbedingungen des Sozialpraktikums und der Versicherungsschutz festgeschrieben sind. Da es sich bei dem Sozialpraktikum um eine Schulveranstaltung handelt, sind die Schüler:innen während ihrer Tätigkeit versichert. Zum Halbjahr wechseln die Praktikanten, sodass die ehrenamtlichen Aufgaben (z.B. Vorlesen, Spielenachmittage, Musizieren, Hausaufgabenbetreuung, Mitarbeit an ökologischen Projekten usw.) von anderen Schüler:innen fortgeführt werden können und somit Kontinuität gewährleistet wird. Darüber hinaus ist es auch möglich, das Sozialpraktikum im Anschluss freiwillig weiterzuführen und so weiterhin den dritten Langtag zu ersetzen.

So sollen soziales Engagement in der Gesellschaft, Verantwortungsbewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung von Schüler:innen gefördert werden. Diese Ziele und pädagogischen Impulse geben Schüler:innen die Chance, ihre Stärken und Interessen zu entdecken, zu vertiefen und Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.

Durch die Förderung sozial verantwortlicher Persönlichkeiten unterstützt das HGN eine gesunde psychische Entwicklung der Jugendlichen, schafft einen attraktiven Ausgleich zum Unterricht und ermöglicht Lernen auch über den kognitiven Bereich hinaus. Nicht



zuletzt kann durch das Sozialpraktikum auch das Ehrenamt vor Ort gestärkt werden, da einige Schüler:innen so Interesse an einer sozialen Tätigkeit entwickeln und auch über das Praktikum hinaus in der jeweiligen Einrichtung Verantwortung übernehmen können.

III.2 Kultur(en) erleben und erfahren

Den eigenen Horizont erweitern, Ausdrucksformen und -möglichkeiten erproben, Erfahrungen mit Fremdem und Ungewohntem machen, kreativ und offen Lern- und Erlebensräume erschließen, dies sind zentrale Gesichtspunkte kulturellen Lernens, welches in verschiedenen Formen und Projekten an unserer Schule regelmäßig verankert ist. Ziel dabei ist es, Offenheit, Kreativität, Toleranz und Aufgeschlossenheit unserer Schüler zu befördern und den Blickwinkel auf eigene Entfaltungsmöglichkeiten und -potenziale zu weiten.

Die Begegnung mit Fremdem, mit Ungewohntem, kann dabei diese Öffnung von Perspektiven und Sichtweisen anstoßen oder unterstützen. Kulturelle Bildung spielt auch in dieser Hinsicht eine große Rolle und zeigt Wege dieser Begegnungen auf. Sie können dabei sowohl in der Begegnung mit anderen Kulturen, Sprachen und Traditionen gewonnen werden, als auch in der Begegnung mit unterschiedlichen Ausdrucksformen menschlicher Kreativität.

Schüleraustausche, Auslandsaufenthalte und Internationales

Austauschprogramme am HGN

In den neueren Lehrplänen der Bundesländer wird als Kompetenzdimension des Unterrichts die „Interkulturelle Kompetenz“ ausgewiesen. In besonderer Weise kann dieses Lernen durch einen Aufenthalt im Gastland und den direkten Kontakt mit gleichaltrigen Jugendlichen gefördert werden.

Für das HGN ist deshalb der Austausch mit ausländischen Schulen essenziell. Unsere Schüleraustauschprogramme fördern wertvolle Kompetenzen, die für eine selbstbestimmte Lebensweise unabdinglich sind.

Frankreich

Die Schüler, die im Wahlpflichtbereich I das Fach Französisch wählen, haben aktuell die Möglichkeit, an unterschiedlichen Projekten teilzunehmen. In den Jahren 2008 bis 2012 fand ein Austausch mit dem Collège Le Joran in Prévessin-Moëns (Haute Savoie) statt.

Im Schuljahr 2013/14 wurde erstmals ein Austausch mit dem Lycée Jean Rostand in Chantilly durchgeführt. Die Schüler:innen erhielten die Gelegenheit, das Leben in einer französischen Gastfamilie mitzuerleben und das französische Alltags- und Schulleben in der Praxis – und nicht nur aus dem Lehrbuch – kennenzulernen. Zum Programm gehörten ein Ganztagesausflug nach Paris, eine Besichtigung des Schlosses von Chantilly und ein Halbtagesausflug mit einem historischen Schwerpunkt. Im vergangenen Jahr fand ein Email-Austausch mit einer Schule in Trappes in der Nähe von Versailles statt. Dieser Kontakt wird durch eine bilinguale Kollegin ermöglicht, es ist zu hoffen, dass daraus zukünftig wieder ein Austausch entstehen kann. Z.Zt. finden Klassenprojekte in



verschiedenen Jahrgangsstufen (7 bis 9) statt. Da eine Teilnahme des HGN am Programm ERASMUS plus geplant ist, werden sich dann auch Finanzierungsmöglichkeiten und Ideen für einen Frankreichaustausch ergeben.

In der Jahrgangsstufe 8 findet eine Exkursion nach Lüttich in Belgien statt. Bei einer Stadtrallye können die Schüler:innen ihre Französischkenntnisse im Dialog mit den Menschen vor Ort erproben und ihre kulturelle Kompetenz erweitern.

Von der Jgst. 8 bis Q2 bietet das HGN das DELF-Zertifikat, ein französisches Sprachzertifikat an. Aktuell läuft in den Jgstn. 7, 9 und Q1 ein Internet-Teamwettbewerb zum Deutsch-Französischen Tag mit dem Französischen Institut. Alle drei bis vier Jahre findet zudem ein französischer Abend mit Theaterszenen, Sketchen und Musik statt.

Gerade zum Ende der Sekundarstufe I können diese vielfältigen Projekte die Schüler/innen motivieren, ihre Sprachkenntnisse auch in der Sekundarstufe II zu vertiefen.

Italienaustausch

Die Schüler, die das Fach Italienisch in der Oberstufe belegen, haben die Möglichkeit in der Jahrgangsstufe Q1 an einem Schüleraustausch mit unserer Partnerschule, dem „Liceo Linguistico Nervi“ in Morbegno, teilzunehmen. Jedes Jahr im Oktober fahren Schüler unserer Schule für eine Woche nach Italien und im April/Mai kommen für eine Woche italienische Schüler nach Nümbrecht.

Das Austauschprogramm sieht den Schulbesuch, das Leben in einer Gastfamilie und mehre Ausflüge in wichtige Städte des Nordens (Mailand, Bergamo) vor. Unsere Schüler haben die Möglichkeit, über elektronische Medien (Internet über schuleigene Tablets und E-Mail-Kontakte verbunden) ihre italienischen Partner zu kontaktieren und sich mit ihnen vor und nach ihrem Auslandsaufenthalt auszutauschen.

Die Teilnehmer können im Umgang mit ihren Austauschfamilien die italienischen Gepflogenheiten kennen lernen, sowie neue Kulturräume erschließen, Toleranz gegenüber dem Fremden entwickeln sowie ihre Sprachkompetenz trainieren. Nicht zuletzt werden Selbständigkeit und Weltoffenheit gefördert und Kontakte für die Zukunft geknüpft.

Indien austausch

Im Rahmen eines Projektkurses wurde im Schuljahr 2015/16 erstmals ein Indien austausch mit der Stadt Pune in Westindien angeboten. Die Partnerschaft mit der Schule dort besteht seit einigen Jahren, Schüler der Schule haben wiederholt Nümbrecht besucht, 2016 hat ein Gegenbesuch stattgefunden, der thematisch im Projektkurs vorbereitet wurde. Schwerpunkte waren Umwelt und Abfallverwertung, aber auch ein musikalisches Programm, dass gemeinsam mit Schülern der indischen Partnerschule aufgeführt werden kann. Nach der Pandemie soll dieser Austausch wieder aufgenommen und wieder an einen Projektkurs in der Jahrgangsstufe Q1 angebunden werden.

Englisch – einmal praktisch anwenden?!

Die Schüler an unserer Schule starten mit Englisch in Klasse 5 und viele behalten es bis hinein ins Abitur. Die Bedeutung von Englisch als Weltsprache wird in den Jahren allen klar, sie lernen, dass Englisch in vielen Teilen der Welt die Landessprache ist und wie diese Sprache dabei hilft, in der ganzen Welt mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen.



Bücher können dies aber nur theoretisch vermitteln. Um das Ganze auch einmal praktisch erleben zu können, wurde bis zum Beginn der Pandemie von ein ehemaligen Kollegen in den Osterferien eine Sprachreise nach Eastbourne angeboten. Die einwöchige Eastbourne-Fahrt erfreute sich regelmäßig großer Beliebtheit bei den Schüler:innen der Klasse 7. Nach der Pandemie hat sich ein Team aus drei Kolleg:innen gefunden, die die Englandfahrt zukünftig weiterhin durchführen möchten.

Kultur und Schule

Bei der künstlerisch-kulturellen Bildung spielt die Praxis eine wichtige Rolle. Kinder und Jugendliche können in der aktiven Auseinandersetzung mit künstlerisch-kulturellen Inhalten mit ihren ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und individuellen Möglichkeiten hieran gleichwertig mitwirken. Zentraler Ort der Vermittlung künstlerisch-kultureller Bildung für alle Kinder und Jugendlichen ist die Schule und darin durch das Projekt „Kultur und Schule“ die Möglichkeit, mit echten Künstlern zusammen zu arbeiten. Wir sind davon überzeugt, dass, neben dem Anreiz externer Bildungsorte, Schüler gerade auch durch schulfremde Personen besonders motiviert werden. Für künstlerische Arbeit hat der Verzicht auf Noten eine förderliche Qualität. Daher gibt es seit dem Jahr 2009 jedes Jahr ein Projekt, das im Rahmen des Landesprogramms „Kultur und Schule“ an unserer Schule durchgeführt wird. So konnten bereits zahlreiche Theateraufführungen und Kunstausstellungen verwirklicht werden, z.B.

„Worte machen Bilder – Zeig mir Deine“

mit der Künstlerin Ulrike Stausberg (2009/10 sowie 2011/2012):

Die ausgebildete Grafikdesignerin hat in einem ersten Projekt im Jahre 2009 mit Schülern der Klassen 6 ein wort- und bildreiches Projekt durchgeführt. Die Schüler malten in abstrakter Weise zu mitgebrachten oder selbstgeschriebenen Texten. Die Ergebnisse ordneten sie in kunstvollen Arrangements an. Eine Ausstellung im Haus der Kunst rundete das Jahresprojekt ab und bildete den Abschluss. Ebenso verfuhr die Künstlerin im Jahre 2012/2013 mit Schülern der Klassen 9. Auch hier kamen die Schüler zu ungewöhnlich guten Ergebnissen und vollzogen einen großen Entwicklungssprung auf dem Wege zum Erwachsenwerden.

„Masken“ – Ein Theaterprojekt

mit der Künstlerin Amina Karge (2010/2011) „Bühnenkunstprojekt am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht im Rahmen des Landesprogramms NRW „Kultur und Schule“ mit Mädchen der 7. - 9. Klasse zum Thema „Körperbilder IN & OUT – Theater in der Schularena“. Die Schüler erstellten Masken, mit denen sie eine Theateraufführung gestalteten und durchführten.

„Filmprojekt“ – Einen Film selbst erstellen

mit der Filmemacherin Hanna Slak (2012/13)

Das Thema Erwachsenwerden und Freundschaft verarbeitete die Filmemacherin Hanna Slak aus Berlin in der Projektwoche mit Schülern der Jahrgangsstufe Q1 zu einem Kurzfilm, der es in sich hat. Höchst professionell und engagiert setzten die Schüler Ideen um, filmten und schnitten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, nicht zuletzt auch aus



pädagogischer Perspektive: Ästhetische Aspekte, technische Anforderungen, Umgang mit neuen Medien und Selbstreflexion auf der Inhaltsebene kommen in einem einzigen Projekt zusammen.

„Absurdes Theater“

mit der Opernsängerin Katrin Sander (2014/15) für die Jahrgänge 8 und 9

Mulan-Projekt (Juni 2017).

Komponieren und Aufführen eines Musicals mit Elementen der chinesischen Mulan-Ballade

„Literatur auf der Bühne“ (Literatur) (2018/2019)

mit Katrin Sander.

„Nachts im Museum“ (Musik) und „Collage auf der Bühne“ (Literatur) (2018/2019)

mit Katrin Sander und Peter Kirchner

„Theater und Musik= Musiktheater, oder?“ (Literatur) mit Peter Kirchner und „Wertegestern und heute“ mit Katrin Sander (2019/2020)

„Welch ein Gedicht“ (2020/2021)

mit Ulrike Stausberg (Kunst)

„Wer bin ich? Wer soll ich sein? Wer will ich sein?“ (Literatur) (2022/23)

Mit der Theaterschauspielerin und Regisseurin Melanie Monyer, die auch im kommenden Schuljahr ein Theaterprojekt anbieten möchte.

III.3 Besonderes leisten, Erfolg erleben und Anerkennung erfahren

Anerkennung, Wahrnehmung und Wertschätzung von besonderen Leistungen liefern wichtige Beiträge zur Selbststärkung und damit zur Persönlichkeitsentwicklung von Schülern. Sich anzustrengen, diszipliniert zu üben, Talent und Fähigkeiten zu entwickeln, an ihnen zu arbeiten und dann erfolgreich zu präsentieren, das sind wesentliche Merkmale einer solchen Lern- und Leistungserfahrung. Mit ihrem positiven Erfolg werden die Gefühle „Ich kann etwas“ und „Ich werde wahrgenommen“ vermittelt und tragen damit ganz erheblich zur Bildung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein von Schülern bei.

Um diese Erfahrung anzubahnen und umzusetzen, sind Auftritte, Wettbewerbe und Turniere wichtige Elemente schulischer Aktivitäten und werden daher besonders unterstützt und gefördert. Insbesondere die Bereiche Sport und Kultur werden hierbei schwerpunktmäßig berücksichtigt, da sie Schülern möglichst vielfältig und vielgestaltig den Rahmen geben, um Besonderes zu leisten und hierfür Anerkennung zu erhalten.

Regelmäßig findet daher in jedem Schuljahr das Projekt „Szenenwechsel“ statt, bei dem Schüler die Möglichkeit haben ihre – insbesondere künstlerisch-musischen – Talente auf die Bühne einer großen Abendveranstaltung in der Schulaula zu bringen. Ebenso



regelmäßig veranstaltet unsere Schule Sportturniere und nimmt – in ausgewählten Sportarten – an überregionalen Turnieren und Wettkämpfen teil.

Talentscouts am HGN

Seit dem Schuljahr 2017/18 schickt das Talentscouting Programm der Universität zu Köln sowie der TH Köln Scouts an kooperierende Schulen wie das HGN. Ziel dieses Projekts ist es, Schülerinnen und Schüler aus einem Nicht-Akademiker-Umfeld bei der Verwirklichung ihrer beruflichen Ziele und Träume während ihrer Oberstufenzeit zu unterstützen, zu beraten und sie zu ermutigen ihre Potenziale in einem Studium oder einer Berufsausbildung zu entfalten. Die SchülerInnen werden individuell, nachhaltig und persönlich von BeraterInnen betreut.

Szenenwechsel

Singen, Spielen, Musizieren, Tanzen und Theater spielen gehören zum Kulturgut des Menschen. Diese Kulturgüter stehen nicht in Konkurrenz zu Rechnen, Schreiben und Lesen, sie sind stattdessen als ganzheitliche Ergänzung der klassischen Kulturgüter anzusehen.

Die Kulturveranstaltung *Szenenwechsel* wurde am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht 2001 von einem engagierten Lehrer ins Leben gerufen. Dieser hatte die Veranstaltung als jährlichen Event geplant

und zehn Jahre lang geprägt und durchgeführt. Er leitete die Technik-AG und war auch der Hauptverantwortliche für Casting und Werbung. Nach seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst übernahm eine ganze Gruppe von Lehrern aus den Bereichen der Technik, Musik, Sport und Darstellendem Spiel die Verantwortung für die Veranstaltung. Während sich organisatorisch und im Ablauf vieles änderte, blieben die pädagogischen Grundsätze dieser Veranstaltung bestehen.

Hinter dem *Szenenwechsel* steht die Idee, Schüler in schulnotenfreiem Raum vielfältig zu fördern und zu fordern. Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, welche in dieser Form oft nicht im Unterricht gezeigt werden können, werden auf der Bühne präsentiert, reflektiert, verändert und am Tag der Aufführung durch die Reaktionen des Publikums, durch den gespendeten Applaus, direkt und authentisch wertgeschätzt. Hier steht sowohl individualisiertes, produktiv-aktives Lernen im Fokus, als auch die Befähigung der Schüler, verantwortlich am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und dieses zu gestalten. Die Schüler entfalten ihre Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit sowie ihre musisch-künstlerische Fähigkeit. Der Titel *Szenenwechsel* soll verdeutlichen, dass bei dieser Veranstaltung immer wieder neue Szenen auf der Bühne dargestellt werden, dass neue Situationen entstehen und vielfältige Fähigkeiten erwünscht sind und auch gezeigt werden, wie z.B. Sketche, Tänze, Zaubertricks, Einradchoreografien, Gedichtvertonungen, Musikbeiträge von Solokünstlern bis zum Chor oder Orchester, usw. Unter diesem Aspekt werden beim Casting die Auftritte aller

Also lautet ein Beschluß,
Daß der Mensch was lernen muß. -
Nicht allein das Abc
Bringt den Menschen in die Höh';
Nicht allein in Schreiben, Lesen
Übt sich ein vernünftig Wesen;
Nicht allein in Rechnungssachen
Soll der Mensch sich Mühe machen (...).

Zitat aus: Wilhelm Busch: Max und Moritz.
Schwager & Steinlein, 2013



Kandidatinnen und Kandidaten von einer Gruppe aus Lehrern verschiedener Bereiche und Schülern der Technik-AG mit Hilfe von Bewertungsbögen betrachtet und bewertet. Direkt nach dem Casting erhalten die Gruppen eine individuelle Rückmeldung, welche sie zur Veränderung ihres Auftrittes verwenden können, egal, ob sie sich für die Aufführungen qualifiziert haben oder nicht. Mit Hilfe der Ergebnisse wird das Programm für die beiden Aufführungstage zusammengestellt.

Auch die Moderation der Abende liegt in den Händen der Schüler. Eine oder mehrere Personen tragen Informationen zu den einzelnen Beiträgen zusammen, entwerfen Textbausteine für die Ansage der Programmpunkte und führen dann live durchs Programm. Sie übernehmen durch die sehr individuelle Gestaltung dieser Aufgabe einen wichtigen Part am Gelingen der Aufführungen.

Der *Szenenwechsel* bietet uns am HGN die Möglichkeit, ganzheitlich und fächerübergreifend mit Schülern zu arbeiten. Schüler erleben die Gestaltung als etwas Spannendes, Aufregendes; es ist wesentlich authentischer als z.B. der passive Konsum vor dem Fernseher. Ebenso sind die Zuschauer eingebunden und tragen ihren Teil zum Gelingen des Abends bei: passiven und unkonzentrierten Akteuren wird es kaum gelingen, das Publikum zu begeistern, und umgekehrt. Zuschauer interpretieren die Darstellung ebenso individuell, wie die Akteure ihre Aufführung ganz individuell gestalten.

Schüler und Lehrer erleben sich in einem neuen Umfeld, anders als im *normalen* Unterricht. Die Auftritte beim Szenenwechsel stärken das Selbstbewusstsein und stellen dadurch einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen dar, der nicht hoch genug geschätzt werden kann. Es öffnet die Jugendlichen für Neues, für Themen, Sichtweisen, Denkweisen, Mitwirkende, Abläufe, etc.. Die gemeinsame Gestaltung des Abends wirkt sich positiv auf unser Schulleben aus, da jeder feststellt, dass er Teil eines Ganzen ist und seinen Beitrag zum Gelingen – nicht nur des Abends – leisten kann.

Sport und Schulmannschaften

Die Ausrichtung von schulinternen bzw. die Teilnahme an schulexternen Sportturnieren ist ein wesentliches Anliegen der Fachschaft Sport und der Schulleitung.

Neben dem sportlichen Aspekt, der die eher kognitive Orientierung des übrigen Unterrichtsgeschehens ausgleichen und positiv beeinflussen kann, werden hierbei zusätzlich gemeinsame emotionale und soziale Erfahrungen ermöglicht. Diese Teilnahme an schulischen Wettkämpfen kann sich fördernd auf die Identifikation mit der Schule bzw. mit der Schulgemeinschaft und somit auch auf die Lernatmosphäre auswirken.

Dies wird auch als eine der Grundlagen für das Angebot eines **Leistungskurses Sport** angesehen, den in jedem Jahr ca. 20 Schüler*innen wählen. Neben den Schwerpunktsportarten Leichtathletik und Volleyball/Basketball werden im Leistungskurs Sport auch zahlreiche gewinnbringende Exkursionen (Bonn-Marathon, Wasserski, Besuch eines Volleyball-Meisterschaftsspiels, usw.) durchgeführt und mit dem Theorieunterricht verknüpft.



- **Schulinterne Turniere**

Im zweijährigen Turnus finden seit 2003 an einem der letzten Schultage vor den Sommerferien ein Mannschaftsspielfest oder Leichtathletik-Bundesjugendspiele statt. Die Bundesjugendspiele werden auch dafür genutzt, Leichtathletikwerte aus dem laufenden Kalenderjahr für alle Jahrgänge zu vervollständigen mit dem Ziel, möglichst vielen Schüler*innen das Deutsche Sportabzeichen überreichen zu können.

Eine Integration der Bundesjugendspiele im Gerätturnen befindet sich derzeit in der Planungsphase.

Das Spielfest wird in beiden Hallen, auf dem Kunstrasenplatz und auf dem Beachhandballplatz gespielt. Jede Klasse nimmt zuvor selber eine Zuordnung der Schüler zu den entsprechenden Spielen vor, und die Kleingruppen spielen an dem Tag des Mannschaftsspielfestes in diesem einen Spiel selber mit. Bei Spielpausen können die Spiele der anderen Klassenmitglieder angeschaut und unterstützt werden. Folgende Spiele werden dabei aktuell angeboten:

Jahrgangsstufen 5+6:	Fußball, Dreierball, Tischtennis
Jahrgangsstufen 7+8+9:	Fußball, Beachhandball, Basketball
EF + Q1:	Fußball, Volleyball, Beachhandball
Q2:	Verpflegung, Schiedsgerichte, Organisation

Am Tag der offenen Tür wird oftmals für die Jahrgangsstufen 7 - 9 ein weiteres Spieleturnier angeboten, das von den Jahrgangsstufen EF und Q1/2 (je nach Verfügbarkeit) durch Schiedsrichter- und Organisationsaufgaben unterstützt wird. Im Spieleangebot finden sich meist Dreierball, Volleyball, Fußball und Basketball.

- **Schulexterne – überregionale - Turniere**

Auf der Ebene des Landessportfestes „Schulen trainieren für Olympia“ zeichnet sich unser HGN durch umfangreichen Einsatz mit unseren Schulmannschaften aus:

Handball

Wir gehören seit vielen Jahren zu den „Oberbergischen Handballschulen“. Den Schülern der Jahrgangsstufen 5-9 wird in jedem Jahr die Teilnahme an einer von einem Handballtrainer geführten AG Handball angeboten. Hier stehen wir in enger Kooperation mit dem ortsansässigen Handballverein des SSV Nümbrecht uns nehmen seit 2019 durchgehend am AOK Projekt „Fit durch die Schule“ teil. Diese dient zum einen als Talentsuche für den Verein, zum anderen dem Ausbau der motorischen und sozialen Ressourcen der Schüler sowie einer unkomplizierten Kontaktaufnahme für sie zum Vereinssport.

Alljährlich werden zudem in drei Wettkampfklassen der Jungen und Mädchen (II, III und IV) gemeldet, d.h. es nimmt mindestens je eine Mannschaft pro WK teil (insgesamt 6 Mannschaften). In jedem Jahr übernehmen wir auch die Ausrichtung des ein oder anderen Handballturniers auf Kreis- und/oder Bezirksebene. Im Laufe der Jahre konnten besondere Erfolge verzeichnet werden, die aber immer in Zusammenarbeit mit dem Verein zu sehen sind, wie z. B.:

2000 Jungen WK III, Nordrhein-Meister (2. Platz NRW)

2010 Mädchen WK III, 3. Platz bei NRW-Meisterschaften



2013 Mädchen WK III, 1. Platz bei NRW-Meisterschaften und damit Teilnahme am
2013 Mädchen WK III, Bundesfinale in Berlin, 4. Platz
2014 Mädchen WK III, Regierungsbezirksmeister ⇒ Teilnahme am NRW-Landesfinale
am 6. März 2014 in Gummersbach
2016 Alle Teams setzten sich in der ersten Runde durch.
2017 Mädchen WK II Regierungsbezirkvizemeister
2022 Jungen WK II und Mädchen WK III Platz 3 der Kreismeisterschaften

Weitere Disziplinen des Landessportfestes der Schulen, an denen das HGN regelmäßig teilnimmt bzw. teilgenommen hat, sind:

- Geräteturnen
2013 Mädchen WK III, 4. Platz Bezirksmeisterschaft
2014 Mädchen WK III, 2. Platz Bezirksmeisterschaft
2023 Mädchen WK III, 3. Platz Bezirksmeisterschaft
- Fußball
Jährliche Teilnahme in verschiedenen Wettkampfklassen
2010 Jungen WK IV, Kreismeister
2013 Jungen WK II, 2. Platz Bezirksmeisterschaft
2013 Mädchen WK I, Kreismeister
2022 bislang Jungen WK II und WK III Sieger Kreismeisterschaftsvorrunde
- Volleyball
WK I Mädchen, 4 x 2. Platz bei Kreismeisterschaften
- Tischtennis
Seit 2010 jährliche Teilnahme am „Milch-Cup“ (5. und 6. Jahrgangsstufe)
2022 Erreichen der Landesmeisterschaft in Düsseldorf (Klasse 5b)
- Schwimmen
Seit 2010 immer wieder Teilnahme an Kreismeisterschaften (WK III und IV),
verschiedene Platzierungen, u.a. auch 2 x Kreismeistertitel
- Schulmarathon in Bonn
Seit 2014 läuft das HGN jährlich mit drei Mannschaften beim Bonner Schulmarathon.
Es laufen zwei Mannschaften des Leistungskurses verpflichtend für die LK-Mitglieder
der Q1 sowie eine Mannschaft eines Q1-Grundkurses Sport.

III. 4 Freiräume leben und gestalten

Insbesondere im Rahmen von Ganztagschule besitzen Zeit- und Gestaltungsräume des Schullebens einen sehr hohen Stellenwert. Gerade in diesem Bereich bietet sich für Schüler die Gelegenheit, eigene Ideen in Schule einzubringen, sich mit der Schule zu identifizieren, sich gemeinsam mit anderen für und in Projekten zu engagieren und Schule damit nicht allein als Lernort, sondern als gemeinsamen Ort des Zusammenlebens zu erleben und diesen zu formen.

Hierzu bieten sich an unserer Schule unterschiedliche Gelegenheiten und Möglichkeiten. Ein wichtiges Feld ist hierbei das Agieren in Projekten. Regelmäßig finden daher an unserer Schule Projektwochen statt, in denen u.a. wichtige Initiativen von Schülern und Lehrern zur Gestaltung der Schule umgesetzt werden. Lebens- und Lernorte werden damit



attraktiver gemacht und die Vorstellungen der Lernenden fließen unmittelbar in diese Gestaltungen ein und stoßen positive Identifikation an. Ebenso wirken gerade die Schülerfirmen und Schülerprojekte, die fest im Oberstufenkonzept unserer Schule (siehe: Oberstufe) verankert sind, sowie Arbeitsgemeinschaften, die das Schulleben in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen (u.a. Bühnentechnik-AG).

Ein weiteres zentrales Handlungs- und Erlebensfeld im Kontext des Schullebens am HGN ist die durchgängige einstündige Mittagspause für alle Schüler an Tagen mit Nachmittagsunterricht. In dieser Pause kann einerseits das Angebot eines – qualitativ guten – Mittagessens in der Mensa des Schulzentrums genutzt werden und/oder die Möglichkeiten der pädagogischen Mittagsbetreuung in verschiedenen Angeboten wahrgenommen oder aber auch selbst gestaltet werden. Gerade in diesem Bereich schulischen Alltages bietet sich unseren Schülern die Gelegenheit, zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen Angebot und freier Zeit die Schule als Freiraum zu erleben, den es individuell zu entdecken oder auch zu formen gilt.

Von besonderer Bedeutung ist uns dabei, dass die Mittagsbetreuung von Mitgliedern der Schulgemeinschaft aktiv gestaltet und gelebt wird. Unter der organisatorischen Federführung unserer Schulsozialarbeiterin findet eine Mischung von Lehrern, Schülern und externen Kooperationspartnern mit ihren jeweiligen Angeboten und Ideen statt, so dass ein aktives Leben und Erleben von gemeinsamem Schulleben eröffnet wird.

Pädagogische Übermittagsbetreuung

Ein zentrales Anliegen der pädagogischen Übermittagsbetreuung am HGN ist es, durch die Rhythmisierung von Arbeit und längeren Erholungsphasen (unerlässlich für erfolgreiches Lernen) zum einen die neurobiologischen und physiologischen Aspekte des Lernens besser zu berücksichtigen, zum anderen die Schule mit der Zeit vom reinen Lern- zum Lebensraum werden zu lassen, in dem soziales Lernen durch Lernen, Essen, Spielen und Entspannen viel intensiver stattfinden kann.

Die Gestaltung der Pausen mit einem breit gefächerten, offenen Angebot an Freizeitmöglichkeiten für Kopf und Hand eröffnet den Schülern die Möglichkeit, neue Interessen und Begabungen zu entdecken und zu entfalten und führt außerdem zu einer stärkeren Identifikation der Schüler mit ihrer Schule. Da viele Lehrer Angebote übernehmen, verbringen die Schüler mit ihnen auch freie Zeit und erleben die Lehrenden nicht nur als Fachlehrer, sondern nehmen sie als vielfältige Persönlichkeiten wahr. Außerdem können die Schüler sich in vielerlei Hinsicht selbst aktiv am Schulleben beteiligen.

Konzept und Angebote erwachsen aus der Schulgemeinschaft in Kooperation mit außerschulischen, örtlich ansässigen Partnern und sind in ihr verankert. Die Mittagspausenangebote werden von einer Schulsozialarbeiterin, der Ganztagskoordinatorin und dem Internationalen Bund organisiert, koordiniert und betreut.

Mit Gründung der Sekundarschule Nümbrecht/Ruppichterth im Schuljahr 2012/2013 und der Idee, einen Schulcampus entstehen zu lassen, somit also einer angestrebten sehr engen Kooperation zwischen beiden Schulen, nahmen die Schüler beider Schulen vor der Pandemie gemeinsam an dieser Mittagspause teil. So wurde über den Schulwechsel hinaus das Miteinander der Schüler weiterhin ermöglicht. Diese Kooperation soll wieder aufgenommen werden (s. Campus Nümbrecht)



Von Montag bis Freitag bietet die Firma „Bergisch Genuss“ in der Mittagspause auf Vorbestellung ein gesundes, warmes Mittagessen in der Mensa an. Die Schüler können zwischen zwei bis drei Menüs wählen, von denen eines immer vegetarisch ist. Das Essen wird nach dem schonenden Cook-and-Chill-Verfahren zubereitet. Außerdem gibt es einen Kiosk. Dort können sich die Schüler sich Getränke und kleine Snacks (z.B. belegte Brötchen) kaufen.

Zudem wird unter der Koordination des Internationalen Bundes ein vielfältiges Programm mit verschiedenen und meist offenen Angeboten realisiert, sodass die Schüler:innen die Mittagspause sinnvoll gestalten können und Angebote nutzen können, die ihren individuellen Bedürfnissen gerecht werden. Das Angebotsspektrum ist sehr breit und ermöglicht es, die Schüler durch gemeinsame Aktionen und Gesprächsangebote in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und freien Entfaltung zu unterstützen, zu fördern und zu fordern. So stehen jedes Halbjahr Bewegungsangebote, kreative Angebote (handwerklich, künstlerisch-musisch), sowie Möglichkeiten zum Ruhe finden und Entspannen vom Schulalltag im Mittagspausenprogramm zur Auswahl.

Die Schüler können an Ballspielen auf dem Sportplatz und in der Halle teilnehmen, sowie sich im Spielevorleih neben Gesellschaftsspielen auch Bälle und andere Spielgeräte zum freien Spiel auf dem Schulhof ausleihen. Sie haben die Möglichkeit, Tischtennis, Billard und Kicker zu spielen. Derzeit werden auch Hip-Hop- und Selbstverteidigungskurse angeboten. Seit einiger Zeit findet jährlich ein Tischtennisturnier statt (Milchcup). Es gibt verschiedene Bastel- und Malangebote und eine Holzwerkstatt, evtl. Töpfern, diverse Handarbeitsmöglichkeiten, Lese- und Vorleseangebote, insbesondere in der benachbarten Bücherei, ebenso wie verschiedene Gesellschaftsspiele, Teamspiele und Tanz.

Um Ruhe zu finden, können die Schüler z.B. an Yoga, teilnehmen. Zudem gibt es die Möglichkeit, sich in dem von einer Sozialpädagogin betreuten Schülercafe aufzuhalten, wo im kleinen Rahmen Getränke und Erfrischungen angeboten werden und Gesprächsmöglichkeiten bestehen. Natürlich haben die Schüler auch Gelegenheit sich zu treffen, zu unterhalten und die Pause ohne Teilnahme an einem Angebot zu nutzen.

Wichtig hierbei ist, dass die Schüler sich von Tag zu Tag neu entscheiden können, wie sie die Pause verbringen wollen, sich also nicht für ein halbes Jahr festlegen müssen. Ausgenommen davon sind Angebote, bei denen eine kontinuierliche Teilnahme erforderlich ist (z.B. Gitarrenunterricht, Einstudieren eines Stücks für eine Aufführung).

Durchgeführt werden die Angebote von Lehrer:innen, Sozialpädagogen, Mitarbeitern des Internationalen Bundes und Schülern. Oberstufenschüler haben die Möglichkeit, ein Pausenangebot zu übernehmen und so aktiv zur Gestaltung der Mittagspause beizutragen. Dadurch bringen sie sich altersentsprechend in das Schulleben ein und übernehmen Verantwortung für jüngere Mitschüler, welche dann wiederum durch Teilnahme an bestimmten Angeboten auch aktiv am Schulleben mitwirken können. Schüler:innen der jüngeren Jahrgänge können durch Teilnahme an bestimmten Angeboten (Helfer im Schülercafe oder Einübung von Darbietungen bei Aufführungen zu diversen Anlässen) auch aktiv am Schulleben mitwirken.

Von großer Bedeutung ist die Einbeziehung außerschulischer Partner in den Schulalltag. In direkter Nachbarschaft zur Schule befindet sich die Bücherei, die sich ebenso wie das ortsansässige Jugendzentrum, diverse Sportvereine und das christliche Schülercafe „Alte Schmiede“ an Mittagspausenangeboten beteiligen.



So öffnet sich die Schule als Teil des Gemeinwesens nach außen und bietet den Schülern in Kooperation mit den außerschulischen Partnern die Möglichkeit, auch außerhalb der Schule am Leben der Ortsgemeinde mitzuwirken.

III. 5 Mit Konflikten umgehen und sie bewältigen

Konflikte gehören zum Alltag im menschlichen Zusammenleben. Der Umgang mit ihnen, das Erlernen von Lösungsstrategien und dabei insbesondere die Verhinderung von Gewalt als Umgangsform mit Problem- und Konfliktsituation stellen eine Kernaufgabe erzieherischen Handelns an der Schule dar. Aus diesem Grund gibt es ausgearbeitete, erprobte und bewährte Modelle von Konfliktbewältigung und Gewaltprävention an unserer Schule, die entweder als regelmäßiges Instrumentarium (v.a. Patenkonzept) oder als Projektmodule (v.a. Gewaltprävention) umgesetzt werden.

Die Zielsetzung dabei ist es, jeweils zu einem gewaltfreien Umgang miteinander anzuleiten und Schülern diesbezügliche Wege und Möglichkeiten – auch und vor dem Hintergrund geschlechtsspezifischer Rollen und Haltungen – aufzuzeigen.

Das Klassenpatenkonzept am HGN

Die Herausforderungen, denen die Schülerinnen und Schüler bei einem Wechsel von der Grund- auf eine weiterführende Schule, gerade an ein Gymnasium, gegenüberstehen, sind enorm. Nahezu alles ist neu und ungewohnt. Ein neues Gebäude, neue Lehrkräfte, die neue und bekannte Fächer anders unterrichten, und viele neue Mitschülerinnen und Mitschüler.

Beim Übergang unterstützen auch die Klassenpatinnen und Klassenpaten. Sie begleiten die 5. Klassen zu Beginn sehr intensiv, sodass sich gegen Ende des 1. Schulhalbjahres die Kinder eingelebt haben und die neue Schule ein vertrauter Ort geworden ist. Bis zum Ende der Erprobungsstufe halten die Patinnen und Paten dann weiterhin Kontakt zu „ihren“ Klassen.

Die Patinnen und Paten übernehmen im Schulalltag vielfältige Aufgaben. Sie:

- bereiten den ersten Schultag mit vor und führen die Kinder in ihre neue Klasse ein
- sind in den Pausen präsent
- begleiten die Klassen bei Wandertagen und Ausflügen.
- sind Ansprechpartner / Spielkameraden / Vorbild / Tröster / Kummerkasten
- sind das Bindeglied zwischen den Schülern und vor allem der Klassenleitung
- besuchen die Klassen regelmäßig im Unterricht, z. B. in der Lernzeit
- nehmen teil bei besonderen Anlässen wie z.B. Weihnachtsfeier oder Karneval
- unterstützen die Klassenleitungsteams indem sie – in Absprache - zusätzliche Aktivitäten anbieten (z. B. in der KL-Stunde)

Der Nutzen für die Fünft- und Sechstklässler ist unbestritten, aber auch die Patinnen und Paten profitieren von der Patenschaft. Sie

- haben die Möglichkeit, sich kreativ einzubringen und mitzugestalten
- können sich in sozialen Rollen ausprobieren



- lernen, mit Verantwortung umzugehen
- entdecken eigene Fähigkeiten neu
- machen neue Erfahrungen mit sich und anderen

Die Paten AG am HGN

Um die Klassen 5 im darauffolgenden Schuljahr als Patinnen und Paten begleiten zu können, werden interessierte und geeignete Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen im zweiten Halbjahr in Rahmen der Paten – AG auf ihre Rolle und diese vielfältigen Aufgaben vorbereitet.

Das soziale Miteinander will gelernt sein

Neben den genannten praktischen Tätigkeiten unterstützen die Patinnen und Paten auch noch in einem anderen wichtigen Bereich.

Konflikte gehören zum Alltag im menschlichen Zusammenleben. Der Umgang mit ihnen, das Erlernen von Lösungsstrategien und dabei insbesondere die Verhinderung von Gewalt als Umgangsform mit Problem- und Konfliktsituation stellen eine Kernaufgabe erzieherischen Handelns an der Schule dar.

Die Schule, in der sehr viele konkurrierende Interessen aufeinandertreffen, bietet ein nicht unbeträchtliches Konfliktpotenzial. Erfahrungsgemäß wird ein Konflikt von den Beteiligten häufig als Konkurrenzsituation wahrgenommen, in der es gilt, seine Interessen um jeden Preis durchzusetzen. Bleiben Konflikte unbearbeitet, so kommt es nicht selten zu einer Eskalation, die den Schulalltag und die Lernatmosphäre beeinträchtigt und zu neuen Konflikten führt. Zudem beobachten Eltern, Lehrer und Erzieher mit Schrecken, dass schon Kinder im Vorschulalter bei nichtigen Anlässen oft brutal aufeinander losgehen. Viele Kinder und Jugendliche kennen offenbar nur diese Art der Konfliktlösung, den konstruktiven Umgang mit Konflikten haben sie nie gelernt.

Was aber kann Schule selbst leisten? Mediation – oft auch Streitschlichtung genannt – ist eine Form der konstruktiven Konfliktbearbeitung. Sie geht von einem positiven Verständnis von Konflikten aus, sie werden produktiv gemacht und bilden den Motor für Veränderung, denn die Streitparteien erarbeiten die Lösungen für ihre Probleme gemeinsam. Ziel ist es dabei, eine akzeptable Lösung für alle Beteiligten zu finden. Dieser lösungsorientierte Ansatz ermöglicht es, eine sogenannte „win-win-Situation“ zu schaffen, aus der alle Beteiligten als Gewinner hervorgehen.

Gerade an Schulen kann diese Methode angewendet werden und so werden die zukünftigen Patinnen und Paten in die Grundlagen der Mediation eingeführt. Dadurch helfen sie den jüngeren Schülerinnen und Schülern, ihre Konflikte gewaltlos zu lösen. Aber auch die Patinnen und Paten profitieren, denn mit den in der Streitschlichtung erworbenen Fähigkeiten erweitern die Jugendlichen auch ihre sozialen Kompetenzen und die Bereitschaft, diese außerhalb der Schule anzuwenden. Sie werden selbstbewusster und übernehmen spürbar mehr Verantwortung für ihr eigenes Handeln.



Darüberhinaus werden die Patinnen und Paten auch zu Medienscouts ausgebildet, denn die Mediennutzung von Heranwachsenden auch in ihren problematischen Formen macht vor der Institution Schule nicht Halt.

In dieser Ausbildung erweitern sie ihre eigene Medienkompetenz und geben dieses Wissen dann auch an ihre Mitschüler weiter. Die Medienscouts sollen jüngeren Schülerinnen und Schülern beratend bei ihrer Mediennutzung zur Seite stehen und Fragen, die sich für junge Nutzer rund um die Themen Social Web, Internet & Co. ergeben können, beantworten.

III.6 Selbststärkung erfahren, Unterstützung annehmen, Selbstverantwortung tragen

Persönlichkeitsbildung, -entwicklung und -stützung tragen oft in ausschlaggebender Weise auch zu Erfolg oder ggf. Misserfolg in Schulbiografien von Schülern bei. Kindern und Jugendlichen dabei Wege und Möglichkeiten der Selbststärkung aufzuzeigen, anzubieten und gemeinsam nach Ansätzen und Wegen zu suchen, individuelle Problemsituationen im persönlichen Bereich verantwortlich zu lösen, stellt daher einen Kernbereich schulischer Beratungsaufgaben dar. Dabei reicht das Aufgabenspektrum schulischer Beratung von der bildungsgangbezogenen Laufbahnberatung bis hin zur individuellen Hilfe in persönlichen Problemsituationen und -konstellationen und stellt einen wichtigen Aufgabenbereich schulischen Handelns dar.

Prävention

Konflikte sind Bestandteil jeglichen Zusammenlebens. Gerade der Bereich Schule, in dem sehr viele konkurrierende Interessen aufeinandertreffen, bietet ein nicht unbeträchtliches Konfliktpotenzial. Erfahrungsgemäß wird ein Konflikt von den Beteiligten häufig als Konkurrenzsituation wahrgenommen, in der es gilt, seine Interessen um jeden Preis durchzusetzen. Bleiben Konflikte unbearbeitet, so kommt es nicht selten zu einer Eskalation, die den Schulalltag und die Lernatmosphäre beeinträchtigt und zu neuen Konflikten führt. Damit entwickelt sich eine Dynamik, die eine auf Ausgleich abzielende Konfliktlösung erschwert.

Was kann Schule selbst leisten? Wie können Lehrer:innen, Schüler:innen und Eltern gemeinsam auf Konflikte reagieren? Mediation – oft auch Streitschlichtung genannt – ist eine Form der konstruktiven Konfliktbearbeitung. Sie geht von einem positiven Verständnis von Konflikten aus, sie werden produktiv gemacht und bilden den Motor für Veränderung, denn die Streitparteien erarbeiten die Lösungen für ihre Probleme gemeinsam. Ziel ist es dabei, eine akzeptable Lösung für alle Beteiligten zu finden. Dieser lösungsorientierte Ansatz ermöglicht es, eine sogenannte „win-win-Situation“ zu schaffen, aus der alle Beteiligten als Gewinner hervorgehen. Gerade an Schulen kann diese Methode angewendet werden. Mit den in der Streitschlichtung erworbenen Fähigkeiten werden die Jugendlichen nicht nur in die Lage versetzt, ihre Konflikte gewaltlos zu lösen, es erweitern sich auch ihre sozialen Kompetenzen und die Bereitschaft, diese außerhalb der Schule anzuwenden. Sie werden selbstbewusster und übernehmen spürbar mehr Verantwortung für ihr eigenes Handeln.



Streitschlichtung (Mediation) bedeutet: Vermittlung in Konflikten durch Schlichtung unter Gleichaltrigen im Schulalltag. Ein neutraler Vermittler (Schlichter) tritt „zwischen“ die beiden Konfliktparteien. Er ist selbst nicht am Konflikt beteiligt, seine Aufgabe besteht darin, die Bearbeitung des Konflikts methodisch zu leiten und dabei auf die Einhaltung bestimmter Regeln zu achten. Damit bleibt die Verantwortung für die Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten bei den Kontrahenten, während der Schlichter für den Gesprächsverlauf verantwortlich ist. Diese Aufgabe können Lehrer:innen, Mitglieder des Präventionsteams, die Schulsozialarbeiterin oder auch die Pat:innen übernehmen. Schüler:innen erlernen Streitschlichtungstechniken z.B. bei Präventionsveranstaltungen wie dem Sozialen Lernen oder in der Paten-AG.

Durch das unmittelbare Erfolgserlebnis einer erfolgreichen Schlichtung, bei dem die Schüler merken, dass sie gewaltfrei mit Konflikten umgehen und zu konstruktiven Lösungen gelangen können, setzt die Schlichtungsarbeit soziale Kompetenzen bei Schlichtern und Streitenden frei. Die Jugendlichen werden dadurch in ihrer Eigenverantwortlichkeit gefördert und zugleich werden grundlegende gesellschaftliche Werte, wie z.B. Verständnis, Einfühlungsvermögen und Toleranz vermittelt.

Gewaltprävention

In der schulischen Gewaltprävention ist unser übergeordnetes Ziel, bei Schülern eine Sensibilität und Handlungsfähigkeit für eine wirksame und konstruktive Bewältigung von Problemen und Konflikten zu fördern. Diese sollte auf dem Bewusstsein beruhen, dass jeder einzelne Verantwortung gegenüber seinen Mitschülern und seinem weiteren sozialen Umfeld trägt, aber auch für seine eigene gesunde seelische, geistige und körperliche Entwicklung zuständig ist. Dabei sollte schulische Gewaltprävention neben der Vermittlung von Sachinformationen, wie z.B. der Gesetzeslage im Umgang mit Medien, vor allem emotionale Reaktionen und situationsbezogenes Handeln durch praktische Übungen und Rollenspiele erfahrbar machen, wobei auch geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen wahrgenommen und berücksichtigt werden sollten.

Gewaltprävention ist grundsätzlich Aufgabe eines jeden Lehrers und Faches und ist umso wirksamer, je mehr sie in Unterrichtsvorhaben unterschiedlichster Fächer einfließt, wie dies z.B. in den Fächern Religion, Deutsch, Politik/Sozialwissenschaften, Geschichte, aber auch Sport, Kunst und den modernen Fremdsprachen durch die thematischen Vorgaben im Lehrplan immer wieder gut möglich ist. Auch die wöchentlichen Klassenlehrerstunden in der Sekundarstufe I bieten sich als Lerngelegenheit für Gewaltprävention an, denn hier können sowohl Aktionen zur Stärkung des Klassenverbandes und der sozialen Verantwortung füreinander stattfinden, als auch akute Konflikte aufgegriffen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht werden. Außerdem liefert das Mittagspausenangebot „Selbstverteidigung“ einen Beitrag zur regelmäßigen Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt.

Weiterhin finden am HGN in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen zur Gewaltprävention für unterschiedliche Altersstufen statt (z.B. der Erwerb von Medienkompetenzen beginnend ab der Jgst. 5 zur verantwortlichen Mediennutzung und Veranstaltungen zur Prävention von Cybermobbing und dem verantwortlichen Umgang mit digitalen Medien). Darüber hinaus findet Gewaltprävention am HGN an regelmäßigen



Projekttagen für einzelne Klassenstufen statt, die jeder Schüler des HGN im Laufe seiner Schulzeit durchläuft.

Präventionstage der Stufe 9: "Selbstbehauptungstraining für Mädchen und Konfliktbewältigungstraining für Jungen"

Seit 1997 gibt es in NRW als Maßnahme zur Gewaltprävention das gemeinsam mit dem Schulministerium durchgeführte landesweit einheitliche Programm „Selbstbehauptung und Konflikttraining für Mädchen und Jungen an Schulen“. Das Konzept wurde von der Volkshochschule Oberbergischer Kreis und der Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis mit Unterstützung des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt.

Das Konflikttraining für Jungen und das Selbstbehauptungstraining für Mädchen sind aufeinander bezogene, komplementäre Konzepte. Sie dienen der Gewaltprävention, indem sie auf die Persönlichkeitsstärkung der Schüler abzielen. Die Mädchen und Jungen der Jahrgangsstufe 9 erarbeiten in getrennten Gruppen an drei aufeinander folgenden Tagen an verschiedenen außerschulischen Lernorten (Gemeinderäume der katholischen und evangelischen Kirchen Nümbrechts) die einzelnen Bausteine des jeweiligen Programms in Rollenspielen, praktischen Übungen und Gesprächsrunden.

Das aus dem Lateinischen stammende Wort *emancipare* bedeutet ursprünglich, einen Sohn aus der Gewalt des *pater familias* in die Selbständigkeit zu entlassen.

Für das Jungentraining bedeutet dies, dass den Jungen Unterstützung, Orientierung und neue Erfahrungen ermöglicht werden, die ihnen die Suche nach der eigenen männlichen Identität erleichtern. Prägend für diese männliche Identität soll sein, die eigenen Grenzen sowie die anderer zu erkennen und zu akzeptieren. Den Jungen werden Möglichkeiten geboten, ihr Handlungsspektrum und ihre soziale Kompetenz zu erweitern, um Konflikte im Alltag und in Beziehungen gewaltfrei lösen zu können. Die Jungen sollen ihr männliches Rollenverhalten reflektieren, Selbstvertrauen entwickeln und ihre eigenen Stärken erfahren u.a. auch das Erlernen und Erproben von Selbstverteidigungstechniken, wie es auch bei den Mädchen der Fall ist.

Das Mädchenttraining ermöglicht den Mädchen, selbstbewusste Verhaltensweisen einzuüben bzw. zu stärken, die verhindern, dass sie Opfer von sexuellen Übergriffen und Gewalt werden. Wissenschaftliche Studien belegen, dass Sexualstraftäter vorrangig unsichere, schüchterne und hilflos erscheinende Mädchen und Frauen als Opfer auswählen. Das Training ist dementsprechend so konzipiert, dass die Mädchen weibliches Rollenverhalten reflektieren, Selbstvertrauen entwickeln und ihre eigenen Stärken erfahren, unter anderem auch durch das Erlernen und Erproben von Selbstverteidigungstechniken. Beide Trainings werden am HGN von zwei als TrainerInnen ausgebildeten KollegInnen organisiert. Sie werden in der Durchführung von weiteren (externen) TrainerInnen unterstützt.

Ebenfalls findet in der Jgst. 9 eub Projektvormittag in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Oberbergischen Kreises statt das mit den Schüler:innen zu den Themen seelische Gesundheit, Suchtprävention und Resilienz arbeiten wird. Der Projekttag wird im Klassenverband durchgeführt.



Suchtprävention am HGN - Module

Zudem hat sich im Schuljahr 2022/23 ein Präventionsteam gebildet, das Angebote in den verschiedenen Jahrgangsstufen macht, die z.T. durch Kolleg:innen (fächerverbindend) und mit Unterstützung externer Partner durchgeführt werden:

Jahrgang	Thema	Umsetzung
5	Zucker und Energie-Drinks	Modul im Biologieunterricht
5/6	Social Media, (Online-)Spiele, Cybermobbing	Projekttag für alle Kinder der Stufe mit Workshop(s), Film, außerschulischem Partner... Zusätzlich zum Medienparcours oder eher in der 5 als Erweiterung dessen?
6	(E-)Zigaretten und Schischa	Modul im Biounericht, Projekt „Be smart don’t start“
7	Rauchen, e-Zigaretten und Shisha	Kooperation mit Biologie und Religion
8	Alkohol	Projekttag für alle Kinder der Stufe mit z.B. Mitmach-Parcours von der Ginkgo-Stiftung, „Anti-Alkohol-Koffer“, Erfahrungsbericht einer/eines Ex-Süchtigen, Blaues Kreuz
8/9 (alle zwei Jahre anbieten)	Essstörungen	Interaktive Ausstellung an der Schule mit dem Titel „Klang meines Körpers“ und Material zum Thema
9	Cannabis	Doppelstunde in KL oder im Biounericht, Präsentationskoffer der Caritas
10	Synthetische Drogen (u.a. auch sog. „Legal Highs“), Medikamente, Amphetamine	Projekttag für alle SchülerInnen der Stufe(n) mit Workshops, ggf. Film/Podcast und/oder Betroffenen, Vortrag der Polizei über Gefahren von Rauschmitteln am Steuer
10	Warm-Up: Social Media, (Online-)Spiele, Cybermobbing	Modul im Klassenverband (KL-Doppelstunde)
Schulprojekt (einmal im Jahr)	Mentale Gesundheit/ Achtsamkeit/Selbstfürsorge	Anwählbare Workshops rund um das Thema an einem Vormittag im Jahr für alle SchülerInnen der Schule), u.a. Projekt „Verrückt, na und?“ von der Caritas mit Trainern und Betroffenen zur seelischen Gesundheit für eine gesamte Jahrgangsstufe (z.B. 8 oder 9)

Außerschulisch kooperiert das HGN mit der Polizei, dem Programm Be smart don’t start, dem Blauen Kreuz, der Ginkgo-Stiftung, der Suchtprävention der Caritas, dem Schulpsychologischen Dienst und arbeitet mit dem Podcast des ehemaligen Drogensüchtigen Dominik Specht/1Live-Podcast (Dumm gefragt). Am HGN selbst wird in



der EF das Projekt „Schule ohne Stress“ mit Angeboten zur Klausurvorbereitung, zu Zeitmanagement, Resilienz, Entspannung und Körperfitness durchgeführt, der Medienparcours der Jgst. 6, es gibt das Beratungsteam aus ausgebildeten Kolleg:innen, zwei Schulsozialarbeiterinnen im Schulzentrum und das Jungen-Mädchen-Training in der Jgst. 9 (s.o.). Außerdem wird Informationsmaterial/Links der BZGA, der Ginko-Stiftung, des Schulpsychologischen Dienstes und von Drugcom.de genutzt. Zukünftig soll ein Kummerkasten eingerichtet und die Elternarbeit ausgebaut werden (Informationsveranstaltung(en) begleitend zu den Themen/Projekttagen), die Kolleg:innen des Präventionsteams nehmen teil an der Fortbildung MOVE (motivierende Gesprächsführung) und sollen als Trainer:innen für die Ausstellung „Klang meines Körpers“ geschult werden.

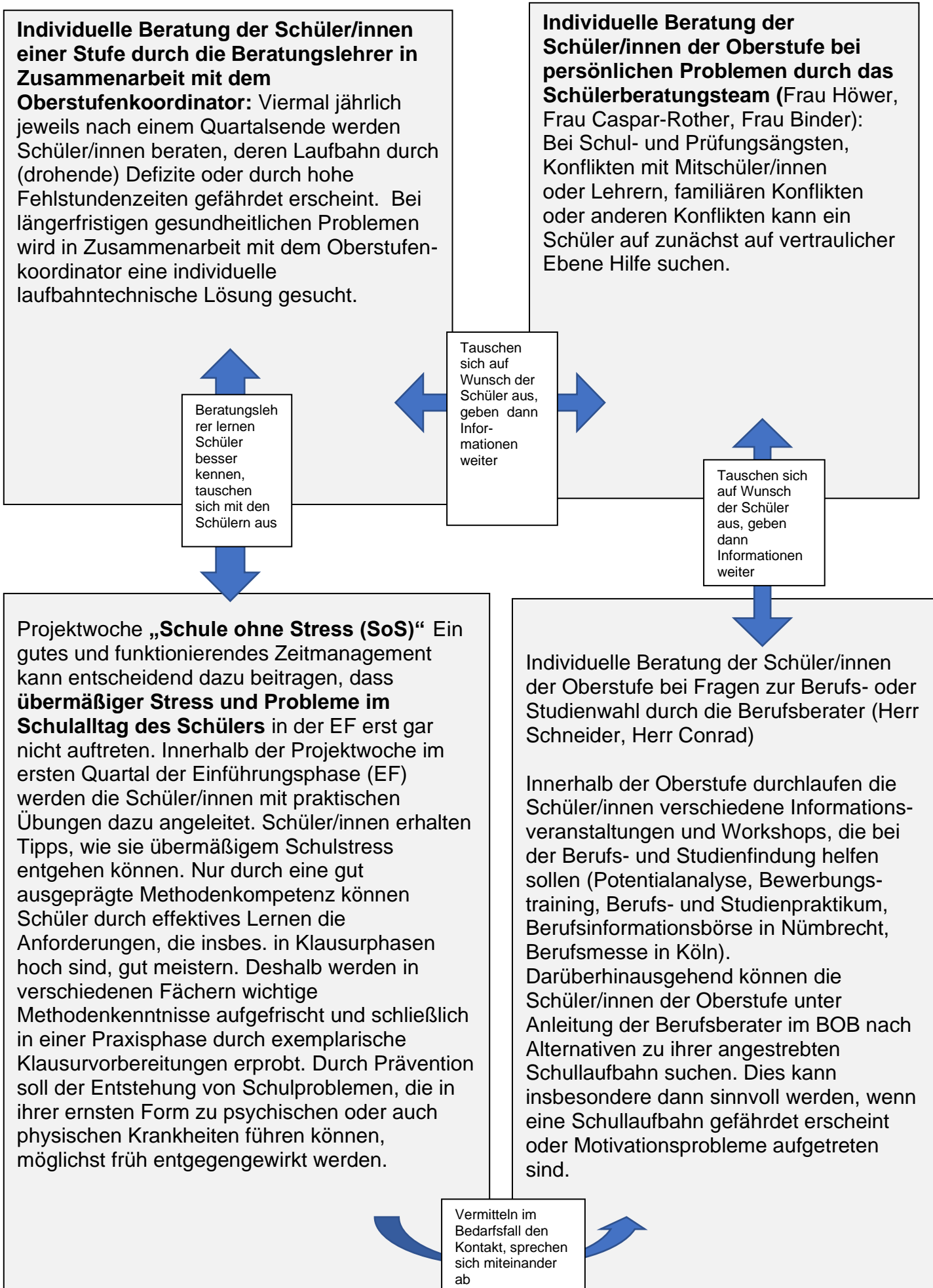
Das Beratungskonzept des HGN

Beratung findet im Schulsystem in vielen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen statt. Sie reicht von Personalentwicklungsgesprächen der Schulleitung mit Lehrerkollegen über die kollegiale Beratung bis zur schulischen und persönlichen Beratung von Schülern und deren Eltern. Die folgenden Ausführungen beziehen sich vor allem auf die Beratung von Schülern, welche im Schulalltag die Hauptadressaten schulischer Beratung sind.

Träger der schulischen Beratung sind grundsätzlich alle Lehrer unserer Schule, wobei den Klassenlehrer:innen häufig eine Schlüsselfunktion zukommt, da sie ihre Schüler in der Regel am besten kennen und am ehesten das für eine Beratung erforderliche Vertrauen ihrer Schüler:innen besitzen. Die Beratungstätigkeit der Klassenlehrer:innen wird unterstützt und ergänzt durch die Schulleitung, die Koordinatoren, die Beratungslehrer:innen der Oberstufe, das Beratungsteam und verschiedene interne und externe Angebote (Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung, Methoden- und Stresspräventionswoche in der EF, Präventionsmaßnahmen, individuelle Förderung, Einzelberatung bei persönlichen Problemen), welche durch die verschiedenen, in diesen Bereichen tätigen, Beratungsgremien koordiniert und weiterentwickelt werden.



Beratungskonzept in der Oberstufe am HGN





Vor allem bei schwerwiegenden persönlichen Problemen eines Schülers kommt dem Beratungsteam eine wichtige Rolle zu: Dieses Gremium besteht am HGN zurzeit aus ausgebildeten Beratungslehrerinnen, zwei Sozialpädagoginnen und einem Schulseelsorger. Sie stehen allen Schülern für vertrauliche Einzelgespräche zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf auch zu außerschulischen Beratungsstellen oder stellen Kontakte zu Jugendämtern und anderen Institutionen her. Solche weiterführenden Schritte erfolgen immer nur mit dem Einverständnis der Betroffenen und unterliegen – abgesehen von Fällen akuter Gefährdung der körperlichen oder psychischen Unversehrtheit – der Verschwiegenheitspflicht.

Seit dem Schuljahr 2019/20 werden SchülerInnen und LehrerInnen zu Medienbegleitern qualifiziert, um MitschülerInnen im Rahmen der Präventions- und Unterstützungsangebote im Umgang mit neuen Medien zu fördern, zu unterstützen und zu sensibilisieren. Kooperationspartner sind das Bildungsbüro des Oberbergischen Kreises und das Bildungsnetzwerk Oberberg.

Die Evaluation des SOS-Projektes („Schule ohne Stress“) und des Beratungsangebotes in der EF zeigt, dass den SchülerInnen mehrheitlich (60%) Sport und Entspannung als Ausgleich zur schulischen Arbeit wichtig bzw. sehr wichtig sind. Das SOS-Projekt sensibilisiert die SchülerInnen zusätzlich für die Bedeutung von Fitness und Entspannungstechniken und ermöglicht, entsprechende Angebote auszuprobieren. Als förderlich für das Lernen in der Schule wird das gute bis sehr gute Verhältnis zu MitschülerInnen (fast 90%) genannt, knapp die Hälfte der SchülerInnen beschreiben auch ihr Verhältnis zu den LehrerInnen als gut bis sehr gut.

Die Klausurvorbereitung im Rahmen des SOS-Projektes in den Fächern Deutsch und Mathematik hat 22% der SchülerInnen gut bis sehr gut geholfen, hier kann über eine noch konkretere Ausrichtung der Vorbereitung auf Klausurformate nachgedacht werden.

Fast 60 % der Schüler kennen Ansprechpartner in der Schule, die ihnen bei Problemen weiterhelfen können. Es könnte daher wiederholt auf die vielfältigen Beratungsangebote (s. Schulprogramm) hingewiesen werden, u.a. in Informationsveranstaltungen, in Beratungen und durch Aushänge im Oberstufenschaukasten.

Bereits 45 % der SchülerInnen haben in der EF bereits eine genaue bzw. sehr genaue Vorstellung darüber, was sie nach der Schule machen möchten. 14 % haben diesbezüglich noch keine Ziele. Die große Zahl an SchülerInnen mit genauen Vorstellungen bestärkt die Berufsorientierung am Homburgischen Gymnasium. Die SchülerInnen ohne genaue Vorstellungen können im Rahmen der weiteren Angebote in der Q1 und Q2 erreicht werden.

Ein Drittel der SchülerInnen hat genügend Zeit für regelmäßige außerschulische Aktivitäten. Lediglich 5 % geben an, dass ihnen keine Zeit für außerschulische Aktivitäten bleibt. Viele Schüler konzentrieren sich in der Oberstufe verstärkt auf ihre Schullaufbahn und auf die Abiturvorbereitung und setzen ihre Prioritäten daher eher im Bereich der Schule.

Grundsätze, Inhalte und Ziele der Beratung durch das Beratungsteam

Die Beratung durch Mitglieder des Beratungsteams ist grundsätzlich freiwillig. Das gilt auch, wenn Schüler:innen ein Beratungsgespräch von Lehrer:innen oder Eltern nahegelegt wurde. Die zu beratenden Schüler:innen entscheiden – spätestens nach einem Erstgespräch – selbst, ob und bei wem eine Beratung gewünscht ist. Ebenso entscheidet der/ Berater:in, ob er/sie den konkreten Beratungswunsch annimmt oder ob er/sie Ratsuchende weitervermittelt. Wird ein Mitglied des Beratungsteams nicht ausdrücklich



von einem Schüler als Gesprächspartner persönlich angesprochen oder gewünscht, entscheidet das Beratungsteam in seinen regelmäßigen Zusammenkünften, wer die Beratung übernimmt.

Inhaltliche Anlässe für persönliche Beratung sind häufig Konflikte mit Mitschüler:innen. Diese reichen von kleineren Streits bis zu systematischem Mobbing in unterschiedlichen Formen (z.B., Ausgrenzung, Bloßstellung, körperliche Gewalt, "Abzocke") und dies sowohl in der Schule als auch in sozialen Netzwerken. Weiterhin geben Lernschwierigkeiten – häufig auch gepaart mit Konflikten mit den Eltern oder Lehrer:innen – Anlass, ein Beratungsgespräch zu suchen. Auch private familiäre Konflikte, Gewalterfahrung, Probleme rund um das Thema "Sucht", und Gefühle von Überforderung bis hin zu depressiven Erkrankungen sind insbesondere in der Sekundarstufe II Gründe, ein Mitglied des Beratungsteams anzusprechen.

Letztendlich ist das Ziel jeder Beratung die Lösung oder Vorbeugung von Problemen mit dem Ziel, den zu Beratenden in der Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und auf dem Weg zu selbstverantwortlichem Handeln zu unterstützen. Die Beratung bietet daher in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe, indem sie das Selbstbewusstsein, die Selbstreflexionsfähigkeit und die Problemlösungskompetenz der Ratsuchenden zu stärken sucht. Jeder Ratsuchende erfährt zunächst vor allem einmal Zuspruch und Bestärkung darin, dass er/sie sich Hilfe gesucht hat. Er/sie soll sich (möglichst bald wieder) als sozial integriertes Mitglied der Schulgemeinschaft erleben und wohlfühlen und dies auch anderen zugestehen. Auch wenn der Abschluss einer erfolgreichen Schullaufbahn häufig ein vordergründiges Ziel des/r Ratsuchenden oder der Eltern ist, geht die körperliche und psychische Gesundheit vor, bzw. es wird gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht, beides miteinander in Einklang zu bringen.

Die Beratung bezieht dabei das soziale Umfeld des/r Ratsuchenden ein (systemischer Ansatz) und stellt das gemeinsame Finden von individuellen und konkreten Lösungsmöglichkeiten in den Vordergrund (lösungsorientierter Ansatz).

Insbesondere bei Sucht und Erfahrung von häuslicher Gewalt oder sexuellem Missbrauch ist die Kontaktaufnahme mit oder durch schulische Beratungslehrer:innen häufig der erste Schritt, sich zu öffnen und Hilfe zuzulassen, die dann gegebenenfalls durch professionelle Beratungsstellen oder Therapeut:innen fortgeführt werden sollte. Da am HGN auch zwei Sozialpädagoginnen Mitglieder des Beratungsteams sind, stehen den Schüler:innen und Eltern auch innerhalb der Schule Vertrauenspersonen zur Verfügung, die nicht zugleich unterrichtende und bewertende Lehrkräfte sind. Alle Mitglieder des Beratungsteams können schnell Kontakt zu außerschulischen Beratungsstellen herstellen und einen Ratsuchenden auf Wunsch auch zu einem Erstbesuch begleiten.

Das Beratungsteam ist Teil eines großen Netzwerkes, welches durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Beteiligten immer weiter ausgebaut wird. So befindet sich denn auch das Beratungskonzept als Ganzes in ständiger Weiterentwicklung.

Im Rahmen des Beratungskonzeptes findet jährlich der „Crash-Kurs“ der Polizei für die Q1 statt, der die Schüler auf die Gefahren des Straßenverkehrs hinweist und Prävention betreibt.



Die Schulsozialarbeit am HGN

Seit 2009 ist die Schulsozialarbeit ein wichtiger Bestandteil pädagogischer Arbeit am HGN. Zuerst beinhaltete sie die Organisation und Koordination der in der Mittagspause durchgeführten Angebote, die mit der Umstellung auf G8 und den Ganztags notwendig geworden war. Derzeit arbeiten am HGN zwei Sozialpädagoginnen, von denen eine mit einer vollen Stelle für das gesamte Schulzentrum (auslaufende Haupt- und Realschule, aufbauende Sekundarschule, sowie das Gymnasium) beim Träger angestellt ist. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der Beratung über das Bildungs- und Teilhabepaket. Die andere Sozialpädagogin ist mit 15 Wochenstunden beim Förderverein des Gymnasiums angestellt und schwerpunktmäßig verantwortlich für die Organisation und Koordination der Übermittagsbetreuung für das HGN und die Sekundarschule.

Daneben engagieren sich die Sozialpädagoginnen hauptsächlich in folgenden Bereichen:

- Beratung von Schülern und Eltern
- Unterstützung von Lehrern und Klassen
- Teilnahme an und Unterstützung von Veranstaltungen im Präventionsbereich (verschiedene Projekte und Projekttag)
- Kooperation mit und Vermittlung zwischen den Schulen des Schulzentrums
- Öffnung der Schule nach außen durch Initiierung von Angeboten und Kooperation mit ortsansässigen Institutionen, Vereinen und Gruppen
- Organisation, Koordination und Initiierung von Angeboten im Freizeitbereich
- Öffentlichkeits- und Gremienarbeit.

Die Basis der Schulsozialarbeit bilden offene Angebote, individuelle Beratungsangebote, Gruppenangebote, sowie die Öffnung der Schule nach außen durch die Kooperation mit anderen Institutionen und Gremienarbeit mit dem Ziel, vorhandene Angebote miteinander zu vernetzen.

Die offenen Angebote sind niedrigschwellig und erstrecken sich auf den Freizeitbereich (Schülercafé). Auch gibt es Informationsveranstaltungen für Eltern aus dem Bereich der Prävention.

Das Beratungsangebot richtet sich an Schüler und Eltern gleichermaßen. Die Beratung erfolgt freiwillig, systemisch, ganzheitlich und lösungsorientiert. Beratungsschwerpunkte sind Schul- und Lernschwierigkeiten, Konflikte mit Mitschülern oder Lehrern, Sucht- und Gewaltbereitschaft sowie familiäre oder finanzielle Probleme. Durch aktives Zuhören, dem gemeinsamen Suchen und Festlegen von erreichbaren Zielen sowie individuellen Handlungsstrategien erfahren Schüler oder Eltern bei Bedarf notwendige Unterstützung. Dabei werden bei besonderen Problemlagen auch außerschulische Hilfsangebote vermittelt (verschiedene Beratungsstellen, Jugendamt).

Neben der Beratung gibt es auch Schüler, die aufgrund ihrer individuellen Entwicklung im psychischen, emotionalen oder sozialen Bereich oder länger andauernder Verhaltensauffälligkeiten Förderung über eine Beratung hinaus benötigen.

Auf diese Weise lernen die Schüler, angebotene Unterstützungsmöglichkeiten wahrzunehmen und zu nutzen, sowie selbstverantwortlich durch Stärkung ihrer Kooperations- und Konfliktfähigkeit zu der Erweiterung eigener Handlungsspielräume und konkreten Handlungsmöglichkeiten beizutragen. Beide Sozialpädagoginnen gehören zudem dem Schülerberatungsteam (s. Beratungskonzept) des HGN an.



Neben der Einzelfallhilfe nimmt die Gruppenarbeit durch die Begleitung von Klassen im sozialen Kompetenztraining einen breiten Raum ein. So werden Lehrer und Klassen bei Bedarf (Stärkung der Klassengemeinschaft durch Umfragen, Unterrichtseinheiten, Teamspiele) durch die Sozialpädagoginnen unterstützt. Zudem engagieren sie sich in Projektwochen und an Projekttagen im Präventionsbereich wie dem Selbstbehauptungstraining, der Gewaltprävention, dem Crashkurs NRW in Kooperation mit der Polizei oder dem GO-Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Beratungsstelle. Sie kooperieren mit und vermitteln zwischen den einzelnen Schulen des Schulzentrums, z.B. durch Vermittlung von Lernpatenschaften oder schulübergreifende Befragungen in Mobbingfällen

Besonders im Freizeitbereich arbeiten die Sozialpädagoginnen in der Schule als Teil des Gemeinwesens eng mit örtlichen Institutionen zusammen (innerhalb der Mittagspause, bei der Initiierung von AGs im Nachmittagsbereich oder anlässlich von Auftritten von Schülern bei Festen innerhalb der Ortsgemeinde), aber auch darüber hinaus kooperieren sie mit anderen außerschulischen Partnern, z.B. anlässlich von Projekttagen mit der Polizei oder der Suchtprävention der Caritas auf Kreisebene. Zudem werden erlebnispädagogische Angebote initiiert und organisiert (Fahrten in Kletterhalle, Stadionbesuch, Schnupperkurs bei einem örtlichen Reitverein in den Oster- und Herbstferien...).

Um an der Vernetzung der Angebote auf Orts- und Kreisebene mitzuwirken, nehmen sie an verschiedenen Gremien (Nümbrechter Runder Tisch für Kinder- und Jugendarbeit, AK Mobbing, Vernetzung von Schulsozialarbeitern im OBK) teil.

III.7 Auf das Leben „nach der Schule“ vorbereiten – Studien- und Berufsorientierung

„Alles ist möglich, aber nichts ist sicher.“

In diesem Spannungsfeld vollzieht sich heute die Lebens- und Berufsplanung vieler Abiturientinnen und Abiturienten. Die Studien- und Berufswahl verlangt Entscheidungen, deren Folgen für die einzelnen Schülerinnen und Schüler von nachhaltiger Bedeutung sind, vorher aber kaum abschätzbar erscheinen. Angesichts einer immer komplexer werdenden Berufs- und Arbeitswelt und vor dem Hintergrund unklarer Arbeitsmarktperspektiven haben es Jugendliche schwer, konkrete Vorstellungen in Bezug auf ihr späteres berufliches Leben zu entwickeln. Das führt zu der vielfach konstatierten Orientierungslosigkeit von Jugendlichen hinsichtlich konkreter beruflicher Ziele, die sich in einer nach wie vor hohen Zahl an vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen und Studienabbrüchen dokumentiert.

Das HGN versteht es von daher als seine Aufgabe, Schüler:innen in ihrem persönlichen Studien- und Berufsorientierungsprozess systematisch anzuleiten und zu begleiten, insbesondere

- Schüler/innen individuell vor dem Hintergrund ihrer fachlichen Neigungen zu beraten und zu fördern,
- ihnen möglichst konkrete berufliche Perspektiven zu vermitteln,
- sie im Hinblick auf die Erfordernisse, Rahmenbedingungen und Zugangsmöglichkeiten zu bestimmten beruflichen Wegen zu informieren,



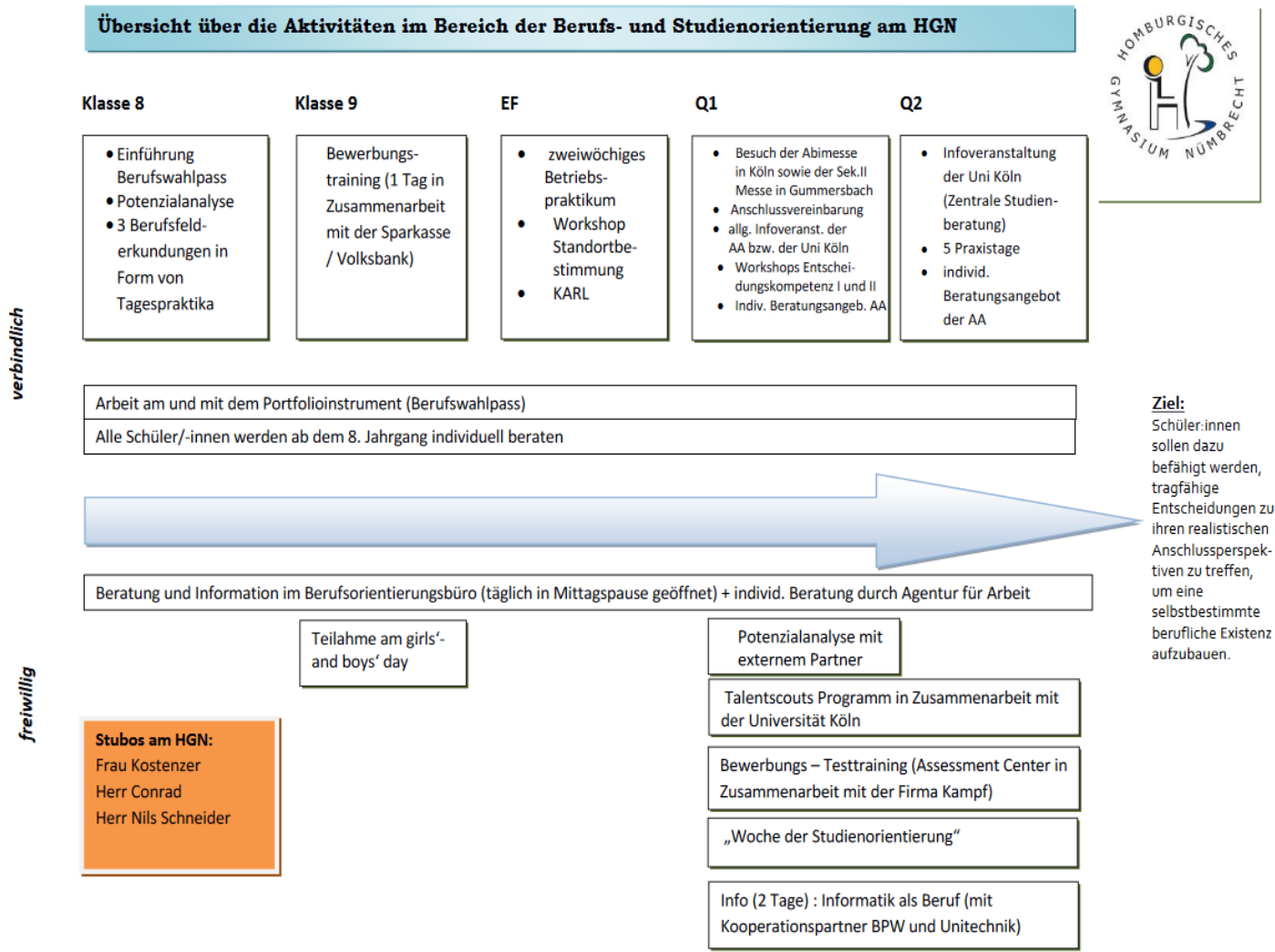
- ihnen grundlegende Qualifikationen für eine erfolgreiche berufliche Karriere zu vermitteln,
- Praxiskontakte zu Unternehmen und Hochschulen zu vermitteln.

Zu diesem Zweck wird am HGN ein Konzept realisiert, welches durch regelmäßige Evaluation fortwährend im Hinblick auf seine Angemessenheit hin überprüft und ggf. optimiert wird.

Dabei dient das Landesvorhaben "Kein Abschluss ohne Anschluss - Übergang Schule-Beruf in NRW", das für alle Schulen und Kommunen in Nordrhein-Westfalen einen verbindlichen Rahmen für die Gestaltung des Übergangs von der Schule in die Ausbildung oder ins Studium schafft, als inhaltlicher Rahmen. Das HGN nimmt seit dem Schuljahr 2013/14 an KAOA teil, setzt entsprechend konsequent die dort festgeschriebenen Standardelemente um und ergänzt diese durch zusätzliche Angebote.

Das Konzept zur Studien- und Berufsorientierung am HGN ist 2010 mit dem Berufswahlsiegel ausgezeichnet und in den Jahren 2013 und 2017 rezertifiziert worden.

Konkret werden folgende Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung in den Sekundarstufen I und II angeboten und durchgeführt:





III.8 Mit den eigenen Wurzeln bewusst umgehen – Erinnerungskultur, Verständigung und Engagement gegen Antisemitismus, Rassismus und Intoleranz

Verantwortung für sich und in der Gemeinschaft zu übernehmen, setzt ein Fundament von Wertorientierungen und Haltungen voraus, die ein aktives Tragen und Übernehmen eines solchen verantwortlichen Handelns grundlegen. Zu diesem Fundament im Sinne eines Einsetzens für eine demokratische, freiheitliche und humane Gesellschaft trägt unseres Erachtens auch die aktive und verantwortliche Auseinandersetzung mit historischen Wurzeln, mit Vergangenheit und deren gesellschaftlichen Lehren und Konsequenzen in besonderem Maße bei.

Diesem Teil einer Erziehung zu Mündigkeit in sozialer Verantwortung widmen wir uns am HGN durch vielfältige Aktivitäten und Projekte einer Erinnerungskultur, die das Gedenken an die nationalsozialistischen Verbrechen und Gräueltaten aktiv umsetzt, Auseinandersetzungen mit dem eigenen Umgehen ermöglicht und unserer Schülern Perspektiven und Projekte im Sinne einer zukunftsgerichteten Völkerverständigung aufzeigt und diese umsetzt.

„Wir sollten es uns in Deutschland zur Regel machen, dass jeder Schüler einmal in der Schulzeit ein KZ oder eine entsprechende Gedenkstätte gesehen hat. Ich selbst glaube fest daran: Wer als Jugendlicher einmal ein KZ besucht hat, wird in der Regel ein ganzes Leben lang immunisiert sein gegen die Krankheit von Rassismus und Ausgrenzung.“
(Dieter Graumann, Vorsitzender Zentralrat der Juden in Deutschland, Frankfurt)

Um diesen Anspruch für Schüler erfüllbar zu machen, unterstützt die Stiftung „Erinnern ermöglichen“ seit 2010 Schulen aus Nordrhein-Westfalen, damit ein entsprechender Studienaufenthalt in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau durchgeführt werden kann. Diese Stiftung unterstützt auch die jährliche Gedenkstättenfahrt unserer Schule, an der Schüler aus der Qualifikationsphase 2 jeweils im Herbst teilnehmen können. Grundlage hierfür ist für uns, dass die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ein zentrales Thema historisch-politischen Lernens ist und bleibt. Gedenkstätten kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. Als Orte des Gedenkens erinnern sie an die Opfer, an deren Leiden und Entwürdigung. Sie sind aber immer auch Orte des Lernens und Begreifens. An den Orten der Verbrechen stellt sich die Frage "Wie konnte es dazu kommen?" besonders eindringlich. Die Bereiche Gedenken, Mahnen und Lernen sollen die Fahrt dabei inhaltlich tragen. Das NIE-WIEDER setzt zum einen das Nie-Vergessen voraus, muss aber auch insofern in unsere Gegenwart hineinreichen, dass wir bereit sein müssen, jede Entwicklung, die eine Ausgrenzung beinhaltet, zu bekämpfen. Die Schüler in diesem Sinne zu sensibilisieren und stark zu machen, ist eines der Kernziele der Fahrt.

Da Gedenkstätten aber nicht selbstevident sind, wird die Fahrt intensiv vorbereitet, begleitet, nachbereitet und dokumentiert. Dadurch wird sowohl eine Überforderung oder auch Überschätzung während der Fahrt vermieden, wie auch im Anschluss an die Fahrt durch die Vertiefung und Dokumentation der gesammelten Eindrücke eingeordnet und verankert.



Neben dieser Gedenkstättenfahrt ergeben sich u.a. durch den engen Kontakt mit dem Freundeskreis Mateh-Yehuda (israelische Partnergemeinde der Gemeinde Nümbrecht) weitere Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. So gestalten unsere Schüler z.B. die Gedenkveranstaltungen am 09. November und am 27. Januar mit, wodurch die Bedeutung von Erinnern und Gedenken noch einmal thematisiert werden kann. Dabei greifen die Schüler wiederum auf ihre Erfahrungen der Gedenkstättenfahrt zurück. Darüber hinaus werden den Schülern alternative Begegnungen mit dem Thema Judentum geboten, um so über die Erinnerungskultur hinaus ein Verständnis von Verständigung und Toleranz aufzubauen. Einige Beispiele hierfür sind der Besuch von Leo Baer, eines in Nümbrecht geborenen Juden, der durch die Emigration nach New York den Nationalsozialismus überlebte und unseren Schülern bei seinen Besuchen gerne einen Einblick in das regionale jüdische Leben gab, oder die mobile Ausstellung des Jüdischen Museums Berlin, die den Schülern die alltäglichen Seiten des Judentums näherbrachte, ebenso eine Wanderausstellung über Anne Franks Leben und über junge, z.T. prominente Juden in Kultur und Gesellschaft (Moderator:innen, Schauspieler:innen, Rabbiner:innen). Geplant sind auch Projekte mit „Rent a Jew“, bei dem Juden von ihrem Alltag berichten.

Derartige Begegnungen ermöglichte auch der Israelprojektkurs, welcher die Vertrauensbildung zwischen Jugendlichen beider Nationen fördern konnte. Die Jugendlichen stellten sich hierbei gemeinsam der deutsch-israelischen Vergangenheit, aber lernten auch die Alltagswelt der jeweils anderen Nation kennen- und schätzen. Da für den Austausch das arabische Dorf Ein Raffa gewonnen werden konnte, gab es zusätzlich Anlass für Begegnungssituationen zwischen israelischen und arabischen Jugendlichen. Dies wurde von allen Beteiligten als sehr gewinnbringend wahrgenommen. Ziel des Projektkurses war somit, eine vertiefende Verbindung zwischen den Austauschpartnern zu erreichen. Durch die gemeinsame Projektarbeit im Kurs wurden Brücken geschlagen, die durch den Besuch gefestigt werden konnten. Dabei ließ sich beobachten, wie selbstverständlich durch den regelmäßigen Kontakt Hemmungen abgebaut und Vertrauen aufgebaut wurden. Den Jugendlichen wurde klar, dass die jeweils andere Seite „gar nicht so anders ist“. Dieser Austausch vermittelte somit gegenseitiges Verständnis und baute freundschaftliche Beziehungen auf. Nach der Pandemie soll dieser Austausch wieder ermöglicht werden.

Zwischenzeitlich sind weitere Aktionen und Projekte gemeinsam mit einem ehemaligen Kollegen und Heimatforscher zu „Jüdischem Leben in Nümbrecht“ geplant. Angeboten werden soll eine Führung durch Ruppichteroth (die jüdischen Gemeinden in Nümbrecht und Ruppichteroth waren eine Einheit), ein Vortrag zu "Landjuden an der Sieg", für Schülergruppen unterschiedlicher Jahrgänge und die Vervollständigung der WDR-App zu den Stolpersteinen mit Informationen z..B. über Leo Baer, Meta Herz und anderen jüdischen Familien aus Nümbrecht. Die Synagoge in Ruppichteroth soll mittelfristig in eine Bildungsstätte umgewandelt werden für Vorträge und Gedenkveranstaltungen, das Projekt ist Teil der Regionale.

Durch alle diese Elemente werden unsere Schüler:innen immer wieder auf die Bedeutung von Akzeptanz und Toleranz aufmerksam gemacht. Außerdem entwickeln sie das Bewusstsein und die Stärke, für diese Toleranz einzustehen und sich gegen Rassismus oder Antisemitismus auszusprechen.



III.9 Gesund in der Schule arbeiten und leben

Eine gesunde Lern- und Arbeitsumgebung ist eine wesentliche Voraussetzung von guter Schule. Von Räumlichkeiten, Bewegung, Ernährung bis hin zu Sicherheit kommt es für alle in der Schule Lebenden und Arbeitenden – Schüler wie Lehrer – darauf an, ein Umfeld vorzufinden, in dem Wohlfühlen möglich und gegeben ist sowie Wert und Augenmerk auf gesundheitsfördernde Bedingungen gelegt wird.

Das Ziel einer gesunden Schule macht den Einbezug von Lehrern und Schülern in einen gemeinsamen Entwicklungsprozess besonders erforderlich, um gesundheitsförderliche Maßnahmen passgenau durchzuführen.

Daher wurde das Themenfeld „Schule und Gesundheit“ vor über zehn Jahren zu einem Bereich, an dem eine Arbeitsgruppe aus Lehrern unter Elternbeteiligung arbeitete. Im Schuljahr 2022/23 hat sich im Bereich der Prävention eine Arbeitsgruppe aus mehreren Kolleg*innen zusammengefunden,

denen die seelische Gesundheit der Schüler*innen ganz besonders am Herzen liegt. Das Team möchte unter dem Motto „Hilfe finden. **G**esund bleiben. **N**ein sagen! Unsere Schule baut auf Prävention!“ die Gefahr von Sucht in verschiedenen Bereichen thematisieren und einen gesunden Umgang mit sich selbst stärken. Hierfür sind in Zukunft für alle Jahrgangsstufen lebensnahe Projekttag sowie Module im Klassenverband geplant und wurden zum Teil bereits umgesetzt.

Die Veränderung der Schulverpflegung, namentlich des Angebots des Schulkiosks und der Schulmensa in Richtung eines gesünderen Angebotes, liegt der Präventionsgruppe am Herzen und ist stärker in den Fokus gerückt.

Insgesamt stehen sowohl psychische, als auch physische und soziale Gesundheit im Fokus. So soll die Gesundheit der Lehrenden und Lernenden gestärkt, eine gute Qualität im Schulleben erreicht und dadurch gute Lern- und Arbeitsergebnisse erzielt werden.

Die durch die Auswertung von Umfragen und Meinungsbildern festgestellten Entwicklungsbereiche wurden in der Vergangenheit in Zusammenarbeit mit allen an Schule Beteiligten (Eltern, Schüler, Lehrer, Sekretärinnen, Hausmeister etc.) genauer definiert, gewichtet und sukzessive umgesetzt.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nümbrecht ist beispielsweise ein Lehrer*innen-Stillarbeits- und Erholungsraum geschaffen worden, der gerne genutzt wird.

Pläne für eine umfangreichere Umgestaltung des Schulgeländes in Richtung einer bewegungsfördernden Umgebung, ergänzt durch attraktive Ruhe- und Erholungsmöglichkeiten, wurden gemeinsam mit der Gemeinde Nümbrecht umgesetzt und in den vergangenen Jahren stetig ergänzt. Gerade im Bereich des Ganztages kommt diesen Räumen besondere Bedeutung zu.

Die Planungen und Initiativen gehen auf Aktionen der Schülervertretung zurück, die in einem Wettbewerbsaufruf und -beitrag Schüler zu einer aktiven Schulhofgestaltung und -planung aufgerufen hatte und in ersten Planungskonzepten umgesetzt hat. Im Projekt Schulhofgestaltung arbeiteten im Sommer 2016 während der Projektwoche am HGN 21 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-8 an der Erarbeitung von Gestaltungsvorschlägen für die verschiedenen Bereiche des Schulhofes (Bereiche siehe Umfrage) und der Vorbereitung und Durchführung einer Umfrage zu Wünschen und Bedarfen von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Schulzentrum.

Durch die Mitwirkung der unterschiedlichen Mitglieder der Schulgemeinschaft soll zum



einen eine an den tatsächlichen Bedürfnissen orientierte Planung, zum anderen eine möglichst große Identifikation mit den Ergebnissen erreicht werden.

Im Verlauf der vergangenen Jahre wurden Bewegungsgeräte wie Tischtennisplatten und ein Vierfach-Reck, außerdem Sitzmöbel, Mehrpersonen-Holzliegen sowie Tisch-Bank-Kombinationen angeschafft.

Auch eine große Schuluhr für den rückwärtigen Schulhof stand auf der Wunschliste und wurde angebracht. Ein weiteres wichtiges Bedürfnis war den Schülern die Realisation eines Fußballfeldes vor dem Chemietrakt des HGN, durch dessen Bau mit Unterstützung des Fördervereins ein zusätzliches Bewegungsangebot im Pausen- und Übermittagsbereich realisiert wurde.

Die Gestaltung des Hangbereiches zum Sportplatz steht noch auf der zur Umsetzung anstehenden Projekte. In diesem Bereich sowie auf dem Rasen neben der Aula sollen die großzügigen Außenanlagen mit bewegungsfördernden Spielgeräten sowie einem Außenklassenzimmer ausgestattet werden. Durch die Umbauarbeiten am Schulcampus müssen einige dieser Planungen trotz bereits genehmigter Finanzierung noch auf ihre Umsetzung warten, damit vorhandene Grünflächen im Notfall zur zwischenzeitlichen Bebauung mit Ersatzräumlichkeiten in Containern verfügbar bleiben. So sind in Zukunft ein Kletter- und Seilparcour, eine Wellen(hangel)leiter, Fitnessgeräte, ein Volleyballnetz und ein Spielgerät mit Balanciermöglichkeit geplant, sowie die Begrünung und der generelle Ausbau naturnaher Spielbereiche. Auch sollen weitere Erholungs- und Ausgleichsräume geschaffen werden. Im Fokus stehen hier pflegeleichte Gestaltungsideen, z.B. Gräser als optische Abtrennung von Sitzgruppen und Bereichen, Beschattung von Schulhofbereichen durch Bäume und Büsche, die Schaffung begrünter Flächen als aktiv nutzbare naturnahe Spielbereiche mit Versteckmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler der Erprobungsstufe und Unterstellmöglichkeiten für Regenspauzen. Durch Baumstämme und Holzzyylinder können mit einfachen Mitteln weitere Sitz- und Bewegungsmöglichkeiten geboten werden. Auch ist die Installation kreativer Elemente geplant, z.B. bunte Mosaik, Graffiti, Windspiele, ein Baumxylophon.

So können Anreize für Bewegung im Grünen als Ausgleich zum Unterricht im Klassenraum geschaffen werden. Aspekte wie Reinigung, Haltbarkeit, Wartung und Sicherheit werden bei den Überlegungen berücksichtigt.

Zur Verbesserung der Lehrer-Gesundheit sind aus den Reihen der Schulentwicklungskreis-Teilnehmer bzw. der sonstigen Lehrerschaft punktuell Angebote im Bereich des Sports gemacht worden (Zumba, Yoga, Rückengymnastik, Volleyball).

Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz finden durch eine Teilgruppe unter Mitwirkung der Schulleitung regelmäßig parallel zur Arbeit des Arbeitskreises statt. Um diese Aktivitäten zusammenzufassen, zu erweitern und einen Austausch mit anderen Schulen sowie eine regelmäßige Evaluierung zu nutzen, nimmt ein Teil der Gruppe am Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“ teil.

Insgesamt lag die Zufriedenheit mit der Schule als Lebensraum gemäß der letzten SEIS-Untersuchung aus dem Jahre 2012 in einem guten Bereich und war überdurchschnittlich im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Im Hinblick auf die vorangegangene SEIS-Umfrage sind dabei erkennbare Verbesserungen erzielt worden. Eine nächste Evaluation wäre nun erstrebenswert.



Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“

Durch die Zertifizierung mit dem Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ der Unfallkasse NRW im Jahr 2017 wurden vielfältige Impulse im Bereich der gesundheitsorientierten Schulentwicklung aufgenommen, weiterentwickelt und im Schulalltag etabliert. 2020 wurde das HGN von der Unfallkasse NRW als „Gute gesunde Schule“ rezertifiziert und das Engagement für mehr Gesundheit und Sicherheit im Schulalltag gewürdigt. Besonders hervorgehoben wurde, dass das HGN Gesundheitsförderung und Prävention erfolgreich in die Schulentwicklung integriert und es dadurch gelingt, die Schulqualität zu verbessern. Die Unfallkasse NRW hob hervor, dass das HGN die Gesundheit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft im Blick hat mit Fokus auf dem individuellen Wohlbefinden, der Persönlichkeitsentwicklung, dem Unterricht und der Berufsorientierung. Die wird besonders an den Schulentwicklungsvorhaben zur individuellen Förderung und zu einem gesundheitsförderlichen Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit deutlich. Lobend wurde sowohl die lebendige Schulgemeinschaft hervorgehoben, die Wert auf Partizipation aller Beteiligten, ein gutes Schulklima sowie gute Beziehungen zwischen Lehrer:innen, Schüler:innen, Eltern und nicht-pädagogischem Personal legt, als auch der umfassende Umgang mit digitalen Medien auch mit Blick auf ein gutes soziales Miteinander (Mediencouts). Die Unfallkasse NRW lobte die Schulentwicklungsarbeit, die nicht nur zentrale Aspekte einer gelingenden Qualitätssicherung beinhaltet, sondern auch die zielgerichtete Einbildung gesundheitsrelevanter Themen.

Seit dem Schuljahr 2018/19 nimmt das HGN am „Landesprogramm Bildung und Gesundheit“ teil um gesundheitsförderliches Lernen und Lehren zu stärken und physische und psychische Gesundheit, Wohlbefinden und Gesundheitsprävention für alle am Schulleben Beteiligten zu fördern, zu stärken und zu erhalten.

Das Landesprogramm Bildung und Gesundheit NRW ist ein Programm zur Förderung der integrierten Gesundheits- und Qualitätsentwicklung in Schulen. Die Träger des Landesprogramms Bildung und Gesundheit NRW verstehen sich als Kooperationspartner der Schulen. Das Konzept berücksichtigt die Erkenntnisse und die Weiterentwicklung sowohl auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung und der gesundheitlichen Prävention als auch in den Bildungswissenschaften und Vorgaben der Bildungs- und Gesundheitspolitik (s. <https://www.bug-nrw.de/landesprogramm/>).

Am HGN finden regelmäßig gesundheitsorientierte Angebote für die Mitglieder der Schulgemeinschaft statt, z.B. Volleyball, Wandern, Singen/ Stimmübung, Rückengymnastik). An einem pädagogischen Tag im Schuljahr 2017/18 standen Gesundheitsbildung, Achtsamkeit, Resilienz und Zeitmanagement im Mittelpunkt, begleitet durch das Ausbildungsinstitut für personenzentrierte Interaktion, Bonn, aber auch eine Rückenschule und Körperfittness-Angeboten. An pädagogischen Tagen werden Sportangebote gemacht. Ein weiterer pädagogischer Tag im November 2022 befasste sich mit Entlastung und Gesundheitsförderung. Im Rahmen vielfältiger Workshops zu



Körperfitness, Stimmbildung, Koordination, Dehnung, Rückenschule etc. wurden Möglichkeiten zur Entlastung und Entspannung im Alltag aufgezeigt und erprobt.

Weitere Schwerpunkte zum Thema LehrerInnen-Gesundheit sind das Entlastungskonzept des HGN (Korrekturbelastung, Teilzeitregelungen), die Stärkung des kollegialen Miteinanders durch Fortbildungen und gemeinsame Aktivitäten (organisiert durch den Lehrerrat), die Ermöglichung von Partizipation (z.B. in der im Schuljahr 2017/18 eingerichteten Steuergruppe, s. Schulentwicklung), der Aufbau von Teamstrukturen (KlassenlehrerInnen-Teams, Jahrgangsstufenteams) und Angebote zur Hospitation und kollegialen Supervision.

Schwerpunkte zu Basiskompetenzen im Gesundheitshandeln sind Erste Hilfe Fortbildungen (durch das DRK) für LehrerInnen und SchülerInnen, AGs mit Sport- und Entspannungsangeboten im Bereich der Übermittagsbetreuung und im Wahlpflichtbereich „Ganztag“ (Kooperation mit zahlreichen Sportvereinen der Region), das Paten- und Streitschlichterprogramm mit SchülerInnen der Mittelstufe für die Erprobungsstufe, die Teilnahme der OberstufenschülerInnen am „Crash Kurs NRW“ (Unfallpräventionsveranstaltung durch die Polizei), kulturelle Veranstaltungen („Szenenwechsel“, Schulfeste auch in Kooperation mit den benachbarten Schulen) und internationale Austausche.

Leitsätze und Projekte zum gesundheitsförderlichen Arbeiten am HGN

Unsere Leitsätze:

Ein durch Wertschätzung, Toleranz, Freundlichkeit und Offenheit geprägtes Schulklima bildet die Grundlage für unsere Arbeit.

Wir übernehmen Verantwortung für andere und uns in sozialer Gemeinschaft und handeln eigenverantwortlich.

Wir setzen uns für die eigenen Belange und die anderer ein und engagieren uns für unsere Schulgemeinschaft.

Wir möchten individuelle Lern- und Leistungspotenziale und -bereitschaft entfalten und unterstützen, Zutrauen und Selbstwert stärken, motivieren und dabei helfen, Schwächen zu überwinden.

Wir möchten in unserem Schulalltag gemeinsam Erfolge erleben, Anerkennung und Wertschätzung erfahren.

Wir öffnen uns als Schule für das außerschulische Leben, präsentieren unser Schulleben in der Öffentlichkeit und kooperieren mit Einrichtungen der Region.

Schwerpunkte zum Thema psychosoziale Gesundheit:

- „Schule ohne Stress“ in der EF (Körperfitness, Stress- und Zeitmanagement, Resilienztraining)
- Projekt Schulhund (Jgst. 5)
- Präventionsveranstaltungen (z.B. Soziales Lernen in Jgst. 5, Jungen-Mädchen-Training in Jgst. 9)
- Umgang mit digitalen Medien (Medienkonzept, Präventionsveranstaltungen)



Schwerpunkte zum Thema Lehrergesundheit:

- gesundheitsorientierte Angebote: Yoga, Volleyball, Wandern
- Regelmäßige Sportangebote an pädagogischen Tagen (Rückengymnastik, Stimmbildung)
- Pädagogische Tage zum Thema Lehrergesundheit (Resilienz, Stressmanagement, Achtsamkeit, Ernährung, Fitness, Entspannung) durch das Ausbildungsinstitut für personenzentrierte Interaktion, Bonn und durch interne Anbieter (2018 und 2022)
- Entlastungskonzept (Korrekturbelastung, Teilzeitregelungen)
- Stärkung des kollegialen Miteinanders durch Fortbildungen und gemeinsame Aktivitäten (organisiert durch den Lehrerrat)
- Ermöglichen von Partizipation (z.B. in der Steuergruppe)
- Teamstrukturen (KlassenlehrerInnen-Teams, Jahrgangsstufenteams)
- Angebot zur Hospitation/ kollegialen Supervision

Schwerpunkte zum Thema gesundheitsförderlicher Umgang mit Vielfalt:

- Selbstorganisiertes, binnendifferenziertes und eigenverantwortliches Lernen (alle Stufen)
- Teilnahme am Programm „Schule ohne Rassismus“
- Projektkurs „Lerntraining“ (SuS der Q1 werden als Tutoren ausgebildet und erteilen in den Jgstn. 5-9 Lernhilfe)
- Kooperationen mit regionalen Unternehmen (MINT-Bereich)

Schwerpunkte zu Basiskompetenzen im Gesundheitshandeln:

- Erste Hilfe Fortbildungen (DRK)
- „Schule ohne Stress“ in der EF (Körperfitness, Stress- und Zeitmanagement, Resilienztraining)
- Bewegungsfördernde Schulhofgestaltung (Geräte), großzügige Außenanlagen
- Mensabetrieb

Schwerpunkte der gesundheitsförderlichen Unterrichtsentwicklung:

- Steuergruppenarbeit zu Themen wie Leitbild, Unterrichtsentwicklung, Lebensraum Schule, Digitalisierung, Teamstrukturen
- Binnendifferenzierung und Individualisierung im Fachunterricht
- Projekt „Schulhund“

Weitere Schwerpunkte im Schulprogramm mit Bezug zu BuG:

- AGs mit Sport- und Entspannungsangeboten im Bereich der Übermittagsbetreuung und im Wahlpflichtbereich „Ganztag“ (Kooperation mit zahlreichen Sportvereinen der Region)
- Paten- und Streitschlichterprogramm mit SuS der Mittelstufe für die Erprobungsstufe
- Projekt „Crash Kurs NRW“ (Unfallpräventionsveranstaltung durch die Polizei) für die Q1/Q2
- Kulturelle Veranstaltungen („Szenenwechsel“, Schulfeste)
- Aufbau von Teamstrukturen (KlassenlehrerInnenteams)
- Internationale Schüleraustausche aktuell mit Italien, Projekte mit Bezug zu Israel und Frankreich



Teilnahme an anderen Programmen/Zertifikate/Auszeichnungen mit Bezug zu BuG

- Zertifizierung: Schulentwicklungspreis „Gute Gesunde Schule“ 2017 , **Rezertifizierung 2020**
- TalentScouts (Kooperation mit der Universität zu Köln)/ Studien- und Berufsorientierung (ab Jgst. 8)
- Teilnahme am Programm „Schule ohne Rassismus“
- Präventionsveranstaltungen (Soziales Lernen in Jgst. 5, Jungen-Mädchen-Training in Jgst. 9)
- Umgang mit digitalen Medien (Medienkonzept, Präventionsveranstaltungen)
- Kooperationen zur Förderung von Begabungen/ Berufsorientierung mit der Fachhochschule Köln, Campus Gummersbach (Informatik, Ingenieurwissenschaften), thimm (Institut für Bildung und Karriereberatung), KURS-Kooperation mit regionalen Unternehmen)
- Kooperation mit dem Internationalen Bund (freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit)

Bisherige durch BuG finanzierte Maßnahmen:

- Implementation des systemischen Managements in der Steuergruppe durchgeführt vom SOL-Institut Dr. Herold
- Reflexionsworkshop zum weiteren Aufbau gesundheitsförderlicher Strukturen und zur nachhaltigen Schulentwicklung (Fortbildungsmaßnahme um gesundheitsorientierte und nachhaltige Schulentwicklung weiter zu professionalisieren) durchgeführt vom SOL-Institut Dr. Herold

Wir nehmen am Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“ teil, weil...

... wir so wertvolle Unterstützung und Förderung erhalten, um Gesundheitsthemen weiter im Schulalltag zu verankern.

... wir im Austausch mit der BuG und anderen BuG-Schulen sinnvolle, konkrete Anregungen für Schulentwicklungsthemen erhalten.

... wir als zertifizierte „Gute Gesunde Schule“ uns auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung weiter entwickeln und gesundheitsorientierte Projekte und Konzepte stärken wollen.

... weil wir einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff im Leitbild verankern und die Gesundheit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft erhalten bzw. verbessern möchten.

... weil wir uns durch das BuG-Screening selbst evaluieren und unsere Schulentwicklung bewerten möchten.

III.10 Sich für die Schulgemeinschaft engagieren – Die Schülervertretung am HGN

Aktiv sich für Belange der Schülerschaft einsetzen, Ideen, Vorschläge und Initiativen im Interesse von Schülern einbringen und in den Schulgremien über die Gestaltung der Schule mitentscheiden, dies sind Kernaufgaben der Schülervertretung (SV).

In vielfältiger Weise ist die SV in den Entwicklungsprozess der Schule eingebunden und bringt sich mit – z.T. regelmäßig wiederkehrenden – Projekten in die schulische Arbeit ein.



Die Schülervvertretung bildet, neben den Lehrern und der Elternvertretung, eine der drei Säulen der Schulgemeinschaft. Ihre gewählten Vertreter befinden sich in ständigem Austausch mit den Schülervvertretern, deren Interessen und Wünschen und bringen Impulse aus der Schülerschaft ein, indem

- sie sich regelmäßig mit der Schulleitung treffen, um aktuelle Themen zu diskutieren und so den Informationsaustausch zwischen Lehrern und Schülern zu fördern,
- sie an der Schulkonferenz teilnehmen und als stimmberechtigte Mitglieder die Interessen der Schüler einbringen,
- sie die SV-Sitzungen organisieren, in denen aktuelle Themen des Schullebens sowie Wünsche und Probleme erörtert, diskutiert und geplant werden,
- sie in zahlreichen Gremien/Arbeitskreisen mitwirkt, beispielsweise Förderverein, Elternpflegschaft, Mensa-Beirat oder Schulentwicklungsgruppen.

Darüber hinaus trägt die Schülervvertretung mit vielen weiteren Aktivitäten zur Gestaltung der Schule und ihres Profils bei:

- Planung und Betreuung des Patenmodells, bei dem Schüler der Jahrgangsstufe EF/Q1 jeweils zu zweit je eine Klasse 5 als Betreuer und Ansprechpartner begleiten.
- Unterstützung der Schüler der 5. Klassen beim traditionellen Sankt-Martins-Umzug,
- Planung und Organisation der SV-Ausflüge.
- Mitwirkung bei der Betreuung des Internetcafés und der Aufenthaltsräume.
- Organisation und Durchführung der alljährlichen Karnevalsfeier, der Nikolausaktion sowie vieler weiterer aktueller Projekte.
- Mitorganisation der Übermittagsbetreuung und der Verpflegung bei Sport- und Schulfesten.

Die jeweils aktuellen Informationen über die SV-Arbeit sind der Rubrik „SV“ auf der Schulhomepage zu entnehmen.

IV. Strukturen des Lehrens und Lernens – Aufbau und Abfolge einer erfolgreichen gymnasialen Schullaufbahn am HGN

Der gymnasiale Bildungsgang ist durch die Dreistufigkeit von Erprobungsstufe, Mittelstufe und Oberstufe geprägt. Dabei bilden mit den Jahrgangsstufen 5-10 die Erprobungs- und die Mittelstufe die pädagogische Einheit der Sekundarstufe I, auf der die Oberstufe bzw. Sekundarstufe II mit den Jahrgängen EF, Q1, Q2 aufbaut.

Zielsetzung des gymnasialen Bildungsganges ist es, unsere Schüler in der Regel erfolgreich zum Abitur, der allgemeinen Hochschulreife, zu führen und ihnen damit den höchst qualifizierten schulischen Abschluss zu ermöglichen.

Ausgangs- und Bezugspunkt dieser Zielsetzung ist es, in einem Schulklima von Wertschätzung, Offenheit, respektvollem Umgang und Unterstützung mit einer Stärkenorientierung möglichst allen Schülern den Weg zum angestrebten Abschluss zu eröffnen. Mit dem Blick auf Können, Potenziale und Kompetenzen von Schülern im Sinne individueller Stärken soll und kann Lernen und Leisten individuell gefördert und dort, wo es im Sinne von Hilfe geboten ist, unterstützt werden. So sollen einerseits gute und sehr gute



Leistungspotenziale befördert und entfaltet werden, andererseits Schwächen im Sinne der anzulegenden Maßstäbe ausgeglichen bzw. – wenn möglich – überwunden werden.

Auf diese Weise wollen wir, wie gesagt, im Stufenaufbau der Abfolge von Erprobungs-, Mittel- und Oberstufe möglichst viele Schüler unserer Schule das Ziel des Abiturs erreichen lassen und dort, wo dies nicht gelingt, gute Anschluss- und Übergangsmöglichkeiten in andere Bildungsgänge oder alternative Abschlüsse gestalten und ermöglichen.

Zur Sicherung der fachlichen Inhalte sowie der Verlässlichkeit im gebundenen Ganztags stellt das Vertretungskonzept (s. Vertretungskonzept) unserer Schule einen wichtigen Baustein dar. Eine zentrale Zielsetzung dieses Konzeptes ist es dabei, hinsichtlich des Verständnisses von Lernzeit bei Schülern und Lehrern an unserer Schule, Zeiten in denen ein Fachlehrer nicht persönlich im Unterricht anwesend sein kann, als Lernzeit verantwortlich zu nutzen. Dieses Verständnis macht den Kern unseres Verständnisses von Vertretungszeit und des Umganges mit ihr aus und steht dabei in enger Verbindung zu unserem allgemeinen Verständnis von Lernzeit als Zeit des individuellen Lernens.

IV.1 Übergänge bewältigen, Selbständigkeit entwickeln, Stärken und Profile ausmachen und erleben – Die Erprobungsstufe am HGN

Der Erprobungsstufe als Gelenkstelle zwischen Grundschule und weiterführenden Schulformen kommt in mehrfacher Hinsicht eine besondere Bedeutung zu:

- Der Übergang von der nach vier Jahren Grundschulzeit vertrauten Umgebung (Lehrer, Unterrichtsorganisation, Mitschüler etc.) in ein vollkommen neues System ist für Eltern und insbesondere die Schüler eine Zeit der Verunsicherung, die z.T. auch durch nicht unerhebliche Ängste besetzt sein kann.
- Neue Lehrer, neue Fächer, neue Mitschüler, ein neues Gebäude, ein neuer Schulweg tragen nicht per se dazu bei, ggf. Ängste und Bedenken zu verkleinern.
- Für Eltern steht insbesondere die Frage im Vordergrund, ob sie für ihr Kind die richtige Entscheidung getroffen haben (Schulform), ob sich ihr Kind an der neuen Schule wohlfühlt und seine Fähigkeiten und Begabungen angemessen und ausreichend gefördert oder auch gefordert werden (individuelle Schule).
- Für die Arbeit in der Erprobungsstufe besteht die Aufgabe u.a. darin, die Eignung der Schüler für die gewählte Schulform behutsam zu erproben und dabei, anders als bei jeder anderen Stufe der weiterführenden Schulen, möglichst unmittelbar an die Arbeitsergebnisse und Arbeitstechniken der Grundschule anzuknüpfen. Hierbei muss diese Arbeit, möglichst ohne Bruch, allmählich zu den Arbeitsweisen hinführen, die für die gewählte Schulform typisch sind, d.h. in unserem Fall, die letztendlich zum Bildungsziel der Allgemeinen Hochschulreife führen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass im Zentrum allen schulischen Geschehens die Schüler stehen müssen, auf sie müssen sich all unsere Überlegungen und Bemühungen ausrichten und konzentrieren. Schule hat zuerst und vor allem die Aufgabe, Schüler in



ihrer ganzen Verschiedenheit anzunehmen, sie in ihrer natürlichen Freude am Lernen zu unterstützen, sie in ihren Stärken zu stärken und ihnen beim Aufarbeiten von Schwächen zu helfen. Zum Erreichen dieser Ziele sind ein wertschätzender und freundlicher Umgang miteinander unverzichtbar, gegenseitiger Respekt, Offenheit und Vertrauen unabdingbar. Diesen Aufgaben und den oben beschriebenen Herausforderungen des Wechsels von der Grundschule an das Gymnasium möchten wir am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht mit den im Folgenden erläuterten pädagogischen und organisatorischen Herangehensweisen bestmöglich gerecht werden.

Den Übergang gestalten

Anfang November des jeweils laufenden Schuljahres bieten wir den Eltern der Kinder der vierten Grundschulklassen einen *Informationsabend* an, bei dem wir einerseits die Schulform Gymnasium vorstellen (vgl. auch die *Informationsbroschüre* zur Erprobungsstufe am HGN), andererseits die spezielle Ausformung vor Ort als Ganztagsgymnasium erläutern. Selbstverständlich gehört zur Information als solcher auch die Möglichkeit, alle Fragen der Eltern offen und ausführlich zu beantworten.

Im Sinne der Stärkung des Campus-Gedankens werden zudem weitere Informationsveranstaltungen der Grundschulen im Einzugsgebiet seit dem Schuljahr 2013/14 gemeinsam mit der Sekundarschule Nümbrecht-Ruppichteroth durchgeführt, um den Eltern auch auf diese Weise zu demonstrieren, wie wir vor Ort den vom Gesetzgeber festgesetzten Rahmen (Kooperation, Durchlässigkeit zwischen den unterschiedlichen Schulformen der Sekundarstufe) umsetzen möchten.

Der in einwöchigem Abstand zu dieser Veranstaltung stattfindende *Tag der offenen Tür* soll Eltern und Schülern die Möglichkeit bieten, den Schulbetrieb realitätsnah kennenzulernen und gleichzeitig ein wenig die „Atmosphäre zu schnuppern“, um so eventuell vorhandene Ängste gar nicht erst aufkommen zu lassen oder sie entsprechend abzubauen.

Diesem Ziel dient auch die Möglichkeit für unsere künftigen Schüler, nach den Weihnachtsferien (d.h. noch vor dem eigentlichen Anmeldeverfahren) an einem „*Schnuppertag*“ eine Klasse der 5ten Jahrgangsstufe ganztägig im normalen Schulalltag zu begleiten. Auch hierbei steht wiederum unser Anliegen im Vordergrund, mögliche vorhandene Ängste abzubauen und den Schülern ein möglichst positives Gefühl für ihre zukünftige Schule zu vermitteln sowie die Möglichkeit zu geben, unseren Schulalltag authentisch erleben zu können.

Im Zuge des eigentlichen Anmeldeverfahrens im Februar führen wir mit allen Erziehungsberechtigten ein ausführliches *Beratungsgespräch*, bei dem wir u.a. auch Fragen berühren, die für die zukünftigen Klassenlehrerteams von Bedeutung sein können (vgl. Formular für Gesprächsprotokoll). Gleichzeitig bitten wir in regelmäßigen Abständen die Eltern in Form eines Rückmeldebogens, uns u.a. die Gründe für ihre Entscheidung für unsere Schule mitzuteilen. Die Ergebnisse dieser Evaluation werden auf der Homepage unserer Schule veröffentlicht und tragen zur Transparenz bzw. Vertrauensbildung zwischen Schule und Elternhaus bei (vgl. Fragebogen). Gleichzeitig liefern sie uns wertvolle Rückmeldungen für die weitere Arbeit an der Weiterentwicklung unseres pädagogischen Konzepts.

Auch bei der Zusammensetzung der neuen Klassen steht für uns der Gesichtspunkt an erster Stelle, den Schülern den Übergang in die Sekundarstufe so weit wie möglich zu



erleichtern. Deshalb lassen wir die Schüler in den ihnen vertrauten Klassenverbänden, wenn nicht der ausdrückliche Wunsch der Erziehungsberechtigten für einen „deutlichen“ Wechsel besteht. Auch andere Wünsche, wie z.B. den, mit Freunden, die aus einer anderen Grundschule zu uns kommen, in eine Klasse zu kommen, werden im Rahmen der Möglichkeiten erfüllt.

Noch vor den Sommerferien laden wir – nach terminlicher Absprache mit den Grundschulen – unsere neuen Schüler und ihre Eltern zu einem durchaus festlichen Begrüßungsnachmittag in unsere Aula ein. Dieser Tag ist bewusst terminiert, denn einerseits werden die Schüler in dieser Zeit in aller Regel an ihren alten Schulen verabschiedet, die eigentliche Einschulung an ihrer neuen Schule findet jedoch erst nach den Sommerferien statt. Deshalb heißen wir sie noch vor Beginn der Ferien in der Schulgemeinschaft unserer Schule mit einem bunten Programm willkommen, geben ihnen die Gelegenheit, ihre neuen Klassenkameraden, Klassenlehrer und Paten, die aus geeigneten Schülern der Jahrgangsstufe 8/9 – organisiert durch die die Paten-AG – ausgewählt werden, kennenzulernen. Bereits wenige Wochen nach Beginn des neuen Schuljahres bildet die einwöchige *Stufenfahrt zur Jugendherberge auf der Freusburg* in der Woche vor den Herbstferien einen Höhepunkt im Übergangsprozess von der Primar- zur Sekundarstufe. Diese Fahrt ist bewusst als Klassen- und Stufenfahrt konzipiert, da sie einerseits den Prozess der Klassenbildung unterstützt und ergänzt sowie wichtige Ziele bei der Ausbildung sozialer Kompetenzen (Verantwortung übernehmen, Selbständigkeit entwickeln, Eigenverantwortung ausprägen, Anstrengungsbereitschaft zeigen, Herausforderungen annehmen, Teamfähigkeit ausbilden, Rücksichten nehmen usw.) verfolgt, andererseits dazu beiträgt, einen Identifikationsprozess mit der neuen Schule in Gang zu setzen.

Die Entwicklung begleiten und unterstützen

Neben dem Bemühen, den Schülern den Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe zu erleichtern, muss es auch darum gehen, den Kontakt und die Zusammenarbeit der Kollegen beider Schulformen zu gewährleisten, um so die Entwicklung der Schüler zu verfolgen und sie in dieser Entwicklung möglichst optimal zu fördern.

Zusammenarbeit mit den Grundschulen und der Sekundarschule

Gemeinsam mit der Sekundarschule erproben wir aus diesem Grund seit vier Schuljahren verschiedene Formen der Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und den weiterführenden Schulen am Campus Nümbrecht. Bereits vor dem Ende des Schuljahres, nachdem die Klassen gebildet und die Klassenlehrerteams benannt wurden, gibt es die Möglichkeit des Treffens von „alten“ und neuen Klassenlehrer zu einem ersten Austausch. Wichtigstes Ziel dieses Treffens ist dabei das gegenseitige Kennenlernen, das u.a. dazu dienen kann, mögliche Hemmschwellen zwischen den Schulformen abzubauen. Darüber hinaus ergibt sich natürlich die Möglichkeit, Informationen über einzelne Schüler zu vermitteln, die aus Sicht der abgebenden Klassenlehrer von Wichtigkeit sein könnten. Ablauf und Inhalt dieses Treffens sollen in der Zukunft ständig evaluiert und nötigenfalls verändert und verbessert werden.

Zusätzlich bieten wir ein weiteres Instrument im Rahmen unserer Kooperation an. Bei den Zeugniskonferenzen zum Halbjahr (beschränkt auf die Jahrgangsstufe 5) beraten die Konferenzen beider Schulformen auch über die Frage, ob geeigneten Schülern die Möglichkeit angeboten werden soll, die jeweils andere Schulform über einen Zeitraum von



bis zu drei Wochen vor den Osterferien probeweise zu besuchen, um dann bis zum Ende des Schuljahres über einen möglichen endgültigen Schulformwechsel zu Beginn der sechsten Jahrgangsstufe zu entscheiden. Dies geschieht, um die Forderung nach Durchlässigkeit zwischen den Schulformen praktisch umzusetzen bzw. ihr eine mögliche und praktikable Form zu geben.

Erprobungsstufen- bzw. Beobachtungskonferenzen

Während der beiden Jahre der Erprobungsstufe finden in jedem Schuljahr an unserer Schule weiterhin vier Erprobungsstufenkonferenzen statt, zu denen selbstverständlich auch die ehemaligen Klassenlehrer der Grundschulen eingeladen werden. (Erfreulicherweise wird dieser Einladung inzwischen nicht mehr nur bei der ersten Beobachtungskonferenz der Jahrgangsstufe 5 entsprochen, ehemalige Klassenlehrer kommen auch zunehmend zu den Konferenzen am Ende der Erprobungsstufe.)

Die Erprobungsstufenkonferenzen werden kontinuierlich protokolliert, wobei nicht nur der Leistungsaspekt im Vordergrund steht. Vielmehr geht es darum, die Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Schüler in den Blick zu nehmen sowie Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung zu beraten und festzuhalten. Diese Protokolle stehen allen Fachlehrern zur Einsichtnahme zur Verfügung. Für die Zukunft sowie die pädagogische Gestaltung des Überganges von der Erprobungsstufe in die Mittelstufe ist es beabsichtigt, dieses Instrument individueller Dokumentation – insbesondere im Hinblick auf Lernberatung und -unterstützung sowie pädagogischer Begleitung der einzelnen Schüler – fortzuführen.

Die Klassenlehrerstunde

Mit der Umstellung auf die Form eines Ganztagsgymnasiums war es uns besonders wichtig, die Klassenleitung von Teams wahrnehmen zu lassen (möglichst weibl./männl.) und für diese KL-Teams auch eine wöchentliche KL-Stunde im Stundenplan zu verankern. Neben der fächerübergreifenden Zielsetzung, in diesen Stunden das Methodenlernen zu systematisieren, Lernstrategien einzuüben und zu trainieren oder auch Reflexionsverfahren kennenzulernen und anzuwenden, verfolgen wir mit dieser Setzung weitere wichtige pädagogische Ziele: So bieten die KL-Stunden Raum für soziales Lernen, fördern und unterstützen die Teambildung innerhalb der Klasse und regen die Schüler dazu an, Verantwortung zu übernehmen, Eigeninitiative zu entwickeln und Herausforderungen anzunehmen.

Nicht zuletzt gibt die KL-Stunde den Klassenlehrern die nötige Zeit für die vielfältigen Aufgaben der Klassenorganisation und den Schülern jeweils zwei mögliche Ansprechpartner in Problem- oder Vertrauenssituationen

EVA-Stunden

Einen zentralen Raum im Rahmen der pädagogischen Arbeit in der Erprobungsstufe nimmt das Konzept des Eigenverantwortlichen Arbeitens (EVA) im Rahmen der Lernzeiten ein. Schon der im Vergleich zu der Mittelstufe größere zeitliche Umfang im Stundenplan (ein tägliches Band ausgewiesener fachgebundener sowie fachungebundener Lernzeiten) macht deutlich, welche Bedeutung dieser Baustein bei der Verfolgung unserer Ziele einnimmt.



Diese Lernzeiten dienen dem Anwenden, Üben und Vertiefen des Lernstoffs, geben den Schülern Zeit und Gelegenheit, Hausaufgaben zu erledigen und sich dabei bei Bedarf Hilfe beim betreuenden Lehrer bzw. auch bei Klassenkameraden zu holen. Den Fachlehrern geben sie die Gelegenheit, individuelle Förderung zu leisten oder auch Lernhilfen zu geben sowie, im Rahmen der Wochenpläne, individuelle Lernwege und Lerngeschwindigkeiten zu berücksichtigen.

Seit dem Schuljahr 2014/15 wird den Schülern zudem bei Bedarf im Rahmen des Wahlpflichtnachmittags die Möglichkeit zu zusätzlicher Lernzeit eingeräumt. (s. EVA-Konzept)

IV.2 Selbständigkeit festigen, Stärken weiter entwickeln, Profile ausbauen – Die Mittelstufe am HGN

Die Mittelstufe umfasst die Klassen 7 bis 10. Die 12-15-jährigen Schülerinnen und Schüler haben sich während dieser Zeit nicht nur den großen persönlichen Herausforderungen auf dem Weg vom Kind zum jungen Erwachsenen zu stellen, sondern es gilt auch, die steigenden schulischen Leistungsanforderungen zu meistern. Hierbei unterstützen wir die Jugendlichen durch vielfältige Beratungs- und Förderangebote und arbeiten eng mit den Schüler:innen und deren Eltern zusammen.

Jahrgangsstufe 7:

Für einen harmonischen Übergang in die Mittelstufe bleibt der Klassenverband bestehen und auch die Klassenlehrer:innenteams aus den Jahrgängen 5+6 bleiben im Jg. 7 unverändert.

Der Schwerpunkt der schulischen Arbeit liegt in der Jahrgangsstufe 7 auf der Organisation und Durchführung des Fachunterrichtes. Aufbauend auf den in der Erprobungsstufe erworbenen Kompetenzen von Lernmethoden und das aus der Unterstufe bekannte Lernzeiten-Konzept stellen sich die Schüler:innen den weiteren Anforderungen, bauen ihr Leistungsvermögen aus und stabilisieren dies. Hierbei bringen sie die eigenen Stärken ein und ihnen steht darüber hinaus das Förderangebot der Schule, wie Förderkurse (unentgeltlichen Kurse an einem Nachmittag als Wahlpflichtkurse im Ganztage), die Nachhilfebörse (Schüler:innen, die als Nachhilfelehrer:innen vermittelt werden) oder Hilfen über den Projektkurs Lerntraining (Schüler:innen erteilen kostenloses Lerntraining für die Jgstn. 5 bis 9) zur Verfügung, welches in enger Abstimmung von Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern eingebracht wird. Die in der Erprobungsstufe eingeübten Methoden des selbstständigen Lernens bei zunehmender Eigenverantwortung werden dabei weiter gefestigt und ausgebaut.

Eine erste interessengeleitete Fachwahlentscheidung erfolgt für die Schüler:innen am Ende der Jahrgangsstufe 6 mit der im Rahmen des Wahlpflichtbereichs I zu wählenden zweiten Fremdsprache, die mit Beginn des Jahrgangs 7 mind. bis zum Ende der Klasse 10 belegt werden muss: Gewählt wird zwischen den Sprachen Französisch und Latein.



Jahrgangsstufe 8:

In der Jahrgangsstufe 8 erfolgt eine erste größere organisatorische Veränderung. Die Klassen der Jahrgangsstufe 8 starten das Schuljahr mit einem neuen Klassenlehrer:innenteam, d.h. jeweils zwei neuen Klassenlehrer:innen, die die Klassen fortan bis zum Ende der Mittelstufe begleiten. Schul- und Lernorganisatorisch gibt es ansonsten keine Veränderungen zu den für die Jahrgangsstufe 7 beschriebenen Grundsätzen.

KAoA

Eine Erweiterung stellt der Einstieg der Schüler:innen in die organisierte Form der Berufs- und Studienorientierung. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten eine verbindliche, systematische Berufliche Orientierung im Rahmen von Kein Abschluss ohne Anschluss ("KAoA"). Neben der Ermittlung und Förderung von Potenzialen und berufsrelevanten Kompetenzen im Rahmen einer eintägigen Potenzialanalyse gehören dazu vor allem gezielte Praktika in Betrieben (3 Berufsfelderkundungstage im zweiten Halbjahr), um verschiedene Berufsfelder zu erkunden und eine kompetente Berufswahl zu ermöglichen. Dokumentiert werden die Ergebnisse der Beruflichen Orientierung fortan im Berufswahlpass

VERA 8

Zu Beginn des zweiten Halbjahres im Jahrgang 8 wird jährlich mit Durchführung der Vergleichsarbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik überprüft, welches Wissen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Schülerinnen und Schüler in ihrer bisherigen Schulzeit erworben und aktiv zur Verfügung haben, um damit fachspezifisch zu arbeiten. Diese länderübergreifende Vergleichsstudie wird seit Jahren nach einem bewährten Verfahren entsprechend auch am HGN durchgeführt - die auf der homepage des HGN veröffentlichten Ergebnisse zeigen regelmäßig, dass die Leistungen der Schüler:innen im Normbereich liegen, das heißt, dass es keine signifikanten Unterschiede zu Schüler:innen vergleichbarer Schulen gibt. Die Ergebnisse werden in den entsprechenden Fachschaften ausführlich beraten.

Jahrgangsstufe 9:

Die Arbeit in der Jahrgangsstufe 9 ist geprägt von dem Einstieg in den Wahlpflichtbereich II inklusive dem dort angesiedelten Sozialpraktikum sowie der zweiten Klassenfahrt in der Schullaufbahn der Schüler:innen.

Für den Wahlpflichtbereich II wählen die Schülerinnen und Schüler aus dem Angebot der Schule entweder eine 3. Fremdsprache oder ein Fach beziehungsweise eine Fächerkombination aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen, dem gesellschaftswissenschaftlich-wirtschaftlichen oder dem künstlerisch-musischen Bereich. Der Unterricht im Wahlpflichtbereich erfolgt außerhalb des Klassenverbandes in Kursen, beinhaltet Klassenarbeiten und ist versetzungsrelevant:



Wahlmöglichkeiten							
fremdsprachlicher Bereich	<i>oder</i>	mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich		<i>oder</i>	musisch - künstlerischer Bereich	<i>oder</i>	gesellschaftlicher Bereich
Italienisch		Natur – Outdoor – Survival (NOS)	<i>oder</i>	Moderne Informationstechnologie (MIT)		Künstlerische Bildung (KuBi)	Betrieb und Mobilität (BeMo)

Sozialpraktikum

Eine Besonderheit in der Jahrgangsstufe 9 ist die Durchführung eines Sozialpraktikums: Um die Vernetzung von schulischen und außerschulischen Angeboten zu vertiefen und verstärkt soziales Lernen im Schulalltag zu verankern, führt das HGN seit dem Schuljahr 2017/18 ein Sozialpraktikum durch. Das Sozialpraktikum richtet sich an Schüler:innen der Jgst. 9, die in einem Schulhalbjahr den dritten Langtag durch ihren ehrenamtlichen Einsatz im Rahmen des Sozialpraktikums ersetzen. Ausgenommen davon sind aus organisatorischen Gründen lediglich die Schüler:innen, die Italienisch als WP II-Kurs gewählt haben, da hier bereits zusätzliche verbindliche Stunden den dritten Langtag belegen. Die Praktikantinnen und Praktikanten engagieren sich für ca. eineinhalb Stunden pro Woche ehrenamtlich in einer Einrichtung oder einem Verein der Region (z.B. Seniorenzentren, Kindertagesstätten, Grundschulen [im Bereich der OGS], Kirchengemeinden, Jugendtreffs, Sportvereinen und Einrichtungen zum Tierschutz). Mehr als 60 Einrichtungen und Vereine sind derzeit Kooperationspartner des HGN im Rahmen des Sozialpraktikums, wobei diese Liste stetig ergänzt wird.

Jahrgangsstufe 10:

Das Gymnasium mit neunjährigem Bildungsgang vergibt am Ende der Klasse 10 den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) und erteilt mit der Versetzung die Berechtigung zum Besuch der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe und der Bildungsgänge der Berufskollegs, die zur allgemeinen Hochschulreife führen. Ab dem Schuljahr 2023/24 wird der Mittlere Schulabschluss an Gymnasien nach dem Abschlussverfahren am Ende der Klasse 10 (ZP10) erworben (vgl. § 42 APO-S I, Absatz 5). Ein unterrichtlicher Schwerpunkt in den Hauptfächern wird sicherlich in der Vorbereitung auf diese Prüfung liegen. Grundsätzlich steht der Unterricht in der Jahrgangsstufe 10 im Zeichen der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe.



IV.3 Selbständigkeit anwenden, Stärken auf dem Weg zum Abitur einbringen, Perspektiven verwirklichen – Die Oberstufe am HGN

Bei der Gestaltung der Oberstufe legen wir großen Wert darauf, dass eine auf die individuellen Stärken der Schüler:innen abgestimmte Schullaufbahn möglich wird und die Schüler:innen diese in Kenntnis seiner Fähigkeiten und Wünsche durch gezielt untergebrachte Informationen und Beratung auch zielsicher finden kann.

Schüler:innen mit ihren verschiedenen Interessen, Fähigkeiten und Begabungen sollen bei der Planung ihrer Oberstufenlaufbahn vielfältige Wahlmöglichkeiten finden, mit denen sie ihre Schwerpunkte des Lernens angemessen und mit mehr Motivation setzen und ihre Lernziele individuell erreichen können. Dazu dient u. a. ein möglichst breit gefächertes Angebot an Leistungskursen: Wir bieten mit den Leistungskursen Deutsch, Mathematik, Englisch, Geschichte, Sozialwissenschaften, Erdkunde, Biologie, Physik und Sport in den vergangenen Jahren den Schüler:innen ein weitgehend stabiles Angebot. Die Leistungskurse werden so angeordnet, dass die klassischen Hauptfächer in jeder Kombinationsmöglichkeit gewählt werden können. Als weitere Möglichkeit, den Schülern eine individuelle Profilbildung zu ermöglichen, haben wir einen Entwicklungsschwerpunkt auf die Projektkurse gelegt, von denen wir pro Jahrgang 4 Kurse anbieten können.

Der Kurs „Schüler:innen experimentieren“ richtet sich an Schüler mit verstärkt naturwissenschaftlichem Interesse: Durch zwei Kooperation mit den Firmen Kampf Wiehl (Schneid- und Wickeltechnik) und Sarstedt Nümbrecht (Medizinprodukte) bieten wir den Schülern die Möglichkeit, automatische Maschinen oder Roboter – realisiert durch 16 Lego-Mindstorm-Bausätze – selbst zu entwerfen und durch entsprechende Programmierung zu steuern. Schüler lernen dabei Grundzüge des Projektmanagements in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern kennen. Ein weiteres Projekt aus dem Bereich der Herstellung von Verbrauchsmaterialien im Medizinbereich ist der 3D-Druck. Durch den engen Kontakt zwischen Schule und Kooperationspartner sehen beide Parteien es als großen Erfolg an, dass erste Schüler, die diesen Kurs durchlaufen haben, nach ihrem Abitur bei einer der Firmen innerhalb des erkundeten Bereiches ihr duales Studium oder ihre Ausbildung begonnen haben. Der Kurs „Schülerfirma“ ermöglicht es den Schüler:innen, für ein Schuljahr ein real existierendes Unternehmen eigenverantwortlich zu gründen und zu führen. Ein selbst vermarkteter Audio-Guide für die Fremdenverkehrsgemeinde Nümbrecht oder die Produktion eigener Musik-CDs zeigen die Individualität und Vielfältigkeit der Schülerleistungen. Mit dem Kurs „Lerntraining“ können Schüler:innen pädagogische Erfahrungen sammeln – auch in Hinblick auf einen späteren pädagogischen Beruf. Schwerpunkte des Lehrplans sind Lernen lernen, Lernen durch Lehren, Lerntypen und -strategien, Motivation und Selbstmotivation, Lerntheorien und Lernpsychologie, entwicklungsorientiertes Selbstmanagement. Praxisrelevanz erhalten die Schüler, indem erarbeitete Lernsequenzen in der Schülerlernhilfe ausprobiert werden.

Im künstlerischen Bereich stehen die beiden Kurse „Künstlerisches Gestalten“ sowie „Theater und Literatur“ zur Wahl, in denen die Schüler:innen ihre individuellen Fähigkeiten im schauspielerischen Ausdruck auf der Bühne oder bei der Erstellung von Kunstobjekten mit dem Ziel eine Theateraufführung bzw. eine Kunstaussstellung in Nümbrecht zu



präsentieren, erproben können. Abgerundet aus dem Bereich der Mediengestaltung wird unser Projektkursangebot seit dem Schuljahr 2022/23 durch den Kurs „Podcast“, in dem die Schüler:innen das professionelle Erstellen dieser modernen digitalen Mediums mit Themen aus dem Bereich der Schule erlernen. Dadurch erhielt auch die öffentliche Darstellungspräsenz unseres Gymnasiums eine weitere Dimension.

Nach Auslaufen der Coronaschutzmaßnahmen kann als weiteres Projekt ab dem Schuljahr 2023/24 wieder der Schüleraustausch nach Indien aufgenommen werden. Die Schüler:innen setzen sich mit Umweltfragen, Abfallverwertung und gesellschaftlichen Themen Indiens auseinander und besuchen die westindische Stadt Pune, in der das Partnercollege des HGN liegt.

Neben der Individualisierung in Leistungs- und Projektkursen bieten wir die Möglichkeit, in allen anderen in der Oberstufe durchgängig angebotenen Unterrichtsfächern eine Abiturprüfung im dritten oder vierten Abiturfach abzulegen. Als Grundkurse bieten wir dabei im sprachlich-künstlerischen Aufgabenfeld Englisch, Lateinisch (dieser Kurs endet am Ende der Einführungsphase), Französisch, Italienisch (ab Stufe 8 oder EF), Kunst, Musik und den vokalpraktischen Kurs an. Im gesellschaftlichen Aufgabenfeld wählen die Schüler zwischen den Gesellschaftswissenschaften Geschichte, Sozialwissenschaften, Erdkunde oder Philosophie. Im naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld bieten wir neben den drei Naturwissenschaften Biologie, Physik und Chemie auch Informatik an und komplettieren unseren Fächerkanon mit Religion und Sport. Um die im Detail komplexen Bedingungen und Zusammenhänge der APO-GOST möglichst anschaulich und konkret den Schülern darzustellen, haben wir ein eigenes computergestütztes Wahlprogramm „HGN – immer gut beraten“ entwickelt, das die Schüler interaktiv bei allen Wahlvorgängen in der Oberstufe begleitet und dem die Schüler alle individuell auf unsere Schule abgestimmten Wahlinformationen entnehmen können. Transparenz ist dadurch gegeben, dass die Schüler innerhalb dieses Wahlprogramms jederzeit ihren Notendurchschnitt bzw. den zu erwartenden Numerus-Clausus berechnen und alle Fragen im Zusammenhang mit dem Bestehen des Abiturs ebenfalls interaktiv klären können.

Bei der terminlichen Organisation und Stundenplangestaltung der Oberstufe ist es unser Ziel, möglichst effektives, konzentriertes, nachhaltiges und damit erfolgreiches Lernen zu ermöglichen.

Eine Stundenplangestaltung in 60-Minuten-Einheiten ermöglicht den Schülern im Vergleich zu den früher an unserer Schule durchgeführten 45-Minuten-Stunden in einer Unterrichtsstunde mehr Möglichkeiten des Übens und Vernetzens der Lerninhalte. Es hat sich herausgestellt, dass insbesondere am Ende einer Stunde weniger Hektik entsteht und der Lehrer mehr Zeit hat, auf individuelle Schwächen oder Stärken der Schüler einzugehen. Dabei passen die durch die APO-GOST vorgegebenen Unterrichtszeiten (3x45 Min. = 135 Min. bzw. 5x45 Min. = 225 Min.) zunächst nicht zu unserem gewählten Stundenraster. Um eine rhythmisch gleichmäßige Verteilung der Unterrichtsstunden zu erreichen, fügen wir für jeden Kurs in der Einführungsphase quartalsweise wechselnd eine sogenannte „Wechselstunde“ zur Unterrichtszeit hinzu, so dass auf das Gesamtschuljahr gerechnet die Unterrichtszeit exakt eingehalten wird. Vier Kurse wechseln sich bei einer Wechselstunde ab, insgesamt werden drei Wechselstunden benötigt. In der



Qualifikationsphase können Zeitunterschiede auf vier Halbjahre verteilt werden. Jeder Grundkurs hat durchgängig zwei Unterrichtsstunden und erhält zusätzlich in einem „Superhalbjahr“ eine Unterrichtsstunde mehr. Leistungskurse werden von Beginn an mit vier Unterrichtsstunden etwas zu viel unterrichtet. Der Zeitunterschied wird dadurch kompensiert, dass im letzten Halbjahr eine Unterrichtsstunde wegfällt. Durch weitere Besonderheiten bei der Zeitplanung der Projekt- und Vertiefungskurse gelingt es uns, dass die gesamte Oberstufe in einem einheitlichen Wochenrhythmus mit 60-Minuten-Raster unterrichtet werden kann, ohne dass Unterrichtszeit verloren geht.

Zu einem effektiven und konzentrierten Lernen gerade unter der seit G8 gesteigerten Stundenzahl sehen wir es als wichtige Grundvoraussetzung an, dass trotz des vielfältigen Angebotes die einzelnen Unterrichtsveranstaltungen in einem für die Schüler bewältigbaren Zeitraster bleiben. So haben wir die wählbaren Fächer so angeordnet, dass alle Unterrichtsveranstaltungen komplett bis zum Ende der sechsten Stunde (15.25 Uhr) abgeschlossen sind und die Schüler in der Regel immer zumindest einen unterrichtsfreien Nachmittag haben. Dies gelang dadurch, dass wir ein Projektkursraster eingeführt haben, in dem alle Projektkurse parallel angeboten werden. In der Qualifikationsphase kommen wir – durch ein speziell entwickeltes Blockungsprogramm – mit einem Stundenraster von 28 bis 29 Stunden aus, in der Einführungsphase ist unser Ziel, ohne Freistunde für die Schüler mit 27 Stunden zu blocken, theoretisch schon umgesetzt. Die praktische Umsetzung erhoffen wir uns stundenplantechnisch, sobald auch die Sekundarstufe I im kommenden Schuljahr komplett auf 60-Minuten-Stunden umgestellt ist.

Zentrales Anliegen der Lehrkräfte unseres Gymnasiums ist es gerade in der Oberstufe, mit modernen Unterrichtsmethoden die Schüler zu selbständigem und selbstbestimmtem Lernen zu führen und sie somit bestmöglich auf die Studierfähigkeit vorzubereiten. Zu Beginn der Einführungsphase der Oberstufe führen wir daher eine Projektwoche durch, in der wichtige Methoden wiederholt bzw. vervollständigt werden, die die Schüler benötigen, um in diesem Sinne erfolgreich arbeiten zu können: Einen Tag lang beschäftigen sich die Schüler:innen mit dem Thema Zeitmanagement. In Unterrichtsbausteinen wird den Schüler:innen durch eine individuelle Zeitplanung einer Klausurphase verdeutlicht, wie durch längerfristig aufbauendes und nachhaltiges Lernen auch stressige Situationen mit in kurzen Zeitabständen aufeinanderfolgenden Leistungsüberprüfungen in Form von Klausuren gemeistert werden können. An den folgenden Tagen wird in exemplarischen Fächern eine effektive Klausurvorbereitung geübt. Die Lehrkräfte zeigen den Schüler:innen dabei mit Hilfe von Kann-Listen, wie die Schüler ihre Kompetenz und ihr Wissen in verschiedenen Themenbereichen selbst kontrollieren und ggf. vervollständigen können. Abgerundet wird diese Projektwoche durch Angebote verschiedener Entspannungstechniken, die beim Abbau von Lernstress helfen können. In den einzelnen Fächern sollen die gelernten Methoden in den folgenden Unterrichtsabschnitten immer wieder eingeübt und perfektioniert werden. Die Notwendigkeit für die Nachhaltigkeit des Lernens soll innerhalb der Qualifikationsphase beim Aufbau des Wissens für die Abiturprüfungen in den einzelnen Kursen weiter ins Bewusstsein der Schüler gerückt werden. Der Sinn dieses Lernens soll den Schülern ferner durch verschiedene, von den einzelnen Fachschaften organisierte Exkursionen oder andere Veranstaltungen immer wieder aufgezeigt werden, bei denen die Schüler erkennen können, wie der gelernte Stoff für sie persönlich Bedeutung und Nutzen erlangen kann.



Um den Zusammenhalt und das Zusammenarbeiten der Schüler:innen in der Stufe zu stärken und eine kulturelle Vielfalt zu erleben, führen wir mit der gesamten Jahrgangsstufe Q2 in der Regel unmittelbar vor den Herbstferien eine Stufenfahrt in eine europäische Metropole aus.

Um möglichst allen Schüler:innen ein störungsfreies oder zumindest ihrem persönlichem Umfeld entsprechendes störungsarmes Lernen zu ermöglichen, bieten wir innerhalb der Oberstufe ein Beratungssystem an, das auf vier Säulen ruht. Nach der einführenden Projektwoche, die wir auch als Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von psychischen Angstzuständen bis hin zu psychischen Erkrankungen und Schulabsentismus sehen, sollen Schüler dabei jederzeit in Problemsituationen Ansprechpartner finden und die Hürde zum Ansprechen eines solchen als möglichst gering wahrnehmen können. Die Beratung der Schüler erfolgt dabei

- durch ein professionell ausgebildetes Schülerberatungsteam, an das sich Schüler bei individuellen Problemen in Schule oder Familie wenden können,
- durch das Team der Beratungslehrer inkl. Oberstufenkoordinator, die die Schüler in allen laufbahntechnischen und insbesondere leistungsbezogenen Fragen beraten,
- durch das Team der Berufsberater, die u. a. immer dann hinzugezogen werden, wenn Schüler durch ausgeprägte Perspektivlosigkeit auffallen und schließlich,

Insbesondere im letzten Jahr hat sich gezeigt, dass eine effektive Beratung der Schüler nur durch eine angemessene Vernetzung und Zusammenarbeit der auf verschiedene Art qualifizierten Beratungsteams erfolgen kann. Die entsprechende Grafik zu Aufgabenbereichen, Abstimmung und Zusammenwirken der einzelnen Beratungsgruppen in der Oberstufe ist im Kapitel „Beratungskonzept“ abgebildet.

IV.4 Erfahrungen durch Begegnung und Gemeinschaft sammeln – Das Fahrtenkonzept am HGN

Gemeinsame Fahrten von Klassen, Kursen oder Schülergruppen bieten Schülern einerseits den äußerst wertvollen und wichtigen Erfahrungsraum, sich im sozialen Kontext von Gruppe und Gemeinschaft einzubringen und diese zu erleben, andererseits ermöglichen sie Erfahrungen mit Fremdem, Ungewohntem und Herausforderungen.

Aus diesem Grund besitzen Klassen- und Kursfahrten einen hohen pädagogischen Wert, da sie dem einzelnen Schüler die genannten Erfahrungen und Erlebnisse ermöglichen und damit Lernen auf der Ebene des sozialen Lernens initiieren, andererseits besitzen sie – insbesondere in der Sekundarstufe I – einen hohen Wert für die Struktur und das soziale Miteinander von Klassengemeinschaften.



Daher haben wir an unserer Schule folgende Klassen- bzw. Kursfahrten in unserem Fahrtenkonzept festgelegt:

Erprobungsstufe:

- Klassenfahrt/ Kennenlernfahrt der 5. Klassen zur Jugendherberge Freusburg bzw. einem vergleichbaren Ziel (Zeitpunkt: vor den Herbstferien).
- Angebot einer Skifahrt in der Jahrgangsstufe 6 (freiwillige Teilnahme, mehrtägige Fahrt um den Halbjahreswechsel).

Mittelstufe:

- Klassenfahrt der 9. Klassen an die deutsche Nordseeküste bzw. ein vergleichbares Ziel in Mitteldeutschland mit sozialen Aktivitäten, Rallyes und Sportangeboten (einwöchige Fahrt vor den Herbstferien).

Oberstufe:

- Jahrgangsstufenfahrt/Kursfahrt der Stufe Q1 nach Berlin bzw. in eine europäische Großstadt (einwöchige Fahrt vor den Herbstferien).
- Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz für Schüler der Geschichtskurse in der Q2 (freiwillige Teilnahme, mehrtägige Fahrt).

Außer den mehrtägigen Klassen- und Kursfahrten, die im Fahrtenkonzept festgelegt sind, finden Wandertage und Fachexkursionen in den verschiedenen Jahrgangsstufen und in unterschiedlichen Fächern statt.

IV.5 Mit den Geschlechtern bewusst umgehen – Das Gender-Konzept am HGN

Unsere Schule arbeitet bewusst mit den Prinzipien des Gender-Mainstreaming, das bedeutet:

- In allen schulischen Gremien sollen beide Geschlechter paritätisch vertreten sein.
- In allen Bereichen unseres Schullebens sollen Mädchen und Jungen, Frauen und Männer gleichberechtigt und gemäß ihren Fähigkeiten und Interessen wahrgenommen und gefördert werden.

Für die Schüler:innen bedeutet dies:

Es wird in allen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereichen der Geschlechtsrolle Rechnung getragen und diese wird auch kritisch reflektiert. So werden auch geschlechtsrollenspezifische Unterrichtseinheiten und Projekte angeboten (z.B. Sportunterricht, Biologieunterricht).

Unsere Beiträge zum Gender- Mainstreaming sind:

- Girls' Day – Boys' Day
- Präventionsveranstaltungen
- Berufswahl und -beratung
- emanzipatorische Jugendarbeit → Mädchentraining – Jungentraining



- Studien- und Berufsorientierung
- Schulhofgestaltung
- Patenkonzept
- Übermittagsbetreuung (Spiele)

Die Klassenzusammensetzung erfolgt selbstverständlich nach dem Prinzip einer ausgewogenen Verteilung beider Geschlechter. Auch die Kurszusammensetzung berücksichtigt eine dementsprechende Verteilung.

Für Lehrer:innen bedeutet dies:

Alle Lehrer:innen bemühen sich, dem Gender-Mainstreaming im Unterricht und allen schulischen Bereichen und Gremien Rechnung zu tragen

Die Schulleitung unterstützt die paritätische Besetzung aller Stellen und Gremien durch Förderung beider Geschlechter ohne Berücksichtigung, ob sie Teilzeitkräfte oder Ganztagskräfte sind. Die Empfehlungen der Bezirksregierung zum Einsatz der Teilzeitkräfte werden von der Schulleitung berücksichtigt.

Die diesbezüglichen schulinternen Vereinbarungen sind:

bei Konferenzen gilt die Tandemlösung

- zwei Teilzeitkräfte bilden ein Team und nehmen abwechselnd an Konferenzen teil (Ausnahme: Erprobungsstufenkonferenz, Zeugniskonferenz), der Schulleiter kennt die Teams

Klassenleitung

- die Leitung einer Klasse teilen sich – falls vom Personalbestand her möglich – zwei Kollegen

Projektwoche/Schulfest

- ein Team leitet ein Projekt, freie Tage werden eingehalten

Wandertag/Wanderwoche:

- es wird eine Präsenzzeit festgelegt

Elternsprechtag:

- die Teilzeitkraft legt eine Kernzeit fest

Abitur:

- Korrekturtag

Fortbildung:

- alternierende Teilnahme

Stundenplan:

- anteiliger Unterricht,
- anteilige Pausenaufsicht
- individuelle, freie Tage

Für Eltern und Erziehungsberechtigte heißt dies:

Unser Ziel ist es, die Elternschaft möglichst in allen Gremien paritätisch einzubeziehen. Konkret bieten wir hierzu Elternsprechtag bis in die Abendstunden an

Die Schule ist ein wichtiger Baustein in unserer Gesellschaft und ist damit Basis der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, in der jedes schulische Mitglied sich bewusst dem Gender-Mainstreaming stellt.

Zehn Jahre Landesgleichstellungsgesetz und Genderorientierung sind in der Schule sichtbar geworden und werden in Zukunft weiter Berücksichtigung finden. Die Schule



achtet den Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

Für alle Fragen des Gender-Mainstreaming steht die Ansprechpartnerin für Gleichstellung zur Verfügung.

V. Schule gemeinsam betrachten, hinterfragen und entwickeln

Schule entwickeln und gestalten ist im Wesentlichen ein gemeinsamer Prozess der Schulgemeinschaft, bei dem – vor dem Hintergrund vereinbarter Zielorientierungen und der beständigen Betrachtung und Rückmeldung des Ist-Zustandes – nach Wegen und Möglichkeiten von Qualitätssteigerung im Sinne einer guten Schule und deren Umsetzung gesucht wird. Im Mittelpunkt stehen dabei immer unsere Schüler; ihre Lern-, Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten im Sinne einer qualifizierten gymnasialen Bildung sowie einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung, sie stehen im Zentrum und sind Zielsetzung unserer stetigen Entwicklungsprozesse.

Mit dieser Zielsetzung befindet sich unsere Schule in einem fortwährenden Prozess, bei dem einerseits in kontinuierlicher Weise die Bestandsaufnahme der Qualität unserer Arbeit und unseres Angebotes erfolgt (Evaluation), andererseits in einem dauernden Entwicklungsprozess die Überprüfung und Implementierung von konzeptionellen Elementen vorgenommen, angestoßen und umgesetzt werden. Wichtig ist uns dabei, diese beiden Ebenen der Evaluation und der Schulentwicklung kontinuierlich zu verknüpfen, um so die Ergebnisse und Rückmeldungen aus Evaluationen in die Schulentwicklung einfließen zu lassen. Zudem ist es wichtig, bei diesem Prozess die Schulgemeinschaft im Austausch aktiv an diesem Prozess zu beteiligen, da nur ein „Mitnehmen“ aller in Schule beteiligten Gruppen letztlich den Erfolg von Schulentwicklung ausmachen wird.

V.1 Das Evaluationskonzept am HGN

Jedes pädagogische Konzept bedarf der permanenten Selbstkontrolle und Anpassung an die Praxis. Deshalb führt das HGN regelmäßig Evaluationen in verschiedenen Bereichen durch. Evaluation ist ein zentraler Bestandteil der Schulentwicklungsarbeit aufgrund dessen sich notwendige und wertvolle Rückschlüsse auf die weitere Arbeit ziehen lassen. Im Anschluss an die Beratungen und Empfehlungen der Qualitätsanalyse 2014 wurde im Schuljahr 2015/16 das individuelle Förderkonzept „HELP“ evaluiert, um die Wirksamkeit und den Erfolg dieser Fördermaßnahme zu messen. Dies entsprach den Zielvereinbarungen der QA, der Stärkung und Vertiefung der individuellen Förderung am HGN. Befragt wurden die Schüler der Jahrgänge 5 bis 7 und die Fachlehrer, die HELP in diesem Zeitraum anboten.

HELP-Angebote wurden mehrheitlich als sinnvolle, leistungsverbessernde Fördermaßnahme angesehen, über die die Schüler gut informiert sind, aufgrund des Zeitpunktes in der Mittagspause wird HELP bisweilen jedoch nur von wenigen Schülern angenommen (vor allem in Deutsch, in Mathematik dagegen nahmen viele Schüler teil). Viele Schüler sind trotz Fachlehrerempfehlungen zur Teilnahme wenig motiviert, das



Angebot zu nutzen. Daher wurde HELP zunächst auch an Kurztagen und als Maßnahme im Bereich Fördern und Fordern angeboten (z.B. als Möglichkeit, sich auf Wettbewerbe vorzubereiten und Unterstützung bei Wochenplänen oder der Klassenarbeitsvorbereitung zu erhalten). Eine Konsequenz war, HELP parallel zu den Lernzeiten (damals noch EVA-Stunden) anzubieten. Das wurde als motivierender gesehen, da HELP keine zusätzliche „Belastung“ darstellt. HELP-Stunden in Mathematik wurden aufgestockt, da dort der größte Bedarf bestand. Durch den jedoch zunehmenden Rückgang der teilnehmenden Schüler:innen an HELP wurde das Konzept durch das effektivere und mehr Möglichkeiten bietende Lernzeitenkonzept ersetzt.

Regelmäßig fanden seit dem Schuljahr 2025/26 bis zu Beginn der COVID19-Pandemie Evaluationen der Arbeitsbelastung der Schüler:innen durch den Ganztagskonzept am HGN bietet durch die längere Verweildauer der Schüler in der Schule vielfältige Möglichkeiten des individuellen Förderns und des eigenverantwortlichen Arbeitens (damals EVA). Der Ganztagskonzept haben in der Sek I die Hausaufgaben abgelöst. Dafür arbeiten die Schüler in der EVA-Zeit (jetzt: Lernzeit) eigenverantwortlich an Wochenplanaufgaben, die von den Hauptfachlehrern (teilweise auch in Nebenfächern) gestellt werden und unmittelbar an den Unterricht der jeweiligen Woche angeknüpft sind.

Idealerweise soll ein durchschnittlicher Schüler zu Hause nachmittags oder am Wochenende keine oder nicht mehr viele Wochenplanaufgaben mehr erledigen. Vokabellernen und Lernen für Klassenarbeiten wird jedoch weiterhin auch zu Hause stattfinden. Bei manchen Eltern und auch Schülern herrscht z.B. vor dem Schulwechsel auf das Ganztagsgymnasium Unsicherheit, ob in der durch die Langtage knapper gewordenen Zeit zu Hause auch noch Wochenplanaufgaben bearbeitet werden müssen. Die knappe Freizeit könnte dann nicht mehr ausreichen für Hobbies, Vereinsaktivitäten und Erholung.

Um diesen Unsicherheiten zu begegnen und das Arbeitspensum der Schüler einschätzen zu können, wurde ab dem Schuljahr 2015/16 die Arbeitsbelastung in der Erprobungsstufe evaluiert. Zusätzlich evaluierten die Schüler ihr Arbeits- und Lernverhalten in regelmäßigen Abständen (wöchentlich/ monatlich) im Lernbegleiter.

Der Fragebogen behandelt die Bereiche Arbeitszeitbelastung durch die Schule, Organisation des eigenverantwortlichen Arbeitens und Umfang und Differenzierung der Wochenpläne in den einzelnen Fächern.

Die befragten Schüler empfinden die Arbeitsbelastung durch die Wochenpläne als durchschnittlich, ebenso die Zeit, die manche zu Hause noch für die Bearbeitung aufwenden müssen. Kein Schüler fühlt sich übermäßig belastet. Die große Mehrheit hat ausreichend Zeit für Hobbies und andere Freizeitaktivitäten. Mehrheitlich können die Schüler ihre EVA-Zeit recht gut organisieren. Der Umfang der Wochenpläne wird als angemessen eingeschätzt, die große Mehrheit der Schüler fühlt sich nicht überfordert. Viele Schüler bekommen die Wochenpläne in der Schule fertiggestellt, was auch mit der recht guten Konzentration in den EVA-Stunden zusammenhängt.

Der durchschnittliche Schüler hat genügend Zeit, seine Wochenpläne zu bearbeiten und profitiert zusätzlich vom vielseitigen Ganztagsangebot. Durch die Kooperation mit externen Partnern können die Schüler der Erprobungsstufe einen Langtag z.B. durch ein Vereinsangebot ersetzen und so ihr Hobby auch nach dem Wechsel auf das



Ganztagsgymnasium fortsetzen. Dies wird von vielen Eltern und Schülern als äußerst positiv bewertet und als wichtiges Kriterium für die Wahl des HGN als weiterführende Schule genannt.

Die Fachlehrer erhalten durch die Evaluation eine wichtige Rückmeldung über die subjektive Wahrnehmung der Schüler hinsichtlich der Angemessenheit und des Umfangs der Wochenpläne und können die Wochenpläne ggf. anpassen.

Die Ergebnisse der Evaluation werden in Lehrer- und Schulkonferenz, in Elternpflegschaftssitzungen, beim Runden Tisch „Kinder- und Jugendarbeit“ der Gemeinde Nümbrecht und bei der Informationsveranstaltung zur Einschulung vorgestellt und darüber beraten. Ergeben sich in Einzelfällen Schwierigkeiten oder Überforderungen, werden diese in den Elternsprechzeiten gemeinsam mit Eltern, Fachlehrer und Schüler thematisiert. Längerfristige Unterstützungsmaßnahmen in arbeitsorganisatorischer oder inhaltlicher Hinsicht wie zum Beispiel die Lernhilfe werden gegebenenfalls gemeinsam mit den Eltern vereinbart. Die Evaluation der damaligen EVA-Zeiten dient u.a. als Grundlage für die im Schj. 2022/23 durchgeführte Evaluation der Lernzeiten. Ziele der Umfrage sind ebenfalls die Vereinbarkeit von Schule und Freizeit, aber auch die Öffnung der Lernzeiten für das fächerübergreifende und jahrgangsstufenübergreifende Arbeiten.

Umfrage zum Distanzlernen während der COVID19-Pandemie

Im März 2021 fand am HGN unter den Schüler:innen und Lehrer:innen eine Umfrage zur Evaluation des Distanzlernens während des Lockdowns statt. Ziele der Umfrage waren, einen Einblick in Arbeitsbelastung zu erhalten, Befindlichkeiten während des Homeschoolings zu erheben, technische Herausforderungen einzuordnen, den Umfang mit dem Verhältnis von Videokonferenzen und eigenständigem Arbeiten zu evaluieren und die Nutzung von MS TEAMS als Kommunikationsplattform zu bewerten. Ebenso sollte durch die Umfrage eine Vereinheitlichung von Vorgehensweisen z.B. beim Hochladen von Aufgaben und die Weiterentwicklung des Distanzunterrichts im Allgemeinen erreicht werden. 382 Schüler*innen haben an der Umfrage teilgenommen (46% der Schüler*innen des HGN) und 43 Kolleg*innen (über 50%). Die Ergebnisse können bei Bedarf eingesehen werden und führten u.a. zu pädagogischen Tagen mit Fortbildungsangeboten zur Digitalisierung (One Note, Forms und weiteren Werkzeugen) und zur Fortbildungen auf der Plattform Fobizz. Gelobt wurde die technische Ausstattung mit mobilen Endgeräten und Beamern und die Unterstützung bei der Einführung der Kommunikationsplattform Teams und Office 365 am HGN.

Auf Schülerseite wurden folgende Anmerkungen zum Distanzunterricht gemacht:

Aufgaben in TEAMS unter „Aufgaben“ hochladen (übersichtlicher) bzw. verbindlich innerhalb eines Kurses festlegen, wo Aufgaben gestellt werden (One Note, „Aufgaben“, Chat, ...), Wunsch nach individuelleren Rückmeldungen auf eingereichte Aufgaben, Aufgaben bzw. Projekte für eine Woche stellen (nicht kürzer bzw. länger), oft zu umfangreiche Aufgaben in Nebenfächern, Abgabe von Aufgaben sollte auch verspätet möglich sein, Bearbeitungszeit über längeren Zeitraum, mehr Pausen (mit Dehnübungen, Bewegungsimpulsen), noch mehr Austausch innerhalb der Klasse z.B. in KL-Stunden, VK frühzeitig planen (entsprechend des digitalen Stundenplans), Absprachen von VK auch in der Oberstufe, Dauer nicht länger als 45 Minuten, technische Hilfe, z.B. zum Umgang mit Teams (Teilen des Bildschirms etc.), Fortbildung zu One Note, hohe Arbeitsbelastung



durch VK plus zusätzliche Aufgaben (mehr Aufgaben sollten in VK bearbeitet/ besprochen werden), VK zum Erklären neuer Themen, zum Fragen stellen und für anspruchsvolle Aufgaben verwenden, „Angst nehmen“, die Kamera einzuschalten, da einige Schüler*innen „befürchten“, mit eingeschalteter Kamera häufiger aufgerufen zu werden. Viele Schüler*innen loben den Distanzunterricht, die kreativen, innovativen Unterrichtsideen, Lernvideos und Projekte. Sie halten die VK für gut verteilt und das Arbeitspensum für gut zu bewältigen. Besonders der Anteil eigenständiger Arbeitsphasen kommt vielen Schüler*innen entgegen. Auch fühlen sie sich gut betreut, beraten und informiert.

COPSOQ – Befragung der Lehrkräfte zu psychosozialen Faktoren am Arbeitsplatz (2021)

2021 hat das HGN zum zweiten Mal an der COPSOQ-Befragung der Landesregierung NRW zur psychosozialen Gesundheit teilgenommen.

Die zentralen Ergebnisse werden im folgenden zusammengefasst:

Die „Quantitativen Anforderungen“ des Berufs werden ähnlich wie der Durchschnitt bewertet, die „Emotionalen Anforderungen“ werden im Kollegium etwas niedriger als im Gesamtvergleich gesehen. Bei „Work-privacy-Konflikten“, welche die mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben thematisieren, sind die Werte am HGN besser. „Entgrenzung“ wird im Vergleich als geringer empfunden.

Die Werte der Skala „Einfluss auf die Arbeit“ sind im Vergleich zu den Referenzwerten durchschnittlich, beim „Spielraum bei Pausen und Urlaub“ gibt es kaum Abweichungen zu den Vergleichswerten. Die Entwicklungsmöglichkeiten zeigen kaum eine Abweichung zum Gesamtvergleich., ebenso die Bedeutung der Arbeit. Die Verbundenheit mit dem Arbeitsplatz wird am HGN sichtlich besser bewertet als von Kollegien an Vergleichsschulen.

Die Rollenklarheit weicht kaum vom Durchschnitt ab, der Rollenkonflikt ist sogar geringer ausgeprägt. Die Lehrkräfte empfinden die Unterstützung bei der Arbeit durch die Schulleitung als leicht besser als im Durchschnitt. Am HGN ist die Menge der sozialen Kontakte deutlich häufiger als im Gesamtvergleich. Das Gemeinschaftsgefühl ist besser entwickelt, ungerechte Behandlung ist schwächer ausgeprägt als an Vergleichsschulen. Vertrauen und Gerechtigkeit werden etwas besser empfunden, Wertschätzung wird nahezu identisch wie an den Referenzschulen erlebt.

Die physischen Anforderungen werden fast gleich bewertet wie an Vergleichsschulen, die Unsicherheit des Arbeitsplatzes als etwas höher, die Unsicherheit der Arbeitsbedingungen jedoch als niedriger.

Hinsichtlich Belastungsfolgen und Beschwerden wird der Gedanke an einen Berufswechsel als identisch mit Referenzschulen gesehen. Die Arbeitszufriedenheit wird als geringfügig besser bewertet, das Arbeitsengagement ist identisch. Den Gesundheitszustand bewertet das Kollegium im Durchschnitt als besser als das Lehrpersonal an Vergleichsschulen, Burnout-Symptome sind jedoch ähnlich. Präsentismus ist am HGN sichtlich niedriger ausgeprägt als im Vergleich mit den Referenzwerten der Schulform, die Unfähigkeit abzuschalten ebenso.

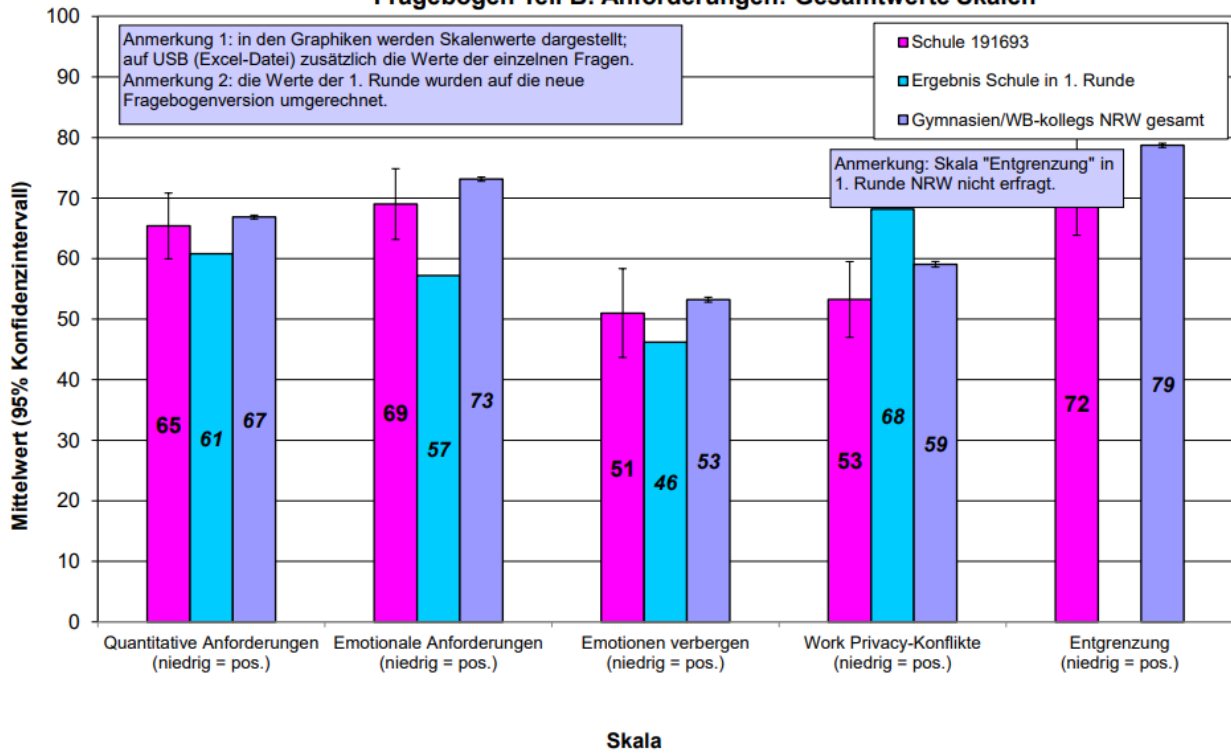


Die gemeinsamen pädagogischen Vorstellungen werden im Vergleich zu Referenzschulen als identisch bewertet. Die Beschäftigten am HGN äußern durchschnittliche Belastungen durch Störungen im Unterricht, bewerten die Lärm- und Stimmbelastung aber als höher als die Schulen im Gesamtvergleich. Die Erholungsmöglichkeiten werden als besser eingeschätzt, Konflikte mit Eltern als durchschnittlich. Bei der Skala „Ausstattung der Räumlichkeiten“ bewerten die Lehrkräfte die Lage sichtlich besser als die Lehrkräfte aller Schulen des gleichen Schultyps. Die Qualität der Konferenzen und Besprechungen zeigt kaum eine Abweichung. Die fachliche Unterstützung wird als besser bewertet. Hinsichtlich der Organisation wird die Schule deutlich besser beurteilt.

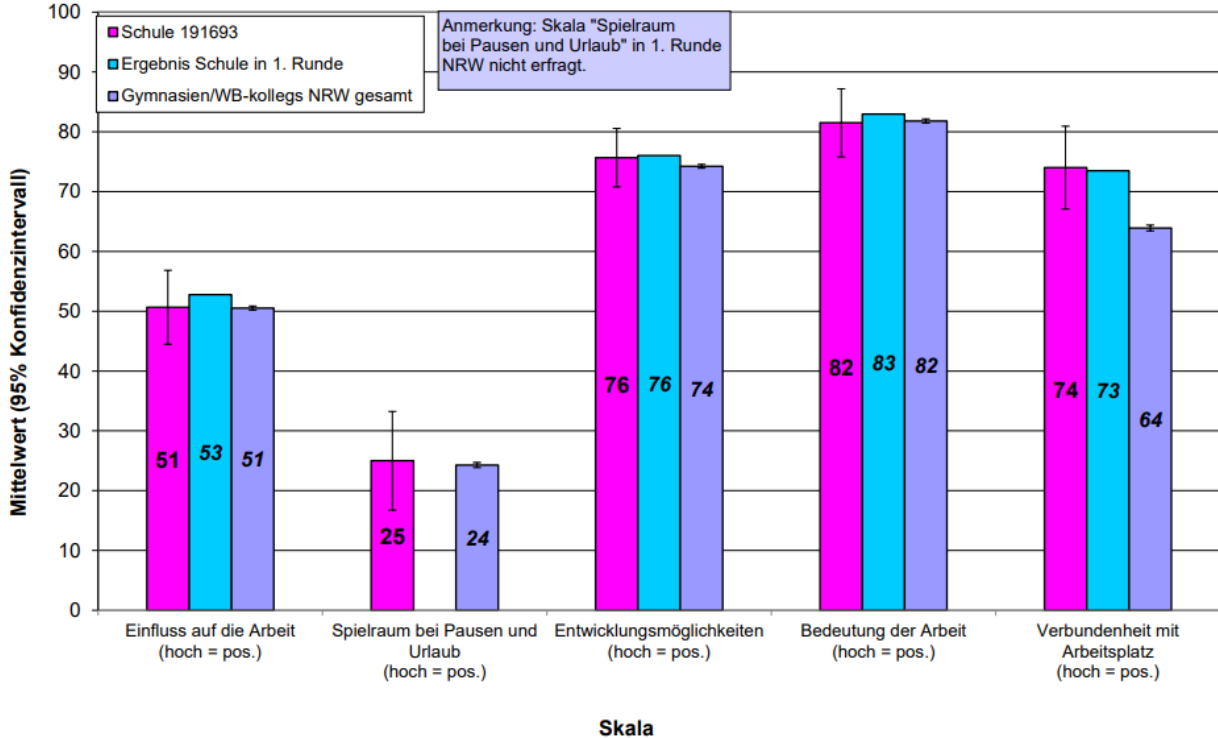
Bei Themen zur psychischen und physischen Integrität wurde z.B. verbale Aggression am HGN als schwächer erlebt als an den Referenzschulen. Körperliche Gewalt durch Schüler:innen wird als schwächer wahrgenommen. Cybermobbing, welches die verschiedenen Formen der Diffamierung, Belästigung, Bedrängung und Nötigung mittels elektronischer Kommunikationsmittel bezeichnet, wird am HGN als etwas schwächer wahrgenommen. Verbale Aggression durch Eltern wird dagegen stärker erlebt als an den Referenzschulen, körperliche Gewalt durch Eltern als identisch mit Vergleichsschulen.



Fragebogen Teil B: Anforderungen: Gesamtwerte Skalen

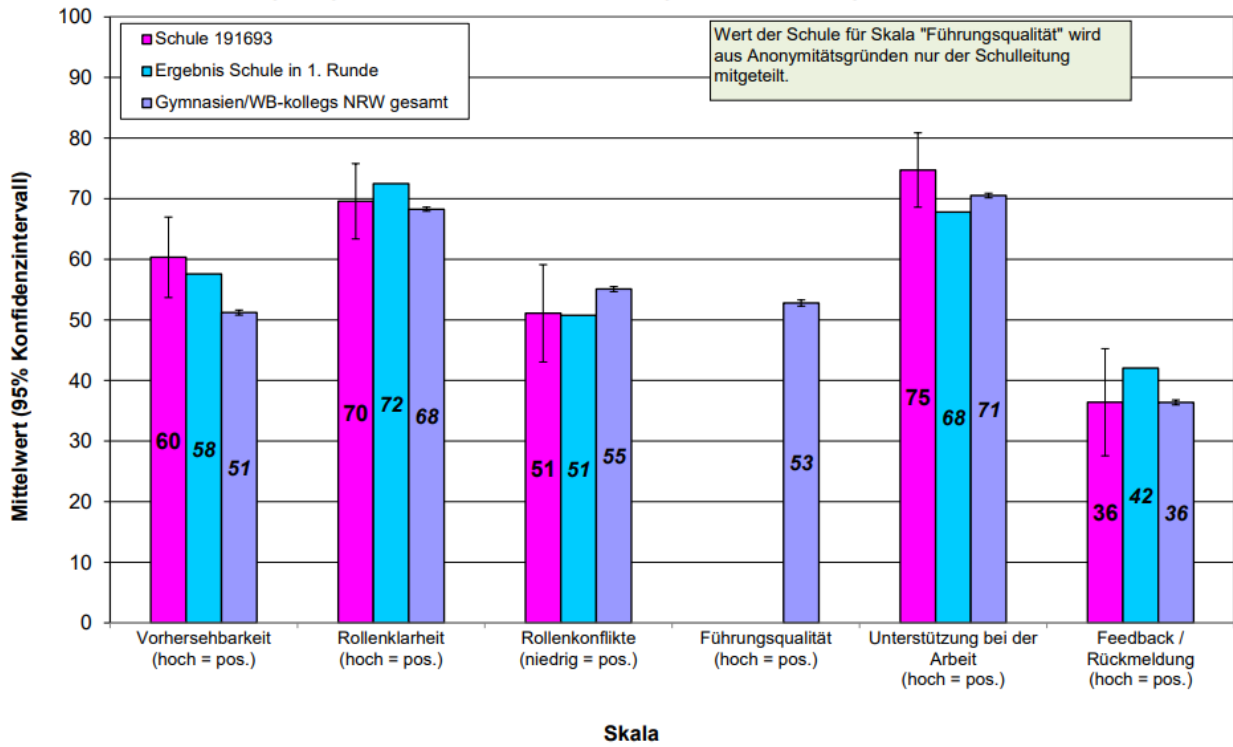


Fragebogen Teil B: Einfluss und Entwicklungsmöglichkeiten: Gesamtwerte Skalen

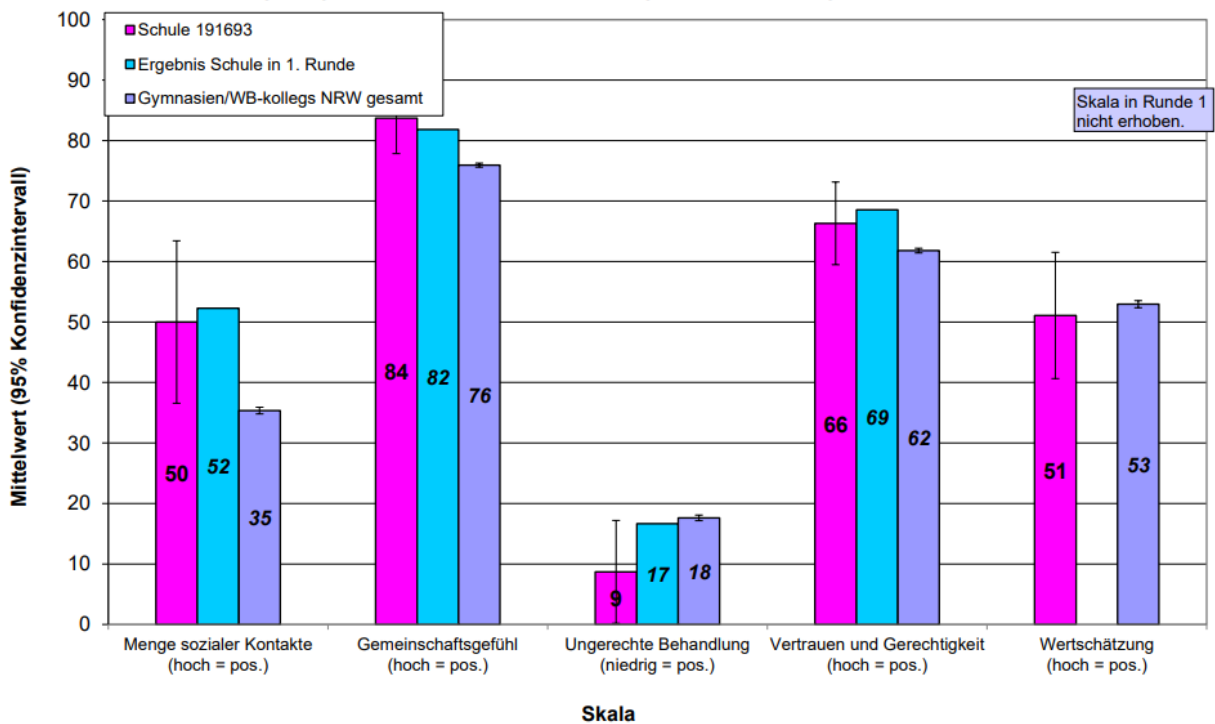




Fragebogen Teil B: Soziale Beziehungen und Führung (1): Gesamtwerte Skalen

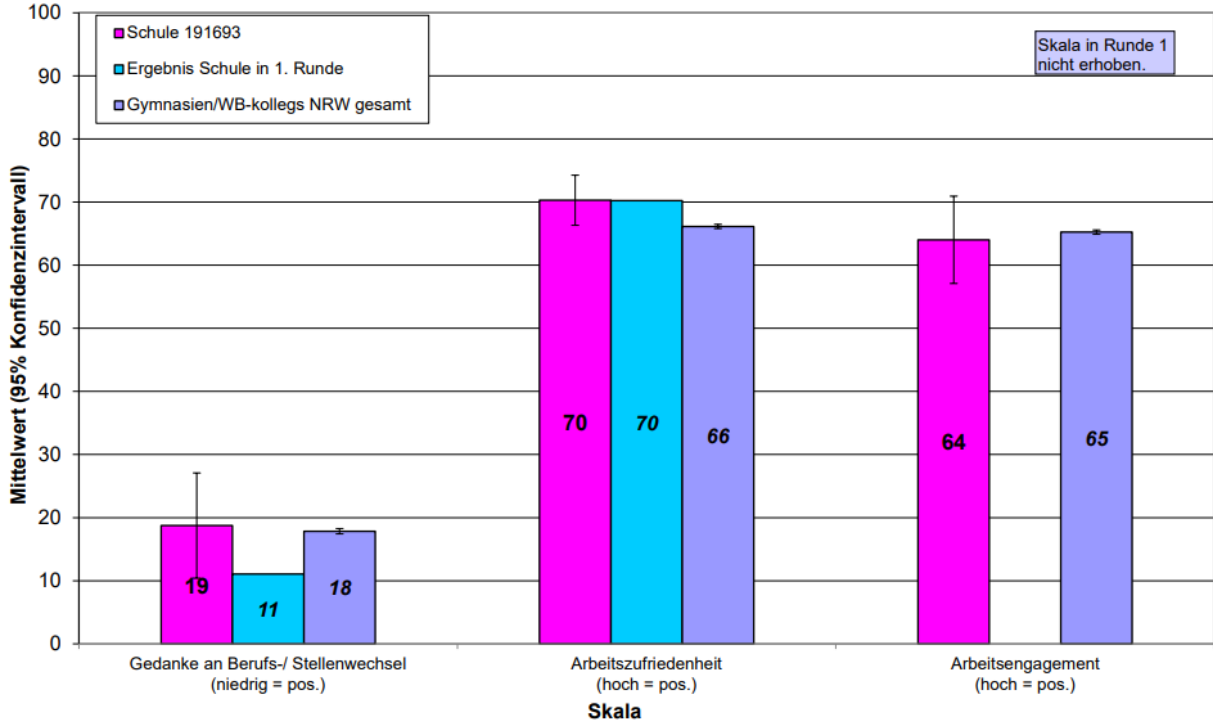


Fragebogen Teil B: Soziale Beziehungen und Führung (2): Gesamtwerte Skalen

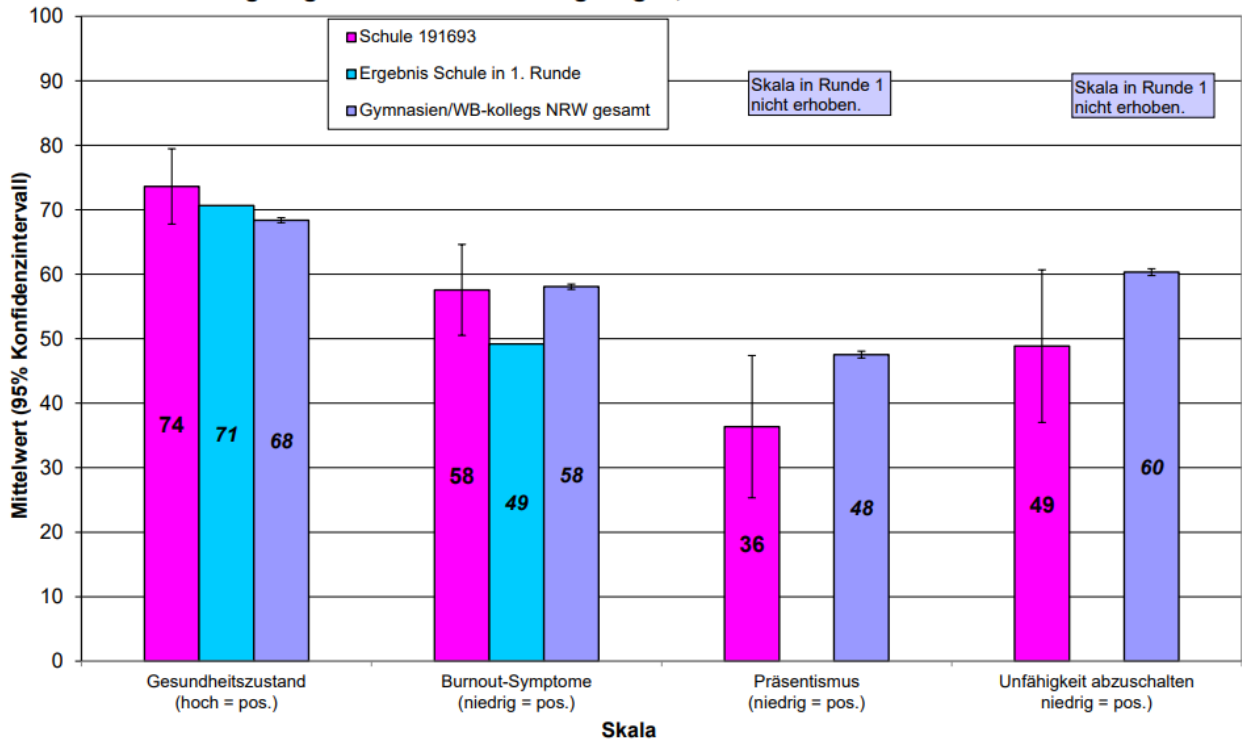




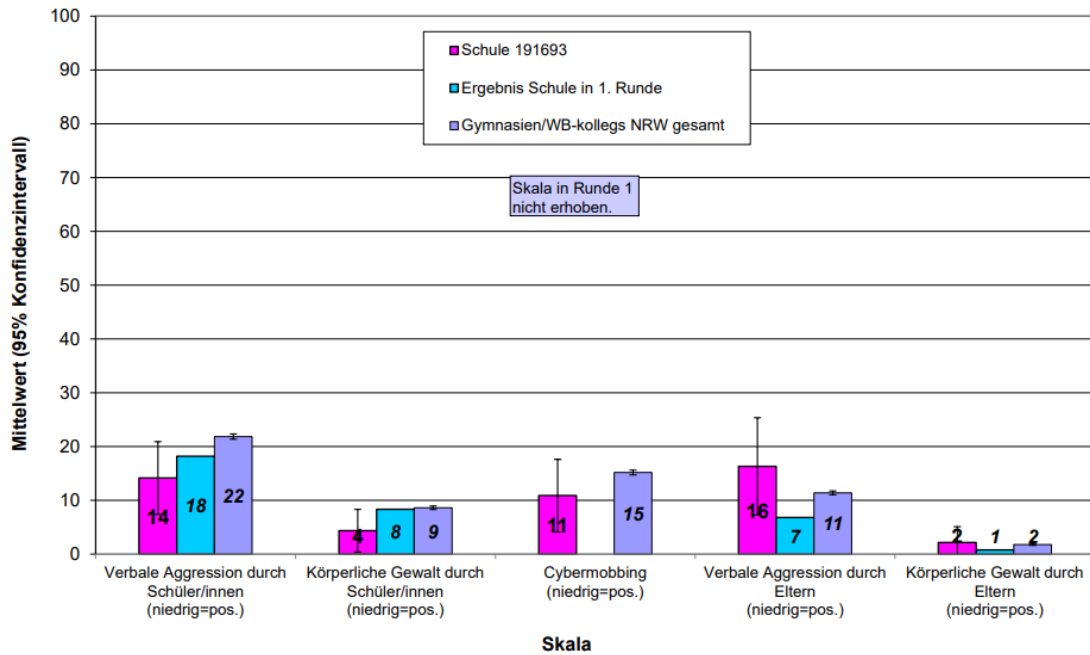
Fragebogen Teil D / E: Belastungsfolgen, Beschwerden: Gesamtwerte Skalen



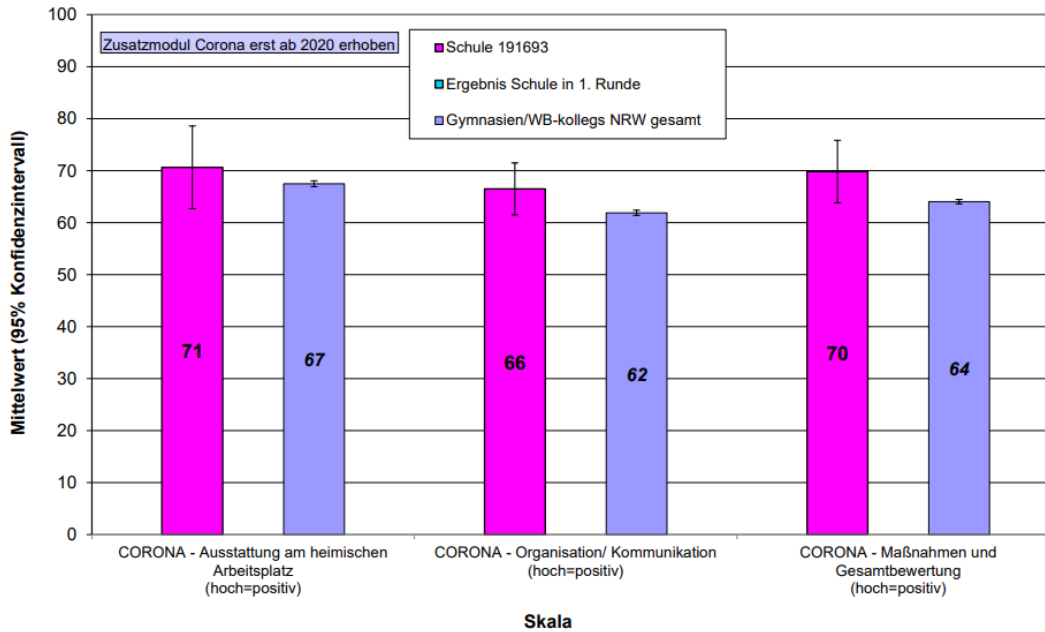
Fragebogen Teil D / E: Belastungsfolgen, Beschwerden: Gesamtwerte Skalen



Fragebogen Teil C: Spezifische Aspekte (3): Gesamtwerte Skalen



Zusatzmodul Corona (erst ab 2020): Gesamtwerte Skalen



Haben Sie Vorschläge / Wünsche zur Verbesserung der psychosozialen Arbeitssituation an Ihrer Schule?

- mehr kollegiale Fallberatung
- mehr Feedback- und Evaluationsgespräche mit der Schulleitung
- an meiner Schule wird über psychosoziale Faktoren kaum gesprochen. Das einzige, womit wir uns beschäftigen, ist die Digitalisierung. Psychosoziales Lernen kommt hier viel zu kurz.
- Jeder Lehrer in sollte z.B. in Lions Quest ausgebildet werden.
- Einen größeren Platz zum Arbeiten
- Wasserspender auf jeder Etage
- Digital durchgeführte Elternsprechstage und Konferenzen
- 4 -Tage-Woche
- 20 bis 22 Stunden pro Woche bei Vollzeitbeschäftigung
- Klassenstärke: max. 20 Schüler:innen
- individueller, ruhiger Arbeitsplatz



- flexibler Schulbeginn, Gleitzeit
- Entlastung für Korrekturfachlehrer:innen
- freiwillige, unkomplizierte Möglichkeit, alle 4-5 Jahre ein Sabbat(halb-) jahr zu nehmen
- weniger Aufsichten
- mehr Zeit/ Räumlichkeiten für Gespräche mit Kolleg:innen

Wurden an Ihrer Schule seit der 1. Befragung Maßnahmen zur Verbesserung der psychosozialen Arbeitssituation umgesetzt? Wenn ja, welche?

Lehrruhe- und Arbeitsraum

Viele Belastungen werden bei uns als geringer empfunden als an vergleichbaren Schulen, gelobt und hervorgehoben wurde die sehr gute Gemeinschaft am HGN.

V.2 Schulentwicklung am HGN – Schule gestalten, Perspektiven entwickeln

Einhergehend mit den Beratungen, Diskussionen und Entscheidungen hin zu einem Ganztagsgymnasium sowie einem diesbezüglich Konzept in den Jahren 2008-2010 festigte sich an unserer Schule die Vorstellung eines kontinuierlichen Schulentwicklungsprozesses, der – verbunden mit den Ergebnissen und den Rückmeldungen schulinterner Evaluation – den Entwicklungsprozess der Schule als Ganzes in den Blick nehmen sollte und dabei einen besonderen Schwerpunkt im Bereich der Unterrichtsentwicklung ausgemacht hatte. Denn mit der Einführung und Umsetzung von Ganztags- und 60-Minuten-Stunden rückte die Frage nach einer lern- und schülerorientierten Unterrichts-entwicklung in den Vordergrund.

Ausgehend von diesem Ausgangspunkt haben wir in den vergangenen sechs Jahren einen – von Lehrern, Eltern und Schülern mitgestalteten und getragenen – Schulentwicklungsprozess durchgeführt und gestaltet, der einerseits die Unterrichtsentwicklung als Kontinuum, andererseits die Schulentwicklungsarbeit in verschiedenen Feldern und Bereichen schulkonzeptioneller Arbeit ausmacht.

Unterrichtsentwicklung am HGN

Den Startpunkt einer kontinuierlichen Unterrichtsentwicklungsarbeit am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht setzte eine gemeinsame Lehrerfortbildung durch Prof. D. Wahl – „Erfolgreich unterrichten: Neue Formen des Lehrens und Lernens“ – im Sommer 2010. Ausgehend von diesem Impuls in das Kollegium der Schule wurde nach einem konzeptionellen Ansatz von Unterricht gesucht, der insbesondere die Individualität des Lernenden, die Differenzierung sowie die Elemente eines selbständigen und kooperativen Lernens berücksichtigte.

Auf der Suche nach einem solchen Ansatz wurde die Schule auf das Konzept des „Selbstorganisierten Lernens“ (s. Von SOL zum Lernzeitenkonzept) aufmerksam. Ab dem Schuljahr 2010/11 wurden Fortbildungen und pädagogische Tage mit Dr. M. Herold (SOL-



Institut) durchgeführt. Diese Fortbildungen bildeten den Ausgangspunkt eines Entwicklungsweges und -prozesses bei dem selbstorganisiertes Lernen im Unterricht erprobt und evaluiert wurde und der schließlich zum aktuellen Lernzeitenkonzept und der Anwendung eigenverantwortlichen Arbeitens im Unterricht führte. Methoden und Impulse aus dem SOL-Prozess werden weiterhin in evolutionärer Weise genutzt, d.h. Fachschaften und Kolleg:innen setzen methodische und didaktische Elemente des Unterrichtsmodells von SOL in ihren jeweiligen Unterrichtseinheiten ein und setzten auf diese Weise sukzessiv Bestandteile eines schüler- und kompetenzorientierten, individuellen und kooperativen Lernens um. Evaluationen des Konzeptes zeigen Erfahrungen mit selbstorganisiertem Lernen und die Möglichkeiten und Grenzen einer konzeptionellen Weiterentwicklung von Unterrichtsmodellen. Heterogenität in der Schülerschaft und die Digitalisierung sind zentrale Faktoren, die die Schulentwicklung bestimmen.

Schulentwicklungsarbeit auf den unterschiedlichen Feldern

Seit dem Schuljahr 2012/13 fand eine koordinierte Schulentwicklungsarbeit in Schulentwicklungsgruppen bezogen auf unterschiedliche Felder schulischer Arbeit und Konzeption statt, an der das Kollegium durch Teilnahme an Arbeitsgruppen beteiligt ist und zu denen Eltern und Schüler:innen im Sinne einer offenen Teilnahme zur Mitarbeit eingeladen sind. Die Zielsetzung der Arbeit dieser – im Rahmen von pädagogischen Tagen und Lehrerkonferenzen tagenden – Schulentwicklungsgruppen ist es, in einer koordinierten und kontinuierlichen Weise kurz-, mittel- und langfristig Schulentwicklungsvorhaben zu entwerfen, diese in die Gremien der Schulgemeinschaft einzubringen und ggf. ihre Umsetzung vorzubereiten und zu begleiten.

Die Grundlage der Themenfelder der Schulentwicklungsgruppen ist eine möglichst breite Erfassung der in der Schule wichtigen Handlungsfelder sowie die Betrachtung ihres Entwicklungsstandes und möglicher Bedarfe. Hierzu ziehen die Schulentwicklungsgruppen – bei entsprechendem Bedarf – Experten von außen hinzu, um im Sinne gemeinsamer Fortbildung Impulse für die weitere Arbeit zu erhalten.

Im Schuljahr 2012/13 wurde die beschriebene Schulentwicklungsarbeit in insgesamt 14 Arbeitsgruppen zu folgenden Themenbereichen aufgenommen: Unterrichtsentwicklung SOL, Individualisierung des Lernens und Eigenverantwortlichkeit (EVA), Beratungskonzept, Förderkonzept, Medienkonzept, Studien- und Berufsorientierung, Corporate Identity / Schulidentität („Wir am HGN“), Büchereikonzept, MINT-Konzept, Schulische Evaluationen (SEIS), Schule und Gesundheit, Schule und Kultur, Soziales Engagement, Kooperation mit der Sekundarschule Nümbrecht-Ruppichterath.

Initiativen und Ergebnisse aus diesen Schulentwicklungsgruppen wurden in den schulischen Beratungs- und Entscheidungsprozess eingebracht (z.B. Initiativen zum MINT-Konzept im Rahmen aktueller Beratungen zur Studententafel und zum Profilanangebot) und z.T. umgesetzt (z.B. Lehrerarbeits- und -ruheraum auf Initiative der Gruppe „Schule und Gesundheit“).

Zu Beginn des Schuljahres 2013/14 wurde mit der Einrichtung einer Steuergruppe der Fokus auf die Frage einer möglichen Bündelung und Konzentrierung von Themenfeldern der Schulentwicklungsarbeit gerichtet. Aufgrund der vorherigen Erfahrung mit einem insgesamt recht breiten Themenspektrum schulischer Entwicklungsgruppen sowie dem damit einhergehenden Erfordernis, schulischer Arbeitsschwerpunkte – auch im Sinne eines leistbaren Aufgabenumfanges – mit Blick auf ein Schuljahr ausweisen zu wollen,



wurde eine Konzentration auf Themenbereiche sowie eine Reduzierung der Zahl der Schulentwicklungsgruppen vereinbart. Die Betrachtung der im Schuljahr 2013/14 bevorstehenden Aufgabenschwerpunkte ergab dabei die Festlegung folgender Arbeitsschwerpunkt von Schulentwicklung an unserer Schule:

➤ Pädagogische Raumplanung

Hintergrund: Die Gemeinde Nümbrecht befindet sich aktuell als Schulträger des Schulzentrums Nümbrecht im Vorhaben eines Raumplanungskonzeptes für einen künftigen „Campus Nümbrecht“, bestehend aus Gymnasium und Sekundarschule. Dieser Prozess wird durch ein Beratungsinstitut – schulhorizonte e.V. – gesteuert und durchgeführt, wobei die Schulen in jeweiligen Fortbildungsveranstaltungen einbezogen werden. Aufgrund der Aktualität bildet daher der Bereich pädagogischer Raumplanung einen Schwerpunkt der Schulentwicklungsarbeit

➤ Ganztagskonzept: 60-Minuten-Zeitrhythmus und damit verbunden die Stundentafel

➤ Implementierung des iPad-Konzepts als Grundlage eines neu gefassten Medienkonzeptes

➤ Implementierung der Kernlehrpläne Sekundarstufe II

➤ Sprachsensibler Unterricht

Ein wesentliches Ziel ist die in den Fachunterricht integrierte sprachliche Förderung von Schüler:innen. Sprachsensibler Unterricht trägt auch einem gesundheitsförderlichen Umgang mit Vielfalt Rechnung.

Über diese Themen und Bereiche von Schulentwicklungsaufgaben hinaus, die das Kollegium weitgehend insgesamt betreffen, wurde die Schulentwicklungsarbeit in folgenden gebündelten Schulentwicklungsgruppen fortgesetzt: Kooperation des HGN mit der Sekundarschule, „Corporate Identity“, Individuelle Förderung, Beratung, Soziales Engagement, Medien, Unterrichtsentwicklung, Gesunde Schule.

Im Schuljahr 2016 wurde in folgenden Themengebieten Schulentwicklungsarbeit geplant und umgesetzt: Innovationsteam „SOL“ – Selbstorganisiertes Lernen, Weiterentwicklung des Förderkonzeptes, Jubiläum 25 Jahre HGN, Sozialpraktikum: Schule und soziales Lernen, Gestaltung der Außenanlagen/ Schulhofgestaltung/ Raumkonzept, Jahresplanung Erprobungsstufe und an zahlreichen Fachschaftsprojekten.

Seit Juli 2018 ist eine Steuergruppe federführend verantwortlich für Schulentwicklungsprozesse. In der Steuergruppe werden Ideen und Konzepte der Schul- und Unterrichtsentwicklung diskutiert, erarbeitet und in die Gremien eingebracht. In der Steuergruppe sind interessierte KollegInnen aller Fachbereiche, der Schulleitung und erweiterten Schulleitung vertreten, ebenso werden die anderen Mitglieder der Schulgemeinschaft – Elternvertreter:innen und Schülervertreter:innen beteiligt. Die Steuergruppe organisiert sich nach dem SOL-Flow, bei dem Arbeitsfelder priorisiert werden und eine klare Rollenverteilung gegeben ist. Aktuelle (miteinander vernetzte) Arbeitsbereiche der Steuergruppe sind Lebensraum Schule/ Gute gesunde Schule, Teamstrukturen, Digitalisierung, Gestaltung G9 (Lernzeitenmodelle), Unterrichtsentwicklung (selbstorganisiertes Lernen, eigenverantwortliches Arbeiten), Leitbild/ Schulprofil.



Die Weiterführung der Steuergruppenarbeit seit dem Schj. 2022/23 findet statt mit diesen Themenfeldern und Arbeitsbereichen: Lebensraum Schule/ „Gute gesunde Schule“ / Identifikationsraum HGN, Teamstrukturen, Digitalisierung, Unterrichtsorganisation (Stundenraster, Zeitstruktur, ...), Unterrichtsentwicklung/ Ganztagskonzept (Lernzeiten, AGs, Förderkonzept), Campusplanung/ Campusorganisation/ -perspektiven (Bauphasen, Zusammenarbeit Sekundarschule, Pädagogische Bauplanung...), Profil/ Leitbild. Durch die Qualitätsanalyse werden im Rahmen der Schulentwicklung die Bereiche „Lernzeitenkonzept – individuelle Förderung“, „Digitalisierung“ und „Prävention“ besonders in den Blick genommen. An einem pädagogischen Tag im Schj. 2022/23 wurde an diesen Bereichen vertieft gearbeitet.

Zielsetzung der Schulentwicklungsarbeit am HGN ist es, einen kontinuierlichen schulischen Entwicklungsprozess zu gestalten, der dabei Ziele, Grundsätze und Leitvorstellungen unserer Schule zu Grunde legt und sich an ihnen orientiert, die Ergebnisse und Rückmeldungen eines nachhaltigen internen Evaluationsprozesses aufnimmt und versucht, auf ihrer Grundlage Verbesserungen anzustoßen und umzusetzen und der äußere Impulse, sich ändernde Rahmenbedingungen und Anforderungen aufnimmt und versucht, diese bestmöglich für unsere Schule zu verarbeiten und zu gestalten.



VI. Anhang

Konzept zur Leistungsbewertung am HGN

Vertretungskonzept

Stundenraster HGN

Stundentafel 16/17



Konzept zur Leistungsbewertung am HGN

Grundsätze für die Leistungsbewertung am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht

Die folgenden Grundsätze basieren auf §§ 48 und 70 SchG, §6 (Leistungsbewertung, Klassenarbeiten) der APO-SI bzw. dem 3. Abschnitt Leistungsbewertung (§§13-19) der APO-GOST, dem Abschnitt 5 (bzw. 3) der Kernlehrpläne der einzelnen Fächer sowie der Richtlinien und Lehrpläne der Fächer der gymnasialen Oberstufe.

1. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle Leistungen, die Schülern/innen im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ und im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit im Unterricht“ erbringen.
2. In den Fächern der Sekundarstufe I in denen Klassenarbeiten geschrieben werden, legen die Fachschaften, im Rahmen der Vorgaben der gültigen Richtlinien und Lehrpläne der jeweiligen Fächer, ein den Anforderungen ihres Faches gerecht werdendes bindendes Gewichtungsverhältnis von „Schriftlichen Arbeiten“ zu „Sonstiger Mitarbeit im Unterricht“ fest, welches den Schüler/innen zu Beginn des Schuljahres dargestellt wird. In den Fächern der gymnasialen Oberstufe, in denen Klausuren geschrieben werden, haben „Schriftliche Arbeiten“ und „Sonstige Mitarbeit im Unterricht“ einen gleichgewichtigen Stellenwert. Hinsichtlich der Formen und Kriterien im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit im Unterricht“ gelten die jeweiligen Ausführungen und Bestimmungen der Lehrpläne und Richtlinien.
3. Inhalte und Kriterien für die Leistungsanforderungen zur „Sonstigen Mitarbeit im Unterricht“ werden den Schülern/innen zu Beginn des Schuljahres bzw. Bewertungszeitraumes vorgestellt und transparent gemacht. Eine Übersicht zum Konzept über die „Sonstige Mitarbeit“ ist im Lernbegleiter bzw. Schultimer dokumentiert. Die von den Fachkonferenzen erstellten fächerspezifischen Konkretisierungen werden im Fachunterricht vorgestellt, erläutert und den Schülern/innen in Schriftform ausgehändigt.
4. Die Termine von schriftlichen Leistungsnachweisen (Klassenarbeiten, Klausuren, schriftliche Leistungsnachweise/“Tests“) werden den Lerngruppen frühzeitig angekündigt. Die Korrektur, Rückgabe und Besprechung von schriftlichen Leistungsnachweisen erfolgt möglichst zeitnah, in jedem Fall deutlich vor der Stellung eines neuen schriftlichen Leistungsnachweises, so dass die Schüler/innen durch Reflexion und Nacharbeit (u.a. Berichtigung, Nachbesprechung, individuelle Förderhinweise) eine ausreichende Möglichkeit haben, jeweilige Defizite vor einem neuen Leistungsnachweis auszuräumen bzw. zu reduzieren.
5. Die zurück gegebenen Klassenarbeiten und Klausuren enthalten bei nicht ausreichenden Ergebnissen Leistungskommentare, die den Schüler/innen Hinweise



auf individuelle Defizite geben und Empfehlung für Lernstrategien geben, die die aufgezeigten Defizite abbauen bzw. beheben.

6. Die Leistungsbewertung von Klassenarbeiten und Klausuren erfolgt nach Möglichkeit mit Hilfe eines inhalts- und kriterienorientierten Punktesystems, so dass sich daraus Teilleistungen erkennen und zuordnen lassen sowie die Gewichtung einzelner Fehler bzw. Beurteilungen zu ersehen ist. Je nach Struktur der Leistungsüberprüfung sollte für Teilaufgaben die erreichte Punktzahl der zu erreichenden Punktzahl gegenüber gestellt werden. Die Klausuren in der Oberstufe entsprechen in ihrer Struktur, ihren Aufgabenstellungen und der Bewertungsstruktur den Bestimmungen zum Erwartungshorizont des Zentralabiturs.
7. Vor der Rückgabe der Klassenarbeiten und Klausuren wird der Schulleitung der Notenspiegel mit Hilfe eines entsprechenden Vordruckes mitgeteilt und für die unterschiedlichen Bewertungsstufen werden repräsentative Schülerarbeiten (3 Arbeiten: jeweils eine mit einem sehr guten/guten, befriedigendem/ausreichendem sowie einem nicht ausreichendem Leistungsergebnis) sowie der Erwartungshorizont und die Bepunktung der Klausur/Klassenarbeit beigelegt.
8. Um die Vergleichbarkeit von Leistungsbewertungen zu fördern und zu gewährleisten, können Klassenarbeiten und Klausuren als Vergleichsarbeiten – parallel – geschrieben werden. Diese haben die Funktion, den kollegialen Austausch über Leistungs- und Prüfungsanforderungen sowie Bewertungspraxis zu fördern und die Vergleichbarkeit von Schülerleistungen anzustreben.
9. Zur Gewährleistung einer hinreichenden Bewertungsgrundlage im Bereich „Sonstige Mitarbeit im Unterricht“, fordern Lehrer/innen die Schüler/innen in der Sekundarstufe I gezielt zur Einbringung von bewertungsrelevanten Leistungen auf, bieten verschiedene Formen der Leistungseinbringung in diesem Bereich an und weisen die Schüler/innen darauf hin.
10. In der Sekundarstufe I können Leistungsbewertungen des ersten Schulhalbjahres bei der Festsetzung der Leistungsnote für das Versetzungszeugnis am Ende des Schuljahres herangezogen werden.
11. Leistungsbewertung ist nicht schematisch vorzunehmen, sondern hat die Bedingungen der Lerngruppe zu berücksichtigen und den individuellen Lernfortschritt der/des jeweiligen Schülers/in einzubeziehen.



Festlegungen zur Beurteilung der Sonstigen Mitarbeit am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht

Grundlagen der Bewertung der sonstigen Mitarbeit

- Wochenplanarbeit / Hausaufgaben: Regelmäßigkeit, Umfang, Selbstständigkeit, Form, sprachlicher Ausdruck und Richtigkeit.
- Präsentationen/Referate: gelernte methodische Kriterien werden berücksichtigt, korrekte fachliche Darstellung (auch Fachsprache), sprachlicher Ausdruck und Richtigkeit.
- Protokolle: Form und Struktur, Vollständigkeit, sachliche und sprachliche Richtigkeit.
- Mappe/Hefte/Portfolio: Titelblatt, Inhalts- und Quellenverzeichnis, Qualität der Aufgabenbearbeitung, korrekte fachliche Darstellung (auch Fachsprache), Vollständigkeit, Gestaltung, Übersichtlichkeit, sprachlicher Ausdruck und Richtigkeit, ggf. Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens.
- Schriftliche Übungen/Tests: Aufgabenverständnis, Fachkenntnisse, inhaltliche und sprachliche Richtigkeit.
- Mündliche Leistungskontrolle/Feststellungsprüfung: Aufgabenverständnis, Fachkenntnisse, sprachliche Angemessenheit, Darstellung.
- Projektarbeit: Recherche, Planung, Kontinuität, Kooperation und Eigeninitiative, Präsentationsform, erkennbarer Einzelanteil, Fachsprache und sprachliche Richtigkeit, fachinhaltlicher Ertrag.
- Kooperative Arbeitsformen/Gruppenarbeit: Organisation, Zeitplanung, Verständnissicherung, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Zielstrebigkeit und Ergebnisorientierung, Präsentationskompetenz, sprachliche Angemessenheit, individuelle Verantwortung und erkennbare Eigenleistung, fachinhaltlicher Ertrag.
- Beiträge zum Unterrichtsgespräch: Engagement, Kontinuität, fachliche Richtigkeit, Fachkenntnisse und -sprache, Bezug zum Unterrichtszusammenhang, Kreativität, Problemlösungskompetenz, Kommunikationsfähigkeit, sprachliche Richtigkeit, Ausdrucksvermögen.
- Praktische Arbeitsprodukte: fachinhaltliche Qualität, korrekte Umsetzung fachlicher und methodischer Kriterien, Eigenständigkeit der Produkterstellung.



Verhalten und Aktivität des/der Schülers/in im Unterricht		Einordnung der Leistung des Schülers/der Schülerin	Leistungsbewertung
Quantität	Qualität		
Der/Die Schüler/in beteiligt sich von sich aus regelmäßig und umfangreich am Unterricht. Er/Sie arbeitet in hohem Maße selbstständig und zeigt in kooperativen Lernphasen im besonderem Maße Eigeninitiative und übernimmt Verantwortung der Gesamtprozess.	Komplexe Sachverhalte werden richtig erfasst und in den Gesamtzusammenhang des Themas eingeordnet. Der/Die Schüler/in kann Erkenntnisse vorangegangener Unterrichtsinhalte mit aktuellen Unterrichtsthemen vernetzen. Fachbegriffe werden sicher angewendet. Problemstellungen werden in ihrer Differenziertheit richtig erkannt, reflektiert und sachgerecht bewertet. Eine eigenständige gedankliche Problemlösungskompetenz wird deutlich.	Die Leistungen entsprechen den Anforderungen in ganz besonderem Maße.	Note 1 Punkte: 15-13
Der/Die Schüler/in beteiligt sich von sich aus regelmäßig und umfangreich am Unterricht. Er/Sie arbeitet weitgehend selbstständig und zeigt Eigeninitiative sowie eine hohe Beteiligung in kooperativen Lernphasen.	Komplexe Sachverhalte werden weitgehend richtig erfasst und können in den Gesamtzusammenhang des Themas eingeordnet werden. Unmittelbar die Unterrichtsreihe überschreitende Kenntnisse können integriert werden. Fachbegriffe finden Verwendung. Problemorientierte Fragestellungen werden erkannt und differenziert bearbeitet.	Die Leistungen entsprechen in vollem Umfang den Anforderungen.	Note 2 Punkte: 12-10



Der/Die Schüler/in beteiligt sich von sich aus regelmäßig am Unterricht. Eigeninitiative und Beteiligung in kooperativen Lernphasen ist erkennbar.	Fakten und Zusammenhänge aus behandelten Stoffgebieten können richtig wiedergegeben und in Teilen zugeordnet werden. Grundlagen und Vorwissen sind zufriedenstellend vorhanden. Funktionale Ansätze zu analytischem Denken sind zu erkennen.	Die Leistungen entsprechen im Allgemeinen den Anforderungen.	Note 3 Punkte: 9-7
Der/Die Schüler/in beteiligt sich von sich aus eher unregelmäßig am Unterricht. Er/Sie zeigt wenig Eigeninitiative und Beteiligung in kooperativen Lernphasen.	Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe von Fakten und Zusammenhängen aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen zutreffend.	Die Leistungen weisen zwar Mängel auf, entsprechen jedoch weitgehend noch den Anforderungen.	Note 4 Punkte: 6-4
Der/Die Schüler/in beteiligt sich von sich aus selten am Unterricht. Er/Sie zeigt kaum Eigeninitiative und Beteiligung in kooperativen Lernphasen.	Freiwillige Äußerungen und Äußerungen nach Aufforderung sind häufig inhaltlich und fachlich unzutreffend und weisen deutliche Mängel auf. Ein Rückgriff auf Vorkenntnisse ist nur ansatzweise möglich.	Die Leistungen entsprechen nicht den Anforderungen, Grundkenntnisse sind in Ansätzen jedoch vorhanden, wobei die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.	Note 5 Punkte: 3-1
Es findet keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht statt. Der/Die Schüler/in zeigt keine Initiative und Beteiligung in kooperativen Lernphasen.	Äußerungen nach Aufforderung durch die Lehrperson sind fachlich falsch. Rückgriffe auf Vorkenntnisse und Fachsprache sind nicht möglich.	Die Leistungen entsprechen nicht den Anforderungen. Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht zu beheben sind.	Note 6 Punkte: 0



Je nach Jahrgangsstufe sowie den in den jeweiligen Fachcurricula festgelegten fachlichen und methodischen Schwerpunkten treten unterschiedliche Formen der Leistungserbringung in den Vordergrund, wie auch die Kriterien jeweils dem zu erwartenden Leistungsniveau einer Jahrgangsstufe angepasst werden. Welche der aufgeführten Bewertungsgegenstände herangezogen werden, hängt vom Lerngegenstand, der Lerngruppe sowie der pädagogischen, methodischen und inhaltlichen Schwerpunktsetzung ab. Dies gilt ebenso für die jeweilige Gewichtung der einzelnen Formen der Leistungserbringung untereinander.

Die Bewertungsmaßstäbe wie auch die Schwerpunktsetzung müssen der Lerngruppe zu Beginn des Schuljahres/Bewertungszeitraumes transparent gemacht und dargelegt werden.

Die Fachschaften unserer Schule legen die jeweiligen fachbezogenen Konkretisierungen und Ausführungen der oben dargestellten allgemeinen Grundsätze zur Leistungsbewertung – als Teil der schulinternen Curricula – fest. Die Kriterien der Leistungsbewertungen in fachübergreifenden Kursen (z.B. Projektkurse SII, WP/II-Kurse SI) werden übergreifend durch die beteiligten Fachschaften konkretisiert und festgelegt.

Das Vertretungskonzept am Homburgischen Gymnasium Nümbrecht

Inhaltliche Zielsetzungen:

Eine zentrale Zielsetzung hinsichtlich des Verständnisses von Lernzeit bei Schülern/innen und Lehrern/innen an unserer Schule ist es, Zeiten in denen der/die Fachlehrer/in nicht persönlich im Unterricht anwesend sein können, als Lernzeit verantwortlich zu nutzen.

Auf der Seite der Schüler/innen bedarf es hierzu der Vermittlung und Anlage einer Haltung, die diese Zeiten nicht als „Ausfall“ wahrnehmen, sondern sie als Zeiten betrachten, die im Hinblick auf das eigene Lernen sinnvoll genutzt und gefüllt werden können. Dies ist nur auf der Basis der – anspruchsvollen – personalen Kompetenz, verantwortlich und selbst reflektiert mit dem eigenen Lernen umzugehen, möglich. Diese Kompetenz und Haltung anzulegen, zu fördern und zu etablieren ist Teil unserer pädagogischen Ganztagskonzeption (u.a. durch EVA und SOL).

Auf der Seite der Lehrer/innen bedarf es hierzu der verantwortlichen und kollegialen wechselseitigen Unterstützung und Verbindlichkeit. Von der Bereitstellung geeigneter Materialien für durch Ausfall entstehenden Vertretungsunterricht, über das Achten auf Umsetzung entsprechender Lern- und Arbeitsprozesse in Vertretungsunterricht bis zur Vermittlung der o.g. Haltung bei den Schülern/innen, tragen Lehrer/innen zum Gelingen der o.g. Zielvorstellung bei.

Inhaltliche Umsetzungen in Vertretungsunterricht:

Die inhaltliche Umsetzung eines im o.g. Sinne sinnvollen und ertragreichen Vertretungsunterrichtes erfolgt vorrangig über die Umsetzung des von dem/der zu vertretenden Kollegen/in bereitgestellten Materials. Durch das Achten auf sorgfältiges Bearbeiten, ggf. möglichen Unterstützens sowie das Herstellen von Verbindlichkeit in der Aufgaben-



bearbeitung durch die Schüler (z.B. durch das Einsammeln und Weiterleiten von Arbeitsergebnissen), kann das Ziel der Sicherstellung fachcurricularer Inhalte erreicht werden. Können in Vertretungsunterricht keine fachbezogenen Materialien bearbeitet werden, so bietet das EVA-Konzept in der Sekundarstufe I die Möglichkeit der eigenverantwortlichen Bearbeitung von bestehenden Wochenplanaufgaben durch die Schüler/innen. Dies ist im Sinne genutzter Lernzeit sowie des Übens und Vertiefens von Fachinhalten in vielen Fällen ebenfalls eine sinnvolle Nutzung von durch Vertretung entstehenden Unterrichtszeiten.

Organisatorische Umsetzungen von Vertretungsunterricht:

- Sekundarstufe I:
Im Hinblick auf den Anspruch an verlässliche Unterrichtszeiten, wird in der SI durchgehend Unterricht vertreten.
- Sekundarstufe II:
Vertretung – insbesondere bei längerfristigen Ausfällen von Lehrkräften – wird vorrangig durch Fachlehrer/innen erteilt. In anderen Fällen liegen Aufgaben zur selbständigen Bearbeitung durch die Schüler/innen vor.

Personelle Umsetzungen von Vertretungsunterricht:

- Aufgrund der Grundlage der abzudeckenden Unterrichtszeiten wird ein Bereitschaftsplan erstellt, der sich an der Vertretungsreserve (VB) sowie allgemeiner Vertretungsbereitschaft im Verhältnis zu den Deputatsumfängen der Lehrer/innen orientiert.
- Im Vertretungsfall werden Kollegen/innen nach folgende Kriterien in der Reihenfolge eingesetzt: Kollegen/innen mit VB-Stunden, Kollegen/innen mit allgemeiner Vertretungsbereitschaft (vorrangig Fachkollegen/innen)
- Jede/r Lehrer/in wird in der allgemeinen Vertretungsbereitschaft im Umfang von max. 2 WStd. bei Vollzeitkräften bzw. von 1 WStd. bei Teilzeitkräften im Bereitschaftsplan eingesetzt.

Vorgehensweise von Lehrern/innen im Falle der Abwesenheit:

Fall A Absehbare Abwesenheit	Im Falle absehbarer Abwesenheit (z.B. Fortbildung, Exkursionen, etc.) werden die entsprechenden Arbeitsaufträge für den ausfallenden Unterricht in das dafür vorgesehene Formular eingetragen. Entsprechende Arbeitsmaterialien werden ggf. in der erforderlichen Auflage erstellt und im Schulsekretariat zur Weitergabe in die dafür vorgesehenen Ablagen im Lehrerzimmer vorbereitet. Bei absehbar länger andauernder Verhinderung (mehrtägig) werden – falls möglich – bereits zu Beginn der Abwesenheit die Arbeitsunterlagen für den gesamten Vertretungszeitraum übermittelt. Bei längerfristigem Ausfall erfolgt eine Absprache mit dem/der Kollegen/in, die/der die Dauervertretung übernehmen soll.
Fall B	Im Falle unvorhersehbarer Abwesenheit (z.B. Plötzliche Erkrankung)



Unvorhersehbare Abwesenheit	wird die Schule – falls möglich – bis spätestens 07.15 Uhr am Tage des Eintretens der Verhinderung entweder telefonisch oder per E-Mail in Kenntnis gesetzt. Zudem werden – falls aufgrund bestehender Erkrankung oder anderem Verhinderungsrund möglich – das entsprechende Formular für den Vertretungsunterricht übersandt, Aufgaben angegeben und falls erforderlich Materialien übermittelt. Im Sinne der organisatorischen Handhabbarkeit wird möglichst darauf verzichtet, umfangreiche Materialpools oder Kopieraufträge an das Schulsekretariat zu übermitteln, sondern andere Formen von Arbeitsaufträgen bevorzugt.
-----------------------------	---

Organisatorisches Verfahren am Vertretungstage:

Die von der verhinderten Lehrkraft für den Vertretungsunterricht übermittelten Arbeitsaufträge werden täglich durch Schulleitung und Schulverwaltung in den entsprechenden Ablagen im Lehrerzimmer abgelegt. Auf dem Vertretungsplan ist das jeweils durch den/die Vertretungslehrer/in zu berücksichtigende Fach angegeben.

Die Schüler/innen der Sekundarstufe II erhalten die jeweiligen Arbeitsmaterialien zur Abholung in den entsprechenden Ablagen, die vor dem Schulsekretariat angebracht sind.



Stundentafel 2021/22

Stundentafel Ganztags 60' (beginnend Schuljahr 2021/22)

	Klasse 5		Klasse 6		IST	Soll	*		Klasse 7		Klasse 8		Klasse 9		Klasse 10		IST	Soll	*				
	5.1	5.2	6.1	6.2					7.1	7.2	8.1	8.2	9.1	9.2	10.1	10.2							
Deutsch	4,0	3,0	3,0	3,0	6,50	6,75	-0,25		2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0	9,50	9,75	-0,25				
Geschichte			1,0	2,0	4,50	4,50	0,00		2,0		1,5	1,5		2,0		2,0	12,75	12,75	0,00				
Erdkunde			1,0	1,0						1,5	1,0		2,0	2,0		2,0							
Politik	2,0	2,0			6,50	6,75	-0,25		2,0	1,0	1,0		2,0			2,0	9,50	9,75	-0,25				
Mathe	3,0	3,0	4,0	3,0						2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	3,0	3,0				3,0			
Bio	2,0	2,0			6,00	6,00	0,00			2,0	2,0		2,0			2,0	13,00	12,75	0,25				
Chemie										2,0	2,0	2,0		2,0	2,0	1,0							
Physik			2,0	2,0						1,0	1,0	1,0	2,0	2,0									
Informatik	1,0	1,0	1,0	1,0																			
Englisch	3,0	4,0	3,0	3,0	6,50	6,75	-0,25		2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0	9,50	9,75	-0,25				
Latein/Franz.									3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	2,0	3,0	2,0	11,00	11,25	-0,25				
Kunst	1,0	1,0	2,0	1,5	4,75	5,25	-0,50		2,0	2,0	1,0	1,0			1,5		8,00	7,50	0,50				
Musik	1,0	1,0	1,0	1,0						2,0	2,0	1,0	2,0							1,5			
Reli/PrPL	1,0	1,0	1,5	2,0	2,75	3,00	-0,25		2,0	1,5	2,0	2,0	2,0	1,0	1,0	1,0	6,25	6,00	0,25				
Sport	3,0	3,0	3,0	3,0	6,00	5,25	0,75		2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	1,5	1,5	7,50	8,25	-0,75				
WP II													2,5	2,5	2,0	2,0	4,50	4,50	0,00				
WP II It*													1,5	1,5			1,50	0,00	1,50				
WP GT	1,5	1,5	1,5	1,5	3,00	0,00	3,00		1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5			4,50		4,50				
KL (40')			0,7	0,7	0,70	0,00	0,70		0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	2,80		2,80				
KL 5 (90')	1,5	1,5			1,50	0,00	1,50																
LZ I (40')	3,5	3,5	2,8	2,8	6,30	0,00	6,30		2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	11,20		11,20				
LZ II (30')	0,5	0,5	0,5	0,5	1,00	0,00	1,00		0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	4,00		4,00				
Summe	28,0	28,0	28,0	28,0			12,50		28,0	28,0	28,0	28,0	29,5	29,5	28,0	28,0			22,50				
Ist Minuten	1680	1680	1680	1680			Ganztagsstunden		1680	1680	1680	1680	1770	1770	1680	1680			Ganztagsstunden				
Soll Minuten	1670	1670	1670	1670			Soll		1670	1670	1670	1670	1670	1670	1670	1670			Soll	21,60			
							*Ergänzungsstunden													-0,75		0,75	
Bei Schüler/innen mit dem WP II-Fach Italienisch entfallen in der Jahrgangsstufe 9 eineinhalb Stunden Wahlpflichtnachmittag																							
Das Sozialpraktikum in der Jahrgangsstufe 9 kann ggf. halbjährlich angelegt werden (je 2 Klassen in einem Halbjahr)																							

